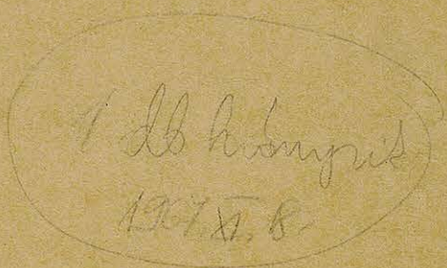
141

LUKACS GYÖRGY

BENSELER, FRANK MAK

1959-1971
187 db



BENSELER FRANK MA

1959

Luchterhand

LGYL 7-1410

1.

11.12.1959

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Sehr geehrter Herr Dr-Benseler!
Vielen Dank für Ihren Brief vom 4.XII. Es freut mich sehr, dass Sie die Absicht haben, meine Werke in Ihrem Verlag herauszugeben. Wie ich Ihnen bereits schrieb, habe ich prinzipiell gegen die Antologie nichts einzuwenden. Ich möchte nur nochmals davor warnen, allzu kurze Auszüge aus meinen Schriften zu nehmen. Ich fürchte, dass man, wenn man so verfahrt, ihnen jede Überzeugungskraft nehmen wird, denn sie wirken nicht durch einen pointierten Ausdruck, sondern durch den Aufbau des Gedankengangs.

Die Diagnose, die Sie über die Wirkung des bei Claussen erschienen Buches machen, wird wahrscheinlich stimmen. Es fragt sich nur, wie man am besten anfangen kann. Hier kann ich leider mit Ihrem Vorschlag nicht einverstanden sei ich vermute, dass Sie das Büchlein, von dem die Rede ist, nicht kennen. Es handelt sich um eine Studie über die Kategorie der Besonderheit, die in italienischer Sprache auf Wunsch des Verlags unter dem Titel "Prolegomen zu einer xxxxxxxxxxx marxistischen Aesthetik"

4

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

erschienen ist. Da von den sechs Kapiteln die ersten vier die Geschichte der Kategorie der Besonderheit behandeln, glaube ich nicht, dass dieses Buch für den Anfang geeignet wäre. Der Titel "Einleitung in die Aesthetik" wäre geradezu irreführend.

Ich will nun in voller Aufrichtigkeit von meiner gegenwärtigen literarischen Lage sprechen. Ich bin im Begriff den ersten Teil meines Lebenswerks, einer marxistischen Aesthetik, zu beenden. Ich glaube in ca. 3 Monaten einen fertigen und absendbaren Text zu haben. Die Aesthetik besteht aus drei Teilen: I. Die Eigenart des Aesthetischen, II. Kunstwerk und aesthetisches Verhalten, III. Die Kunst als gesellschaftlich-geschichtliche Erscheinung. Fertig ist der erste Teil, der in sich selbständig und abgeschlossen ist. /Die späteren Teile setzen natürlich den ersten voraus, der erste ist aber in sich fertig./ Er behandelt im Wesentlichen die Stellung des Aesthetischen in der Totalität der menschlichen Beziehungen zur Wirklichkeit. Es werden also auch Beziehungen zum Alltag, zur Wissenschaft, zur Religion ausführlich behandelt. Im Zentrum steht eine Theorie der aesthetischen Widerspiegelung der Wirklichkeit, deren Ausgangspunkt ein radikaler Bruch mit allen mechanischen /photographischen/ und nicht dia-

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

1959 XII. 11

lektischen Anschauungen über die aesthetische Widerspiegelung der Wirklichkeit. Dabei werden die spezifischen komplizierten Probleme , wie Musik, Architektur, das Angenehme etc. besonders behandelt. Der Band enthält , seinem Plan entsprechend, auch ausführliche Analysen über die Psychologie des Aesthetischen, über Naturschönheit etc. etc. Der Umfang des Werks ist sehr gros, ca.1600 Maschinenseiten; es könnte also nur in 2 grossen Banden erscheinen.

In voller Bewusstheit der Problematik dieses Antrags stelle ich ihn trotzdem ganz offen. Es ware für mich der wirklich entscheidende Schritt wenn Sie sich entschliessen könnten, mit diesem Buch zu beginnen. Die Sache ist für mich und im gewissen Sinn für die Allgemeinheit schon darum wichtig, weil, wie Sie wissen, ich auf absehbare Zeit mit meinem alten Verlag, der meine Werke herausgab, nicht rechnen kann , so dass die deutsche Publikation meines Lebenswerks im Moment in Ihrer Hand ist. Die italienische und polnische Ausgabe dieses Werks ist zwar gesichert und ich führe mit Mexiko Verhandlungen über eine spanische Ausgabe. Es ist aber sicher nicht ein rein privater Wunsch von mir, wenn ich es für ausserst wichtig halten würde, dass dieses Werk in deutscher

Sprache erscheine, nicht nur um den Originaltext gedruckt zu fixieren, sondern um meinen Lesern im deutschen Sprachgebiet dieses mein wesentlichstes Werk vorlegen zu können.

Falls Sie auf dieses Experiment nicht eingehen können, können wir uns über die Frage unterhalten, mit welchem Werk Sie anfangen wollen. Meines Erachtens gibt es vor allem zwei Möglichkeiten: erstens meine Bücher :"Goethe und seine Zeit","Deutsche Realisten des 19.Jahrhunderts" und "Thomas Mann" /natürlich nur die drei Hauptstudien/ in einem Band unter dem Titel:"Zwei Jahrhunderte deutscher Literatur" herauszugeben; zweitens das Buch "Probleme des Realismus" /ev. ergänzt aus dem Band "Marx und Engels als Literaturhistoriker" mit den Essay "Marx über den ideologischen Verfall" und "Volkstribun oder Bürokrat"./.

Bitte teilen Sie mir mit, wie Sie über diese Vorschläge denken.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

29.12.1959 /1.96

Sehr geehrter Herr Benseler!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 17.12, der mir eine grosse Freude bereitet hat. Es ist eine grosse Beruhigung für mich, zu wissen, dass meine Aesthetik in deutscher Sprache erscheinen kann. Es war mir auch sehr angenehm, dass der ungewöhnliche Umfang des Werks den Verlag nicht abgeschreckt hat.

Den Vertragsentwurf habe ich heute erhalten, und schicke ihn Ihnen unterschrieben zurück, da ich in allen wesentlichen Fragen einverstanden bin. Es wäre nur nötig, als Zusatz zu bemerken: 1. worüber ich ihnen, soweit ich mich erinnere, bereits schrie wenn einmal die Zeit kommt, dass der Aufbau-Verlag eine Lizenzausgabe wünscht, so soll dies ihm garantiert sein. 2. bezieht sich der Vertrag auf die deu sprachige Ausgabe. Über die Übersetzungen in andere Sprachen verfüge ich, /mit Italien und Polen ist schon längst eine Übereinkunft vorhanden, mit Mexik stehe ich in Verhandlung./ Falls eine Übersetzung durch die Vermittlung des Verlages entsteht, so kom ihm ein angemessener ~~Zu~~ Beitrag des Honorars zu.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L. Gy. Lend.

29.12.59/2.

Ich gebe Ihnen vollständig recht, dass das allerbeste wäre, sich persönlich zu treffen, und alle Angelegenheiten persönlich zu besprechen. Das hat aber heute und auch noch für eine absehbare Zeit grosse Schwierigkeiten. Mein Gesundheitszustand und viele andere Gründe machen es mir unmöglich Ihre liebenswürdige Einladung nach Wien oder Zürich zu ensunehmen. Gegenwärtig wäre die einzig reale Möglichkeit einer Begegnung eben Budapest. Ob das für Sie möglich ist, kann ich nicht übersehen, und wenn ich diese Möglichkeit als einzig reale erwähne, so ist darin keine Zumutung an Sie ausgesprochen, diese weite Reise zu unternehmen.

Über die anderen Fragen möchte ich nur bemerken, dass ich es dem Verlag überlasse, ob er "Zerstörung der Vernunft" unter die Essays über deutsche Literaturgeschichte zuerst herausgeben will. Bei der Anthologie ist mein Bedenken nur ein methodologisches. Es ist nicht gegen das ganze Unternehmen gerichtet, ich glaube vielmehr, dass Sie ganz recht haben, dass ein solches Buches bei der Jugend eine gute Einführung wäre. Leider kann davon keine Rede sein, dass ich die Auswahl mache. Ich bin jetzt beinahe 75 Jahre alt und muss mich darauf konzentrieren, mein Lebenswerk unter Dach zu bringen. Dazu kommt noch, dass ich über die Sachkenntnis von Dr. Ludz die besten Informationen erhalten habe. Ich glaube also, dass man mit der Arbeit der Vorbereitung fortfahren kann, nur müsste

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

als Prinzip ausgesprochen werden, dass die ausgewählten Ausschnitte nicht zu klein sein sollen, dass überall ein abgerundeter Gedankengang herauskommen soll. Um dieses Prinzip durchzuführen, müsste man, wenn nötig, auf einen extensiven Reichtum verzichten. Wenn Dr. Ludz mir einen Entwurf, worin die genaue Auswahl der Stücke angegeben ist, zukommen lässt so werde ich eingehend diesen Entwurf studieren, ihm meine Bemerkungen schicken, und so könnten wir durch gemeinsame Arbeit die Anthologie doch zustande bringen. Bitte überlegen Sie diesen Vorschlag und besprechen Sie ihn, wenn er Ihnen zusagt, mit Dr.Ludz.

Ich hoffe Ihnen das Manuskript Ende März zuschicken zu können. Nach unseren Valutagesetzen müssen wissenschaftliche Manuskripte durch Vermittlung der Akademie der Wissenschaft ins Ausland geschickt werden. Das Abschicken des Manuskriptes bedeutet also meinerseits dass ich es zur Weitersendung der Akademie der Wissenschaften zu übergeben habe.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1960

den 23.2.60

Luchterhand

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 8. Januar. Auch den Vertrag habe ich erhalten. Auf Ihre Erläuterungen dazu antworte ich vielleicht am besten punktweise.

1./Ich bin vollkommen einverstanden damit, dass wir ein Übereinkommen in Bezug auf die ganze Aesthetik abschliessen, obwohl die Fertigstellung der folgenden Bände noch Jahre in Anspruch nehmen wird. Ich halte diese Übereinkunft für eine angenehme Selbstverständlichkeit, wobei es vielleicht überflüssig ist eigens zu sagen, dass die Bindung für den zweiten und dritten Band nur dann gilt, wenn der erste tatsächlich in Ihrem Verlag erschienen ist.

2./Mit dem Vorschlag in Bezug auf die Lizenz für den Aufbau-Verlag bin ich einverstanden.

3./Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, dass in Bezug auf die Übersetzungen - mit den in Ihrem Brief erwähnten Ausnahmen von Polen, Italien und Mexico - der Vorschlag in Ihrem Brief gelten soll. Da aber beim Aufbau-Verlag ich selbst über die Übersetzungen disponiert habe, ist es höchstwahrscheinlich, dass auch jetzt manche Verlage sich direkt an mich wenden werden. Daraus können keine Verwirrungen entstehen, denn sowohl Sie wie ich uns in dieser Frage ununterbrochen auf dem Laufenden halten. Es ist jetzt noch nicht aktuell, ich möchte aber schon jetzt diesen Wunsch mit Ihnen besprechen, ich stehe in Frankreich und England mit gewissen Verlagen /L'Arche in Paris und Merlin Press in London/ die Bücher von mir herausgegeben haben bzw. vorbereiten. Ich glaube, es wäre nicht

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

23.2.60 /2

loyal von mir Ihnen das Buch nicht wenigstens anzubieten.

4./ Mit den Vorschlägen in Bezug auf die beiden anderen Bücher bin ich einverstanden. Was die Beziehung mit Herrn Pinkus betrifft, so bin ich ihm in vieler Hinsicht zu Dank verpflichtet, nicht zuletzt deshalb, weil er zwischen uns vermittelt hat. Ich möchte also, dass im Kontrakt vermerkt werde, dass Herrn Pinkus 10 Prozente meiner Honorare zukommen. Dass über die geschäftlichen Fragen wir miteinander direkt verhandeln müssen, versteht sich von selbst. Auch die geschäftlichen können wir in direkten Verhandlungen erledigen. Es wäre dabei nützlich, wenn sowohl Sie wie ich Herrn Pinkus über alle wichtigen Veränderungen etc. stets verständigen würden.

5./ In Bezug auf die Antologie bin ich mit Ihnen ganz einverstanden.

6./ Es wäre natürlich das beste, wenn ich den Verlag besuchen könnte, um eine persönliche Verbindung mit allen Herrn, die an meinen Arbeiten beteiligt sind, den unmittelbaren Kontakt aufzunehmen. Ich weiss aus einer über zehnjährigen Praxis mit dem Aufbau-Verlag, wie fruchtbringend diese persönlichen Kontakte sind. Das ist leider heute und in absehbarer Zeit unmöglich. Ich begrüsse daher mit grosser Freude Ihren Plan, Anfang April in Budapest aufzusuchen. Ich bitte Sie nur mich etwas früher zu verständigen, damit ich mich für die Zeit Ihrer Anwesenheit von anderen Verpflichtungen befreien könne.

Jetzt noch eine Bitte: ich bin ganz einverstanden damit, dass der Verlag für meine Bücher keine Vorschüsse zahlt. Indessen möchte ich Sie bitten, mir doch einige kleinere Besorgungen auf mein künftiges Honorarkonto zu machen. Das wären erstens zwei Bücher die nur antiquarisch zu haben sind, die ich aber von hier aus seit Jahren nicht besorgen kann. Es sind: L.Schmidt: Die Ethik der alten Griechen, zwei Bände Berlin, 1882

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

23.2.60/3

K.Wolzendorff: Staatsrecht und Naturrecht in der Lehre vom Widerstandsrecht, 1916.

Ausserdem würden Sie mich zu grossem Dank verpflichten, wenn Sie mir einen Mont-Blanc Kugelschreiber und sechs Einlagen dazu besorgen würden. Ich bitte Sie, dieses letztere mir bei Ihrer Reise mitzubringen, da die Post hier manchmal Schwierigkeiten macht.

Im Voraus herzlichen Dank. In Hoffnung auf eine baldige Begegnung bin ich Ihr sehr ergebener

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Luchterhand

Budapest, den 27.2.60

Verehrter Herr Doktor!

Die meisten Fragen aus Ihrem Brief von 19. Februar habe ich bereits in meinem vorigen Brief beantwortet. Ich bin deshalb mit dem Vertrag im Allgemeinen einverstanden. Nur gegen § 6. habe ich insofern Bedenken, als eine doppelte Überweisung mit eventuell infolge von Valuta-Umrechnungen etc. materiellen Schaden verursachen kann. Ich würde also vorschlagen, den § so zu ändern, dass einerseits für Herrn Pinkus die zehn Prozente meines Honorars vertraglich gesichert werden, andererseits, dass in jeden konkreten Fall ich darüber entscheiden kann, ob das Honorar direkt an mich oder durch Herrn Fr. Pinkus überwiesen wird.

Was die Absendung der Manuskripte über die Akademie der Wissenschaften betrifft, so haben meine Bemerkungen nicht richtig verstanden. Es ist vollkommen gleichgültig, ob die Absendung direkt an Sie oder an Herrn Pinkus erfolgt./Über die ganze Angelegenheit werden wir uns persönlich unterhalten, wenn Sie, wie ich hoffe, in April nach Budapest kommen./ Ich hoffe nächste Woche die ersten fünf Kapitel an Sie abschicken zu können. Ich werde die Abgabe an die Akademie Ihnen brieflich mitteilen und bitte Sie, die Ankunft des Manuskripts in einigen Zeilen zu bestätigen. Ich werde dieser Sendung ein Inhaltsverzeichnis des ganzen Werks beilegen, damit Sie eine Übersicht haben. Wenn nichts dazwischen kommt, hoffe ich innerhalb 3-4 Wochen das ganze Manuskript abschicken zu können.

In der Hoffnung, Sie in April zu sehen bin ich mit freundlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Luchterhand Budapest, den 7.3.60

Verehrter Herr Doktor!

Ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, dass ich am 1. März die ersten fünf Kapitel bei der Ungarischen Akademie der Wissenschaften zur Weitersendung an Sie abgegeben habe. Ich habe dem Manuskript das Inhaltsverzeichnis des ganzen Buches beigelegt, damit Sie eine Übersicht über den Aufbau des Werks von Anfang an haben. Diese Woche gehen weitere fünf Kapitel ab. Wenn bei der Durchsicht nicht unerwartete Schwierigkeiten auftauchen, können in zwei bis drei Wochen alle Kapitel abgehen. Dann erst , nach der Durchsicht des Ganzen kann ich das Vorwort schreiben und es an Sie abschicken. Ich bitte Sie mich jeweils von der Ankunft der Manuskripte zu verständigen.

Ich hoffe sehr, Sie im April zu sehen. Inzwischen bin ich mit herzlichen Grüssen Ihr ergebener

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Luchterhand

den 28.3.60/1

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 3.März und dafür, dass Sie meine Aenderung am Kontrekttext angenommen haben. In welcher Form die Korrektur vollzogen wird, überlasse ich vollständig Ihnen.
Jetzt schreibe ich Ihnen in einer für mich sehr wesentlichen Sache, in welcher Sie mir eine gro Hilfe leisten können. Wie Sie wissen, will ich nicht, dass meine Jugendwerke jetzt in selbständigen Neuauflagen wieder erscheinen. Seinerzeit habe ich mit dem Aufbau-Verlag abgemacht, dass, falls meine gesammelte Werke dort erscheinen, die Jugendwerke als Nachtrag, mit einem autobiographischen Vorwort von mir erscheinen werden. Dieser Plan ist natürlich heute nicht mehr aktuell. Ich habe aber nicht darauf verzichtet, in einem gegebenen Augenblick, in irgendeiner von mir den damaligen Umständen gemässen Form diese Jugendwerke einzel oder gesammelt herauszugeben. Nun schreibt mir der Verlag Wolfgang Rothe /Heidelberg/, dass er die Absicht hat, die "Theorie des Romans" herauszugeben. Das würde an und für sich noch keine Schwierigkeiten bereiten, ich könnte ihm ebenso gut einen Absagebrief schreiben, wie ich dies in den letzten Jahren mit vielen Verlagen getan habe. Der Verlag Rothe schreibt aber in seinem Brief das folgende, worin ich eine Art Erpressung sehe:
"Ich habe jedenfalls nachgeforscht und festgestellt, dass die Rechte noch immer bei den Erben des ehemaligen CassirerVerlags liegen. Von dieser Seite wird mir die Erlaubnis erteilt, wobei die Tentiemen völlig zu Ihren Gunsten abgetrete

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1.

werden. Nach dem deutschen Verlagsrecht kann ich eine Neuauflage machen, sofern der Autor nicht schwerwiegende Gründe gegen die Übertragung der Verlagsrechte an einen neuen Verlag anmeldet. Übernähme ich von Cassirer eine ganze Verlagsabteilung, könnte ich sogar die übernommenen Titel neu herausbringen, ohne dass die Autoren irgendeinen Einspruch erheben können. Aber dies nebenbei, wesentlich für mich wäre lediglich, zu wissen, ob Sie gegen eine Neuausgabe etwas hätten, also ob Sie mir Ihr Placet geben oder aber...bei einem deutschen Gericht gegen mich vorgehen würden." Der Verlag Rothe will bis Mai meine Antwort haben.

Nun wäre mein Vorschlag an Sie der Folgende: wir machen einen Kontrakt über die Herausgabe meiner sämtlichen Jugendwerke in deutscher Sprache, wobei wir "Die Seele und die Formen", "Die Theorie des Romans" und "Geschichte und Klassenbewusstsein besonders hervorheben. Im Vertrag wäre vermerkt, dass Zeitpunkt und Art der Veröffentlichung von einer Vereinbarung zwischen Autor und Verlag abhängt./Etwa die Frage ob die Werke gesondert oder einzeln herauskommen würden./Den gegenwärtigen Zeitpunkt halte ich für ungeeignet, weil allzu viele Missverständnisse und Missdeutungen entstehen könnten. Ob aber in einigen Jahren die Verhältnisse nicht für eine Ausgabe günstig werden, können wir heute nicht voraussehen. Darum meine ich, dass wir den Zeitpunkt einer eventuellen Ausgabe gemeinsam zu bestimmen haben. /Es ist selbstverständlich, dass auch bei diesem Vertrag die Klausal für die Lizenzausgabe des Aufbau-Verlags enthalten sein soll./

Ich bitte Sie mir möglichst bald mitzuteilen, ob Sie auf eine solche Vereinbarung eingehen und ob Sie bereit sind in diesem Fall den Ver-

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

28. 3. 60/2

lag Rothe zu verständigen, dass Sie die alleinigen Rechte für "Theorie des Romans" besitzen und diese Rechte auch juristisch verteidigen wollen.
Ich hoffe, dass Sie recht bald Ihr Visum erhalten werden und ich Sie dann in Budapest begrüssen kann.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Luchterhand

Budapest, den 19.April 196o

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 4.April und für die Zusendung des Vertrags. Ich schicke Ihnen beiliegend die beiden unterschriebenen Exemplare, sowie die Kopie meines Briefes an Dr.Rothe. Ich hoffe diese unangenehme Angelegenheit ist damit abgeschlossen. Natürlich werden wir, wenn die Umstände entsprechend sind, auf die reale Verwirklichung der Herausgabe der Jugendwerke konkret zurückkommen.

Es tut mir sehr leid, dass sich Ihre Reise nach Budapest so verzögert. Haben Sie ein normales Visum verlangt? Die Erledigung eines solchen pflegt ziemlich lange zu dauern. Es gibt aber , so glaube ich, eine andere Möglichkeit. Wir haben ein Fremdenverkehrsbüro Namens "IBUSZ", das berechtigt ist, für Touristen Reiseerlaubnisse für eine kurze Zeit zu erwirken. Da Sie ja nur für einige Tage kommen wollen, liesse sich diese Angelegenheit, wenn der "IBUSZ" - was ich nicht weiss - Niederlassungen in der Bundesrepubl besitzt, auf diesem Wege höchst wahrscheinlich rascher erledigen. Ich höre, dass in Wien es eine IBUSZ-Niederlassung gibt.

In der Hoffnung auf eine baldige persönliche Bekanntschaft bin ich

mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

den 28.4.60

Lieber Herr Bänseler!

Ich habe mich über Ihren Brief zu meinem Geburtstag sehr gefreut. Die Hauptfreude erregte bei mir, dass Ihre Beziehung zu meinem Werk mit Entrüstung angefangen wr hat. Ich bin tief überzeugt, dass für jede welthistorische Lehre immer wieder die Worte des Korintherbriefes: "Den Heiden eine Torheit, dem Juden ein Ärgernis"in Geltung bleiben. Dieses Aergernis wirkt sich intra und extra muros aus. Erinnern Sie sich nur, welches Aergernis Lenin vor vierzig Jahren in weiten Kreisen, auch unter denen, die sich Sozialisten nannten, erregt hat. Ich glaube, die Gesundheit bringende Wirkung des Aergernisses ist auch heute notwendig. Obwohl ich persönlich lieber lobe als tadle, muss ich es auf mich nehmen immerwährend Aergernisse zu erregen - intra muros ut extra.
Zu Ihrem sehr interessanten chronologischen Bemerkungen möchte ich nur hinzufügen, dass Sie tatsächlich Recht haben, Engels hat das Vorwort zum zweiten Band des Kapitals Mai 1885 datiert.

Ich bin mit Ihnen freudig einverstanden, wenn Sie von der Perspektive einer freundschaftlichen Zusammenarbeit sprechen. Ein langes Leben, inmitten der Literatur verbracht, hat mich belehrt, wie wichtig und fördernd freundschaftliche Beziehungen zwischen Verleger und Autors sein können. Ich denke immer mit Wehmut an die unvergessliche vorletzte Equipe des Aufbau-Verlags. Es wäre eine grosse Freude für meine letzten Jahre, wenn sich ein ähnliches Verhältnis zwischen uns entwickeln würde.

Mit freundschaftlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Budapest, den 5.7.1960

Bernáth

Lieber Herr Doktor, gesterns abends erhielt ich Ihr Telegramm. Ich bin mit dem neuen Datum /23.7./ einverstanden. Ich nehme an, dass Sie dann, wie geplant Samstag und Sonntag hier verbringen werden. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn die genaue Ankunft telegraphisch mitteilen würden. Falls - was ich nicht hoffe - eine nochmalige Verschiebung des Termins notwendig wird, muss ich Sie darauf aufmerksam machen. dass wir am 2.August auf Urlaub fahren und erst am 29.August wieder in Budapest bin. /Adresse ~~2222xkuyusk~~ 2-22 August: Mátraháza, Akadémiai üdülő, 23-29 Balatonalmádi, Akadémiai üdülő. Mich dort zu besuchen, wäre viel komplizierter als in Budapest./

Ich hoffe, diesmal wird der Termin stimmen und deshalb:auf baldiges Wiedersehen

Ihr Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

den 6.September 1960

Luchterhand

Lieber Herr Doktor!

Ihr Brief traf gerade zur Zeit meiner Rückkunft vom Urlaub ein. Gleichzeitig habe ich alle in Ihrem Brief angekündigte Bücher erhalten, sogar den Aristoteles, sowie die interessanten Zeitungsausschnitte. Vielen Dank.

Ich fühle das Bedürfnis Ihnen zu sagen, dass die Paar Tage, die wie in Budapest zusammen verbracht haben, bei mir in einer sehr angenehmen Erinnerung leben. Gerade das, was ich von ihnen erhofft habe, hat sich erfüllt: wir haben eine festere persönliche Grundlage für die sachliche Zusammenarbeit gewonnen und sogar die Perspektive, dass diese persönlichen Beziehungen sich zu einer Selbständigkeit verfestigen können, was schon an sich ein grosser Wert wäre, ganz unabhängig von seinen Folgen für die Zusammenarbeit. Meine Frau teilt in dieser Hinsicht ganz meine Gefühle und grüsst Sie recht herzlich. Ich bitte Sie bei dieser Gelegenheit den an diesen Arbeiten beteiligten Herren meine besten Grüsse zu übermitteln.

Die Manuskripte sind bis jetzt noch nicht abgegangen. Aber ich habe noch nicht die Hoffnung verloren, dass sie in absehbarer Zeit doch abgehen werden. Wenn etwas in dieser Angelegenheit geschieht, werde ich Sie verständigen.

Jetzt eine juristische Frage, die Sie sicherlich leicht beantworten können: wie steht es mit den Autorrechten zwischen England und USA? Ist ein Buch, das kontraktlich für England erworben ist, schon ipso facto für die USA erworben, oder ist hier ein eigener neuer Kontrakt notwendig ? Oder kann in diesem Fall ein amerikanischer Verlag ohne weiteres eine Auflage veranstalten. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich über diesen Fragenkomplex aufklären könnten.

Ich hoffe es wird Ihnen möglich sein die Photographien herzustellen, sie wären für meine Frau und mich eine angenehme Erinnerung an die zusammen verbrachten Tage.

Recht herzlich

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Luchterhand

den 4. 11. 60

Lieber Herr Doktor!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 13. 10. Ich habe ihn so lange unbeantwortet gelassen, weil ich hoffte, Ihnen eine Nachricht in der Angelegenheit meines Manuskripts schicken zu können. In dieser Angelegenheit müssen wir noch immer warten. Ich werde Sie über die Ereignisse auf dem Laufenden halten. Indessen muss schon darüber nachgedacht werden, ob im Falle ernster Hindernisse oder grosser Verspätung wir im nächsten Jahr nicht doch die Serie mit einem anderen Buch von mir beginnen soll? Bitten teilen Sie mir Ihre Ansichten über diese Frage mit. Wenn Sie diese Möglichkeit in Erwägung ziehen, schicke ich Ihnen als Grundlage zur Diskussion einen Entwurf zur Gesamtausgabe. Ich würde in diesem Fall mit "Zerstörung der Vernunft" anfangen.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen in der französischen Angelegenheit. Wenn die Erklärung in "Arguments" erscheint, bitte mir ein Exemplar zu schicken. Das Buch habe ich erhalten, das Vorwort enthält ungefähr sämtliche Klatschgeschichten, die über mich in Literatenkreisen im Umlauf sind. Auch für die Information über das Autorrecht in englischer Sprache bin ich Ihnen dankbar. Die Photos und das Briefpapier sind bis jetzt noch nicht

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

eingetroffen. Ihre freundlichen Schlusszeilen haben mich erfreut. Ich hoffe eine persönliche Begegnung wird in absehbarer Zeit möglich werden.

Mit herzlichen Grüssen auch von meiner Frau

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Luchterhand

den 25.11.60

Lieber Herr Doktor!

Vielen Dank für Ihre Briefe vom 7. und 17. November. Mein Plan für die Gesamtausgabe ist kurz der Folgende /natürlich handelt es sich um eine erste Skizze und ich bitte Sie mir brieflich Ihre Ansichten darüber, Ihre Modifikationsvorschläge, etc. mitzuteilen/:

I.-II. Die Eigenart des Aesthetischen
III.-IV. Der zweite und dritte Teil der Aesthetik
V. Die Stelle der Ethik im System der menschlichen Aktivitäten /das ethische Werk, woran ich jetzt arbeite/
VI. Der junge Hegel
VII. Die Zerstörung der Vernunft
VIII. Zwei Jahrhunderte deutscher Literatur
IX. Zur Geschichte des Realismus /Historischer Roman, Balzac, Russischer Realismus/
X. Geschichte der Aesthetik und Probleme des Realismus /darin müsste auch der kleine Band aus dem Claassen Verlag enthalten sein/.

Eventuell käme noch als XI. Band eine Sammlung meiner kleineren Studien /Existenzialismus, Die Besonderheit, etc./ und als XII.Band die Jugendschriften in Betracht

Wenn Sie bedenken dagegen haben mit der "Zerstörung der Vernunft" anzufangen, so würde ich den Band "Zwei Jahrhunderte deutscher Literatur als Anfang vorschlagen. Er würde enthalten: "Goethe und seine Zeit"/es wäre zu bedenken, ob man den Aufsatz "Unser Goethe" nicht auslassen wollte, weil darin sich vieles aus den anderen Aufsätzen wiederholt/, "Deutsche Realisten des 19. Jahrhunderts", "Thomas Mann" /natürlich nur die drei grossen Essays, eventuell noch den Nekrolog der am Schluss der letzten Ausgabe abgedruckt ist/. Ich hätte dazu noch den folgenden Vorschlag: wäre es nicht richtig, die einzelnen Kapitel aus der "Kurze Geschichte der neueren deutschen Literatur" einzufügen? Und zwar so, dass sie zerstreut im Texte stehen würden. Also: die Aufklärung vor dem Werther, die Klassik vor Wilhelm Meister, Romantik vor Kleist, Ende der Kunstperiode vor Büchner, Grablegung des alten Deutschlands vor Keller, Naturalismus vor Fontane, Überwindung des Naturalismus vor Thomas Mann. In dem Fall, dass Sie diesen Plan billigen, würde ich die einzelnen Kapitel daraufhin durchsehen, was aus ihnen als Wiederholung dessen, was in den Essays enthalten ist, gestrichen werden müsste.

Mit dem Realismus-Band /in diesem Entwurf Band X. /glaube ich nicht, dass es richtig wäre anzufangen, da ich das kleine Claassen-Buch unbedingt hineinnehmen möchte und ich glaube, dass je später die Frage auftaucht, desto leichter eine Einwilligung vom Verlag zu erhalten wäre.

Über die Aesthetik kann ich noch nichts melden. Wir müssen vorläufig geduldig warten.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Über Ihren Wunsch bezüglich der Zeitschrift "Nagyvilág", die weiter erscheint, habe ich mit Ágnes Heller gesprochen; sie wird Ihren die gewünschten Exemplare schicken und auch direkt schreiben.

Über das Briefpapier schreibt Ihnen meine Frau auf einem beigelegten Zettel. Ich kann dazu nur soviel hinzufügen, dass auch ich Ihnen für die Photographien herzlich danke und dass auch ich mich über die Aussicht auf Ihren Besuch sehr freue. Ich glaube auch jetzt wäre es am Besten das Visum auf demselben Weg wie das erstemal zu verlangen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Luchterhand

den 19.12.6o

Lieber Herr Doktor!

Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 9.12. sowie für das schöne Weihnachstgeschenk des Verlages. Um nun auf das Sachliche zu übergehen, bin ich mit Ihrem vollständig ablehnenden Standpunkt dem Verlag "Minuit" gegenüber ganz einverstanden. Ob wir das Erscheinen in Argentinien verhindern können, weiss ich nicht, wir sollen aber nichts unversucht lassen, um es zu erreichen

Ich bin ganz einverstanden damit, dass Sie die Ausgabe mit "Zerstörung der Vernunft" beginnen. Was die Autorrechte betrifft, so besitzt der Aufbau-Verlag die Rechte für alle bei ihm erschienenen Werke. Vielleicht liesse sich bei sorgfältiger juristischer Untersuchung der Kontakte irgendein Ausweg finden, ich möchte aber nicht die Beziehungen zum Aufbau-Verlag abbrechen. Sie werden sich erinnern, dass wir ja bei der Aesthetik abgemacht haben, dass der Aufbau-Verlag, wenn er es wünscht, Lizenzrechte bekommen kann. Was nun "Zerstörung der Vernunft" betrifft, so liegt vor mir die Kopie eines Briefes, den ich am 14.11.1959 an den Aufbau-Verlag geschrieben habe. Damals handelte es sich um die Lizenz für die Auswahl für eine Literatursoziologie in Ihrem Verlag./Beiläufig gesagt habe ich über diesen Plan seitdem nichts gehört./ In diesem Brief schreibe ich dem Aufbau-Verlag, dass ich einverstanden bin, dass er die Lizenz für die "Zerstörung der Vernunft" an Sie erteile. Ich weiss natürlich nicht, ob Pinkus und Sie damals diese Angelegenheit zu Ende geführt haben. Jedenfalls machen diese Briefe nicht den Eindruck, als ob man grosse Schwierigkeiten zu befürchten hätte. Der Aufbau-Verlag gab ja auch die Lizenz für die Werke von Ernst Bloch an den Suhrkampf-Verlag. Jedenfalls wäre es gut, wenn Sie oder Pinkus diese Angelgenheit - jetzt schon vielleicht für die Gesamtausgabe - mit dem Aufbau-Verlag regeln würden. Dieser Brief ist als meine ausdrückliche Zustimmung zu diesem Plan zu verstehen, und im Falle einer Verhandlung soll man sich auch auf ihn berufen.

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Zur "Zerstörung der Vernunft" kann ich weder ein neues Vorwort schreiben, noch das Nachwort ergänzen und bis heute weiterführen. Dagegen schlage ich vor ein kleines "Nachwort zum Nachwort"

anzuschliessen, dessen Text ich mir so vorstelle:
"Es wäre eine lockende und lohnende Aufgabe, die hier publizistisch skizzierten Linien der ideologischen Entwicklung bis zum heutigen Tag weiterzuverfolgen. Leider ist der Verfasser mit der Fertigstellung seiner Hauptwerke /Aesthetik und Ethik/ so stark überlastet, dass er sich selbst eine derart anziehende Ablenkung versagen muss. Sachlich muss allerdings erklärt werden: die Jahre seit der Niederschrift des Nachworts haben die dort formulierten Prognosen vollständig bestätigt. Mit Hitlers Sturz ist die soziale Demagogie und damit philosophisch und gesellschaftlich-geschichtlich die indirekte Apologethik aus der führenden Geistigkeit der Bourgeoisie verschwunden. Dass die direkte Apologetik des kapitalistischen Systems - oft mit betonter Absicht - immer geistverlassenere Gestalten aufnimmt, dass ihre positivistischen Begründungen immer leerer und formalistischer werden, dass das Fehlen eines Weltbilds geradezu als grosser Vorzug des Denkens in der "freien Welt" gepriesen wird etc., zeigt die Richtigkeitx der im Nachwort bezogenen Entwicklungslinien. Woraus, wie dort aufgezeigt, notwendig folgt, dass aus allen Poren eines derartigen "Rationalismus" überall irrationalistische Bächlein sickern müssen. Wenn möglich noch entschiedener haben die vergangenen Jahre die positive Perspektive des Nachworts bestätigt: damals konnte nur noch die Weltbewegung für den Frieden als die bis dahin gewaltigste Massenbewegung zur Verteidigung der Vernunft dargestellt werden. Heute ist der Kampf um Frieden oder Krieg zur Axe der gesamten gegenwärtigen menschlichen Praxis geworden. Seine weltanschaulichen Folgen zeigen sich - langsam und widerspruchsvoll - auf allen Gebieten des Denkens, Fühlens und Gestaltens. Für die Literatur der Gegenwart habe ich in meinem Buch "Wider den missverstandenen Realismus" einige Probleme dieser streiterfüllten Wandlung deutlich zu machen versucht. Ich bedauere, es hier für andere Gebiete nicht tun zu können, aber diese Resignation fällt leichter angesichts der richtig auf die Zukunft ausgerichteten Abschlussbetrachtungen meines Buches."

Über einzelne Probleme der Gesamtausgabe werden wir später ausführlich sprechen. Ich möchte nur bemerken, dass ich die Aufsätze aus "Marx und Engels als Literarhistoriker" für den Band X. vorgesehen habe, und zwar die ersten zwei fürr die Geschichte der Aesthetik, die letzten zwei für die Probleme des Realismus. Aus dem Band "Schicksalswende" denke ich, werden wir die besten Aufsätze in den x XI. Band aufnehmen. Was den VIII. betrifft, so bin ich momentan in meiner Ihnen mitgeteilten Auffassung etwas erschüttert

A FIL INT.
ukács Archi

der
worden. Ich weiss nämlich nicht, ob ~~die~~ fortwährende Wechsel des stilistischen Tones günstig oder ungünstig wirken würde. Denn beide Werke haben je eine prägnante und voneinander verschiedene stilistische Eigenart. Ich gebe Ihnen also folgende Variante zur Erwähnung: wäre es nicht möglich die literaturhistorischen Aufsätze aus der "Skizze einer Geschichte etc." gewissermassen als Einleitung zu geben, worauf dann die eigentlichen ~~Essay~~ Essays chronologisch folgen würden. Das hätte den Vorteil, dass die langen Vorworte aus den einzelnen Büchern wegbleiben könnten, und ich würde mich auf einige wenige Bemerkungen über Entstehen etc. im Vorwort beschränken. Bitte überdenken diese Frage und teilen Sie mir Ihre Ansicht mit, wir haben ja in dieser Angelegenheit noch reichlich Zeit.

Mit herzlichen Grüssen auch von meiner Frau Ihr

Georg Lukács

P.S. Nur eine Frage habe ich zu beantworten vergessen: ich glaube, es ist nicht nötig, in "Zerstörung der Vernunft" Literatur beizufügen; die Anmerkungen genügen vollständig.

G.L.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1960 XII. 19.

1961

den 23.1.61

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Lieber Doktor Benseler!

Vielen Dank für Ihre Briefe vom 22. Dezember und 5. Januar. Wir haben das Briefpapier dankend erhalten. Ist es sehr unbescheiden, wenn ich die Bitte auch entsprechende Kuverts für uns herstellen zu lassen.

Ich beantworte zuerst die geschäftmässigen Fragen. Herr Axelos sagt eine glatte Unwahrheit, wenn er sich auf meine Zustimmung beruft. Bereits als die Übersetzung in Zeitschriften zu erscheinen begann, habe ich dagegen protestiert und mein Protest ist auch in der französischen Presse erschienen. Ich hoffe auch die neue Erklärung wird erscheinen, und ich bitte Sie, wenn möglich, mir ein Belegexemplar daraus zu verschaffen.

Was die Bemerkungen zur "Zerstörung der Vernunft" betrifft, freut es mich, dass sie Ihnen gefallen. Ich bin mit Ihrem Vorschlag, dass Sie am Anfang und nicht am Ende des Buches gesetzt werden, ganz einverstanden. Ich würde ihnen folgenden Titel dafür vorschlagen: "Nachwort zum Nachwort als Vorwort zur neuen Auflage". Es würde mich auch interessieren, was Ihre abschliessende Meinung über die beiden Varianten für die Anordnung von "Zwei Jahrhunderte deutscher Literatur" sind. Es ist gut, dass Sie nach Berlin fahren; hoffentlich erledigt sich alles nach Wunsch.

Was die Aesthetik betrifft, so sieht es aus, als ob in absehbarer Zeit mit einer Absendung des Manuskripts zu rechnen wäre. Jedenfalls werde ich Sie verständigen. Ich schicke Ihnen bei Abgang des Manuskripts ein Telegramm und bitte Sie den Empfang ebenfalls telegraphisch zu bestätigen.

Über Ihren ausführlichen Brief haben wir uns sehr gefreut. Besonders darüber, dass wir in den meisten wesentlichen Fragen einverstanden sind, und wo Nuancenunterschiede auftauchen, glaube ich, entstammen sie weniger aus sachlichen Differenzen, als aus der Unzulänglichkeit des brieflichen Verkehrs. Hoffentlich lässt sich Ihre Reise nach hier realisieren und dann können wir ausführlich auch über diese Probleme sprechen. Ich bin subjektiv etwas gegen das Blochsche Prinzip Hoffnung eingenommen. Das bezieht sich nicht nur auf Bloch. Seit langer Zeit teile ich die Epikuräische Anschauung von Spinoza und Goethe, die Furcht und Hoffnung als Affekte ablehnten, weil sie diese für die Freiheit einer echten Menschlichkeit gefährlich hielten. Das bedeutet keinen Pessimismus; im Gegenteil. Wenn ich statt von Hoffnung auf Zuversicht in Bezug auf die Perspektive spreche, so scheint der Unterschied fast nur ein verbaler zu sein. Denn es handelt sich hier darum, dass wir - leider nur sehr wenig in bewusster Weise - Zeugen einer radikalen Umwandlung des gesellschaftlichen Seins sind und die Überzeugung von Marx teilen, dass auf die Aenderung der Basis eine Aenderung des Überbaus früher oder später unabweislich folgen muss. Ihre Betrachtungen zeigen mir dass wir in dieser Frage sehr nahe zueinander stehen.

Eine ähnliche Nuance möchte ich bei der Perspektive der Wirksamkeit hervorheben. Ich glaube, dass heute der philosophische Gesichtspunkt Spinozas, sub specie aeternitatis bewahrt bleibt, jedoch mit einer qualitativen entscheidenden Modifikation: nämlich, dass Ewigkeit jetzt die Kontinuität der Menschheitsentwicklung bedeutet und sich damit allerdings vom Auf und Ab der empirischen Tagesbewegung abhebt, jedoch dem Wesen nach ein Bestandteil des gesellschaftlich-geschichtlichen Prozesses bleibt. Natürlich wäre es

./.

unmenschlich, ja heuchlerisch zu sagen, man wäre gegen Wirkung oder Wirkungsmöglichkeit unempfindlich. Wenn man aber die feste Überzeugung hat, dass das was man denkt und schafft in der Richtung der Kontinuität der Menschheitsentwicklung geht, erhalten diese Unterschiede einen wesentlich veränderten Akzent. Nicht die Freude an der Wirkung mindert sich, aber eine vorübergehende Echolosigkeit oder gar feindliche Aufnahme kann mit einem geschichtsphilosophischen Humor betrachtet werden. Sie erinnern sich vielleicht an das Motto meines Raabe-Aufsatzes: Ruhm ist mitgedacht werden, wenn von einer Nation die Rede ist. Es mag vielleicht unbescheiden sein, wenn ich hier statt Nation Menschheit setze und den Glauben von Raabe auf mich selbst beziehe. Die Zeichen mehren sich, die darauf weisen, dass die Veränderung vielleicht rascher vor sich geht, als wir oft meinen. Das wäre sehr schön, wenigstens die Umrisse des Neuen wahrzunehmen. Für mich selbst lehne ich nur das Erlebnis der Vereinsamung ab, auch für eine Periode, in welcher sie unmittelbar faktisch vorhanden ist. Diese Bemerkungen sind für einen Brief zu breit ausgefallen, sind aber für die Sache selbst zu kursorisch und können eventuell sogar missverstanden werden. Ich hoffe, dass dies bei Ihnen nicht der Fall sein wird, ich hoffe aber nochmehr, dass wir über derartige Fragen in absehbarer Zeit ausführlich werden sprechen können.

Mit herzlichen Grüssen auch von meiner Frau an Sie und - unbekannterweise auch an Ihre Frau

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Gdr 1. del

Februar

1.II.1961

Lieber DOKTOR Benseler, vielen Dank für Ihren Brief vom 26.I. sowie für die Beilage. Ich habe das Gefühl, dass die Intervention des Verlages nützlich war. Wie Sie inzwischen aus meinem früheren Brief wissen werden, erhielt ich am 24.I. die Bestätigung der Nationalbank. Das bedeutet, dass das Manuskript am selben Tag oder um diese Zeit herum abgegangen ist.

In Bezug auf "Zerstörung der Vernunft" habe ich die Kontrakte mit dem Aufbau-Verlag durchgesehe Über die Frage, die Sie in Ihrem Brief erwaähne steht darin garnichts. Dagegen ist §3 sehr wichtig: Er lautet:" Der Verfasser ist zur Aufnahme des Werks in einem Gesamtausgabe seiner Werke befugt, wenn zwei Jahre nach dem Erscheinen vergangen sind". Nach dem selben Schema sind die Kontraktefür folgende Werke abgefasst: Der historische Roman; Zur Geschichte der Aesthetik Goethe und seine Zeit; Deutsche Literatur im Zeitalter des Imperialismus; Die deutschen Realisten des 19.Jahrhunderts; Existentialismus oder Marxismus; Balzac und der französische Realismus. Es gibt für die Kontrakte die vor 1950 abgefasst wurden,ein anderes Schema. Dort lautet der oben zitierte Paragraph, dass ich das Recht zur Veröffentlichung in einer Gesamtausgabe erst 20 Jahre nach dem Erscheinen erhalte. Dagegen steht in §2 Absatz 3. folgendes, das für die Rechtslage wichtig ist: "Die Übersetzungsrechte und die deutschen Verlagsrechte für das Ausland bleiben dem Verfasser ausdrücklich vorbehalten." Die Werke, die von diesen Kontrakten erfasst wurden sind: Thomas Mann; Grosse russische Realisten /d.h. Der russische Realismus in der

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

Weltliteratur/; Essays über Realismus /d.h. Probleme des Realismus/; Schicksalswende; Fortschritt und Reaktion in der deutschen Literatur; Marx und Engels als Literaturhistoriker. Ich glaube all dies ergibt eine eindeutige Verhandlungslage. Ich möchte nur den Wunsch aussprechen, dass es zu einer freundlichen Regelung mit dem Aufbau-Verlag komme. Vielleicht verhandeln Sie persönlich, da Sie ja angedeudet haben, nach Berlin fahren zu wollen oder Herr Pinkus kann die Verbindung übernehmen, da er in guten Beziehungen zum Aufbau-Verlag steht.

Mit der Veröffentlichung des Textes aus "Geschichte und Klassenbewusstsein" bin ich einverstanden, ich bitte nur irgdnwo im Buch, etwa in einer Anmerkung, meinen Standpunkt zu dem ganzen Werk kurz anzudeuten

Ich hoffe, bald zu hören, dass Sie das Manuskript erhalten haben und wie es Ihnen gefällt.

Mit herzlichen Grüssen auch von meiner Frau an Sie beide.

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

den 2o. 2.61

Lieber Doktor Bonseler!

Vielen Dank für Ihre Briefe vom 6. und 1o. Februar. Den Kontrakt schicke ich beiliegend unterschrieben zurück. Was die ersten fünf Kapitel der Aesthetik betrifft, so scheint hier ein postalisches Unglück oder eine Nachlässigkeit der Post vorzuliegen. Ich habe heute der Akademie der Wissenschaften ein anderes Exemplar der ersten fünf Kapitel übergeben und sie versprachen mir alles technische innerhalb einer Woche zu erledigen. Ich habe auch bei uns auf der Post reklamieren lassen, und ich bitte Sie auch Ihrerseits bei der Post eine Reklamation wegen des verlorenen Pakets einzulegen. Es ist am 19. Januar am Postamt Nr. 5o1 aufgegeben worden, die Nummer der Quittung ist 863. Für den Fall, dass doch beide Exemplare ankommen, bitte ich eines zurückzuschicken wenn, wie ich fürchte, das erste Paket verloren ist, bitte ich Sie den Empfang des neuen Exemplars telegraphisch zu bestätigen.

Was nun die "Zerstörung der Vernunft" betrifft, so bin ich mit Ihrem Zeitplan einverstanden. Da das Buch wiederholt korrigiert wurde, ist es nicht nötig mir Korrekturen zu schicken. Für den Fall, dass irgendeine Stelle doch problematisch erscheint, können wir uns per Flugpost verständigen.

Anders steht es mit der Aesthetik. Hier wäre es notwendig, dass ich wenigstens eine Korrektur lese. Ich glaube, es wäre am besten mir die Fahnen zu schicken, damit eventuelle kleine inhaltlichen Aenderungen nicht Schwierigkeiten, wie beim Umbruch hervorrufen.

Über Minuit lohnt es sich nicht weiter zu

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

./.

reden. Mit dem Aufbau-Verlag werden Sie sich sicher verständigen.

Mit herzlichen Grüssen, auch von meiner Frau Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

den 7. 3. 61

Lieber Doktor Benseler!

Es war mir eine grosse Freude zu erfahren, dass das ganze Manuskript endlich in Ihrem Besitz ist. Ich bin sehr gespannt Ihre Eindrücke zu erfahren. Ich möchte aber schon jetzt Ihre Aufmerksamkeit darauf ~~funk~~ richten, dass ich Bedenken gegen die Ausgabe des ersten Bandes allein habe. Das ganze Buch bildet nach meiner Auffassung einen so organischen Zusammenhang, dass es für die Wirkung unvorteilhaft wäre, die beiden Bände nicht gleichzeitig herauszugeben. Bitte, teilen Sie mir nach der Lektüre Ihre Ansicht mit.

Jetzt möchte ich Ihnen nur eine kurze Liste von kleinen Veränderungen, zumeist Streichungen schicken, die bei der Herausgabe von Zerstörung der Vernunft wichtig wären:
Seite 62. zweiter Absatz 3. Zeile von unten von "den erst" bis letzte Zeile "halfen" streichen
Seite 85. zweiter Absatz 2. bis 3. Zeile von oben statt "Stalin...Nachdruck" :"Neuere Geschichtsforscher der Sowjetunion haben".
Seite 215. zweiter-Absatz 3. Zeile von unten statt "Lenin und Stalin": "und Lenin".
Seite 234. erster Absatz 4. Zeile von unten statt "in diesem...Stalin": "Deshalb muss betont werden".
Seite 400. zweite Zeile von unten "und Stalin" streichen.
Seite 567. 15. Zeile von unten "die Bolschewiken" streichen; ebenda "und Stalin" streichen.
Ebd. 10. Zeile von unten statt "haben": "hat".
Seite 600. zweite und letzte Zeile von unten statt "und...Gestalten": "als grosse wegweisende Gestalt".

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Seite 669. 6.Zeile von unten "und Stalin" streichen
Seite 674. dritter Absatz Anfang "Stalin hat..."bis
5. Zeile von oben "berufen ist" streichen.
Ich hoffe recht bald von Ihnen zu hören.

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

3.4.1961

Lieber Doktor Benseler, Ihr Brief vom 16.März enthält eine Reihe von guten Nachrichten. Ich will nicht auf alle eingehen, weil bei den meisten keine Antwort nötig ist; ich nehme sie zur Kenntnis. Es freut mich, dass Sie die Aesthetik bereits lesen, und hoffe nur, dass allmählich die Mühe kleiner und das Vergnügen grösser wird.

Es ist angenehm zu hören, dass Doktor Lutz mit der soziologischen Auswahl fertig geworden ist. Wie ist sie ausgefallen? Könnte ich den Grundriss sehen? Ich würde ihn sofort mit meinen Bemerkungen zurückschicken und keineswegs die Sache aufhalten.

Was die von Ihnen empfohlenen Bücher betrifft, so habe ich aus Sartre's Buch die ersten 200 S. gelesen, ohne grosse Belehrung. Leider ist bei ihm die politische Entwicklung weitaus rascher und entschiedener als die philosophische. Von Hanna Arendt beistze ich ein englisches Buch, in welchem das Problem der vita activa behandelt wird. Ich werde es lesen, wenn es an die Reihe kommt, und die Lektüre des deutschen Buches von diesen Eindrücken abhängig machen. Da wir von Lektüre sprechen, möchte ich Sie erinnern, dass ich Sie im vorigen Jahre bat, das Buch von Wolzendorff "Das Widerstandsrecht" mir antiquarisch zu besorgen. Wie steht die Sache? Jetzt wäre mir das Buch ziemlich nötig und es ist in den hiesigen Bibliotheken nicht zu haben.

Sehr erfreulich ist es, dass Sie Ihre Absicht, uns in Budapest zu besuchen nicht aufgegeben haben

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

haben. Wir werden im August auf Urlaub gehen, so dass Sie uns sowohl im Juli, wie im September in Budapest treffen werden. Hoffentlich lässt sich die Sache verwirklichen.

Mit herzlichen Grüssen auch von meiner Frau , die sich über Ihren Besuchsplan sehr freut,

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

15.4.1961.

Lieber Doktor Benseler, vielen Dank für Ihren Brief vom 10.April. Ich freue mich, dass die Auswahl gut gelungen ist. In Bezug auf das Vorwort bin ich mit Ihren Bemerkungen ganz einverstanden. Die Linie des Vorworts ist im Grunde genommen ein Sinnlosmachen der ganzen Ausgabe. Denn wenn seine Auffassung über meine Entwicklung richtig wäre, hatte es überhaupt keinen Sinn, eine solche Ausgabe zu machen. Was wollen Sie in dieser Angelegenheit machen? Ich hatte bloss den Wunsch, dass irgendwo bemerkt werde, wie ich heute zu meinen Jugendwerken stehe.

Die Druckprobe gefallt mir. Ich habe nur ein Bedenken. Ich habe sie mit dem Manuskript verglichen und es stellte sich dabei heraus, dass ungefähr eine Druckseite einer Manuskriptseite entspricht. Das würde bedeuten, dass jeder Band mehr als 800 S. Umfang hatte, was eine grosse Unhandlichkeit mit sich führen könnte . Ich habe in einigen Büchern nachgesehen und fand, dass man ohne Gefahr die Zeilenzahl vergrössern könnte. Die "Zerstörung" hat im Aufbau 43 Zeilen pro Seite , die Dilthey-Ausgabe /Teubner/ 44, die grosse Marx-Engels-Ausgabe, deren erste 6 Bände in Deutschland gedruckt wurden sogar 45. Nach meiner Berechnung würde schon das genügen, um den Band auf 700 S. zu reduzieren, was schon ein grosser Unterschied ist. Sie als Fachmann können beurteilen, ob man parallel damit auch die Schriftzeichen pro Zeile vermehren könnte? Da ich in dieser Frage nicht Fachmann bin, teile ich Ihnen diese Erwägungen nur mit, damit Sie die Sache noch einmal durchdenken können. An sich gefallen mir die Seiten.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Mit stilistischen Korrekturen bin ich von vorneherin einverstanden. Mein Freund H. machte auch immer solche bei der Aufbau-Ausgabe. Nur wenn dabei eine inhaltliche Verschiebung entsteht, würde ich die Korrekturen wieder korrigieren.

Die Aesthetik soll tatsächlich ungarisch erscheinen, eine definitive Entscheidung erwarte ich jeden Tag. Da jedoch die Übersetzung mindestens ein Jahr in Anspruch nimmt, wird die deutsche Originalfassung sicher früher erscheinen. In Bezug auf die italienische Ausgabe wurde ein Kompromiss gemacht, dass sie nämlich nach der ungarischen erscheinen soll.

In Bezug auf die Gesamtausgabe sind Ihre Nachrichten sehr erfreulich. Ich habe vor einiger Zeit Ihnen einen Entwurf zugeschickt. Ich glaube, wir müssten über die Anordnung noch genau sprechen.

Es ist sehr erfreulich, dass Sie im September kommen wollen. Hoffentlich verschieben Sie Ihren Besuch nicht noch weiter, denn abgesehen von anderen Ursachen ist Budapest im September besonders angenehm. Wir werden nur im August auf Urlaub sein

Herzliche Grüsse von meiner Frau und mir an Sie beide.

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

19.4. 1961.

Lieber Doktor Benseler, ich erhielt soeben einen Brief von Rowohlt. Darin wird der Vorschlag gemacht, dass in einer Sammlung "Paperbacks", die erst jetzt auf längere Sicht vorbereitet wird, eine Auswahl meiner Schriften zur Literaturtheorie erscheinen soll. Da soviel ich weiss, solche Bücher Rowohlt in sehr grosser Exemplarzahl zu verbreiten pflegt, hat der Vorschlag etwas Anziehendes. Indessen muss bedacht werden, ob dadurch nicht der literatursoziologischen Auswahl bei Luchterhand eine unbequeme Konkurrenz entsteht. Ob dem so ist oder ob eine andere Auswahl, die ev. in anderthalb Jahren erscheint für die Gesamtausgabe eine Erleichterung der Verbreitung möglich macht, kann ich unmöglich entscheiden. Darum habe ich Rowohlt geschrieben, er soll sich in dieser Frage, wenn er den Plan in Kenntnis des Erscheinens der "Literatursoziologie" überhaupt noch aufrecht erhält, an Sie wenden. Ich überlasse in dieser Frage die Entscheidung dem Verlag Luchterhand, da Sie die Lage in Westdeutschland viel besser übersehen können, als ich. Ich lege eine Kopie meines Briefes an Rowohlt

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

bei.

Mit den herzlichsten Grüssen

Ihr

Géorg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Benseler

den 27. April 61

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lieber Herr Doktor!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 24.April und für die Sendung. Was das Vorwort betrifft, bin ich ganz Ihrer Ansicht. So wie es ist, wird es der Ausgabe eher schaden als nutzen, denn sein Wesen ist ja, dass nur meine alte Produktion wirklich wertvoll ist. Natürlich ist Ludz viel zu intelligent, um die Zusammenhänge nicht zu erkennen, er konstruiert aber einen viel zu glatten fast übergangslosen Weg meiner Entwicklung. Ich will natürlich inhaltlich mich in die Frage seiner Darlegungen nicht einmischen. Ich möchte nur bemerken, dass die Auffassung, als ob ich eine "tragische" Figur wäre /Spalte 3 und 5/ ebenfalls zur westlichen Literaturlegende gehört und nichts mit der Wirklichkeit zu tun hat. Im Folgenden mache ich einige Bemerkungen rein tatsächlicher Art:

Spalte 4: das dort zitierte Werk "A dráma formája" ist kein selbständiges Buch, sondern das erste Kapitel des dort ebenfalls aufgezählten Buches "A modern dráma fejlődésének története". Es ist selbständig als Sonderabdruck erschienen, weil es mir als philosophische Doktordissertation gedient hat.

Spalte 4: Perioden meiner Entwicklung. Ganz falsch ist die sogenannte zweite Periode /1914-1926/. Dazwischen liegt die einzige grosse Krise meiner Entwicklung, der Übergang zum Marxismus /1917-19/. Ich glaube hier muss man unbedingt zwei Etappen der Entwicklung feststellen.

Ebd. 4. Periode der Emigration in der Sowjetunion. Es ist meiner Ansicht nach falsch, dass ich mich "zeitweilig auch der Degradierung des marxschen theoretischen Denkens durch Stalin gebeugt" habe. Ich selbst habe im italienischen Vorwort zu meinem Buch "Beiträge zur Geschichte der Aesthetik" /Milano, Feltrinelli, 1957/ über die Taktik die ich damals befolgt habe ganz offen ~~ge~~ gesprochen. Und auch ein bürgerlicher Schriftsteller wie Jürgen Rühle hat in seinem letzten Buch "Literatur und Revolution" sehr entschieden darauf hingewiesen, dass meine Schriften aus den dreissiger Jahren nur sehr oberflächlich mit den damals herrschenden Literaturströmungen übereinstimmen und in den wesentlichen Fragen die marxsche Linie fortführen. Es ist auch kein Zufall, dass nach dem Erscheinen meines zweiten Buches in russischer Sprache "Zur Geschichte des Realismus" /Moskau, 1939/eine lange und leidenschaftliche Diskussion darüber ausbrach, und ungefähr vierzig Artikel gegen dieses Buch erschienen sind. Die ungarische Diskussion hat zehn Jahre später /1949-5o/ dieselben Argumente wieder aufgenommen. Was endlich die letzte Periode betrifft, so ist in dem Buch "Wider den missverstandenen Realismus" nicht nur eine Polemik gegen das letzte ökonomische Werk Stalins enthalten, sondern eine gegen die ganze Literaturauffassung der Stalinsche Periode /revolutionäre Romantik etc./. Zwischen der vierten und der fünften Periode ist also kein prinzipieller Unterschied, bloss der, dass nach dem 2o.Kongress man Dinge offen aussprechen konnte, über die man früher nur in versteckten Anspielungen, in geschickten Gruppierungen reden konnte.

Spalte 5: bei der Aufzählung der bekannten Namen, die mit mit zu tun hatten sollte man Musil streichen. Im Register der Rowohltschen Ausgabe kommt zwar der Name Lukács vor, es handelt sich aber um den ungarischen psychiater, Dr.Hugo Lukács. Dagegen kann man meines Erachtens Walter Benjamin ruhig einfügen, denn meine "Metaphysik der Tragödie" hat einen gewissen Einfluss auf seine Studie über das Barock-Trauerspiel ausgeübt, ausserdem hat er sehr eingehend "Geschichte und Klassenbewusstsein" studiert /Werke II. 533/.

Auf derselben Spalte steht, dass Mannheim eher von Lukács gelernt, als umgekehrt. Diese Einstellung entspricht gar nicht den Tatsachen. Ich stand mit Mannheim in nahen Beziehungen als er Student war und er war, man könnte sagen mein akademisch inoffizieller Schüler /damals gab es einen Kreis von jungen Menschen, die mit mir , den mit einigen Jahren älteren viel verkehrten. Auch Mannheims Altersgenosse, der jetzt sehr bekanntx gewordene Soziologe Arnold Hauser gehörte zu diesem Kreis, sowie der nach England emigrierte Kunsthistoriker F.Antal/. Als später, nach der Niederlage der ungarische Revolution Mannheim sich selbständig entwickelte, habe ich seine Produktion entschieden abgelehnt; ich habe nie untersucht, wieviel Mannheim im "Ideologie und Utopie" aus "Geschichte und Klassenbewusstsein" übernommen hat, einige, z.B. Ernst Bloch und Hans Mayer sagten mir, sehr viel.

Spalte 10: "Er selbst hatte Marx zu dieser Zeit noch nicht gelesen". Das ist falsch. Ich habe die Geschichte meiner frühen Beziehungen zu Marx ausführlich dargelegt im Aufsatz "Mein Weg zu Marx" /Gedenkbuch zu meinem 7o.Geburtstag, 225 ff./.

Das wären die wesentlichen faktischen Berichtigungen. Ich bitte Sie Dr.Ludz mitzuteilen. Was den sachlichen Gehalt betrifft, so wiederhole ich, dass ich mich in diese Frage nicht einmischen will.

Was Sie über Druckformat und Spiegel der gesammelten Werke schreiben, beruhigt mich vollkommen. Ich bin sehr gespannt, wie die Bücher aussehen werden und freue mich sehr auf die Aussicht, dass im Herbst schon "Zerstörung der Vernunft" herauskommt. Ich wiederhole aber nochmals, es wäre gut, wenn wir einen endgültigen Beschluss über Bändezahl und Reihenfolge der Gesamtausgabe treffen würden, denn schon der erste Band muss ja eine bestimmte Nummer tragen. Was die ungarische Ausgabe betrifft, können Sie ganz ruhig sein. Ich hörte zwar vor einiger Zeit, dass der Kontrakt in den nächsten Tagen abgeschlossen werden wird; diese Tage sind aber längst vergangen ohne Unterschrift eines Kontrakts. Da nun für die Übersetzung mindestens ein Jahr nötig ist und so wie ich den Apparat unserer Akademie kenne, die Drucklegung ebenfalls ein Jahr in Anspruch nehmen wird, glaube ich nicht, dass die ungarische Ausgabe vor Frühjahr 1963 erscheinen kann; das ist eine höchst optimistische Berechnung.

Wegen Wolzendorff machen Sie sich keine Sorgen, wenn eine photokopische Ausgabe im September erscheint und Sie diese mir besorgen können, kann ich die Lektüre bis dahin verschieben. Inzwischen versuche ich durch unsere Akademie-Bibliothek ein Leihexemplar zu verschaffen.

Herzliche Grüsse, auch von meiner Frau

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Benseler

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

1.Mai 1961

Lieber Doktor Benseler, dieser Brief ist eigentlich nichts mehr als ein Treppenwitz. Nachdem ich meinen letzten Brief an Sie abgeschickt hatte, fiel mir ein dass bei der Korrektur der Namensliste, jener die sich mit meinem Werk beschäftigt haben, der wichtigste Namen, nämlich der Thomas Manns, fehlt. Darauf fiel mir eine ganze Reihe von Erganzungen ein, die ich Ihnen hiemit mitteile: Natürlich könnte man darüber streiten, ob eine solche Aufzählung überhaupt notwendig ist, aber wenn sie schon einmal da ist, soll sie diese wichtigsten Namen enthalten. Es handelt sich uj folgende: Anna Seghers, Ernst Troeltsch /er hat sich in seinem Buch "Historismus" mit mir beschäftigt/, Alfred Weber /er polemisierte gegen jene Soziologie des modernen Dramas, aus der Abschnitte in diesem Buch veröffentlicht sind/, Max Weber /Vergl. das Buch von Marianne Weber über ihn/, Charles Andler, Felix Bertaux /Beide schrieben über Seele und die Formen/, Sartre, Herbert Read /sein Essay über mich ist sogar deutsch erschienen/, Benedetto Croce / nach Information italienischer Freunde schrieb er einen sehr anerkennenden Aufsatz über Theorie des Romans, mir ist nur ein heftig ablehnender über Goethe und seine Zeit bekannt.

bekannt. Jetzt eine Kuriosität: Goldmann warf die Frage auf, ob nicht Heideggers Sein und Zeit polemische Beziehungen zu xxixxxx meinen Werken habe. Später hat Georg Kende in seinem Buch "Studien über die Existenzphilosophie" /Dietzverlag 1956/xxx S.155/ es philologisch ziemlich plausibel gemacht, dass in diesem Buch tatsächlich eine versteckte Polemik gegen "Geschichte und Klassenbewusstsein" enthalten ist.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

24.V.1961

Lieber Doktor Benseler, Dank für Ihre beiden Briefe. Die Fahnen sind tatsächlich so sorgfältig gemacht, dass eine Durchsicht meinerseits ganz überflüssig scheint. Gegen Ihren Plan des sofortigen Umbruchs habe ich unter diesen Umständen nichts einzuwenden. Wenn es vorkommen sollte, dass eine oder die andere Stelle doch geändert werden müsste, so können Sie mir immer einen Luftpostbrief schreiben, auf den ich sofort antworten würde. Ich glaube aber nicht, dass dies notwendig wird.

So erfreulich es ist, dass die Zerstörung in absehbarer Zeit herauskommt, würde es mich doch sehr interessieren, ob Sie in der Lektüre der "Eigenart des Aesthetischen" weiter gekommen sind und welche Eindrücke sie empfangen haben. Sie sind ja, nach dem engsten Freundeskreis, der erste Leser dieses Manuskripts.

Was die Literaturangaben betrifft, so kann ich Ihnen nur die folgendenInformationen geben: Croce hat zweimal über mich geschrieben. Die erste, angeblich sehr lobende, Rezension über "Die Theorie des Romans" habe ich nie gesehen, ich weiss davon nur aus Erzählungen italienischer Freunde. Die zweite Besprechung eine schroffe Ablehnung von "Goethe und seine Zeit" ist in der Zeitschrift "Quaderni della "Critica" Juli 1949 Nr.14 erschienen. /Angeblich wurde auch eine deutsche Version im "Monat" veröffentlicht./ Was Ch. Andler und F. Bertaux betrifft so haben sie über "Die Seele und die Formen" geschrieben. Bertaux in der Nouvelle Revue Francaise 1912 oder

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1913, Andler ungefähr in derselben Zeit in einer verschollenen Zeitschrift, ihr Titel war, wenn ich mich richtig erinnere "Parthenon". Mit Alfred Weber hatte ich im Sommer 1914 eine kurze Polemik über Methodenfragen der Soziologie anlässlich einer Buche von Hans Staudinger. /Die Artikel sind in dem Weber-Sombartschen Archiv für Sozialwissenschaften erschienen./ Reads Essay ist auch in deutscher Sprache in seinem Buch" Die Kunst der Kunstkritik" erschienen. Der Artikel ist übrigens dumm. Sartre schreibt ind seinem neuen Buch wiederholt - ziemlich ablehnend - über mich. Im Frühjahr oder Sommer 1916 hat er "Die Zerstörung der Vernunft" als eine grosse wissenschaftliche Leistung, die zeigt, was der Marxismus zu leisten vermag, hervorgehoben. Dieser Aufsatz von Sartre, an Titel oder Anlas s kann ich mich nicht me erinnern, ist im Frühjah oder imSommer 1956 in "Temps modernes" erschienen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

den 13.6.61

Lieber Doktor Bänseler!

Vielen Dank für Ihre Briefe vom 24. und 30. Mai, sowie für die Zusendung des Bandes "Ideologie". Ich möchte gleich bemerken, dass ich Ihre Briefe vom 17. und 18. Mai erhalten und beantwortet habe, aber Ihr Brief vom 15. Mai erreichte mich nicht. Was war sein wesentlicher Inhalt?

Ich danke Ihnen für Ihre interessanten Aeusserungen über die "Aesthetik". Was die allgemeine geistige Lage betrifft, so bin ich mit Ihrer Bewertung ganz einverstanden, nur in Bezug auf die Hoffnung, dass das Erscheinen wie ein "Paukenschlag" wirken wird, bin ich etwas skeptisch und glaube, dass eine ziemlich lange Inkubationszeit notwendig sein wird, bevor eine solche Wirkung eintreten könnte.

Das Urteil Ihrer Frau hat mich sehr interessiert und ich fürchte, dass sie in dem ganzen Buch nicht jenen "Blick" finden wird, den sie erwartet. Es handelt sich hier um eine historische Notwendigkeit. Erinnern Sie sich, dass Kant davon sprach, dass die Erkenntnis der Kategorien seit Aristoteles keinen Schritt vorwärtsgetan hat. Hegel, Marx und Lenin waren natürlich grosse Entdecker kategorialer Zusammenhänge. In den letzten Jahrzehnten ist dies aber im Marxismus nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern es ist sogar eine vereinfachende Rückentwicklung eingetreten. Die heutige Aufgabe ist also die objektive Struktur der kategoriellen Zusammenhänge, ihre Dynamik, ihre Widersprüchlichkeit etc. neu zu entdecken und herauszuarbeiten. Das bedeutet einen Tunnelgraben und es ist sehr fraglich, ob unsere Generation den Berg ganz durchbohren wird. Jedenfalls tut man, was man für die gute Sache tun kann.

Der Band "Ideologie" hat mich in eine heitere Stimmung versetzt. Wenn ich solche Sachen in die Hand bekomme, habe ich den Eindruck, als ob ich in 1930 gestorben wäre, oder als ob ich wie Karl V. in Kloster mein eigenes Begräbnis betrachten würde. Das Gleichnis hinkt freilich, weil der Kaiser sich nach einem gescheiterten Leben ins Kloster zurückzog, während ich lebendig und aktiv - und darum mit Humor - meinem Begräbnis als Denker zusehe. /Es handelt sich natürlich nicht nur um diesen Band, die Lage ist etwa bei Goldmann genau die gleich./

Es freut mich, dass der Druck der "Zerstörung" gut weitergeht. Wann glauben Sie, dass der Band herauskommen kann? Bei dieser Gelegenheit müsste man in Bezug auf die Nummerierung der Bände eine endgültige Übereinkunft treffen. Bitte schreiben Sie darüber.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

Wann glauben Sie, dass der Auswahlband aus meinen Schriften in den soziologischen Texten herauskommen kann? Jedenfalls bitte ich Sie bei dieser Gelegenheit an folgende Adressen Exemplare zu schicken:
Ernst Fischer, Wien II. Rustenschacherallee 28.
Prof. Hans Mayer, Leipzig C I. Tschaikowskistrassex 23.
Dr. Stefan Morawski, Warszawszki Universität, Kathedra Aesthetiky
Prof. Roman Karst, Warszawa 32. Ulica Szarbiesliego 2.
Cézare Cases, Roma, Via Crispi 49.
Prof. Roy Pascal, 17. Rotton Park Road, Edgebaston, Birmingham
Jack Lindsay, Castle Hedingham, Halstead, Essex, England
Eric Habsbawm, Dept of History, Birbeck, College, Malet St. London W C I.
Arthur Kahn, Atlas, The Magazine of the World Press, 31. West 57th Street, New York 19. x N.Y.
Konrad Farner, Thalwille bei Zürich, Mühlebachstr. 11.

Zur eigenen Information möchte ich nur wissen, wie es mit den Verlagsrechten dieses Bandes steht: ob ich oder der Verlag darüber zu verfügen hat. In den Vereinigten Staaten ist nämlich ein Interesse für Auswahlbände vorhanden und möglicherweise erhalte ich nach dem Erscheinen eine Anfrage.

Hoffentlich haben Sie und Ihre Frau unser Telegramm erhalten.

Mit herzlichen Grüssen Ihr ~~Georgx~~

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

28.6.1961

Lieber Doktor Benseler, vielen Dank für Ihren Brief vom 20.Juni. Der Brief vom 15. Mai enthält tatsächlich lauter erledigte Sachen. Jedenfalls bin ich Ihnen dankbar, dass Sie den richtigen Gesichtspunkt über meine Entwicklung so energisch vertreten haben. Was die Angelegenheit Rohwolt betrifft habe ich einen Brief erhalten, wonach er unter diesen Umständen auf die Ausgabe einer Auswahl verzichtet. Damit ist die Angelegenheit erledigt, sie dient nur für uns als Konjunktursymptom.

Was die Angelegenheit Einaudi betrifft liegt offenbar ein Missverstandnis vor. Die Aesthetik ist kontraktlich bei Editori Riuniti /Parteiverlag/ festgelegt. Einaudi hat wiederholt den Wunsch ausgesprochen, das Werk für seinen Verlag zu erwerben und ich war damit unter der Voraussetzung einverstanden, dass er eine freundschaftliche Übereinkunft mit Editori Riuniti erlangen kann. Die bisherigen, mir bekannten Verhandlungen sind gescheitert. Und ich habe bisher weder von Einaudi noch von Editori Riuniti eine Nachricht über eine Neuübereinkunft erhalten. Bis dahin muss ich die italienische Ausgabe als Besitz von Editori Riuniti betrachten. Bitte verhandeln Sie auch in diesem Sinn. Mit Herrn Solmi bin ich von Italien her gut befreundet. Wenn Sie ihn sehen, übergeben Sie ihm einen herzlichen Gruss von mir und meiner Frau.

Bitte teilen Sie Herrn Dr. Winkelmann mit, dass ich leider meine Hauptarbeiten unmöglich unterbrechen kann.

Es freut uns beide, dass die Reise nach Budapest konkrete Formen aufnimmt. Beide Termine passen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

uns sehr gut. Ich bitte Sie bloss, wenn die Sache ga
aktuell wird, Ihre Ankunft telegraphisch mitzuteilen,
damitx wir uns für die Zeit Ihrer Anwesenheit vollk
frei halten können.

Viele Grüsse und gute Wümsche an Sie und Ihre Fr
von uns beiden.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

den 12.7.61

Luchterhand

Lieber Doktor Bänseler!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 28.Juni. Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen um die Anthologie. Hoffentlich wird jetzt alles in Ordnung sein. Freunde machen mich aufmerksam, dass der Herausgeber der amerikanischen Journal of Estetics, Herr Max Rieser Cleveland sich für meine Sachen interessiert. Es wäre vielleicht gut, auch dorthin ein Exemplar zu schicken.

Was den Aufbau-Verlag betrifft ist mir Ihre Nachricht nicht ganz klar. Bedeutet sie, dass er nunmehr vollständig und auf alle Zeiten auf die Herausgabe meiner Werke verzichtet hat? Oder er hat Ihnen nur die Lizenz für diese? Es würde mich interessieren zu wissen, wie diese Sache eigentlich steht.

Was die Aesthetik betrifft, so hat Ihre Frau leider Recht: man muss sich wie im Märchen durch den dicken Reisbrei fressen. Ich glaube nun, dass das nicht mein individueller Fehler ist, sondern an der Periode liegt, in der wir leben. Ich schrieb Ihnen schon das vorigemal über die Wichtigkeit der Kategorienprobleme. Wenn ich heute um dreissig Jahre jünger und ein einflussreicher Universitätsprofessor wäre, so würde ich versuchen zumindest ein Dutzend begabter junger Leute für Kategorienmonographien zu mobilisieren. So muss ich den Teil der Arbeit, der auf mich fällt, allein, in einer langwierigen und wenig genussreichen Weise machen.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Aber die Arbeit muss getan werden, denn unsere Forschungen sind seit vierzig Jahren stehengeblieben und erstarrt, und was im Westen geschieht ist in dieser Hinsicht die reine Hochstapelei. Man könnte sagen, dass Subjektivität und Objektivität, Erscheinung und Wesen etc. systematisch durcheinander geworfen werden. Hier eine Ordnung zu schaffen, ist beinahe die Reinigung eines Augiasstalls. Das ist natürlich weder erfreulich, noch vergnüglich; weder für den Autor und noch weniger für den Leser. Über Einzelfragen werden wir uns im Herbst unterhalten, es freut uns beide, dass auch Ihre Frau kommen wird.

Das neue Buch von Grass interessiert uns sehr. Er ist entschieden begabt. Freilich war der Roman überdimensioniert und darum bei vielen geistreichen Einzelheiten im Ganzen ermüdend und nicht sehr erfreulich. Hoffentlich gelingt ihm die Novelle bessern.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

30. August 1961

Lieber Doktor Benseler,

aus Ihren Brief vom 22.8. entnehmen wir beide mit grosser Freude, dass Sie beide bald kommen. Ich bitte Sie nur unbedingt zu telegraphieren, damit wir für die wenigen Tage Ihrer Anwesenheit in Budapest und ganz frei halten können. Meine Frau lässt Ihnen sagen, dass der Durchmesser der ~~ge~~ Tonbandspule ihres Magnetophons 13. cm. ist.

Inzwischen habe ich einen neuen Brief vom Rohwolt-Verlag erhalten. Ich schicke Ihnen zur Orientierung eine Kopie meines Briefes an Dr. Raddatz.

Ich freue mich, dass beide Bücher so schnell fertig geworden sind.

Über alles andere mündlich. Mit herzlichen Grüssen auch an Ihre Frau von uns beiden

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

24. September 61

Lieber Doktor Benseler!

Ich schreibe Ihnen, obwohl ich weiss, dass Sie noch nicht in Neuwied angelangt sind. Ich möchte aber, dass besonders die Probleme der Gesamtausgabe Sie bereits bei Ihrer Ankunft erwarten und Sie diese rasch überlegen können. Also zuerst über diese Frage. Ich habe mir die Angelegenheit der letzten Bände noch einmal überlegt und komme mit folgendem Vorschlag:

Band 10. Titel: Probleme der Ästhetik. Enthält a./Zur Geschichte der Ästhetik /mit den zwei Aufsätzen über Marx, wie wir es in Budapest besprochen haben/
b./Das Besondere

Band 11. Titel: Probleme der Literaturtheorie
a./Probleme des Realismus /mit den zwei Aufsätzen aus dem Marx-Engels-Band, wie bereits besprochen/
b./Das kleine Realismus-Buch von Claassen.

Anhang: Aufsätze aus der Linkskurve, etc.

Band 12. Titel: Kleine Schriften
a./Skizze einer Geschichte der neueren deutschen Literatur
b./Existenzialismus
c./Der junge Marx
d./Kleinere publizistische Schriften

Es wäre sehr gut, wenn für diese etwas mehr Raum übrigbliebe, denn es ist sehr wichtig, die Kontinuität meiner Linie in der Emigration, unter Rákosi, etc. dokumentarisch zu zeigen.

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

./.

Die Jugendschriften könnten entweder als Ersatzband oder als Band 13. figurieren.

Herr Arthur Kahn aus New York schreibt mir, dass sein Freund Angus Cameron, der bei dem Verlag Alfred A. Knopf arbeitet, sich für meine Aesthetik interessiert und sagt, dass er auch mit Ihnen in Korrespondenz stand. Früher war die Manuskript-Frage etwas präker. Jetzt könnten Sie sich mit ihm in Verbindung setzen, auf der Grundlage der fortlaufenden Sendung der korrigierten Fahnen. Knopf ist der Verleger von Thomas Mann und soll ein sehr vornehmer Verlag in Amerika sein.

Mein Freund Cazes aus Rom schrieb mir, dass die Vereinbarung mit Editori Riuniti abgeschlossen wäre und dass der Verlagsleiter mir über den Abschluss schreiben würde. Ich habe noch keinen Brief erhalten. Sobald ich ihn habe, schreibe ich Ihnen, damit Sie mit Einaudi ebenfalls eine fortlaufende Sendung der korrigierten Fahnen vereinbaren können.

Ihr Aufenthalt in Budapest war für uns eine grosse Freude. Ich glaube unsere Beziehung hat sich noch gefestigt, und sowohl Gertrud und ich freuten uns sehr Ihre Frau kennenzulernen.

Mit herzlichen Grüssen von
uns beiden an Sie beide

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

den 8. 1o. 61

Lieber Doktor Benseler!

Ihr Brief vom 26. September hat uns beiden viele Freude gemacht. Es ist uns ein angenehmes Gefühl, dass Sie und Frau Brigitte sich in Budapest wohlgefühlt haben und dass unsere Freunde für Sie eine interessante Bekanntschaft geworden sind. Vor allem ist es uns eine Freude, dass die guten sachlichen Beziehungen zu uns sich allmählich zu immer besser fundierten persönlichen Beziehungen entwickeln. Für das schöne Brecht-Gedicht und für Ihre darin ausgedrückte Gesinnung bin ich Ihnen sehr dankbar.
Ich hoffe, dass Ihre Reise Ihnen noch weitere interessante Erlebnisse geboten hat.

Ich lege diesem Brief einige Einfügungen zum Kapitel XIV. bei. Es ist wirklich die höchste Zeit, dass die Ästhetik erscheint, denn ich fürchte, dass ich immer wieder solche Einfügungen machen werde. Sie sind zwar, wie ich glaube, sachlich nicht unwesentlich, ich wäre aber froh, wenn ich schon sagen könnte: leider ist das Buch bereits erschienen und man kann keine Einfügungen mehr machen.

Dieser Tage erhielt ich von meinem italienischen Freund Cases einen sehr interessanten Artikel, der in der Zeitschrift "Mondo Nuovo" erschienen ist. Ich bat den Verfasser, Ihnen ein Exemplar zu schicken. Ich glaube, es wäre

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

wichtig und nützlich, wenn der Artikel selbst, oder sein wesentlicher Inhalt in der deutschen Presse erscheinen würde.

Gertrud und ich grüssen Sie und Brigitte herzlichst

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

den 3. 11. 61

Lieber Doktor Bonseler!

Ich nehme an, dass ein Brief von Ihnen verlorengegangen ist. Wir erhielten Ihren interessanten Brief von der Reise und einen sehr lieben Brief von Frau Brigitte an Gertrud, die sie beantworten wird. Ich schrieb aber einen Vorschlag zur Neueinteilung der Gesamtausgabe und habe darauf noch keine Antwort erhalten. Es beunruhigt mich auch ein wenig, dass ich nichts über die soziologische Auswahl höre, wo Sie doch seinerzeit schrieben, dass sie im Frühherbst herauskommen wird. Ausserdem liess ich einen sehr interessanten italienischen Artikel von Cesare Cases an Sie schicken. Über das Schicksal all dieser Dinge wäre ich gerne informiert.

Doktor Raddatz schrieb mir, dass er Sie und Doktor Schonauer in Frankfurt traf. Ich habe den Eindruck, dass Sie mit ihm über seinen Plan skeptischer sprachen, als mit mir seinerzeit in Budapest. Irre ich mich? Zum Schluss möchte ich Ihnen folgendes mitteilen. Ich erhielt vom Musterschmidt-Verlag, Göttingen einen Brief folgenden Inhalts: "Wir bedauern ausserordentlich, dass Sie für die Bundesrepublik verlagsmässig schon gebunden sind. Es hat da leider wenig Zweck, mit Ihrem westdeutschen Verleger in Verbindung zu treten, denn wir hatten ebenfalls vor,

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

mit Ihnen wegen einer Gesamtausgabe Ihres Werkes zu verhandeln. Sind Sie ebenfalls auch gebunden, wenn wir Ihnen den Vorschlag machen, eine Auswahl Ihres Briefwechsels zu veröffentlichen, in dem sich sicher wichtige Stationen Ihres Lebens und Wirkens spiegeln und ausserdem auch geschichtliche und politische Entwicklungen? Oder arbeiten Sie an einem biographischen Rückblick?" Ich schrieb dem Verlag, dass von einer Briefausgabe, abgesehen von anderen Gründen, keine Rede sein könne, da der wesentlichste Teil meiner Korrespondenz im Laufe der Emigration verloren gegangen ist, für die Autobiographie hätte ich aber bereits eine Vereinbarung mit Ihnen.

Mit herzlichen Grüssen von uns beiden an Sie beide.

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

den 21. 11. 61

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für Ihre Briefe und Sendungen. Ich will versuchen auf alle Fragen zu antworten. Also zuerst die Literatursoziologie. Ich habe heute das Exemplar erhalten und mich sehr darüber gefreut. Zu einer genauen Durchsicht bin ich noch nicht gekommen. Ich möchte Sie nun bitten an folgende Adressen Exemplare zu schicken: Renato Solmi, dessen Adresse Sie haben; Cesare Cases, Roma, Via Degli Avignonesi 12. ; Arthur Kahn, 138. Remsen Street Brooklyn 1. New York; Jack Lindsay, Castle Hedingham Halstead , Essex; Professor Roy Pascal, 17. Rotton Park Road, Edgebaston, Birmingham; Eric Habsbawm, Dipt. of History, Birkbeck College, Malet St. London W.C.1.; John Mander, 6. Duncan Terrace, London N.1. Ich wäre Ihnen auch dankbar, wenn Sie mir aus dieser Serie Georges Gurvitch: Grundzüge der Soziologie des Rechts zuschicken würden; ich könnte es bei der Ethik gut gebrauchen.

Was Doktor Raddatz betrifft, so bin ich mit Ihnen ganz einverstanden. Es wäre gut, wenn Rowohlt ein Büchlein herausgeben könnte, selbstverständlich jedoch nur, wenn es keine Konkurrenz zu der Literatursoziologie wäre. Darauf könnte ich natürlich unmöglich eingehen, dass in einer solchen Auswahl die Frühschriften dominieren würden. Warten wir also ab, wie Raddatz die Auswahl macht.

Dass Sie sich eine Hilfskraft zur Korrektur der Aesthetik genommen haben, freut mich sehr. Ich habe immer Angst gehabt, dass diese Aufgabe für Sie allein zu gross würde.

Was die Einteilung der gesammelten Werke betrifft, so hat mir zuerst der erste Plan sehr gut gefallen. Dann begann jedoch Ihr historisch systematischer Entwurf eine suggestive Wirkung auf mich auszuüben. Ich würde also auch diesen Plan gern akzentieren, ich würde aber zwei Aenderungen vorschlagen. Erstens wird die Selbstbiographie unter keinen Umständen so gross, dass sie einen besonderen Band beanspruchen würde. Ich bin nach wie vor dafür, dass sie als Nachwort im zweiten Band der Jugendschriften abgedruckt werde. Die zweite Aenderung wäre, dass man den vierten und achten Band umtauschen sollte. Band 4 wäre "Probleme der Literaturtheorie", Band 8 "Der junge Hegel". Ich schlage ausserdem vor, dass der vierte Band den Titel "Probleme des Realismus" erhalten soll. Meine Gründe sind die folgenden: eine streng chronologische Folge ist natürlich unmöglich. Da ich aber nach der Krise von "Geschichte und Klassenbewusstsein" theoretisch mit den Problemen des Realismus meine Tätigkeit neu angefangen habe /Aufsätze in der Linkskurve/, wäre es glaube ich besser die literaturhistorischen Bände mit einer solchen Einleitung zu versehen. Der junge Hegel /1938/ ist sowieso später geschrieben als die meisten wichtigen literaturtheoretischen und literaturhistorischen Auf-

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

sätze. Bitte, teilen Sie mir mit, was Sie über diese Aenderungen denken.

Heute erhielt ich die Korrekturen zu "Zerstörung der Vernunft. Ich bin mit allem einverstanden. Was den Unterschied zwischen der ersten und zweiten Auflage betrifft, so ist sachlich die einzig wichtige Aenderung, dass ich in der zweiten Auflage alle Anspielungen auf die Tito-Affäre, die ich infolge der damaligen Umstände in die erste Auflage aufnehmen musste, in der zweiten gestrichen habe. Wenn Sie also die erste Auflage besitzen, machen Sie auch überall diese Streichungen.

Nun zur interessantesten Frage, zu Ihrem Besuch bei Ernst Bloch. Ihr Rededuell mit Adorno hat mich sehr amüsiert. Es scheint, dass jede Replik ein Volltreffer war. Es ist sehr gesund, dass er einmal diese Wahrheit über seine Wirkungen zur Kenntnis nehmen musste.

Weitaus komplizierter und interessanter ist alles, was Bloch gesagt hat. Ich will versuchen durch einige Bemerkungen das Gewirr von Dichtung und Wahrheit in diesen unbewusst dirigierten Erinnerungen zu korrigieren. Es ist wahrscheinlich auch Ihnen aufgefallen, wie widersprechend die Datierungen von Bloch sind. Er betrachtet, mit Recht, das Jahr 1917 als das Datum der Scheidung unserer Wege. Er spricht jedoch von kommunizierenden Röhren in unserer Produktion und findet diese Verbindung auch noch in Geschichte und Klassenbewusstsein /1923/, also sechs Jahre nach der Scheidung. Sachlich hat weder "Geist der Utopie" mit meinen Gedanken, noch "Geschichte und Klassenbewusstsein" mit denen Blochs etwas zu tun. Eine ähnliche unbewusst dirigierte Erinnerung kann man in der Beziehung zur Literatur finden. Bloch ist begeistert von meinen frühen Kierkegaard-Aufsatz und findet den über Paul Ernst bezeichnend für mein Unverständnis literarischen Werken gegenüber. Nun ist aber der erste Aufsatz 1909, der zweite /Metaphysik der Tragödie/ 1910 geschrieben, also im Zeitalter der blühendsten Freundschaft, und Bloch hat sich zwar sachlich polemisch, aber mit der höchsten Achtung mit diesem Aufsatz in "Geist der Utopie" beschäftigt. Dazu kommt, dass in anderen künstlerischen Fragen zur Zeit unserer blühendsten Freundschaft die grössten Kontroversen vorhanden waren. So erinnere ich mich, dass wir uns wegen meiner Ablehnung Richard Wagners so verkracht haben, dass wir einige Tage gar nicht miteinander sprachen.

Es ist natürlich nicht Philologie, wenn ich dieses Erinnerungsbild von Bloch korrigiere; ich will vielmehr darauf hinweisen, dass unsere beste Freundschaft bereits stark ambivalent war. Damit will ich keineswegs die Wichtigkeit dieser Beziehung herabsetzen. In meiner ganzen Jugendzeit bestand in mir ein tiefer und nie lösbarer Konflikt zwischen Streben nach philosophischer Verallgemeinerung im Sinne der grossen alten Philosophie und zwischen Tendenzen zur reinen Wissenschaftlichkeit. Wenn Sie die Abschnitte aus dem alten Drama mit dem Stil von "Seele und die Formen" vergleichen /sie sind in der selben Zeit entstanden/, so können Sie diesen Konflikt deutlich sehen. Die Beschäftigung mit der zeitgenössischen Philosophie

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1961 XI. 21.

/Dilthey, Simmel, Rickert, etc./ konnte mir in dieser Frage keine Hilfe geben. Blochs Erscheinung war für mich darum epochemachend bedeutsam, weil ich darin die lebendige Möglichkeit sah auch heute eine Philosophie im alten Sinn schaffen zu können. Der grundlegende Dualismus blieb aber bestehen. Er verstärkte sich sogar in Heidelberg als ich in ein nahes Freundschaftsverhältnis zu Max Weber /zwischen Bloch und Weber bestand nie ein gutes Verhältnis/kam. Bei Bloch war infolge seiner phantasievoll romantischen Art nie ein derartiger Konflikt vorhanden. Natürlich ergaben sich aus diesem fundamentalen Gegensatz immer wieder Differenzen. Es war also garnicht möglich einen Katalog der abweichenden Stellungnahmen aufzustellen, sie kamen fast in jedem Gespräch zum Vorschein, ohne jedoch in dieser Periode zu einem Bruch oder zu einer starken Divergenz zu führen. Umso entscheidender war die Beziehung zum Marxismus. Für mich bedeutete sie die Lösung des zentralen inneren Konflikts meiner Jugendzeit, für Bloch weit weniger, denn, die "Geist der Utopie" zeigte -Zeit konnte er ohne weiteres Marx in seine apokalyptische Phantastik einbauen. Sie sehen, dass auch die stärkste Verbundenheit zwischen uns äusserst problematisch war, und die Ambivalenz in Blochs Verhalten zeigt sich darin, dass er diese Periode unbewusst stark stilisiert "idyllisiert".

Später verstärkte sich diese Ambivalenz in Bloch immer mehr. Einerseits wollte er um jeden Preis ein Bündnis zwischen uns herstellen /noch in unserem letzten Gespräch, Sommer 1956/, andererseits hat er praktisch in jedem einzelnen Fall meine Anschauungen schroff abgelehnt. Zu einer Diskussion oder gar Abrechnung miteinander kam es nie. In Blochs Werken gibt es nur zerstreute Anspielungen darauf, z.B. in seiner Polemik, dass ich den Wert der Hegelschen Religionsphilosophie unterschätze. Nur in der Expressionismusdebatte kamm es zu einer offenen Polemik. Von meiner Seite war die Beziehung ganz eindeutig: mich interessierte immer weniger, was Bloch philosophisch zu sagen hatte. Ich muss z.B. gestehen, dass ich nicht imstande war sein Hauptwerk, "Prinzip Hoffnung" zu Ende zu lesen. Aber nicht nur aus diesem Grund habe ich über Blochs Philosophie geschwiegen. Seine Lage in Leipzig war ideologisch immer eine prekäre. Ich sah klar, dass, wenn ich Bloch noch so höflich kritisieren würde, würden alle Sektierer sich um diese Kritik als Fahne sammeln. Diese Erwägung habe ich ihm in 1956 Bloch offen mitgeteilt, als er mir einen Aufsatz über historische Zeit zu lesen gab, wo davon die Rede war, dass diese je nach Epochen eine langsamere oder schnellere ist; es ist die typische Verwechslung der objektiven Zeit mit der erlebten Zeit des Beobachters, ein modernes Vorurteil, das man überall, von Einstein bis Spengler und Heidegger finden kann.

Wenn ich diese Differenzen so scharf hervorhebe, so will ich damit nicht die Bedeutung Blochs als Zeiterscheinung herabsetzen. Er hat bis jetzt eine völlig einzigartige Position eingenommen. Ich las einmal über den französischen

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Philosophen Alain, dass er eine linksgerichtete Ethik und eine rechtsgerichtete Philosophie hatte. Das ist im Grunde genommen die historische Position Blochs. Sie sprechen mit Recht von Romantik. Mit Blochs Talent hätte er sicher Allen rechten Phantasten von Spengler bis Heidegger eine erfolgreiche Konkurrenz machen können. Er stand aber ohne Schwanken immer auf dem äusserst linken Flügel, obwohl das Wesen seiner Philosophie viel näher zur äussersten Rechten unserer Zeit stand als zu Marx. Ich habe dieses denkerisch paradoxe Ausharren Blochs ethisch immer bewundert, und es als ein ganz einzigartiges Phänomen unserer Zeit betrachtet. Ich glaube, dass alle früher angedeuteten Ambivalenzen bei Bloch aus dieser unlösbar paradoxen Situation entspringen. Es wäre tragisch und würde sein Bild vor der Nachwelt verdunkeln, wenn er diese paradoxe Position aus Provinzialismus, aus Nachgeben einem "freundschaftlichen" Druck aufgeben würde. Darum war Ihre letzte Bemerkung im Dialog mit Bloch so treffend.

Ich kam selbstverständlich nicht auf alle Details. Ich erwähne nur nebenbei, dass die "Langeweile", die ich beim Schreiben der Ästhetik empfand, in den letzten Jahren des ersten Weltkrieges, zur Zeit meines Übergangs zum Marxismus tatsächlich vorhanden war. Ihr lag das Gefühl zugrunde, dass mit meinen idealistischen Denkmitteln keine grosse Frage zu lösen ist. Ich habe auch immer zeitweilig die Arbeit an der Ästhetik unterbrochen, um mich zuerst mit ethischen, später mit sozialen Problemen zu beschäftigen. Blochs Ambivalenz projiziert dies in die Gegenwart, etc. etc.

Der Brief ist schon zu einer kleinen Abhandlung geworden. Ich muss also abbrechen. Jedenfalls danke ich Ihnen sehr für das lebhaft und anschauliche Bild, das Sie mir von Ihrer Begegnung mit Bloch gegeben haben und dass diese korrigierenden Erinnerungen hervorrief.

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Ihr

/Georg Lukács/

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

1962

1962

den 5. 1. 62

Lieber Doktor Benseler!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 21. 12. Es freut mich sehr, dass die Zerstörung so gute Fortschritte macht. Mit Ihrem Vorschlag eines Motto bin ich einverstanden, nur bitte ich Sie, das Zitat genau nachzuprüfen, da es im Brief sprachlich etwas eigentümlich aussieht. Mit den Korrekturen bin ich einverstanden. Ich hätte nur zwei Bemerkungen zu machen: Seite 336 steht "akademistischer" in einem pejorativ-ironischem Sinn, was bei "Akademisch" fehlt; Seite 352 "Deprëziierung" kann nicht mit "Ablehnung" verdeutscht werden, es müsste etwa wie "Entwertung" stehen.

Ihre Büchersendung, auf die ich mich freue, habe ich bis jetzt noch nicht erhalten.

Über das neue Buch von Bloch weiss ich nichts. Höchstwahrscheinlich wird es ein Manuskript aus der Emigration sein. Damals hat er ein Buch über Utopie und Freiheit herausgegeben. Es soll von ihm eine Studie über Ontologie des Noch-nicht herausgekommen sein. Das würde mich eher interessieren. Haben Sie etwa darüber gehört?

Dass Herr Lenk auch den zweiten Band der Aesthetik bearbeitet, freut mich sehr. Hat die soziologische Auswahl ein interessantes Echo erhalten? Wenn etwas lesenswer-

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

tes erscheint, bitte, schicken Sie mir eine Kopie. Selbstverständlich können auch sehr negative Aeusserungen symptomatisch interessant sein.

Nun eine Bitte. Ich erhalte aus Amerika die Nachricht, dass Herr Angus Cameron vom Verlag Knopf sich für meine Werke interessiert. Da der Verlag sehr angesehen ist, wäre das gut. Ich höre aber, dass er das ausschliessliche Recht auf alle meine Werke für das englische Sprachgebiet haben möchte. Das ist aber eine sehr zweischneidige Sache. Es kann nämlich andere Veröffentlichungen auf Jahre verhindern und dann überlegt sich der Verlag doch und verzichtet auf die Ausgabe. Da Sie Jurist sind, bitte ich Sie mich in dieser Frage zu beraten, was für Garantien ich im Falle einer solchen Vereinbarung fordern könnte, damit ich nicht mit Haut und Haaren an den Verlag ausgeliefert sei.

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

den 12. 1. 62

Lieber Doktor Bänseler!

Ich erhielt fast gleichzeitig Ihren Brief vom 3.Januar und die Briefe vom 5. und 6. Dezember. Die Korrekturen der Aesthetik habe ich durchgesehen und am 11.Januar der Akademie der Wissenschaften zur Weiterbeförderung abgegeben. Es wäre ganz gut, wenn Sie den Empfang einer jeden Korrektursendung wenigstens auf einer Postkarte bestätigen würden.

Was den früheren Brief betrifft, so bin ich mit den Korrekturen in "Zerstörung" einverstanden, auch damit, dass im Vorwort der frühere Redakteur erwähnt werde.

Es freut mich, dass Sie mit den letzten Vorschlägen zu der Gesamtausgabe einverstanden sind. Damit hätten wir endlich einen definitiven Plan. Auch danke ich Ihnen, dass Sie den Sammelband über Literatursoziologie an die gewünschten Adressen abgeschickt haben. Das Buch von Gurvitch habe ich erhalten. Die in Ihrem früheren Brief erwähnten anderen Bücher jedoch bis jetzt noch nicht.

Ihre Bemerkungen über Bloch sind sehr interessant.Ich glaube,das Wesen solcher Kontroversen besteht darin, dass es weitaus billiger und bequemer ist, absolute Forderungen auf Grundlage transzendenter Begründungen

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

aufzustellen, als in der gesellschaftlichen Wirklichkeit selbst den Weg zum Fortschritt zu suchen. Dabei entsteht natürlich eine formal sehr komplizierte Dialektik der notwendigen und der unzulässigen Kompromisse. Aber auch hier bewahrheitet sich das Wort von Marx: diese Fragen sind allgemein gesprochen sehr schwierig, sobald sie wirklich konkretisiert werden, sind sie bereits gelöst.

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

GEORG LUKÁCS
BUDAPEST V.
BELGRÁD RKP. 2. V. EM. 5.
TELEFON: 185-366

BUDAPEST, 20;1.1962

Lieber Doktor Benseler,

Ihre Briefe vom 12.und 16.Janua sind eben eingetroffen. Ich beeile mich mit der Antwort, um nicht beider Drucklegung der "Zerstörung" zu spät zu kommen. Mit den Aenderungen bin ich einverstanden, nur bei S. 555 würde ich folgendes vorschlagen: "Es ist unschwer zu sehen, wie nahe sich die Methodologie Chamberlains einerseits zu Nietzsche, andrerseits zu der Intuitionslehre der Diltheyschen "beschreibenden Psychologie" und zu rer phänomenologischen "Wesenschau" steht."

Dass die Literatursoziologie so gut geht, überrascht mich und freut mich sehr. Das ist dann eine gute Vorarbeit für die Aesthetik. Von dieser habe ich bis jetzt 32 Fahnen erhalten , die ich am 11.I. durch Vermittlung der Akademie abgeschickt habe. Bitte bestätigen Sie den Empfang, damit ich eine Kontrolle habe.

Für Ihre Ratschläge in der Angelegenheit Knop bin ich sehr dankbar. Noch dankbarer für Ihre Gesinnung meinem Werk gegenüber, die sich aus Ihren abschliessenden Bemerkungen zeigt.

Mit herzlichen Grüssen von uns Beiden an Sie Beide

MTA FIL. INT.
Lukács Archív

den 30.1.62

Lieber Doktor Benseler!

Zuerst will ich Sie darüber verständigen, dass die Fahnen 1-32 am 19. abgegangen sind. Die Fahnen 33-124 habe ich gestern in der Akademie agbgegeben und Sie werden, wie mir versprochen wurde, heute an die Nationalbank weitergeleitet. Man informierte mich so, dass die Erledigung bei der Nationalbank ungefähr eine Woche in Anspruch nimmt. Man muss also bei jeder Sendung mit ungefähr zwei Wochen Laufzeit rechnen.

Bei den Korrekturen ist mir aufgefallen, dass es viele kleine Buchstabenfehler gibt, die den Sinn der sätze entstellt. Ich habe sie nach Möglichkeit ausgemerzt, ich bitte aber bei der zweiten Korrektur darauf zu achten, dass eventuell von mir übersehene Fehler nicht drinbleiben.

Zweitens habe ich eine Reihe von Ungenauigkeiten in den Anmerkungen gefunden. Diese sind zwar noch nicht gesetzt, ich schicke Ihnen aber für alle Fälle die Liste, mit Bezeichnung der Fahne, in welcher die Zitate stehen. Also

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

2.Kapitel I. 1.Anmerkung /Fahne 65/statt ~~Anti-Dühring~~ Naturdialektik - Vorarbeiten zum Anti-Dühring.

2.Kapitel I. 7.Anmerkung /Fahne 69/ Diels statt Seite 41 ff - 49.

19.Anmerkung /Fahne 75/: Plotin V. Enneade 8. Buch Kapitel 4. a.a.O. 2o4-5.

Anmerkung 2o. : frühere Anmerkung 19.

2.Kapitel II. 33.Anmerkung /Fahne 91/ Seitenzahl statt 59 - 58.

47.Anmerkung im Titel von Max Weber: Zur statt für.

3.Kapitel 27.Anmerkung /Fahne 112/ statt Dialektik der Natur - Vorarbeiten zum Anti-Dühring. Seitenzahl bleibt.

4.Kapitel 6.Anmerkung fehlt. Soll man alles ummumerieren oder einfach bei den Anmerkungen Nummer 6. auslassen?

Drittens ist mir aufgefallen, dass die Kapitelüberschriften alle voneinander verschieden sind. Wenn das ein Experiment zur Auswahl ist, so würde ich die Überschrift zum 2.Kapitel für die beste halten.

Jetzt noch eine Neuigkeit. Ein Doktor Horst Althaus aus Helsinki, den ich vor Jahren flüchtig kennengelernt habe, teilt mir mit, dass er ein Buch über mich geschrieben hat, das bei Franke /Bern/ bald erscheinen wird. Ich betrachte die Ange-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1962 I. 30

legenheit sehr skeptisch, es ist aber immerhin charakteristisch, dass der im allgemeinen ziemlich konservative Verlag Franke ein solches Buch herausbringt. Ich habe dem Autor geschrieben, er soll Ihnen ein Exemplar schicken.

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

den 26. 2. 62

Lieber Herr Benseler!

Vielen Dank für Ihre beiden Briefe. Es freut mich sehr, dass Ihre Reise nach Polen so interessant war. Bei einer Begegnung, hoffentlich in absehbarer Zeit, werde ich Ihre Eindrücke mündlich und detailliert vernehmen. Jetzt interessiert mich nur, ob Sie Kolakowski gesprochen haben und welchen Eindruck vom heutigen Stadium seiner Entwicklung Sie hatten. Er soll ein ausgezeichnetes Buch über Spinoza veröffentlicht haben. Haben Sie sich dafür interessiert?

Inzwischen habe ich die Fahnen 125-166 bei der Akademie der Wissenschaften abgegeben. Das Buch von Adorno habe ich erhalten. Ich hätte noch die Bitte an Sie, dass wenn in der soziologischen Reihe das Buch von Wright Mills erscheint, mir ein Exemplar zu schicken; er gehört zu den wenigen Soziologen, die mich interessieren.

Dass die Zerstörung in absehbarer Zeit erscheint, freut mich sehr. Auch war es richtig, dass Sie vom Aufbau-Verlag das Photomaterial mitgenommen haben. Wenn Sie weiteres brauchen, so gibt es sicher bei der Deutschen Friedensbewegung; falls Sie zu ihr keine Beziehungen haben, kann das Pinkus sicher besorgen.

Jetzt zu Ihrem zweiten Brief. Prinzipiell bin ich mit der Sache einverstanden. Einerseits weil, wenn die Leute es wirklich wollen, wir es sowieso nicht verhindern können, andererseits, weil man es eventuell in einer nützlichen Weise gestalten kann. Es freut mich darum, dass die Leute mit Ihnen ein Gespräch darüber wünschen. Als Material dazu möchte ich Ihnen einiges über ein Problem mitteilen, dessen Behandlung sehr nützlich, Missverständnisse zerstreuend sein könnte. Ich meine die Frage der Selbstkritik. Wie ich dazu stehe, wissen Sie aus meinem Makarenko-Aufsatz: Selbstkritik ist ein Mittel zur inneren Wandlung, zum inneren Wachstum, ohne rückblickende Reue: also im Sinne der Lebensfühlung von Epikur und Spinoza.

Sie wissen aber auch, dass gerade um meine Person in dieser Angelegenheit ein unangenehmer Legendenkreis sich entwickelt hat. Einige nennen mich einen alten Fuchs, andere sind über die Selbstkritiken entsetzt, etc. Hier wäre es nützlich Dichtung und Wahrheit auseinanderzuhalten.

Also vor allem die sachlich ernste Selbstkritik. Es war selbstverständlich, dass als ich in den Kriegsjahren Marxist und Kommunist wurde, meine frühere Literatur verwerfen musste. Ich bin in dieser Hinsicht immer streng gewesen. Um nicht von heutigen Autoren, wie z.B. Heidegger zu sprechen, die nach Belieben Ihre alten Anschauungen

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

"ummontieren", denken Sie nur an den alten Shelley, der sich und seine Leser mit der Auffassung betrog, seine Jugendphilosophie wäre immer als eine x ergänzungbedürftige negative Philosophie geneint, etc. In den zwanziger Jahren versuchte ich nun in "Geschichte und Klassenbewusstsein" meine neue Weltanschauung zu formulieren. Objektiv ist der Versuch misslungen. Ich habe zwar die meisten Kritiken dieses Werks abgelehnt und bereitete mich zu einer Erwiderung vor, als ich das Glück hatte, die "Ökonomisch-Philosophischen Manuskripte" von Marx zu lesen. Ich begriff sofort, dass ich, ebenso wie Hegel, Verdinglichung und Gegenständlichkeit miteinander verwechselt habe, weshalb dieser Problemkomplex in meinem Buch nicht gelöst, sondern weiter verwirrt wurde. Diese Einsicht brachte auch das Verständnis für die dialektische Widerspiegelungstheorie, die im genannten Werk ebenfalls fehlt. Wenn ich also seitdem dieses Werk verwerfe, so tue ich das im Interesse der objektiven wissenschaftlichen Entwicklung und meiner eigenen denkerischen Redlichkeit. /Es ist lustig zu sehen, dass viele, die fortwährend von Kierkegards Redlichkeit schwatzen, ein solches Verhalten absolut nicht verstehen können./ In diesem Fall ist also die Selbstkritik ein integrierender Bestandteil meiner wissenschaftlichen Entwicklung.

Die Lage wird dadurch verwirrt, dass ich in der Stalinschen Periode zweimal gezwungen war, eine Selbstkritik rein taktischer Art zu vollziehen. Das erstemal 1930 in den sogenannten Blum-Thesen /Blum war damals mein Parteipseudonym in der ungarischen Partei./ Es handelt sich kurz darum, dass ich die Ansicht vertrat: in dem Fall einer tiefgehenden Krise des Horthy-Systems könne es einen unmittelbaren revolutionären Übergang zur Diktatur des Proletariats nicht geben. Die gesellschaftlichen Verhältnisse, die ideologische Entwicklung in Ungarn würden es notwendig machen, dass auf den Sturz Horthys ein demokratischer Übergang folge. /Lenin hat diesen Übergang als demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern bezeichnet./ Diese Thesen erschienen in einem für mich sehr ungünstigen Zeitpunkt; ich hatte die genaue Information, dass die Béla Kun-Gruppe mich aus der Partei ausschliessen wollte, und da ich am Vorabend des Faschismus unbedingt Parteimitglied bleiben wollte, um einen wirksamen ideologischen Kampf gegen den Faschismus führen zu können, habe ich eine Selbstkritik der Blum-Thesen veröffentlicht. Auf die Details xxx gehe ich hier nicht ein; dass die Entwicklung nach 1945 mit recht gab, dass 1956 die Richtigkeit dieser Thesen offiziell anerkannt wurde, sind bekannte Tatsachen. Ich möchte nur bemerken, dass ich nach der Selbstkritik mich aus der ungarischen Parteiarbeit entfernte und in meiner weiteren Tätigkeit den Grundprinzipien der Thesen treu blieb. Révai hat mir das in 1950 zum Vorwurf gemacht.

Die andere ähnliche Selbstkritik stammt aus den Jahren 1949-50. In den ersten Jahren nach der Befreiung konnte

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

ich, ohne irgendeine führende Funktion zu besitzen, einen grossen Einfluss auf die ideologische Entwicklung in Ungarn ausüben. Wenn ein sehr ~~grosser~~ beträchtlicher Teil der fortschrittlichen Intelligenz sich damals der Partei anschloss, ist dies sicher im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit. In 1949 beschloss Rákosi auf dem Gebiet der Ideologie "Ordnung" zu machen. So entstanden die Artikel von Rudas und Révai. Da es sich, wie Sie wissen, damals um die Zeit der Rajk-Prozesse handelte, war ich zu einem taktischen Rückzug genötigt, den ich mit Hilfe einer neuen Selbstkritik vollzog. Dass sich damit an der Linie meiner theoretischen Tätigkeit nichts geändert hat, wissen heute meine Freunde ebenso gut, wie meine Gegner. /Im Laufe der Kampagne nach 1957 wurde es wiederholt hervorgehoben, wie unbegreiflich es damals von der Partei war, eine so nichtssagende Selbstkritik wie die meine zu akzeptieren. Dass diese Anschauung vom selben Szigeti vertreten wurde, der ein Jahr vorher im Petőfi-Club die Revision der Rudas-Debatte - selbstredend in völlig entgegengesetzter Richtung - als die dringendste ideologische Aufgabe fixierte, gehört zu der Komik, die mit grossen historischen Wendungen so oft verknüpft ist./

Es ist also klar, dass beide Selbstkritiken nur Mittel waren, jene ideologische Linie, die ich seit 1930 vertrat, den Umständen gemäss fortsetzen zu können. Die beiden taktischen Selbstkritiken gehören also einfach in die Reihe jener Kompromisse, die für einen Denker, wie ich war, in der Stalinschen Periode zur Verhütung einer Katastrophe unerlässlich war.

Die "kurze" Darlegung ist viel länger geworden, als ich es vorhatte. Ich glaube aber, sie könnte ein nicht schlechtes Material für Ihr Gespräch ergeben.

Endlich noch über den Verlag Knopf. Ihre Antwort war vollständig richtig. Inzwischen habe ich hier einen Agenten von Knopf gesprochen und in Gespräch tauchte die Idee auf, es wäre ganz gut, wenn er - der amerikanische Verleger Thomas Manns - mein kleines Thomas Mann-Buch abdrucken würde. Falls er sich in dieser Angelegenheit an Sie wendet, schreiben Sie im allgemein bejahenden Sinn und bitten ihn, sich wegen der Details sich direkt mit mir in Verbindung zu setzen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

1962.11.26

Budapest, 3. III. 1962

Lieber Doktor Benseler,

nachdem ich meinen letzten Brief abgeschickt hatte, sind in mir Bedenken in Bezug auf die Zeitschriftsangelegenheit aufgetaucht. Sie lassen sich so zusammenfassen:

Es könnte der Eindruck entstehen, als ob ihc den Artikel direkt oder indirekt inspiriert hatte, wenn er nämlich irgendein Material enthalt, das nicht in der Presse irgendwie bereit veröffentlicht wurde. Da ich bis jetzt ehr sorgfältig darauf geachtet habe, nie einen Artikel, der sich mit mir beschäftigt auch indirekt zu inspirieren, ware es mir unangenehm, wenn gerade hier ein solcher Anschein entstehen könnte. Ich bitte Sie daher, falls Sie das Material in meinem Brief überhaupt verwenden wollen, es so zu tun, das die Behauptungen immer auf öffentlich Quellen basiert sind. Um nur ein Beispiel zu geben: meine Ansicht über die positive Bedeutung der Selbstkritik habe ich im Makarenko-Aufsatz ausführlich auseinandergesetzt; meine Abneigung dagegen dass Philosophen verschiedene Meinungen so verkünden, als ob es sie umdieselbe Ansicht handeln würde, habe ich in der Polemik gegen Sartre im Jahre 1949 in der Pariser Presse ausgesprochen. /Es handelte sich damals um die verschiedene Auffassung des moralischen Handelns in "L'etre et le néant" und"Existencialisme et un humanisme ". Bei den taktischen Formen der Selbstkritik ist heute ihr taktisches Wesen allgemein bekannt. Z.B. steht im gedruckten Protokoll der Debatte über die Blumthesen /1956 Zeitschrift des Instituts für Parteigeschichte/ am Anfang folgendes: Ich sagte : diese Debatte hat zum Material nicht nur die Blumthesen, sondern auch meine selbstkritischen Aeusserungen in der damaligen Parteipresse. /Uj Március/. Worauf das Protokoll eine "allgemeine Heiterkeit" verzeichnet. usw. Ich mache diese Bemerkungen nur in methodologischen Sinn. Sie werden als guter Kenner der Verhaltnisse genau wissen, was und wie zu sagen sein wird.

Mit herzlichen Grüssen von uns Beiden an Sie beide

Ihr

Vielen Dank für das Büchlein von Bloch

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

den 9.3.62

Lieber Herr Benseler!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 2.3. und für das Buch von Holzendorff. Ich habe das Buch gerade zur richtigen Zeit erhalten. Inzwischen habe ich das kleine Buch von Bloch durchgelesen. Es ist ein dekorativ faszinierender italienischer Salat von Subjektivismus, der sich objektiv gibt und von einer sehr spärlichen und abstrakten Objektivität. Es war mir nur angenehm zu sehen, dass Bloch seine linke Ethik doch nicht aufgegeben hat.

Inzwischen erhielt ich die Verständigung von der Akademie, dass die Fahnen 125-166 vor einigen Tagen abgegangen sind. Neue Fahne habe ich bis jetzt noch nicht erhalten.

Mein Buch über den historischen Roman ist soeben englisch erschienen. Der Verleger hat mir einige Kritiken aus grösseren Zeitungen und Zeitschriften geschickt, die - wenn die Umstände in Betracht zieht - viel anerkennender sind, als man es erwartet hätte. Ich teile Ihnen nur die Schlusszeilen der Kritik von Donald Davie aus dem "Guardian" mit: "In the perspective of this book the novels and poems we write, and those we most admire from our past, are typically products of the boudoir, the parlour, and the bedroom; Lukacs envisages novels which shall comprehend also market place and tavern, barracks and battlefield. Ond does not have to be Communist or fellowtraveller to feel sure that he is right."

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

den 15. 3. 62

Lieber Herr Benseler!

Dank für Ihre Briefe vom 5. und 7. März, sowie für die Fahnen 171-216. Dazu ist nur zu bemerken, dass ich die Fahnen 167-17o nicht erhalten habe; da es sich hier um die sehr wichtige Auseinandersetzung mit Worringer handelt, bitte ich Sie dieses Versäumnis der Druckerei nachholen zu lassen. Dass Doktor Lenk die Kapitel 6-lo. durchgearbeitet hat, freut mich sehr. Hoffentlich erhalte ich bald neue Fahnen.

Was die Angelegenheit Minuit betrifft, so wäre mir ein absolut ablehnender Standpunkt am liebsten, da damit meine prinzipielle Negation der Raubausgabe am deutlichsten zum Ausdruck käme. Aus Ihrem Brief habe ich jedoch den Eindruck, dass der Verlag bereits in einem vorbehaltsvoll zustimmenden Sinn geantwortet hat. Ist dies der Fall, so will ich natürlich nicht den Verlag desavuieren. Ich betone aber, dass mir die zuerst erwähnte Lösung die liebste wäre.

Für den Fall, dass die Überweisung bereits prinzipiell beschlossen ist, wäre mir am liebsten, wenn ~~ich~~ die Summe bei Ihnen aufbewahrt bliebe, und meine Bücherbestellungen etc. für eine Zeit zu decken. Das würde auch eine Vereinfachung der Honorarabrechnungen ergeben. Für den Fall dieser zweiten Lösung, möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass wie ich höre, das von mir lange gewünschte Werk von L.Schmidt

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

über griechische Ethik in einem photokopischen Nachdruck bereits erschienen ist oder in Kürze erscheinen wird. Ich bitte Sie in diesem Fall auch dieses Buch zu besorgen.

Was die Zweitrechte für Geschichte und Klassenbewusstsein betrifft; so übergebe ich sie gerne Ihrem Verlag. Nur muss als Ausnahme festgestellt werden, dass über die Rechte im italienischen Sprachgebiet der Verlag Einaudi, auf dem englischen Sprachgebiet der Verlag Merlin Press die Verfügungsrechte hat. Wie der Verlag in Falle Minuit entscheidet, überlasse ich Ihnen; nach einer Vereinbarung, wie sie hier skizziert ist, würde der Verlag die französischen Zweitrechte besitzen.

Bei anderen Werken /selbstverständlich die Jugendwerke ausgenommen, für die diese Vereinbarung gilt/ steht die Sache meines Erachtens so, der Verlag besitzt Zweitrechte nur in dem Fall, wenn die Übersetzung in eine andere Sprache durch seine Vermittlung und nicht durch mich entstanden ist.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács 7-141/2

den 10.5.62

Lieber Doktor Benseller!

Ihr Brief vom 4.Mai hat mich sehr erfreut als Nachricht von Ihnen. In der Frage der französischen Übersetzung der Theorie des Romans bin ich mit Ihrem negativen Bescheid ganz einverstanden. Prinzipiell steht die Sache so, dass ich die italienischen Rechte der Jugendwerke an Einaudi, die englischen an Merlin Press übergeben habe. In allen anderen Ländern können Sie im Sinne unserer Übereinkunft, dass die Jugendwerke nicht vor Ihrer Sammlung in der Gesamtausgabe neuverlegt werden sollen, frei disponieren. Wenn man sich aus Amerika an Sie in Bezug auf andere Werke wendet, bitte ich Sie dies an mich weiterzuleiten, da nur ich kontrollieren kann, welche Werke bereits vergeben sind.

Ich muss gestehen: es beunruhigt mich ein wenig, dass ich von der Aesthetik keine neue Fahnen erhalte. Bis jetzt ist ungefähr ein Viertel des Manuskripts gesetzt und durchgesehen. Wann kann also das ganze Werk fertig werden? Auch über das Schicksal der "Zerstörung der Vernunft", die Anfang des Jahres erscheinen sollte, habe ich nichts gehört. Bitte, informieren Sie mich.

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LuvL 7-147/6

den 29.5.62

Lieber Doktor Benseler!

Ich erhielt vom Kindler-Verlag, München, die Bitte, den Aufsatz über Bechers "Abschied" für einen Sammelband zu überlassen. Ich erteilte die Erlaubnis mit der Bedingung, dass ich weiter im alleinigen Besitz der Verfügung über sonstige Veröffentlichungen dieses Aufsatzes bleibe.

Ich muss Ihnen gestehen, dass ich über Ihr langes Schweigen etwas beunruhigt bin. Auch auf meinen Brief vom 1o.Mai erhielt ich keine Antwort und es trafen keine Korrekturen der Aesthetik ein; auch über das Schicksal der "Zerstörung der Vernunft" höre ich nihhts.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L4/C 7-1495

3.6.1962

Liber Doktor Benseler,

ich habe mich mit Ihrem Brief vom 21 Mai sehr gefreut. Es ist angenehm zu wissen, dass die Zerstörung der Vernunft endlich herausgekommen ist. Dass ein paar Fehler drin geblieben sind, ist kein Unglück; es gibt kein Buch ohne solche Schönheitfehler. Wenn Sie die Exemplare noch nicht abgeschickt haben, bitte ich Sie , mir nur 2-3 Exemplare zu schicken, über den Rest würde ich dann später verfügen.

Das Schicksal der Aesthetik beunruhigt ~~ix~~ noch immer ein wenig. Kaum die Halfte des ersten Bandes ist korrigiert und Sie müssen damit rechnen, dass ich im August,fern von Budapest und meinem Apparat, keine Korrekturen machen kann. Wann wird dann das ganze Buch fertig? Denn ich muss unbedingt darauf bestehen, dass die beiden Bände zugleich herauskommen. der erste Band ist inhaltlich nicht abgeschlossen und würde allein nur Verwirrungen stiften.

Was nun die Angelegenheit Goldmann betrifft, so ist eine grosse Geschichte des Marxismus zweifellos eine höchst interessante Angelegenheit, wenn sie auch unter Goldmanns Leitung sicher problematisch ausfallen wird. Ich halte es aber für sehr richtig, dass Sie sich für diese Sache interessieren.

Weitaus komplizierter steht die Sache mit der Theorie des Romans. Vorerst nur eine beiläufige Bemerkung: Einaudi besitzt die Rechte für das Buch, er kann also jederzeit eine Ausgabe durch Sugar juristisch verhindern. Ich bitte Sie sogar ihn , da Sie sowieso mit ihm in Verbindung stehen, über die Absichten

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

von Sugar aufzuklären. Es wäre ja gut, wenn in dieser Angelegenheit Einaudi und Sie konform handeln würden. Was die Sache selbst betrifft, so scheinen mir Ihre Vorschläge etwas problematisch. Als ich mit Ihnen /und mit Einaudi und mit Merlin Press/ Übereinkünfte getroffen habex, war die stillschweigende Voraussetzung, dass das Buch vorläufig nicht erscheinen würde. Da aber Goldmann das Buch jetzt herausbringen will, ist eine solche Klausel nicht ohne mala fides und es ist eine Frage, ob wir unseren Willen in Frankreich durchsetzen können. Man muss die Sache also noch genau durchdenken. Im schlimmsten Fall, wenn eine französische Ausgabe nicht verhindern lässt, denke ich daran, ob es nicht richtig wäre, ein Vorwort oder Nachwort selbst zu schreiben, worin meine Darstellung der Genesis und der gegenwärtigen Bedeutung des Buches skizziert wäre. Dies aber nur für den Fall, dass man die Ausgabe nicht verhindern kann. Bitte teilen Sie mir Ihre Meinung über die Sache mit./Goltmanns Vorwort müsste man natürlich früher lesen./

Mit herzlichen Grüssen an Sie und Ihre Frau auch von Gertrud

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

L44L7-141/7

12.6.1962

Lieber Herr Doktor Benseler,

vor allem herzlichen Dank für "Die Zerstörung der Vernunft". Die Ausstattung ist wirklich sehr schön, auch der Druckspiegel, wenn ich auch, nach wie vor Angst habe, dass die Aesthetik zwei zu dicke Bände ausmachen wird. Wie steht es übrigens mit den Korrekturen? Ich fürchte wir werden auc nicht den verschobenen Termin einhalten können. Bedenken Sie, was ich Ihnen bereits einmal schrieb, dass ich im August keine Korrekturen machen kann; und zwar nicht nur wegen Erholung, sondern deshalb, weil ich zur Korrektur meine Bibliothek, das Originalmanuskript etc. brauche. Bitte beruhigen Sie mich auch in dieser Hinsicht. Übrigens habe ich seit den ersten optimistischen Nachrichten über das Schicksal der Literatursoziogie gehört. Wie steht es mit ihr?

Was die Angelegenheit Goldmann betrifft, so habe ich seinen Aufsatz gelesen. Ich bleibe dabei, dass die besteLösung wäre, die Theorie des Romans erst in der Gesamtausgabe neu zu veröffentlichen. Indessen übersehen Sie die Lage besser als ich. Eine regalisierte Ausgabe, zu welcher ich ein kleines Nachwort schreiben würde, wäre, ich glaube, besser als eine Raubausgabe. Jedenfalls bitte ich Sie auch Einaudi über die Sache zu informieren, damit, wenn die Ausgab entsteht, er den Vorzug beibehält.

Mit herzlichen Grüssen auch von Gertrud an Sie und Brigitte

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

P.S. Noch eine Bitte; ich erhielt soeben einen Katalog von E. Semmel, Bonn, Meckenheimer Str.45 Heft 85 , Juni ,1962. Ich möchte daraus haben;

668. Dilthey Band 12. ....12.8 M.
1796. Trendelenburg: Logische Untersuchungen 36.M.

Bitte besorge Sie mir dies. Wäre es nicht einfacher, wenn von nun an Semmel mir seine Kataloge schicken würe und Sie ihm mitteilen würden, dass er mir das Gewünschte stets auf Ihre Rechnung /meine Honorarkonto/~~zuzuteilen~~ schreiben soll?

G.L.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukl 7-141/9

den 5.7.62

Lieber Doktor Benseler!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 25.Juni. Ich ersehe daraus mit Freude, dass meine Befürchtungen in Bezug auf das versprätende erscheinen der Aesthetik unbegründet warnn. Sie werden aber meine Unruhe verstehen. Hoffentlich erhalte ich die Korrektur noch rechtzeitig vor meinem Urlaub; ich werde dann jede andere Arbeit beiseitelegen, damit Sie sie rechtzeitig bekommen.

Goldmanns Einleitung ist, wenn man einmal seine Einstellung akzeptiert, wohlwollend und intelligent. Ich werde sie Ihnen bald zurückschicken. Was die italienische Ausgabe betrifft, so bitte ich Sie, Einaudi, mit dem Sie sowieso in Verbindung stehen, über diese Plane zu informieren, dg er die Rechte für die italienische Ausgabe meiner Jugendwerke besitzt. Es wäre mir unangenehm, wenn er durch diese Plane überrascht wäre.
Was Ihre Plane mit "Theorie des Romans" betrifft, so bin ich mit Ihnen einverstanden. Ich werde ein kurzes Vorwort schreiben, das ich Ihnen sobald wie möglich schicken werde. Im Falle einer ita-

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

lienischen oder französischen Ausgabe bitte ich Sie als Bedingung zu stellen, dass dieses Vorwort /evtl. als Nachwort/ in der Ausgabe enthalten sei.

Ich ware Ihnen dankbar, wenn Sie mir das Buch C.Wright Mills: Kritik der soziologischen Denkweise zuschicken würden.

Es tut mir leid, dass Sie so überlastet sind. Hoffentlich bringt der neue Mitarbeiter eine wirkliche Entlastung ~~im~~ für die Aesthetik.

Mit herzlichen Grüssen ~~von~~ Haus zu Haus

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Lukl 7-141/13

23.7.62.

Lieber Doktor Benseler!

Ich habe Ihren ausführlichen Brief mit grossem Vergnügen und vieler Freude gelesen, dabei immer bewundernd, was für ein guter Briefschreiber Sie sind. Ich erhielt z.B. ein sehr deutliches Bild darüber, wie Ihr Söhnchen einige Blätter meiner Aesthetik "bearbeitet" hat. Um aber auf wichtigeres zu kommen, war mir Ihr Bericht über die Unterredung mit Horckheimer ausserordentlich interessant. Er ist wirklich der würdige Repräsentant der heutigen Restaurationsideologie. Hoffentlich gibt es eine wachsende Anzahl junger Leute, die das Hohle und Überlebte an seinem Verhalten klar zu sehen beginnen. Auch in der Frage Bloch bin ich mit Ihnen einverstanden: die Geschichte wird schon über die Einschätzung von Literatur und Kunst der Krisenzeit entscheiden, ja ich glaube sogar, dass die Entscheidung bereits gefallen ist, nur gibt es wenige, die sich erkennen oder anzuerkennen wagen.

Auch Ihre Berichte über Ihre Lektüre der Aesthetik sind sehr erfreulich. In der Pawlow-Frage existieren womöglich noch grössere Vorurteile, als in der Marx-Frage. Zum grossen Teil sind diese Vorurteile selbstverschuldet: durch eine völlig unsinnige Pawlow-Orthodoxie, die von allen Gelehrten nicht nur eine Anerkennung seiner Resultate als endgültige Wahrheiten fordert, sondern auch eine universelle Anwendbarkeit, z.B. in der Medizin. /Ich kenne intelligente Aerzte, die deshalb in Wut geraten, wenn der Name Pawlow nur erwähnt wird./ Dabei ist seine Methode, wenn man sie als Methode auffasst, für die Psychologie geradezu ein Wendepunkt. Dass er selbst viele von ihm selbst aufgeworfene Fragen nicht verstanden hat, tut nichts zur Sache; z.B. dass er am Zusammenhang zwischen Signalsystem 2 und Arbeit achtlos vorbeigegangen ist. Trotz alledem ist diese Methode die bisher einzige, in der die doppelte materielle Gebundenheit der Psychologie zur Methode der Forschung; nämlich die unlösbare Gebundenheit einerseits an physiologische Tatsachen, andererseits an gesellschaftliche Konstellation. Denken Sie nur an ein Problem, das Freud relativ am besten bearbeitet hat, das Problem von Erinnerung und Vergessen. Natürlich sind viele Fälle des Vergessens infolge von Hemmungen bei Freud richtig beschrieben. Aber es handelt sich in der ganzen Freudschen Behandlung um einen winzigen Abschnitt des ganzen Phenomäns. Dieses kann nur durch den Mechanismus der Einübung von bedingten Reflexen und ihrem Versagen infolge Nichtgebrauchs als wirkliches Moment des psychologischen Alltags begriffen werden usw. usw. Ich bin also fest überzeugt, dass der wirkliche Ausbau der Freudschen Methode eine Revolution in der Psychologie als Wissenschaft hervorrufen wird. Meine Bemühungen in Bezug auf das Signalsystem 1' sind nur ein kleiner Teil dieser Umwandlung, freilich einer, der auch für die Gesellschaftswissenschaften nicht ohne Bedeutung sein wird.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

H Pawlow

Nun zu den praktischen Fragen. Mein kleines Vorwort zu "Theorie des Romans" haben Sie sicher erhalten. Ich habe diese Arbeit gemacht, in der Voraussetzung, die ich Ihren früheren Briefen entnahm, dass Sie eine Neuausgabe dieses Werks vorhaben. Wie steht

./.

die Sache jetzt? An eine baldige Herausgabe der gesammelten Jugendwerke kann meines Erachtens nichts gedacht werden. Sie unterschätzen die Schwierigkeiten. Erstens müsste eine genaue Auswahl getroffen werden, die gar nicht so leicht ist. Zweitens müssten sehr viele Sachen aus dem Ungarischen ins Deutsche übersetzt werden. Drittens müsste ich - in der Art des jetzt geschriebenen Vorworts - eine genaue Revision meiner ganzen Jugendentwicklung bis ungefähr 1930 machen. Das habe ich vor in der geplanten Selbstbiographie. Diese kommt aber erst in Betracht, wenn Ethik und Aesthetik vollendet sind. Dazu kommt noch eine Frage: ich konnte ohne weiteres zur "Theorie des Romans" unbefangen Stellung nehmen. Bei "Geschichte und Klassenbewusstsein" wäre eine solche historische Würdigung im gegenwärtigem Moment wenig vorteilhaft. Ich glaube, dass ich noch einige Zeit in Bezug auf dieses Buch vor der Öffentlichkeit auf dem Standpunkt einer globalen Ablehnung beharren muss.

Die Korrekturen habe ich noch immer nicht erhalten, und ich fürchte deshalb, dass ich Sie vor dem Urlaub nicht mehr werde ganz erledigen können. In den letzten Tagen war Pinkus hier und erzählte mir, der Preis von "Zerstörung der Vernunft" wäre 50.-- Mark. Ist das richtig? und wenn ja, ist dieser Preis nicht zu hoch? Was noch die Aesthetik betrifft, so möchte ich am Schluss des Vorworts einigen Menschen meinen Dank für Ihre Mitarbeit aussprechen. Dazu müsste ich genau wissen, ob ~~xxxx~~ neben Dr. Lenk nicht noch jemand aus dem Verlag daran beteiligt wird/ etwa am Register/. Beiläufig bemerkt: ich glaube, dass die ~~xxxxxxx~~ Dedikation dieses Werks und das Marxsche Gesamtmotto in Ihrem Besitze sind. Wenn nicht, so schreiben Sie mir, noch bevor es zum Umbruch kommt.

Was den Band über deutsche Literatur betrifft, so gibt es hier zwei Fragen. Erstens müsste überprüft werden, ob der Aufsatz "Unser Goethe" aufgenommen werden soll. Ich bin eher für Nichtveröffentlichung. Zweitens die Frage des Vorworts oder der Vorworte. Ich neige dazu, dass wir die alte Dreiteilung /Goethe und seine Zeit; Deutscher Realismus des 19.Jahrhunderts; Thomas Mann/ aufrechterhalten. In diesem Fall könnte man die drei alten Vorworte, natürlich etwas überarbeitet, vor jedem Teil abdrucken. Wenn nicht, so müsste man aus den Vorworten ein Gesamtvorwort neukonstruieren. Ich bin für die erste Lösung. Bitte, teilen Sie mir Ihre Meinung mit.

Ich erhielt die Nachricht, dass der Bayerische Rundfunk am 13.August eine Sendung von 13 Minuten aus meinem Buch "Essays über Realismus" machen will. Vielleicht interessiert Sie diese Tatsache.

Mit herzlichen Grüssen von Gertrud und mir an Sie und Ihre ganze Familie

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukl 7-191/15

den 4.8.62

Lieber Doktor Benseler!

Vielen Dank für Ihre Briefe vom 18.Juli. Leider sind die Korrekturen noch immer nicht eingetroffen, und da ich bald auf Urlaub fahren werde, kann man mit Ihrer Erledigung nicht vor Mitte September rechnen. Es beunruhigt mich auch, dass ich von Ihnen keine Bestätigung über das Vorwort zu "Theorie des Romans" erhalten habe.

Was nun die Angelegenheit "Geschichte und Klassenbewusstsein" betrifft, so bin ich gegen die Veröffentlichung. Die ausgewählten Stellen sind so kurz, den Zweck der ganzen Auswahl kenne ich nicht, sodass sie für beliebige Zwecke ausgewertet werden können.

Was Ihre Anmerkungen zur Korrektur betrifft, so befindet sich bei mir auf der Manuskriptseite 213, Zeile 5 am Ende des Pawlow-Zitats das Anmerkungszeichen 4. Es bezieht sich auf Pawlow Mittwochkolloquien II.53. Ich glaube, man soll bei dem George-Gedicht keine Anmerkung machen. Ich habe im allgemeinen die Zitate aus Dichtungen nicht mit Anmerkungen versehen. Ich habe nichts dagegen, wenn Sie auf Spalte 105 die im Brief angegebene Einfügung einsetzen. Bei dem Erscheinungsdatum von Worringer haben Sie selbstverständlich recht.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Im Text ist offenbar ein Schreibfehler. Was die letzte Bemerkung über Spalte 186 Zeile 7 von oben betrifft, so bin ich mit Ihrer Auffassung einverstanden; wenn Sie den Satz leichter verständlich machen, so ist das nur in Ordnung.

Mit herzlichen Grüssen, auch von Gertrud

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ltr L 7-141/16

Mátraháza, 13.8.1962

Lieber Doktor Benseler, ich habe Ihren Brief vom 30.Juli schon hier, in Mátraháza, erhalten. Ich schreibe daher sehr kurz nur über die aktuelle Frage der Theorie des Romans. Wie ich Ihnen bereits schrieb, halte ich jetzt eine Ausgabe der Jugendwerke für ausgeschlossen. Erstens erfordert die Zusammenstellung, das Sichten des Materials, die Übersetzung der ungarisch geschriebenen Aufsätze sehr viel Zeit und Mühe. Und ich glaube, dass eine solche Ausgabe nur dann einen Sinn hat, wenn sie die wirklich wesentlichen Dokumente meiner Entwicklung umfasst. Zweitens ist für alle diese Werke ein selbstkritischer Kommentar - wie ich ihn für Theorie des Romans schrieb - unbedingt notwendig; das wird die Aufgabe der Autobiographie sein, ich kann aber jetzt die Vorarbeiten an der Ethik unmöglich für Monate unterbrechen, um die betreffenden Kapitel der Autobiographie zu schreiben.

Es käme also nur eine Separatausgabe der Theorie des Romans in Frage. Wenn Sie eine solche Ausgabe für nützlich halten, habe ich nichts dagegen, natürlich mit meiner kleinen Schrift als Vorwort oder Nachwort. Im Falle Sie sich zu dieser Veröffentlichung entschliessen, könnte man mit Gonthier eine Übereinkunft treffen, dass er das Buch mit dem Vorwort von Goldmann herausgeben kann, vorausgesetzt, dass er meinen Aufsatz als Nachwort bringt. Die italienische Ausgabe, xix ist meines Wissens bereits erschienen.

Wir bleiben bis zum 20-ten hier, dann ist bis zum 4.September unsere Adresse: Balaton-Almádi Akadémiai Üdülö Mit herzlichen Grüssen

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

P.S. Die Korrekturen habe ich bis jetzt noch nicht erhalten.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

LGyC 7-141/19

den 9.September 6

Lieber Doktor Benseler!

Vom Sommerurlaub zurückgekehrt beantworte ich alle Ihre Briefe. Vor allem: bis jetzt sind noch keine Fahnen eingetroffen. Dass Sie selbst, wie ich auch aus Ihrem Brief an Gertrud entnehme, beunruhigt sind, erfüllt mich mit Sympathie, sachlich kann es aber nicht mich nicht beruhigen. Ich fürchte sehr, wir werden den Band nicht zum projektierten Termin herausbringen können. Was mich betrifft, so werde ich jedesmal, wenn Fahnen eintreffen, jede andere Arbeit beiseitelegen und sofort die Korrekturen machen. Gertrud wird auch Ihren letzten Brief bald beantworten.

Beiliegend schicke ich den Kontrakt unterschrieben zurück. Was die Abrechnung betrifft, so bin ich einverstanden damit, dass das Honorar vorläufig liegen bleibt. Sie haben nur vergessen, dass nach unserem Kontrakt, den wir 1961 abgeschlossen haben, Herr Pinkus Anspruch auf 10 Prozent des Honorars hat, und laut Kontrakt muss diese Summe ihm direkt überwiesen werden. Ich bitte Sie, diese Sache zu erledigen.

Die Korrekturvorschläge für Theorie des Romans habe ich durchgesehen und bin mit ihnen einverstanden. Ich habe nur folgende Bemerkungen: Seite 65 steht im Text richtig "an nichts gebunden", so dass, wie ich glaube, hier eine Korrektur überflüssig ist. Seite 77 ist die Korrektur auf grosse Anfangsbuchstaben richtig, es steht aber im Text, richtigerweise, "Unwichtigeres", nicht "Unwichtiges", wie in der Korrektur; Seite 108 ist das Komma richtig korrigiert, es steht aber, richtigerweise "Sinnvolles", nicht "Sinnvoller", wie in der Korrektur. Ausserdem bitte ich noch um folgende Korrektur: Seit 122 letzte Zeile des französischen Zitats soll stehen "pour l'espace" statt "L'espace". Das Novalis-Zitat habe ich überprüft. Ich habe nichts dagegen, wenn auf Seite 128 die Anmerkung gesetzt wird: "Entwicklungsgeschichte des modernen Dramas, Budapest, 1911 /ungarisch/".

In Bezug auf die Pipersche Ausgabe ist es klar, dass wir die Anführung der Zitate nicht verhindern können. Ich habe nun eine kleine Erklärung geschrieben, deren Veröffentlichung im Bande * einerlei in welcher Form - wir zur Bedingung machen sollen; darauf wird man ja auch eingehen. Diese Erklärung lautet: " "Geschichte und Klassenbewusstsein" ist in den Jahren 1921-22 entstanden, als sein Verfasser an seinem Übergang von Hegelx zu Marx arbeitete. Das Werk trägt deshalb gerade in den entscheidenden philosophischen Fragen alle Merkmale eines solchen Übergangs an sich. Das zeigt sich vor allem darin, dass das Grundprinzip der Marxschen Erkenntnistheorie - eine vom Bewusstsein unabhängig existierende objektive Wirklichkeit und ihre Widerspiegelung im menschlichen Bewusstsein - zwar immer wieder auftaucht, jedoch im allgemeinen vom Hegelschen identischen Subjekt-Objekt überwuchert wird. Dieses Schwanken hat verschiedenartige, weittragende Konsequenzen; so das Leugnen einer Dialektik in der Natur etc. Es beeinflusst aber vor allem

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

das entscheidende Problem des Buches, das Problem der Verdinglichung, indem in der Hauptlinie der Ausführungen, wie bei Hegel, Verdinglichung /Entäusserung, Entfremdung/ mit Gegenständlichkeit identifiziert wird. Damit wird aus einem gesellschaftlich-geschichtlichen Problem ein ontologisches gemacht oder, wie dies heute ebenfalls sehr oft geschieht, die soziale Kategorie in eine anthropologische verwandelt. In beiden Fällen erwächst daraus ein historischer Fatalismus diesem Phänomen gegenüber. Ich habe im Jahre 1930 die "Ökonomisch-philosophischen Manuskripte" des jungen Marx noch vor ihrer Veröffentlichung studiert und habe dadurch die richtige Einsicht dieser Problemlage errungen. Seitdem bemühe ich mich stets, die Leser von "Geschichte und Klassenbewusstsein" vor dem prinzipiellen Fehler dieses Werks zu warnen. Leider hat auch die Veröffentlichung des Marxschen Jugendwerkes wenig genutzt; überwiegend wird es Hegelisch interpretiert, statt als fundamentale Kritik dieser Konzeption Hegels zu dienen. Ich selbst habe im letzten Kapitel meines Buches über den jungen Hegel diesen Tatbestand zu klären versucht. Ich muss also auch hier die alte Warnung wiederholen: wer die Hegelsche Auffassung nicht wie Marx kritisiert und kritisch überwindet, gerät in eine theoretische Sackgasse, wie seinerzeit "Geschichte und Klassenbewusstsein" geraten ist. Budapest, 6/IX 1962 "

Was Sie über den Plan der neuen Bände schreiben, scheint mir richtig. Für den Band über westeuropäischen Realismus hätte ich nur die Bemerkung, dass ich vor Jahren einen kleinen Aufsatz über Cervantes geschrieben habe, wenn ich ihn finden kann, werde ich ihn Ihnen schicken. Vor der Veröffentlichung des Hegel-Bandes dürfen Sie nicht vergessen, dass die Rechte auf dieses Werk der Europa-Verlag Zürich-Wien besitzt; die Ausgabe im Aufbau-Verlag ist nur eine Lizenz-Ausgabe. Bei den Aufsätzen über deutsche Literatur bin ich mit dem Plan eines neuen kleinen Vorworts einverstanden, auch damit, dass die alten Vorworte abgedruckt werden. Ich schlage nur folgendes vor: beim Vorwort zu Goethe soll der letzte Absatz gestrichen werden und das Datum als 1947 stehen. Beim Vorwort zu Thomas Mann soll eine Anmerkung kommen, das der Aufsatz "Das Spielerische und seine Hintergründe" damals noch nicht geschrieben war. Das Vorwort zur letzten Ausgabe soll wegbleiben.

Beim Prospekt zu den Werken hätte ich folgende Fragen: warum fehlt in der Liste der Werke Band II-III. der Ästhetik /"Kunstwerk und ästhetisches Verhalten" und "Die Kunst als gesellschaftlich-geschichtliches Phänomen"/? In der letzten Zeit sind einige gute fotografische Aufnahmen von mir entstanden. Ich schicke Ihnen gelegentlich eine für solche Zwecke.

Die Biographie von Althaus habe ich merkwürdigerweise noch immer nicht erhalten. Vor dem Erscheinen zeigte mir der Verfasser das Erscheinen an, seitdem habe ich aber weder von ihm, noch vom Verlag irgendetwas erhalten. Ich möchte natürlich gerne Einsicht in dieses Buch haben - obwohl es etwas grotesk wäre, wenn ich es kaufen würde, /umso mehr als der Verleger ja seinerzeit mein Goethe-Buch herausgegeben hat/. Vielleicht können Sie hier etwas vermitteln.
Warum interessiert Sie der Aufsatz "Taktika és etika" ? Es ist ein alter Aufsatz, den ich Ende 1918 unmittelbar vor meinem Eintritt in

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

die Partei geschrieben habe. Er ist nicht uninteressant als Dokument und ich habe vor, ihn für den zweiten Band der Jugendwerke übersetzen zu lassen. Da die Broschüre, in welcher dieser Aufsatz erschien, hier ab und zu antiquarisch auftaucht, kann ich Ihnen, wenn es Sie interessiert, ein Exemplar zukommen lassen. Aber: können Sie es dort für Ihre Zwecke übersetzen lassen?

Ich glaube nun alle wichtigen Fragen aus Ihren Sommerbriefen beantwortet zu haben. Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Ihr

Georg Lukács

P.S. Gegen eine Vorveröffentlichung meiner Bemerkungen über den Verfremdungseffekt habe ich natürlich nichts einzuwenden.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1962 IX. 9.

LGYL 7-141/21

den 1. Oktober 62

Lieber Doktor Benseler!

Dank für Ihren Brief vom 20. September und für den Kontrakt von "Theorie des Romans". Mit Ihren Planen in Bezug auf die Ausgabe bin ich einverstanden. Auch Ihre Informationen über den Prospekt der gesammelten Werke haben mich ganz zufriedengestellt. Ich möchte bemerken, dass ich selbstredend nichts dagegen habe, wenn der erste Teil der Aesthetik als Band XI. /erster und zweiter Halbband/ erscheint, das überlasse ich ganz dem Verlag, wenn es nur selbstverständlich ist, dass der zweite und dritte Band der Aesthetik ebenfalls für die Gesamtausgabe vorgesehen sind. Ihre letzte Bemerkung über die Fahnen klingt dagegen nicht beruhigend, im Gegenteil. Ich bin aber in solchen Sachen diszipliniert und suspendiere jedes Nachdenken darüber auf, was die wirkliche Ursache der Verzögerung sein mag.

Mit Professor Fetscher werden Sie sich hoffentlich arrangieren. Ist er derselbe, der in Ihrer Sammlung ein Buch über Rousseau veröffentlicht hat? Meine Schülerin, Ágnes Heller, die Sie ja kennen, arbeitet jetzt über Rousseau und möchte gerne Einsicht in dieses Buch haben. Können Sie mir für sie ein Exemplar schicken? Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie um zwei Informationen bitten: erstens wer ist Günther Busch, der in der "Süddeutschen Zeitung" einen langen Aufsatz über mich als "Roten Sündenbock

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

geschrieben hat? Zweitens ist der Essayist Hans Magnus Enzensberger ein ernsthafter Mensch? Aus der Rezension seines Buches im "Monat" konnte ich keine Klarheit gewinnen. Ist er wirklich ein oppositioneller oder ein grosser Snob? Lohnt es sich seine Essays zu lesen?

Das Buch von Althaus habe ich via Markus erhalten. "Taktika es etika" werde ich sobald wie möglich für sie vorschaffen. Ich möchte aber gleich bemerken, dass ich eine Veröffentlichung nicht für wünschenswert halte. Es ist ein Übergangsaufsatz, der natürlich im zweiten Band der Jugendwerke veröffentlicht werden soll; separat aber nicht. In Bezug auf die Veröffentlichung des Brecht-Abschnittes verlasse ich mich ganz auf Sie.

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LGyL 7-141/22

10 Oktober 1962

Lieber Doktor Bensele , ich habe mich über die Korrekturen sehr gefreut. Sie sind bereits durchgesehen und bei der Akademie abgegeben. Hoffentlich erhalten Sie sie jetzt bald, freilich dauern die Formalitaten zumeist eine Woche und dann erst kommt die Post an die Reihe. Hoffentlich folgt die Fortsetzung recht bald und recht ergiebig.

Ich danke Ihnen auch für die Zusendung des Buches von Kofler. Ich habe es noch nicht ausgelesen, finde aber einiges darin recht interessant. Die soziologische Analyse des ~~xxxi~~ epischen Theaters ist geistreich; besonders richtig scheint mir die Gegenüberstellung von Brecht und der Avantgarde vom Standpunkt ihrer Stellungnahme, zur Vordinglichung. Kennen Sie die soziologischen Werke von Kofler? Seine Analyse der sogenannten Elite von einem xx solchen Standpunkt kann interessant sein.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Auch von mir die besten Grüsse

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L44/ 7-141/25

den 3.November 1962

Lieber Doktor Benseler!

Vielen Dank für Ihren ausführlichen und instruktiven Brief vom 2o. Oktober. Ich fange natürlich mit der Frage der Korrektur an. Ich freue mich sehr, dass diese Angelegenheit endlich ins Rollen gekommen ist. Die Fahnen bis 389 sind schon mit der Post abgegangen; die letzte Sendung, bis 475 habe ich gestern bei der Akademie abgegeben. Sie werden es verstehen, dass ich etwas beunruhigt und nervös war, diese Episode scheint aber erledigt zu sein. In Bezug auf die Fahnen hatte ich nur noch eine Frage an Sie: in der letzten Sendung waren, im Gegensatz zu den Korrekturen des ganzen ersten Bandes, die Anmerkungen nicht gesetzt. Da ich mir nicht vorstellen kann, dass der zweite Band die Anmerkungen in einem anderen System bringen will, habe ich sie alle in die Korrektur hineingeschrieben. Wenn hier ein neues System ist, bitte ich Sie, mich zu verständigen, um mir die evtl. überflüssige Arbeit zu ersparen. Ausserdem würde ich Sie bitten, ein Exemplar der korrigierten Fahnen /evtl. wenn Sie diese nicht brauchen, die Fahnen mit meinen Korrekturen/ zu schicken. Ich brauche für die Korrektur der ungarischen Übersetzung ein Exemplar des endgültigen deutschen Textes. Jetzt frage ich schon die Korrektur von inhaltlicher Wichtigkeit in ein Exemplar der Fahnen ein und gebe sie dem Übersetzer. Für den Anfang habe ich aber dies leider nicht gemacht.

Jetzt noch eine Bitte in Bezug auf das Buch. Voraussichtlich wird ja der Umbruch des ersten Bandes bald erfolgen. Ich bitte Sie, dafür zu sorgen, dass die Dedikation ganz am Anfang auf einer separaten Seite gedruckt wird. Das Motto von Marx kann natürlich auf der inneren Titelseite stehen, es soll nur klar sein, dass es sich auf das ganze Buch bezieht. Ich bitte Sie ausserdem, beim Vorwort als letzten Absatz folgendes einzufügen: "Ich möchte dieses Buch nicht der Öffentlichkeit übergeben, ohne meinen Dank abzustatten: an Prof.Bence Szabolcsi, der mir mit unermüdlicher Geduld half, meine dürftige musikalische Kultur zu verbreitern und zu vertiefen; an Frau Ágnes Heller, die mein Manuskript während seines Entstehens las und deren scharfsinnige Kritik dem endgültigen Text sehr zugute kam; an Dr.Frank Benseler für seine Initiative beim Entstehen dieser Ausgabe, für seine hingebende Arbeit am Manuskript, an der Korrektur, am Register; auch seinem Mitarbeiter /evtl. seinen Mitarbeitern/... /hier Name oder Namen/ möchte ich meinen Dank aussprechen." Ich glaube auch, dass es gut wäre, Datum des Vorworts etwa auf Dezember 1962 umzuändern. Aus alledem ist es auch ersichtlich, dass ich mit Ihrem Plan zu den beiden Bänden ein Personen- und Sachregister zux machen, ganz einverstanden bin. Der zweite und dritte Teil erscheinen so spät, dass Ihr Vorschlag die einzig richtige Lösung ist. Ich bin Ihnen im voraus für die grosse Arbeit sehr dankbar.

Dass "Zerstörung der Vernunft" gut geht, ist mir einef freudige Überraschung. Die Subskriptionszahl für die Gesamtausgabe hatte ich nie erwartet. Es würde mich sehr interessieren, wie die "Zerstörung" im Einzelverkauf geht. Der Vorschlag, den Sie mit Dr.Raddatz besprochen haben, scheint mir sehr gut zu sein. Hoffentlich verwirklicht er sich, aber ich meine auch, dass man mit solchen Aufgaben

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

einige Jahre warten muss. Natürlich bleibe ich dabei, dass wenn inzwischen eine billige Ausgabe einzelner Aufsätze auftaucht, wir solche Vorschläge akzeptieren könnten. Oder haben Sie jetzt diese Ansichtx geändert? Prof.Hans Mayer sprach mit mir darüber, dass er in einer solchen Ausgabe über das Goethebild unserer Zeit meinen Aufsatz über den Briefwechsel Schiller-Goethe aufnehmen will, auch darüber, dass in einer Anthologie der Marxistischen Kritik der Briefwechsel mit Anna Seghers ~~xxtixxx~~ und evtl. noch ein Aufsatz aufgenommen werden soll. Ich sagte ihm, dass ich prinzipiell nichts dagegen habe, sein Verlag soll sich aber jedenfalls an Luchterhand wenden.
Dass Sie in Bezug auf das Hegel-Buch sich einer Übereinkunft nähern, freut mich sehr. Die Idee Ihrer Lösung ist sehr verlockend. Mein Bedenken ist nur, dass das Format doch nicht ganz identisch mit der Gesamtausgabe ist. Was meinen Sie dazu? Einige Kleinigkeiten, wie z.B. Titel, müssten freilich geändert werden, doch darüber haben wir Zeit, zu sprechen.

Ihre Informationen über verschiedene Menschen sind mir sehr wertvoll. Da dieser Brief sowieso zu lange geworden ist, gehe ich auf sie nicht einzeln ein. Wenn ich das Material zum Philosophenkongress habe, werde ich Ihnen meine Eindrücke schreiben.

Die Photos werde ich Ihnen bald schicken.

Jetzt muss ich aber Schluss machen. Ich will es aber nicht tun, ohne meine Freude darüber auszudrücken, dass Ihre gute Gesinnung meinem Buch gegenüber mit der Zeit und mit der Arbeit nicht abnimmt, sondern eher im Steigen begriffen ist.

Meine Frau dankt Ihnen für die ihr bestimmten Zeilen. Ebenso danken wir beide für den kleinen Brief mit dem reizenden Bildchen Ihrer Tochter.

Recht herzlich Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

LGWL 7-141/26

9.11.1962

Lieber Doktor Benseler,

Ihre Nachricht von einer französischen Ausgabe meiner Werke war mir eine grosse Überraschung. Überraschung im wörtlichen Sinne, denn im allgemeinen erhielt ich Informationen, dass meine Bücher in Frankreich nicht besonders gehen. Das bezieht sich vor allem auf "Zerstörung der Vernunft" /L'arche/. Ich weiss also nicht, ob es gut wäre, die französische Ausgabe gerade mit diesem Buch zu beginnen. Wahrscheinlich wäre es besser, wenn die Aesthetik den Anfang machen würde. Was die anderen Verlage betrifft, so möchte ich Ihnen vertraulich mitteilen, dass Nagel ein abgefeimter Gauner ist, bei dem grösste Vorsicht vonnöten ist. /Goldmann wird ihn wahrscheinlich von früher her kennen./ Was nun das kleine Realismus-Buch betrifft, ist es nicht bei Presse Universitaire erschienen, sondern bei Galimard.

Überhaupt taucht die Frage auf, ob die Einzelausgaben sofort bei Ankündigung der Gesamtaufgabe aus dem Verkehr verschwinden müssen. Ich bin nicht überzeugt davon, dass dies unbedingt notwendig ist. Das bezieht sich auf meine Verhandlung mit Maspero. Es handelt sich um das Buch über die Besonderheit, das vorläufig nur in Italien, in Ungarn und Jugoslavien erschienen ist. Es würde in der Gesamtausgabe in den 10-ten Band: Probleme der Aesthetik kommen, also jedenfalls nur in einigen Jahren aktuell werden. Die Verhandlungen sind noch nicht ganz abgeschlossen, d.h. ich habe - natürlich bevor ich Ihren Brief erhielt - den Verlag mein prinzipielles Einverständnis mit der Herausgabe

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

mitgeteilt. Bitte schreiben ie mir, wie Sie über die e Frage denken. Jedenfalls kann man noch in die Übereinkunft eine Klausel einschieben, dass die Einzelausgabe nicht die Rechte für die Veröffentlichung in der Gesamtausgabe enthalt

Den Umbruch 1-140 habe ich erhalten und habe ihn bereits bei der Akademie abgegeben. Ihr Vorschlag mit dem Motto scheint mir sehr gut. ie ich Ihnen auf einer besonderen Karte schrieb, muss noch am Ende des Vorworts der kleine Absatz aus meinem letzten Brief eingeschoben werden.

Ich habe mich gleich anfangs gewundert, dass ie sich auf das Abentuer xxxxxx eines Sachregisters einlassen wollen. Ich glaube man kann d mit ruhig warten, bis die ganze Aesthetik vorliegt, dann können eventuell einige meiner chüler bei der Ausarbeitung helfen. Personenregister ist natürlich notwendig.

Mit he zlichen Grüssen von Haus zu Haus
Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lieber Doktor Benseler,ich habe im Kapitel über Musik einige kleinere Einfügungen gemacht. Ich hoffe, sie erreichen Sie bevor das 14.Kapitel in die Druckerei geschickt wird. Dann ware freilich das Einfügen etwas komplizierter, ich bitte Sie aber es auch dann zu machen. Hier folgen die Einfügungen.

S. 1125 , erster Absatz 12.Z.v.u.nach "Sklavenarbeit" einfügen:

"Um jedes Misverstandnis zu verhüten, sei bemerkt, dass hier ausschliesslich vom artikulierten Wortausdruck die Rede ist. Ob bereits früher, etwa durch Begleitungsinstrumente, der Arbeitsprozess als solcher musikalisch-mimetisch konkretisiert wurde, ist für diese Frage gleichgültig."

Ebd. 11.Z.v.u. nach "mit" einfügen: "artikulierten"

S.1135. 5.Z.v.u. nach "Gefühlssolipsismus" einfügen:

"/man mag, wie Hanslick,den Zusammenhang zwischen Gefühl und Musik leugnen, da jedoch ein solcher Formalismus die Musik völlig "weltlos" macht, entsteht in der so beeinflussten Rezeptivitat als notwendige s subjektives Korrelat zur "Weltlosigkeit" des Objekts ein solipsistisches Subjekt, dessen Wesen durch die Musik - unbekümmert um alle Theorien von Hanslick - gefühlsbestimmt sein muss./"

S. 1143 c. 7.Z.v.u. nach "verdammt" einfügen:

"Ja, eine volle Verwirklichung des von aussen ungestörten Sichausleben von Gefühlen kann sich im Leben nur in pathologischen Formen restlos durchsetzen als empfindungsmassiger Untergrund von Monomanie."

1147. 6.Z.v.u. nach "anerkannt wird" einfügen:

Damit erledigt sich auch der hier eventuell auftauchende Einwand, der einzigartig reine Erfüllungscharakter der gedoppelten Abbilder von Empfindungen könnte eine Problemlosigkeit ihres Wesens und ihrer Verbindungen bedeuten. Die musikalisch-mimetisch erfasste Empfindungen lassen zwar ihren auslösenden realen Anlass hinter sich, verwandeln zwar die Objekte, auf die sie bezogen waren, in eine unbestimmte Gegenstandlichkeit, vernichten zwar alle Hemmungen und Hindernisse , die ihre Entfaltung im Leben vereitelt haben, jedoch diese Transformation hebt ihre Beschaffenheit, ihr von der Wirklichkeit geformtes Geradesosein nicht auf, ebenso wenig wie die inneren Probleme, die aus ihren Beziehungen zueinander entstehen. Erst dadurch kann ja die vom homogenen Medium der Musik zustande gebrachte Erfüllung eine wirkliche Erfüllung, ein "welt"-schaffendes Prinzip werden. Natürlich erleben wir oft den unwiderstehlichen Strom echter Emotionen, so bei Bach oder Handel; wir erleben aber nicht seltener Gebrochenheiten, Vorbehalte, Konflikte etc. schon in den Sonaten von Beethoven. Und beides ist, am Leben gemessen, reine Erfüllung. Die Historizität in den Aufbauprinzipien der musikalischen Gebilde, die ziemlich haufig bloss formal beschrieben wird, erwächst ja gerade aus dieser - gesellschaftlich-geschichtlich bestimmten - inneren Dynamik ihres emotionalen Materials. Die Erkenntnis der sich hier ergebenden Zusammenhange zeigt nicht nur den Weg zum historischen Verstandnis einer jeweiligen musikalischen Struktur, sondern auch den zu ihrer aesthetischen Bewertung.

1147.5.Z.v.u. die Worte "jedoch auch" streichen.

1962 XI.9

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1165. 5.Z.v.o. nach "Erfüllung" einfügen:

,die hier mit ihrem Aufbau einer "Welt" durch das Wort zusammenstösst. Ein schroffer Kontrast zeigt sich bei allen äusseren und inneren Bestimmungen, so vor allem bereits im Tempo der Gestaltung. Der klassizistische, auf strenge Form drangende Bildhauer Hildebrand hat dies in einem Brief an Cosima Wagner klar ausgedrückt:"Ich komme nicht über das verschiedene innere Zeitmass hinaus, welches das dramatische Wort und die Musik scheidet. Ich meine das so: Innere Vorgänge, Entwicklungen, Stimmungen etc. kann ein Wort klarstellen... Die Sprache kann ja unglaublich kurz sein und je kürzer, desto stärker der Eindruck. Andererseits brauchen wir aber zur Explizierung von den einfachsten ausseren Vorgängen oder Handlungen eine Masse Worte und xxxx Zeit. Die Musik, die symphonische hingegen gibt den inneren Vorgang, das innere Element selber, folgt von Anfang zu Ende, gibt Windung für Windung... So kann eine Zeile zur Symphonie werden. .. Wir befinden uns dann in einer anderen Zeitwelt als der der dramatischen durchs Wort." Er ist dabei sicher ganz unabhängig von Kierkegaard, der denselben Tatbestand Jahrzehnte früher sehr ähnlich formulierte. "Das dramatische Interesse verlangt raschen Fortschritt, bewegten Takt. Je mehr das Drama von der Reflexion durchdrungen ist, desto unaufhaltsamer drängt es vorwärts... Im Wesen und Charakter der Oper liegt solche Eile nicht; ihr ist ein xxxx gewisses Verweilen und Zögern eigen, eine Gewisse behagliche Ausbreitung in Zeit und Raum.""

Anmerkungen 29 a. zitiert aus Adolf von Hindebrand und seine Welt, München, 1962 S.454,

29b. Kierkegaard: Entweder Oder a.a.O. 104.

1165. 5.Z.v.o. Das Wort "Und" streichen. Die Zeile 6.v.o. "würde man".. xxxxxx fängt neuer Absatz an.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1962 XI. 9.

Ich habe im Kapitel

Lukács 7-149/22

23.II.1962

Lieber Doktor Benseler, in meinem letzten Brief erwähnte ich bereits den Konflikt , der in mir infolge der Gesamtausgabe und des französischen Auftrags, die Besonderheit herauszugeben, entstand. Jetzt ist dieser Konflikt noch schärfer geworden. Einaudi schreibt mir, dass Herr M.Baselier Direktor des Verlags Presses Universitaires de France de France einige Bücher von mir herausgeben möchte. Es entsteht nun die Frage: soll man wegen der Gesamtausgabe solche Erscheinungen ablehnen? Besonders der letztgenannte Verlag ist einer der angesehensten in Frankreich. Ich habe überhaupt Zweifel, ob eine Gesamtausgabe in Frankreich nicht noch verfrüht ist. /Die deutsche Lage ist eine völlig andere./ Weiter weiss ich sehr wenig über den Verlag Gonthier; er mag jetzt die besten Absichten haben, ob er aber den Willen und die Fahigkeit hat ca. 10 Jahre bei einer Gesamtausgabe durchzuhalten, können wir nicht wissen. Ich bitte Sie schreiben Sie mir Ihre Meinung über diese Frage. Ich neige dazu , dass das was man sofort haben kann, für die Ausbildung einer öffentlichen Meinung wichtiger ist. Es wäre natürlich auch eineKompromisslösung,x möglich, die ich Ihnen im vorigen Brief angedeutet habe: nämlic Einzelausgaben mit der Klausel zu ge-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

statten, dass ich bei einer Gesamtausgabe über diese Werke disponieren kann.

Mit herzlichen Grüssen

Liebste Brigitte, es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, dass Sie genau wie Frank so anschaulich Gegenstände, Situationen und Menschen beschreiben können. Ich habe mich geradezu in Ihr Heim versetzt gefühlt, sah den Rummel, den Tycho um sich herum verbreitet in einem ergötzlichen Kontrast zu Corinna, die in ihrem Bettchen still vor sich hin lächelt. Tycho ist gerade in dem gefahrlichen Alter, in dem Ferkó, mein Sohn, das Tischtuch samt allem was darauf stand, Tassen, Kaffee, Brötchen, Butter, etc, auf sich herunterriss. Trotz dieser Schandtat hat er sich grossartig entwickelt und bereitet mir und vielen anderen Menschen sehr viel Freude. Im Frühling erscheint sein erstes Buch, das , glaube ich, seinen Weg machen wird.

Mit vielen Grüssen an Sie, Kindern und Frank

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LGyL 7-141/28

Budapest, 15.12.1962

Lieber Doktor Denseler,

alle Korrekturen sind bei der Akademie abgegeben. Inzwischen existieren aber einige Fragen, auf die ich von Ihnen kxi noch keine Antwort erhalten habe. Da ist vor allem die französische Gesamtausgabe. Je mehr ich darüber nachdenke, desto verfrühter scheint sie mir. Und ich fürchte, der Verlag wird diese Lage erst übersehen, wenn der erste Band erschienen ist. Das wäre eine höchst unangenehme Lage, insbesondere wenn ichder Gesamtausgabe willen auf wichtige Einzelausgaben verzichten würde. /Natürlich ist die Lage in Deutschland eine völlig andere: dort waren die Einzelwerke seit vielen Jahren verbreitet, haben eine relativm grosse Wirkung ausgeübt etc. Die Gesamtausgabe in deutscher Sprache ist also die Zusammenfassung einer langen Entwicklung./Ich glaube also dass man sich mit dem Verlag verständigen sollte, dass er einzelne Werke herausgibt, eventuell könnte eine Option für die Gesamtausgabe entstehen, und ich würde auch in jeden neuen Vertrag den Paragraph einfügen xxxx lassen, dass ich mir die Rechte für eine Gesamtausgabe vorbehalte. Bitte teilen Sie mir Ihre ansicht über diese Frage bald mit, denn ich kann bis dahin weder mit Maspero noch mit PresseUniversitaires verhandeln.

Ich weiss auch nicht, ob Sie meinen Brief mit den Einfügungen am Schluss des Vorwortes /Danksagung/ erhalten haben; das beunruhigt mich ein wenig. Auch habe ich darauf keine Antwort erhalten, wie ich die Sache in den neu ankommenden Korrekturen mit den Anmerkungen machen soll. Da es eine zu grosse Arbeit ist, jede Anmerkung einzufügen, habe ich bloss die Stellen kontrolliert und nur dort wo neue Anmerkungen eingefügt worden sind, diese in die Korrektur hineingeschrieben. Ich möchte sehr gerne auch in dieser Frage Ihren Rat haben.

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Nun einige Bitten. Es sind unlängst zwei Bücher erschienen, die mir für die Vorbereitung der Ethik wichtig waren: Jaspers: "Der philosophische Glaube angesichts der Offenbarung", Piper und Das Protokoll des Kongresses für Freiheit der Kultur, Kölner Tagung über "Widerstand und Verrat". Beide Bücher sind aber ziemlich teuer. Wäre es nicht möglich dass ich mit der Begründung, mich in der Ethik mit diesen Büchern zu beschäftigen und sie zu zitieren vom Verlag je ein Gratisexemplar erhalte? Oder ev. durch Buchverband die Bücher zu einem ermässigten Preis zu bekommen? Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir hier helfen könnten.

Inzwischen habe ich den Aufsatz von Iring Fetscher über das Verhältnis des Marxismus zu Hegel gelesen und ich finde dass er einer der Intelligentesten Darstellungen über meine diesbezügliche Tätigkeit gibt, die in der deutschen bürgerlichen Wissenschaft vorkommen. Da er jetzt Teile aus Geschichte und Klassenbewusstsein veröffentlicht, könnte er mir vielleicht ein Exemplar schicken./Marxismusstudien /dritte Folge.

Entschuldigen Sie, dass ich Sie mit so viel Fragen behellige.

Mit besten Grüssen von Haus zu Haus

LGyL 7-141/30

Budapest, 26.12.1962

Lieber Doktor Benseler,

morgen gebe ich die ganze Korrektur /bis Fahne 683/ in der Akademie ab. Dazu gibt es drei kleine Bemerkungen: 1. Fahne 570 wo die grosse Auslassung im Manuskript beginnt, wird Manuskriptseite 1098 als Ende des gesetzten Manuskripts angegeben; das ist ein Irrtum, der Satz geht nur bis Manuskriptseite 1070, 2. Fahen 597. steht Ende des ersten Absatzes: "8Punkt Einfügen" was ist das ? 3. Fahne 671 im Manuskript war ein Fehler bei der Numerierung der Anmerkungen. Die Anmerkung über Matisse Picasso hat Nr. 53/a , nicht wie im Manuskript 54/a .

Ich erwarte noch immer Ihren Brief, insbesondere in der Angelegenheit der französischen Ausgabe.

Gertrud und ich wünschen Ihnen allgemeine Feiertage

Ihr

Im Manuskript

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács 7-141/31

den 30. 12. 62

Lieber Doktor Benseler!

Vielen Dank für Ihren interessanten und von erfreulichen Nachrichten vollen Brief vom 22. Dezember. Es freut mich sehr, dass sie die Angelegenheit mit Gonthier so gut erledigt haben. Ich bin natürlich damit einverstanden, dass er die Theorie des Romans bringt /natürlich mit meinem neuen Vorwort/. Ich halte bloss die Auflagezahl für abenteuerlich. Es wird voraussichtlich Jahre dauern, bevor er nur dreitausend absetzen kann. Wäre es nicht gut, ihn zu warnen?

Ich habe eine grosse Menge Korrekturen erledigt. Meiner Schätzung nach fehlen nur noch cca 400 Schreibmaschinenseiten. Es freut mich auch, dass die anderen Angelegenheiten der Korrektur /Anmerkungen, Einfügung im Vorwort/ richtig erledigt sind.

Ihre Begegnung mit Adorno ist charakteristisch und amüsant. Bei ihm ist natürlich, wie man in Österreich sagt, Hopfen und Malz verloren.

Ich komme jetzt auf die aktuelle Frage. Es ist sehr schön, dass die Literatursoziologie in neuer Auflage herauskommen kann /wie hoch war die erste Auflage?/. Könnten sie mir gelegentlich einige der wichtigsten Rezensionen zur Einsicht schicken? Oder hat das Buch ohne Rezensionen seinen Weg gemacht? Nun zu dem neuen Plan. Ich bin prinzipiell mit dem Plan sehr einverstanden, konkret ist aber eine gründliche Umarbeitung notwendig. Und zwar aus prinzipiellen Gründen: erstens sind die vielen aktuell-politischen Aufsätze, die ich geschrieben habe, historisch völlig uninteressant. Sehr oft waren sie einfache Durchführungen eines Redaktionsbeschlusses oder aus Tagesgründen notwendige Manifestationen. Zweitens ist die erste Periode meiner politisch-publizistischen Tätigkeit in der Auswahl übermässig berücksichtigt. Für die Charakteristik meines damaligen "messianischen" Bolschewismus genügen viel weniger Beispiele. Dagegen müsste die Periode nach 1930 stärker berücksichtigt werden, einerseits die antifaschistischen Aufsätze, andererseits die Reden und Aufsätze in der Periode zwischen 1945-1950. Ebenso müsste der Teil aus der letzten Zeit verbreitert werden.

Aus diesen Gründen schlage ich folgende Veränderungen vor: es bleiben weg die Nummern 1, 3, 5, 7, 9-13 /das Buch über Lenin finde ich schwach und veraltet. Als Ersatz dafür schlage ich vor, dass ich meine Schriften in der Diktaturperiode 1919 durchsehen werde, ob ich hier nicht etwas brauchbares finde. Dann schlage ich vor, den Aufsatz "Legalität und Illegalität" aus "Geschichte und Klassenbewusstsein" hineinzunehmen sowie eine Rezension von Buchrins Buch über den historischen Materialismus /Grünbergs Archiv XI. S. 216 f/.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

/Bei diesem Aufsatz müsste irgendwo bemerkt werden, dass Bucharin damals auf dem Gipfel seiner Macht stand, seine Konflikte begannen erst 1928./ Im zweiten Teil soll Nr. 18 wegfallen. Nr.19 können wir vorläufig in Schwebe behalten. Dafür schlage ich vor, aus der antifaschistischen Zeit die Aufsätze "Über Preussentum", "Schicksalswende" und evtl. "Aktualität und Flucht" aus dem Band "Schicksalswende" hineinzunehmen. /Bei dem letzten Aufsatz habe ich Zweifel in Bezug auf Verständlichkeit. Er wurde zur Zeit des Hitler- Stalin-Paktes geschrieben in einer absichtlich verhüllten Sprache, damit die deutsche Botschaft keinen Grund zum Protest hat. Ob das heute verständlich ist, weiss ich nicht, Sie müssen den Aufsatz lesen und entscheiden./ Aus der Rakosi-Zeit möchte ich drei Aufsätze aus dem Band "Irodalom és demokracia" bringen. Die Aufsätze "Parteipoesie","Freie oder gelenkte Kunst", "Literatur und Demokratie I.", ausserdem möchte ich einige kleinere Aufsätze aus der Zeit von Nr. 21. bringen. Als Abschluss müsste dienen mein Aufsatz zu einer italienischen Anquete über den XXII. Kongress, der in der italienischen Zeitschrift "Nuovi Argomenti" erschienen ist. Haben Sie ihn nicht bekommen?

Das wäre der neue Rahmen für die Auswahl. Jetzt noch eine technische Frage: wie weit sind Sie im Besitz der ungarischen Texte und wie weit sind Sie in der Lage für anständige Übersetzungen zu sorgen. Einiges könnte natürlich Gertrud machen und sie würden dann den Übersetzungstext erhalten. Über einige prinzipiellen Fragen des Vorworts schreibe ich nächstens.

Ich schicke Ihnen die versprochenen Fotografien, die Broschüre über Taktik und Ethik, sowie den deutschen Text zur Fortsetzung der Autobiographie.

An Maspero und Presses Universitères schreibe ich gleichzeitig. Der erste will das Buch über Besonderheit herausgeben, dem zweiten schlage ich eine Auswahl zwischen Hegel, Beiträge zur Geschichte der Aesthetik, Probleme des Realismus und historischen Roman vor. Sobald ich eine Antwort habe, teile ich Sie Ihnen mit.

Vielen Dank für das Besorgen der Bücher. Gertrud und ich grüssen Brigitte und Sie herzlichst und wünschen Ihnen sowie der jungen Generation ein glückliches neues Jahr.

Ihr

G. Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1963

Lu4/7-141/34

den 9.1.63

Lieber Doktor Benseler!

Ich habe die grosse Masse von Korrekturen erhalten und bereits vor einigen Tagen habe ich sie in der Akademie abgegeben. Hoffentlich erhalten Sie sie bald. Es gibt hier aber noch einige Probleme. Vor allem sind meine Einfügungen in das 14. Kapitel nicht gesetzt worden. Ich habe sie in Maschinenschrift an die Fahnen angeheftet. Bitte, achten Sie darauf, dass die Anmerkungen 29/a und 29/b in den Text hineinkommen /Fahne 73o/. Bei den Anmerkungen habe ich sie eingefügt. Eine weitere Sorge ist, dass die letzten ~~zw~~ drei Kapitel sehr durcheinander gesetzt wurden. Man wird sehr acht geben müssen, damit beim Umbruch nicht eine Konfusion entsteht, die grossen Kosten und einen verspäteten Druck verursachen kann. Bei den Anmerkungen ist bereits eine Konfusion bemerkbar und zwar beim Kapitel XIII./Fahne 8o2/. Es fehlen die Anmerkungen 23-24 von Manuskriptseite 1112 und alle Anmerkungen von Manuskriptseite 1112/b. Es ist vielleicht überflüssig, dass ich Sie auf diese Gefahr aufmerksam mache, es ist aber doch besser unnütz zu warnen, als später den Schaden zu sehen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukl 7-141/37

den 18.Januar 63

Lieber Doktor Benseler!

Vielen Dank für Ihre beiden Briefe. Ich will versuchen, alle wichtigen Fragen zu beantworten. Was die Herausgabe einzelner Kapitel der Theorie des Romans durch Professor Höllerer betrifft, so wäre es mir natürlich lieber, wenn etwas aus der neueren Produktion /z.B. der Tolstoi-Aufsatz/ erscheinen würde. Da dies wahrscheinlich nicht geht, bin ich mit Ihrer Erledigung der Angelegenheit einverstanden. Auch damit bin ich einverstanden, dass die Theorie des Romans in einer grösseren Auflage erscheint. Die Ausgabe bei Kassirer erschien in zweitausend Exemplaren. Die Fahnen habe ich durchgesehen, besser gesagt nur das Vorwort, da Sie den Rest nach dem Exemplar, nach meiner brieflichen Angabe der Fehler leicht korrigieren können. Im Vorwort wäre folgendes zu korrigieren:
Spalte 1. 5.Zeile von unten Dvorak schreibt sich so
Spalte 3. 3.Absatz 8.Zeile von oben "schroff" statt "schroffen"
Spalte 4. 2.Absatz zwischen Zeilen 7-8 von oben fehlt eine Zeile /Manuskript 5-6/
Spalte 6. 1.Absatz 9.Zeile von unten nach "zufällig" fehlt Komma
Spalte 7. 2.Absatz 3.Zeile von unten nach "Romans" ist Semikolon zu streichen.

Was die neue Antologie betrifft, sammle ich das Material und werde es Ihnen nach Möglichkeit laufend schicken. Es ist sehr angenehm, dass die Übersetzungen aus dem Ungarischen Sie besorgen können. Bei dieser Sache fällt es mir ein, ob es nicht nützlich wäre, in einem Zeitpunkt, wenn das Material schon übersichtlich gesammelt ist, mit Doktor Ludz ein Gespräch zu haben. Das frühere Vorwort leidet darunter, dass er von meinen Intentionen und auch von meiner Entwicklung ziemlich verschwommene Vorstellungen hat. Ein Paar Gespräche könnten hier vieles klären und das köme dem wichtigen Vorwort zugute.

Was die Honorarfrage betrifft, so steht für mich die Sache so. Ich bin nach ungarischen Valutagesetzen verpflichtet, meine Honorare nach Ungarn überweisen zu lassen. Es wäre also am besten, wenn der Verlag zweimal jährlich /Januar, Juli/ eine Abrechnung und eine Überweisung schicken würde. Es wäre gut dies schon jetzt anzufangen. Die Überweisung soll durch das hiesige Amt für Autorrechte erfolgen/Szerzői Jogvédő Hivatal, Budapest V. Deák Ferenc-u. 15./.Am besten ist, Sie schicken ihm die Überweisung gleichzeitig mit einer Kopie der Abrechnung und das Original der Abrechnung an mich. Dadurch erübrigt sich die Frage mit dem Konto.

Mit der Korrektur der Aesthetik geht es gut vorwärts. Jetzt ist nur der letzte Teil /1515-1600/ nicht korrigiert. Das Frühere habe ich abgeschickt, Sie haben hoffentlich alles erhalten.

Was Frankreich betrifft, so hat mir Maspero bereits geschrieben, er will jetzt die Besonderheit herausgeben und verlangt eine Option für Balzac und Thomas Mann. Was die Aesthetik be-

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

trifft, können wir ruhig auf den Erfolg der deutschen Ausgabe warten. Zu diesem Komplex gehört auch eine eventuelle deutsche Ausgabe der Besonderheit. Ich glaube, wir sollen das Erscheinen der Aesthetik erwarten und vom dem Interesse, das sie Erregt, abhängig machen, ob wir die Besonderheit im folgenden Jahr herausgeben oder damit bis zur Gesamtausgabe warten.

Es freut mich, dass die Fotografien Ihnen gefallen. Die Bücher habe ich bis jetzt noch nicht erhalten.

Mit herzlichen Grüssen auch
an Ihre Frau von Gertrud
und mir Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukl 7-141/41

den 8.2.63

Lieber Doktor Benseler!

Ich bedanke mich sehr kurz für viele Briefe und Sendungen. Ich habe den Umbruch von "Theorie des Romans" erhalten. Format ist sehr schön. Wie haben Sie den Preis bestimmt? Auch die Kritiken über Literatursoziologie waren für mich recht interessant. Die Bücher von Jasper und Fetcher habe ich ebenfalls erhalten.

Es freut mich, dass alle Fahnen schon in Ihrer Hand sind. Hoffentlich vollendet sich der Druck planmässig. Ganz unverständlich ist mir der in dem Brief von Herrn Kaltenbrunner erwähnte Aufsatz. Ich habe nie etwas unter diesem Titel geschrieben und habe keine Ahnung, was das ganze sein kann.

Ich habe inzwischen für den Band, den Sie jetzt Projektieren, einen sehr interessanten Aufsatz aus der Zeit der ungarischen Fraktionskämpfe /1921/ entdeckt. Ich werde ihn und einige andere hoffentlich recht bald in Fotokopien oder Abschriften Ihnen schicken.

Mit herzlichen Grüssen auch von Gertrud auch an Ihre Frau Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács 7-141/63

GEORG LUKÁCS
BUDAPEST V.
BELGRÁD RKP. 2. V. EM. 5.
TELEFON: 185-366

BUDAPEST, den 6.März 1963

Lieber Doktor Benseler!

Dank für Ihre Briefe vom 7. und 27. Februar. Auch das Buch von Jung habe ich erhalten, lesen werde ich es wahrscheinlich erst in der Urlaubszeit. Was die neue Antologie betrifft, so werde ich Ihnen bei nächster Gelegenheit noch einiges Material schicken: einen Artikel aus der Zeit der ungarischen Fraktionskämpfe /1921/ in deutscher Sprache, den Rest ungarisch und zwar den für uns wichtigen Teil der sogenannten Blumthesen, die Rede über Philosophie im Petőfi-Club /ich weiss nicht, ob ich diese nicht bereits geschickt habe?/, einen Artikel aus 1946 über die Notwendigkeit mit der Vergangenheit abzurechnen. Damit hätte ich alles Material abgeschickt, das ich für wichtig halte. Ich glaube nach wie vor, dass es sehr gut wäre, wenn ich mit Doktor Ludz, nachdem er sich mit dem ganzen Material bekannt gemacht hat, ein persönliches Gespräch führen könnte. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie fragen, wie es mit der Neuausgabe der Antologie über Literatursoziologie steht? Ich habe dort nur einen wesentlichen Fehler entdeckt: der Büchner-Aufsatz stammt nicht aus dem Jahr 1950, sondern aus 1937. Das würde evtl. notwendig machen, dass er im Band anderswo steht als jetzt, da die Anordnung eine chronologische ist. Endlich möchte ich nur erwähnen, dass ich mit Hilfe von Professor Mayer einige alte Aufsätze in der "Schaubühne" entdeckt habe. Unter ihnen gibt es einen sehr interessanten über das Problem des untragischen Dramas /Schaubühne, 1911, VII. 9./. Vielleicht kann Dr.Ludz diesen Aufsatz ansehen und evtl. einfügen, er ist interessanter als der über das Kino.

Dass die "Theorie des Romans" bald herauskommt, freut mich sehr. In Bezug auf die Überweisung machen Sie sich keine Sorgen, das wird schon sich langsam erledigen. Was die Aesthetik betrifft, möchte ich Sie vor allem auf zwei neuentdeckte Fehler aufmerksam machen: Spalte 606, zweiter Absatz, zweite Zeile von oben muss "Verhaltungsarten" statt "Verhandlungsarten" stehen; Spalte 803 Anmerkungen sind zwei Anmerkungen H.Ihering und Marx als eine Anmerkung gesetzt. Was das Erscheinen selbst betrifft, bin ich nach wie vor etwas skeptisch in Bezug auf das Datum. Die Korrektur ist ja noch nicht ganz fertig und vom Umbruch habe ich einen ganz kleinen Teil gesehen. Jedenfalls werden wir uns sehr freuen, Sie im Mai zu sehen, auch wenn Sie die Bücher noch nicht unter dem Arm haben. Bis dahin wird hoffentlich Gertrud ganz gesund werden. Sie laboriert seit Monaten an permanentem Fieber; die Aerzte haben immer eine Virus-Influenza festgestellt und erst jetzt kam man darauf, dass es eine Schilddrüsen-Angelegenheit ist. Jetzt ist sie in Behandlung und wird hoffentlich endlich ganz gesund.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es ist für mich eine grosse Freude, dass Sie aus dem Herausgeber zu einem wirklichen Leser der Aesthetik geworden sind. Dass Sie so früh bereits die Ausblicke erkannt haben, und nicht erst im zweiten Band, ist für mich natürlich eine grosse Genugtuung. Hoffentlich können wir uns im Mai ausführlich über die Probleme unterhalten. In Bezug auf die Wirkung bin ich natürlich - in kurzer Sicht - sehr skeptisch. Selbstverständlich werden die von Ihnen erwähnten Einwände auftauchen. Noch grösser wird aber, meiner Voraussicht nach, der Widerstand gegen die Widerspiegelung als Grundlage der Aesthetik sein. Auch gegen die elementare Geschichtlichkeit des Aesthetischen wird, sog glaube ich, auch der Widerstand sehr stark sein. Besonders aber gegen die Zusammengehörigkeit beider Prinzipien, die notwendig zum Realismus als Wesenszeichen der Kunst führt. Dagegen müssen sich alle von Adorno bis Enzensberger leidenschaftlich auflehnen. Meine Hoffnung ist nur, dass die Auflehnung sich leidenschaftlich abspielen wird und nicht die Form eines Todschweigens annimmt. Wie immer es auch sei, es wird sicher eine längere Inkubationszeit notwendig sein.

Mit herzlichen Grüssen auch an Ihre Frau

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LAVL 7-147/45 1963

den 13. III.

Lieber Doktor Benseler,

Dank für ihren Brief vom achten März. Ich schr
be Ihnen sofort, weil ich leider den Brief von 28.
11. 1962. nicht finden kann. Ich bitte Sie, mir
postwendend eine Kopie zu schicken, denn erst dan
kann ich auf die noch zweifellhaften Fragen einge
hen; nach den Nummern weiss ich nicht, von welche
Artikeln die Rede ist. Also sachlich nur soviel:
lege einen sehr rgossen Wert darauf, dass einige
ner antifaschistischen Artikel erscheinen. Der Au
"Aktualitat und Flucht" ist darum wichtig, weil e
zeigt, dass ich auch nach dem Hitler Stalin Packt
den ideologischen Kampf gegen den Faschismus weit
gefürt habe. Die beiden anderen Artikeln sind dar
wichtig, weil sie meinen antifaschismus von der
wulgaren Propaganda etwa Ehrenburgs scharf abhebe

Über alle andern Fragen schreibe ich, wenn ic
die Kopie erhalten habe.

Recht herzlich Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács 7-141/47

den 25.3.63

Lieber Doktor Benseler!

Erst jetzt komme ich dazu, Ihren Brief vom 8.März zu beantworten. Meine Frau ist zur Kur in die Gebirge gefahren und bleibt dort einige Wochen. Hoffentlich kommt sie in Ordnung zurück.

Ihre Abrechnung habe ich erhalten und muss gestehen, dass ich nach ihren früheren optimistischen Briefen über den geringen Absatz etwas enttäuscht war. Sind nicht die Preise doch zu hoch ? Sogar für Bibliotheken ? Die Rezension aus dem Rundfunk habe ich sehr amüsiert gelesen. Es würde mich nur interessieren, worin besteht die Ausmerzung der stalinistischen Momente aus "Prinzip Hoffnung" .

Ich erwarte die "Theorie des Romans", aber vor allem Umbruch und Endkorrekturen der Aesthetik /von einer ungarischen Erscheinung ist keine Rede, die Übersetzung geht erst im Mai fertig/.

Was die Prozente zur "Literatursoziologie" betrifft, so dachte ich bei der ersten Ausgabe, der angegebene Zustand ware der gesetzmassige in Deutschland. Wenn ich das Recht auf 5 % Lizenzgebühr habe, so nehme ich es selbstverständlich gerne in

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Anspruch.

Die Londoner University Microfilms Limited schrieb mir, sie möchte "Geschichte und Klassenbewusstsein" und "Die Seele und die Formen" in einer Mikrofilmausgabe herausgeben. Soll ich darauf eingehen?

Schliesslich, aber im Grunde genommen in erster Reihe möchte ich mich bei Ihnen für den Sonderdruck Ihrer Ausgabe bedanken. Die Arbeit hat mich sehr interessiert, sie bewegt sich, so glaube ich auf der richtigen Linie.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L4467-141/50

den 1.4.63

Lieber Doktor Benseler!

Dank für Ihren Brief vom 19.März. Ich will zuerst kurz über Gertrud berichten. Sie ist nach einer Isotopbehandlung /sie hat Struma/ zur Nachkur ins Gebirge gefahren. Sie ist cca zehn Tage dort, die Erholung geht leider sehr langsam vorwärts aber immerhin es zeigen sich einige günstige Zeichen. Sie wird wahrscheinlich noch zwei Wochen oben bleiben. Was dann geschieht, wissen wir heute noch nicht.

Dank für die Kopie des Briefes von Ludz. Ich erwarte jetzt seine Stellungnahme zu den von mir aufgeworfenen Problemen. Dann werden wir uns brieflich, evtl. mündlich unterhalten. Kurz gefasst scheint mir der Fehler deines Entwurfs zu sein, dass er allzu viele tagespolitische Aufsätze in die Sammlung hineinzunehmen wünscht. Ich glaube aber, dass ich als Politiker und politischer Publizist durchaus zweiten Ranges bin, und dass diese meine Arbeiten nicht wertvoll genug sind, um neugedruckt zu werden. Die Sammlung hat nur dann, objektiv wie subjektiv, einen Sinn, wenn darin solche Artikel

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

sind, die Stellungnahmen zu wichtigen Zeitproblemen enthalten.

Theorie des Romans habe ich bis jetzt nicht erhalten. Ich höre, dass in der Zeitschrift "Konkret" eine Besprechung der "Zerstörung der Vernunft" erschienen ist. Wenn sie interessant ist, schicken Sie sie mir. Was die Veröffentlichungspläne und die Literatursoziologie betrifft, bin ich sowohl mit dem portugiesischen wie mit dem italienischen Plan einverstanden. Ich bitte Sie nur dafür zu sorgen, dass ich Belegexemplare erhalte. Was die Angelegenheit von Frau Strassova betrifft, so habe ich natürlich nichts dagegen, dass sie den Versuch macht. Ich stehe mit den Verlagen in Mexico Fondo dix cultura economica /Zerstörung der Vernunft/, Era /Wider den missverstandenen Realismus/, Grijalbo /Hegel/ in Verbindung. Was die amerikanische Auswahl betrifft, so wünsche ich nicht durch einen Aufsatz aus "Geschichte und Klassenbewusstsein" repräsentiert zu sein. Bitte, schlagen Sie das letzte Kapitel des Hegel-Buches oder den Aufsatz über den jungen Marx /Deutsche Zeitschrift für Philosophie, II.Jahrgang, Nr.2./ vor.

Es freut mich sehr, dass Sie in Bezug auf die Wirkung der Aesthetik so optimistisch sind. Was Sie schreiben, ist gut und richtig - ob aber die Mehrzahl so klug sein wird, bezweifle ich. /Jedenfalls warte ich mit Spannung auf die weiteren Korrekturen./
Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L44C7-199/51

den 7.1.1963.

Lieber Doktor Benzeler,

vor allem vielen Dank für die "Theorie des Romans". Die Ausstattung ist wirklich sehr schön. Hoffentlich wird die Wirkung entsprechend sein. Auch die Kritiken habe ich erhalten. Die Kontrakte schicke ich beiliegend unterschrieben zurück.

Mit ihren Planen in bezug auf die Gesammtausgabe bin ich einverstanden. Wir bleiben also dabei, dass nach der "Deutschen Litteratur" die Bande 5. und 6. erscheinen. Ich bitte Sie nur folgendes zu berücksichtigen: im Band 5. bleibt der Aufsatz über Kaskiewitsch weg; im Band 6. soll der "Historische Roman" vor dem Balzac Studien gedrucjt werden. Auch mit dem Plan die Skizze einer Geschichte der neuen Deutscher Litteratur als Sonderband heraus zu geben bin ich einverstanden. Ich werde jedenfalls ein neues Vorwort dazu schreiben. Selbstverstandlich auch zu Band 7.

Was die AngelegenheitKutzbach betrifft: ich habe nichts gegen die Veröffentlichung der beiden alten Aufsatze; auch gegen die des Briefes nicht, nur möchte ich in diesem Fall den Text widerlesen, bevor ich meine entgültige Einwilligung gebe. Bitte teilen Sie Herrn Kutzbach mit, dass alle meine ~~Briefe~~ Briefe von vor 1945 verloren gegangen sind. Es würde mich freuen davon überzeugt zu werden, dass Paul Ernst doch kein Anhanger Hitlers geworden ist. Wenn die Sachen erscheinen, bitte ich um ein Belegexemplar.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

/ Georg Lukács/

L44/7-141/55

den 19.4.63

Lieber Doktor Benseler !

Vor allem vielen herzlichen Dank für Ihr Telegramm zu meinem Geburtstag. Hoffentlich erfüllen sich alle Erwartungen. Diesmal war es freilich ein etwas trüber Geburtstag, weil Gerttruds Gesundheitszustand nich nur sehr langsam bessert.

Ich habe das Exemplar von "Theorie des Romans" erhalten, Sie haben inzwischen sicher auch meinen Brief bekommen, in welchem ich meine Freude über die schöne Ausstattung ausspreche. Inzwischen ist auch das zweite Exemplar eingetroffen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Exemplare auf folgende Adressen schicken würden:
Ernst Fischer, Wien II., Rustanschacherallee 28.
Prof.Hans Mayer, Leipzig C 1, Tschaikowskistrasse 23.
Prof.Cesare Cases, Roma, Via degli ~~xxxxxxxxx~~ Avignonesi 12.

Mit Ihren Einfügungsvorschlagen in Bezug auf das Berliner Ensemble und Déris Hundenovelle bin ich einverstanden. Auf Spalte 723 ist mir die Anmerkungsangelegenheit unklar. Es gibt keine Anmerkung 23/a. 23 de Bruyne hat im Text eine kleine Fortsetzung /"mit der inneren ... beschaftigen"/. Das hat wahrscheinlich die Druckerei irregeführt. Die Bemerkung gehört zur Anmerkung 23.

Jetzt muss ich leider wieder eine grosse Reihe von Korrekturen einfügen, die in der Arbeit mit dem ungarischen Übersetzer zum Vorschein gekommen sind:
Spalte 662 letzte Zeile "Werte" statt "Werke"
Spalte 668/a /~~im~~ von der Druckerei nicht nummeriert/ zweiter Absatz, zweite Zeile von oben "auf" statt "aus"
Spalte 676 erste Zeile "Wesen" statt "wissen"
Spalte 679 neunte Spalte von unten nach "Gegnerschaften" muss das Komma gestrichen werden, nach "werten" Komma eingefügt
Spalte 684 zwanzigste Zeile von oben "Verhalten" statt "veralten"
Spalte 686 erster Absatz, fünfte Zeile von unten "Urbildern" statt "Umbildern"
Spalte 689 zweiter Absatz, vierzehnte Zeile von oben"die Wahr"/?/ streichen; fünfzehnte Zeile von oben statt "seines eigenen Themas" : "sein eigenes Thema"
Spalte 690 siebenundzwanzigste Zeile von oben vor "alle" Anführungszeichen einfügen
Spalte 691 dritte Zeile von oben "Einfühlung" statt "Einführung"
Spalte 694 zweiter Absatz, vierzehnte Zeile von oben nach Semikolon Anführungszeichen einfügen
Spalte 696 dritte Zeile von oben statt "ihm" : "ihre" ; vierte Zeile von oben statt "erheben": "erhebend"

In Bezug auf die Mikrofilme hätte ich selbst Zweifel, ich werde einfach nicht antworten.
Es freut mich sehr, dass Déri grosse Erfolge gehabt hat, soweit ich konnte, habe ich diese aus der Presse verfolgt. Es ist aber

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

angenehm, dies von einem Augenzeugen zu hören.

Ich nehme das Honorar für Literatursoziologie dankend zur Kenntnis.

Jetzt noch eine Bitte: Sie waren so liebenswürdig von Zeit zu Zeit ein Buch ~~xxxxxxx~~Verlages mir zuzuschicken. Diesmal würde ich Sie um ein Buch bitten, worin ich Material für meine Ethik zu finden hoffe. Es ist: Tadeusz Breza: "Das eherne Tor". /Ihres

Mit nochmaligem Dank für Ihren warmen Geburtstagsgruss und mit herzlichen Grüssen an Ihre Frau von Gertrud und mir

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L441 7-141/58

den 6.Mai 1963

Lieber Doktor Benseler!

Ihr letzter Brief ist - wie Sie inzwischen wissen - in einer prähistorischen Zeit geschrieben und vieles passt nicht mehr auf die Gegenwart. Das bedeutet nicht, dass ich nicht mit Dankbarkeit daran denke, dass Sie Gertrud eine Freude bereiten wollten. Was Ihre Reise betrifft, so bin ich im September unter allen Umständen in Budapest, und, soweit ich kann, freue ich mich Sie wiederzusehen.
Was die Korrekturen betrifft, so habe ich die von Ihnen gewünschte Stelle korrigiert. Ich werde auch in einigen Tagen alles was ich bis jetzt erhalten habe, an Sie zurückschicken. Ich möchte dazu nur bemerken, dass im achten Kapitel /Seite 641/695 / die ~~Aufschriften~~ Seitenüberschriften nicht korrekt sind. Die Überschriften des ersten Unterabschnittes gehen durch und die Titel des zweiten und dritten fehlen. Ich bitte Sie dies zu korrigieren. Ich habe überall den Anfang bezeichnet. Dazu noch eine Frage. Die Nummerierung der Seiten geht fortlaufend durch, während das elfte Kapitel /Signalsystem 1' / bereits in den zweiten Band gehört. Auch diese Frage muss berücksichtigt werden, denn sonst werden die beiden Bände sehr unproporzioniert ausfallen.

In der Arbeit mit dem ungarischen Übersetzer, der heute mit der Arbeit fertiggeworden ist, sind noch folgende Druckfehler in den Fahnen zum Vorschein gekommen:
Spalte b 34, dritter Absatz, dreizehnte Zeile von oben statt "Zusammenstellung" : "Zusammenballung" .
Spalte b 35, achtungzwanzigste Zeile von oben "lösten" statt "löste"
Spalte b 37, achtundzwanzigste Zeile von oben musst der Gedankenstrich nach dem Wort "Ethik" stehen
Spalte b 38, zweiter Absatz, elfte Zeile von oben "neuen" statt "nahen"

Bei den Anmerkungen im letzten Kapitel: I. Anmerkung 7 "Nachsokratiker" statt "Vorsokratiker", 1923 statt 1922 und auch statt der falschen Seitenzahl I.192 f.

I. Anmerkung 19, "Brehier" statt "Berhier"
II. Anmerkung 21, soll stehen: "Solger: Erwin, Berlin"
III. Anmerkung 4, "Berdjajew" statt "Berdiaeff"
III. Anmerkung 23, "Tridenter" statt "Trienter"
III. Anmerkung 38, "D.Riesmann" statt "O.Riesmann"
IV. Anmerkung 14, der leninsche Band ist XI. und nicht XII.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ich würde Sie bitten, vom Umbruch noch ein Exemplar zu schicken, die Übersetzung ist zwar fertig, aber es wäre gut für Ihre Kontrollredaktion.

Dank für die Kontrakte. Ich schicke sie unterschrieben zurück.

Was die Soziologie des modernen Dramas betrifft, habe ich gegen Ihren kompletten Neudruck nichts einzuwenden. Ich möchte nur, dass eine Anmerkung mit ungefähr folgendem Inhalt hinzugefügt werde: der Aufsatz ist im Jahre 1908-9 entstanden als zweites Kapitel des Buches "Entwicklungsgeschichte des modernen Dramas", ungarisch erschienen 1911; die deutsche Übersetzung ist 1914 erschienen. Der Verfasser halt den Aufsatz sowohl methodologisch wie inhaltlich für überholt. Die materielle Seite überlasse ich ganz Ihnen.

Jetzt noch eine Bitte. Ich ware Ihnen dankbar, wenn Sie mir das Buch Max Jammer: Das Problem des Raumes, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, besorgen würden.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukl 7-141/63

den 15.5. 63

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihre beiden Briefe. Es gehört zu den lichten Momenten in dieser Zeit, wenn ich Zeugnisse darüber erhalte, wie adaquat viele Freunde von uns Gertruds Glanz wahrgenommen haben. Sie werden verstehen, dass ich darüber nicht weiter schreibe.

Sie hatten vollständig recht: Arbeit ist das einzige, was man machen kann und machen muss. Ich muss gestehen, es war ein grosser Segen für mich, dass die grosse Masse des Umbruchs gerade in den schwersten Tagen eingetroffen ist. Das war eine Arbeit, die ich damals machen konnte. Ich muss aber gestehen, ich würde mich auch jetzt freuen, am Umbruch des zweiten Bandes arbeiten zu können /rein subjektiv, unabhängig davon, wann das Buch erscheint/.

Ihre Arbeit interessiert mich sehr. Es ist heute sehr wichtig, das Verhältnis zum Wort philosophisch richtig festzustellen. Dann muss man aber die heute modische Fragestellung umkehren und nicht vom Wort zur Wirklichkeit gehen, sondern das Wort als Widerspiegelung der Wirklichkeit, als Instrument der menschlichen, der gesellschaftlichen Reaktion auf die Wirklichkeit aufzufassen.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ein englischer Dozent schickte mir unlängst eine Arbeit über diese Frage, in der die Falschheit des heute herrschenden Gesichtspunkts erschreckend klar zum Vorschein kommt, /Georg Steiner, Der Rückzug vom Wort, Merkur, Juni 1962/.

Dank für die neue Ausgabe der Literatursoziologie. Hoffentlich erfüllen sich Ihre optimistischen Erwartungen.

Dass ich gute Absicht habe, zu arbeiten, beweise ich Ihnen dadurch, dass ich mich wieder mit zwei Bücherwünschen an Sie wende:

Rosario Assunto: Die Theorie des Schönen im Mittelalter, M.Dumont-Schauberg Verlag, Köln.

Friedrich Schlegel: Philosophische Lehrjahre, Verlag Ferdinand Schöningh, München und Thomas-Verlag, Zürich /das letztere Buch selbstverständlich nur dann, wenn es separat zu haben ist. Es ist als Band 18. einer neuen Schlegel-Ausgabe erschienen. Ich habe aber nur für den jungen Schlegel ein Interesse. /

Mit herzlichen Grüssen auch an Frau Brigitte

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LAK 7-191/65

den 23.5. 63

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 13.Mai, auch für die Zigarren sowie für das Buch von Jammer. Da es Ihr Exemplar ist und ich es behalten möchte, bitte, bestellen Sie für sich auf mein Konto ein Ersatzexemplar.

Von "Theorie desRomans" bitte ich mir vorlaufig fünf Exemplare zu schicken.

Was ist mit der neuen Antologie Los ? Bei der internationalen Reaktion auf meine politische und ideologische Vergangenheit ware dieses Buch sehr nützlich - selbstverstandlich nur wenn die Auswahl in meinem Sinne erfolgen würde. Wenn Herr Doktor Ludz ein Gesprach oder evtl. einen direkten brieflichen Gedankenaustausch wünscht, stehe ich Ihm immer zur Verfügung. X

Vom zweiten Band habe ich die Umbruchskorrekturen bis Seite 285 erhalten und fertiggestellt. Sie geht in den nachsten Tagen ab.

Jetzt noch zum Briefwechsel mit Paul Ernst. Er ist wirklich nicht uninteressant und ich habe prinzipiell nichts gegen seine Publikation. Ich kann natürlich ohne Originaltext die falschen Entzifferungen meiner Schrift nicht korrigieren, ich weisenur auf zwei offenkundige Druckfehler hin: Seite 2o, vierte Zeile von oben: Bloch statt Beloch; Seite 3o, zweite Zeile von oben: "Mehrwert" statt "Mehrheit". Sonst gibt es eine ganze Reihe von falschen Datierungen. Ich schreibe jetzt eine kurze Liste meiner Korrektionen aus Gedachtnis und Kombination: Seite 1: Datum 1911; Seite 2 : Datum Budapest; Seite 3 : Mai-Juni Budapest; Seite 5 : erster Brief, Sommer 1911, Budapest; zweiter Brief: sicher vor dem ersten; Seite 6 : Sommer 1911, Budapest; letzter Brief: Herbst, 1911, Florenz; Seite 7 : Mentone, Winter1912; Seite 9 : beide Briefe : Florenz 1912; Seite 11 : Heidelberg; Seite 18: Berlin, August 1915; Seite 19 : Herbst-Winter 1915-6; Seite 21 : ~~Ende~~ Sommer 1916,Heidelberg; Seite 22 : 1915, also in der Reihenfolge falsch gestellt; Seite 24 : frühestens April 1917; Seite 26 : wahrscheinlich 1923, nicht 1918, Wien, nicht Budapest; Seite 32 : wahrscheinlich 1916, sicher nicht 1919.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

L4YL7-1971/67

den 9.6.63

Lieber Doktor Benseler !

Ihr Brief vom 24.Mai hat mich sehr interessiert. Diese Prioritat der Sprache vor Ihrem Inhalt und vor der Wirklichkeit ist eine allgemeine Tendenz der ganzen Zeit. Sie zeigt sich literarisch in der sogenannten Interpretationstheorie, philosophisch bei den meisten Semantikern und Neopositivisten. /Wenn Sie Wittgensteins "Tractatus Logico-Philosophicus" noch nicht gesehen hätten, werfen Sie einen Blick hinein/. Gehlen ist also hier kein Initiator, sondern nur einer von vielen. Was mich an Ihren Andeutungen besonders interessiert hat, ist das Ende der Geschichte. Dieser Gedanke pflegt in den Krisenzeiten immer wieder aufzutauchen. Es ist z.B. kein Zufall, dassx der Historiker Golomann eine solche Sympathie für Metternich, Gentz etc. hat; es ist auch kein Zufall, dass das Ende der Geschichte nach dem ersten Weltkrieg bei Spengler in pathetischer Form auftaucht. Es wäre aber interessant zu schreiben, welche Nuancen das heutige Ende der Geschichte hat: eine selbstgefallige und selbstzufriedene "Kritik" der Entfremdung, in welcher diese als unüberwindliches Schicksal der Menschheit dargestellt wird. ./

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

/Adorno über Beckett/

Die Umbruchkorrektur bis Seite 285 schicke ich morgen zurück. Ich habe dabei nur eine Bitte: Seite 381 zehnte Zeile von unten sollen die musikalischen Zeichen /Viertel und Achtel/ korrekt eingefügt werden.

Was meine Pläne betrifft, so bin ich höchstwahrscheinlich den ganzen August in Budapest und fahren erst im September ins Gebirge. Die Sache entscheidet sich binnen kürzester Zeit; ich werde Sie sofort verständigen.

Was ist das für ein Buch: Alfred Schmidt: "Der Begriff der Natur in der Lehre Marx" ? Lohnt es sich, es anzuschauen?

Mit herzlichen Grüssen auch an Ihre Frau

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ungl 7-14/63

Georg Lukács

den 17. Juni 1963.

Lieber dr Benzeler,

Ich beantworte umgehend Ihren Vorschlag bezüglich der Dedication. Über alles andere schreibe ich in einigen Tagen.

Ich schlage folgendes vor:
Dritte Zeile von Oben statt "sind": "sollte"

6.Zeile von Oben, statt: "gewidmet": "gewidmet sein"

nach Namen einfügen: " /gestorben 28. April 1963/"

Als Schluss :" Jetzt kann ich sie nur Ihrem Andenken widmen."

Mit herzlichen Grüssen ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lgu 7-111/71

den 29.6.63

Lieber Doktor Benseler !

Ich beantworte erst heute Ihren Brief vom 11.Juni. Den Artikel von Kerényi habe ich gelesen, er zeigt die Hohlheit der heutigen philologischen Methode; es ist wirklich die Widenschaft des Nicht-Wissenswerten. Sehr amüsiert hat mich sein heftiges Ressortiment mir gegenüber, umso mehr, da ich es redlich verdient habe.

Ich habe natürlich gar nichts dagegen, wenn die Literatursoziologie skandinawisch erscheint.

Mit Doktor Ludz habe ich ein Gespräch für den 6.verabredet. Ich freue mich, dass auch Sie damit einverstanden sind: wenn er die Antologie nicht in meinem Sinne machen will, so soll sie lieber gar nicht erscheinen /unter uns: ich möchte sehr gerne ihr Erscheinen haben/.

Ihr kurzes Bild über den Vortrag war sehr amüsant. Hoffentlich höre ich bald weitere Details von Ihnen mündlich. Jetzt steht es fest, dass ich bis Anfang September in Budapest bin. Sie können also Juli oder August wann immer kommen. Sonst nur nach meinem Sommerurlaub.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Prof. Schaff interessiert sich sehr für eine polnische Ausgabe der Aesthetik. Bitte, schicken Sie ihm den korrigierten Umbruch sobald wie möglich. Adresse: Akademie der Wissenschaften, für Prof. Adam Schaff, Warschau. Dabei fällt mir ein, dass ich den Umbruch nur bis Seite 385 erhalten habe. Aus Ihrer letzten Sendung ist aber ersichtlich, dass die Druckerei schon bei Seite 521 hält. Bitte, sorgen Sie für eine rasche Zusendung.

Die XX Exemplare von "Theorie des Romans" und "Literatursoziologie", sowie die Bücher von Jammer und Friedrich Siegel habe ich erhalten.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

/Georg Lukács/

L4467-141/72

den 1.July 1963.

Lieber Doktor Benzeler,

Hier folgt die Abschrift über die Angelegenheit Paul Ernst: /aus meinem Brief vom 23.5.63/

"Jetz noch zum Briefwechsel mit Paul Ernst. Er ist wirklich nicht ununteressant und ich habe prinzipiell nicht gegen seine Publikation. Ich kann natürlich ohne Originaltext die falschen Entzifferungen meiner Schrift nicht korrigieren, ich weise nur auf zweu offenkundige Druckfehler hin: Seite 20, vierte Zeile von Oben: Bloch statt Beloch; Seite 30, zweite Zeile von oben:"Mehrwert" statt "Mehrheit". Sonst gibt es eine ganze Reihe von falschen Datierungen. Ich schreibe jetzt eine kurze Liste meiner Korrektionen aus Gedächtnis und Kombination: Seite 1 : Datum 1911; Seite 2: Datum Budapest; Seite 3: Mai-Juni Budapest; Seite 5: erster Brief, Sommer 1911, Budapest; zweiter Brief: sicher vor dem ersten; Seite 6: Sommer 1911, Budapest; letzter Brief: Herbst,1911,Florenz Seite 7: Mentone, Winter 1912; Seite 9: beide Briefe: Florenz 1912; Seite 11: Heidelberg; Seite 18: Berlin, August 1915; Seite 19: Herbst-Winter 1815-16; Seite 21: Sommer 1916, Heidelberg; Seite 22:1915, also die Reihenfolge falsch gestellt; Seite 24: frühestens April 1917; Seite 26: wahrscheinlich 1923, nicht 1918, Wien, nicht Budapest; Seite 32: wahrscheinlich 1916, sicher nicht 1919."

Zu Ihrem Brief vom 21.6. heute nur siviel, dass ich mich sehr freuen würde, wenn Sie um 10.VIII. nach Budapest kämen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

LAVL 7-149/74

den 6.7. 1963

Lieber Doktor Benseler !

Ich hole nur ganz kurz nach, was ich an Ihrem Brief vom 21. unbeantwortet lassen habe. Ich halte es für sehr richtig, dass Sie die Frage des "nachhistorischen" näher untersuchen wollen. Das gehört auch zu den Schwindelkategorien unserer Zeit. Ich glaube, dass man die ersten Anfange schon bei Spengler finden kann. G. Steiner hat mich in Budapest besucht und wir haben sehr eingehend über die Priorität des Wortes diskutiert. Ich fürchte aber, dass ich ihn nicht überzeugt habe. Auch diese Frage hängt mit dem gesellschaftlichen Sein der Intelligenz im Westen zusammen; daher der überwältigend Einfluss von Wittgenstein, der Semantik etc.

Ich freue mich, das Buch von Schmidt zu erhalten. Beiliegend schicke ich Ihnen eine Rechnung von Semmel; die Bücher habe ich erhalten.

Leider kommen immer noch nicht neue Umbruchskorrekturen. Bis 385 habe ich alles durchgesehen und zurückgeschickt. Wann kommt, wenn die Arbeit so weitergeht, das Buch heraus ?
Ich wiederhole: ich werde mich sehr freuen,

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Sie am 10. August in Budapest zu sehen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L 4467-141/75

den 16.Juli 63

LieberDoktor Benseler !

Dank für Ihren Brief vom 4.Juli. Ich bitte Sie, den beigelegten Brief und seine Beilage an Doktor Ludz weiterzuschicken.

Vielen Dank für das Buch von Schmidt. Ich werde es bald lesen und ihm meine Bemerkungen mitteilen.

Den Umbruch bis Seite 572 habe ich abgeschickt. Hoffentlich erhalte ich bald den Rest. Wann glauben Sie, dass das Buch herauskommen kann?

Auf Ihre Ankunft in Budapest, freue ich mich sehr. Sie müssen nur wissen, dass ich voraussichtlich am 4.September für cca 3 Wochen zum Urlaub fahren werde. Hoffentlich geht alles bei Ihnen ohne Visumschwierigkeiten.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L44L7-141/79

den 9. August 63

Lieber Doktor Benseler !

Ich weiss nicht, ob dieser Brief Sie noch in Neuwied erreichen wird. Jedenfalls möchte ich der Ordnung willen bestätigen, dass ich beide Kontrakte und die Abrechnungen erhalten habe. Auch kann ich mitteilen, dass ich den letzten Umbruch heute abgeschickt habe.

Über alle Fragen hoffentlich bald mündlich.

Mit herzlichen Grüssen auch an Ihre Frau

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archívum

Lu/C 7-141/81

den 31. August 63

Lieber Doktor Benseler !

Bis mein Brief Sie erreicht sind Sie voraussichtlich schon wieder in Neuwied. Ich denke mit grosser Freude an Ihren Besuch und bitte Sie Frau Brigitte meine Grüsse zu übergeben.

Jetzt nur ein Paar geschäftliche Angelegenheiten. Beiliegender Brief ist an mich Adresse gekommen. Auch ist der Umbruch des ersten Bogens hier angelangt; er sieht sehr gut aus. Ich bitte Sie das Manuskript meines Aufsatzes über den sowjetisch-chinesischen Streit an die Zeitschrift Forum weiterzuleiten. Soeben erhalte ich einen Brief von G. Steiner /Churchill College, Cambridge/, worin er mir mitteilt, dass er die Aesthetik in dem literarischen Teil der Times besprechen wird. Man muss ihm also ein Rezensionsexemplar schicken.

Von Prof. Szabolcsi höre ich, dass Sie ihm ein Exemplar der "Theorie des Romans" geschickt haben. Ist es geplant, dass er auch von der Aesthetik ein Exemplar vom Verlag erhält? Ich möchte die Sache wissen, weil ich ihm sonst von meinen Exemple-

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

ren eines gegeben hätte. Überhaupt machen mir meine Exemplare eine postalische Sorge. Ich brauche hier fünfzehn Exemplare - wie wollen Sie aber diese schicken ? Wenn dreissig dicke Bände an mich ankommen, wird mein Briefträger sicherlich streiken. Wie kann man das arrangieren ?

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

Layk 7-141/83

den 26.9.1963

Lieber Doktor Benzeler,

Ich werde Ihren Brief in den nächsten Tagen be
antworten. Jetzt nur eine Frage. Ich habe Ihne
in meinem letzten Brief in Bezug auf die budap
ter Exemplare eine grosse Dummheit geschrieben
Die einfache Lösung ist die, dass Sie an alle
Leute, denen ich hier ein Exemplar geben will,
diedes direkt bei Post zuschicken. Ich gebe in
folgenden alle Adressen an. Es handelt sich um
11 Exemplare. Da ich f 15 wünsche, bleiben für
mich nur 4 exemplare. / Den ersten Halbband ha
ich bereits erhalten. Vielen Dank./

Agnes Heller, Budapest, V. Szechenyi u.1. D.ép.A
csőház VII.110.

István Hermann, Budapest. V. Néphadsereg u.24. -
Miklós Almási , Budapest, II. Keleti Károly u.15/
Dénes Zoltai , Budapest, VII. Madách Imre u.2/6
~~Ujfalussy József~~
József Ujfalussy, Budapest, II. Fény u.15
Ferenc Tőkei, Budapest, XII. Árnyas ut 11/b
Vilma S. Mészáros, Budapest, Garai utca 4
István Körsi, Budapest, V. Szemere u.9.
László Vámos, Budapest, II. Lepke u.33
Maria Kerényi, Budapest, XII. Bolgos u.13.
György Márkus, Budapest, II. Mártirok utja 40.

In voraus herzlichen Dank Ihr

...TA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács 7-141/84

den 30.9.63

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 17.September. In Bezug auf die Budapester Exemplare habe ich Ihnen bereits geschrieben. Den ersten Band der Aesthetik habe ich bereits erhalten, er ist sehr schön. Auch das Buch von Assunto habe ich erhalten. Heute erhielt ich einen Brief von Dr. Ludz. Es scheint wirklich, dass wir einer Übereinstimmung sehr nahe stehen.

Mit der amerikanischen Ausgabe der "Literatursoziologie" bin ich einverstanden. Ich würde nur wünschen, dass der Büchner-Aufsatz mit dem richtigen Datum /1937/ versehen wird und an die richtige Stelle gesetzt wird. Werde ich von dieser Ausgabe Honorar erhalten ?

Ich erfahre von Prof.Cases, dass der Verlag Einaudi sich für die politische Antkologie interessiert. Bitte, schliessen Sie mit ihm so rasch wie möglich ab.

Was nun die Aesthetik betrifft, so glaube ich mich zu erinnern, dass wir vereinbart haben, dass K.Farner und L.Kofler Rezensionsexemplare erhalten werden. Sonst möchte ich gerne, dass von meinen Exemplaren an folgende Adressen geschickt wird:

MTA FIL. INT.
Lukács-Arch.

./.

Prof.Adam Schaff, Warszawa, Litowki lo.m.27.
Dr.Stefan Morawski, Warszawski Universitet, Katedra Estetiki
Prof.Hans Mayer, neue Adresse mir noch unbekannt
Walter Janka, Kleinmachnow, Potsdam, Heidereiterweg 32.
Ernst Fischer, Wien II. Rustanschacherallee 28.
Prof.Césare Cases, Roma, Via degli Avignonesi 12.
Renato Solmi, Torino, Via Amadeo Peyron 29.
Prof.Roy Pascal, 17. Rolton Park, Road Edgebasten, Birmingham
Jack Landsay, Castle Hedingham, Holstedd, Essex
István Mészáros, 7 South Street, St.Andrews /Fife/ , Scotland
Ansermet, 11. Rue Bellot, Geneve

Sonst möchte ich Sie nur noch bitten, darüber nachzudenken, ob wir den Nekrolog auf Thomas Mann in den siebten Band aufnehmen sollen. Dass der Aufsatz über Minna Sie dauernd interessiert, freut mich sehr. Bitte, informieren Sie mich auch darüber, wann der Termin für das Vorwort zum siebten Band und zur neueren deutschen Literatur fällig ist.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

Lukács 7-141/89 den 28. Oktober 63

Lieber Doktor Bonseler !

Es ist viel zu wenig, wenn ich Ihnen für Ihren ausführlichen Brief einfach danke. Er gab ein so schönes und eindrucksvolles Bild über Ihren Budapester Aufenthalt und später über die ganze Reise, dass er mich wirklich mit Freude erfüllt hat. Natürlich ist dabei - von innen gesehen - sehr viel Problematik. Sie erwähnen ja auch, dass die beiden Aufsätze im Sommer gewissermassen als Selbsterprobungen entstanden sind. Das ist aber -, man könnte sagen, ein permanenter Zustand. In meinem Alter ist es keine leichte Aufgabe, vollkommen neue innere Lebensbedingungen zu finden. Ich weiss erst jetzt, wie sehr meine Möglichkeit, intensiv zu denken, von einem intensiven Zusammenleben ununterbrochen gespeist wurde. Es ist also keine leichte Aufgabe, bei einem Verlorengehen der Lebensintensität die Intensität des Denkens und seine Lebensnähe bewahren zu können. Es ist wenigstens erfreulich, dass dies von aussen besser aussieht, als von innen. Wenn einem beide Beine amputiert wurden und man ausgezeichnete Prothese erhält, so kann man sich eventuell dazu trainieren, dass man mit gesunden Menschen ungehindert spazierengeht; man wird aber immer wissen, dass auch die beste Prothese kein Bein ist. Doch genug davon.

Ganz abgesehen von dieser Frage waren für mich Ihre Reisebilder sehr interessant und erfreulich. Es würde mich nur noch interessieren, ob Sie in Jugoslawien irgendwelche Bemerkenswerte Menschen kennengelernt haben ? Sonst muss ja diese Reise ausserordentlich schön ~~sein~~ gewesen sein. Es sei nochmals gesagt: ich bin sehr froh darüber, dass Ihr Budapester Aufenthalt gut gelungen ist, und dass auch Ihre Frau die Reise genossen hat.

Das Schicksal des Minna-Aufsatzes überrascht mich gar nicht. Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch die zweite Zeitschrift negativ antworten wird. Die ganze Frage, die dahintersteht, will ich im Vorwort zum siebten Band aufwerfen: nämlich die Beziehung der grossen deutschen Literatur zum nationalen Schicksal und zur Menschheit, sowie darin speziell das Problem des Erbes des 19.Jahrhunderts. Es freut mich sehr, dass Sie in anderen Betrachtungen aber in einem ähnlichen Zusammenhang auch Thomas Mann und Béla Bartók zu sprechen kamen. Denn Sie sind die wirklichen Brücken zwischen beiden Jahrhunderten. Sie zitieren sher richtig, dass Adorno sich in der Frage Mozart drückt; es ist aber ebenso wenig zufällig, dass er immer eine ablehnendes Verhalten zu Bartók hat.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Was Herrn Bondy betrifft, so habe ich in Bezug auf seinen Liberalismus Zweifel; ich glaube, dass er eher ein Mann der Restauration ist. Jedenfalls sind seine chinesischen Sympathien ganz interessant. Ich weiss nur nicht, um was es sich handelt, ob um einen Entlastungsversuch in eine zu nichts verpflichtende Radikalität oder - darauf komme ich vom Vergleich mit den Türken - nicht um den Vorschlag der Erneuerung der Politik Ludwigs XIV., eines Bündnisses mit den Türken. /Dabei würde natürlich die Sowjetunion die Rolle der Habsburger Monarchie spielen./

Ich glaube es wäre sehr gut sowohl Hans Mayer wie Ernst Fischer zu verlegen. Beide machen zwar, für meinen Geschmack, zu grosse Konzessionen an den Modernismus, beide sind aber geistvolle und interessante Essayisten und im wesentlichen anständige Menschen, die sich für die gute Sache exponieren.

Nun rasch über aktuelle Fragen. 1. Beide Vorworte mache ich in den nächsten Wochen. Sie erhalten beide sicher vor Ende November. Ich glaube, man sollte den Minna-Aufsatz in "Goethe und seine Zeit"einfügen und eine Anmerkung schreiben, dass er in 1963 entstanden ist, aber sachlich zu diesem Komplex gehört. Ebenso ist eine Anmerkung zum Thomas Mann-Vorwort nötig, denn dort spreche ich über zwei Studien. Der Krull-Aufsatz ist später entstanden. 2.Wenn Gonthier nicht aufschneidet, so ist die Verbreitung eine höchst erfreuliche. Wir werden es ja bei der Abrechnung sehen. Es ist vielleicht überflüssig, den Verlag daran zu erinnern, dass die Rechte der französischen Übersetzung mir gehört /natürlich hat der Verlag das Erscheinen vermittelt und das muss entsprechend honoriert werden./ Ich würde auch bitten, dass das französische Honorar mir direkt zugewiesen wird. Auch so gibt es einen doppelten Steuerabzug, nämlich in Paris und hier, wenn Luchterhand die Überweisung vermittelt, kommt noch ein deutscher Steuerabzug hinzu. 3.Die Kopie des Briefes an Edizioni Cumunita habe ich verlegt und kann sie nicht finden. 4.Forum bringt den chinesischen Aufsatz, ich habe aber keine Nachricht von Nuovi Argomenti und die amerikanische Zeitschrift reklamiert sogar das Manuskript. Was ist hier los ? 5.Die Kopie meines Briefes an Herrn Nenning lege ich bei. 6.Sugár schrieb mir wegen"Geschichte und Klassenbewusstsein", ich habe ihm natürlich negativ geantwortet. 7.Herrn Horváth übergab ich Ihre Nachrichten.

Jetzt einige Bücherwünsche.Bitte besorgen Sie mir Pascual Jordan: Der Naturwissenschaftler vor der religiösen Frage, Stalling Verlag, Oldenburg ; ebenso den kleinen Roman von Solshenizyn: Ein Tag des Iwan Denisow. Es ist deutsch erschienen, aber ich weiss nicht, wo, ich möchte darüber einen kleinen Aufsatz für die "Russischen Realisten" schreiben und brauche die deutsche Ausgabe für die Zitate. Vor einigen Monaten bat ich Sie, das bei Luchterhand erschienene Buch, Tadeusz Breza: Das eherne Tor. Römische Aufzeichnungen" zuzuschicken, ich habe es aber bis jetzt nicht erhalten.

Dr.Heldmann hat mich besucht und ich hatte ein angenehmes Gespräch mit ihm. Vielen Dank für die Zigarren.

Mit herzlichen Grüssen auch an Frau Brigitte, Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Georg Lukács

Lukl 7-141/90

den 2.November 63

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 22.Oktober. Auch ich bin der Ansicht, dass man auf die Dauer das Erscheinen von "Geschichte und Klassenbewusstsein" nicht aufhalten kann. Ich bin mit Ihnen einverstanden, dass wir versuchen die Sache auf 1966 zu verschieben. Dann wird hoffentlich die Ethik schon fertig sein und ich kann ein anständiges Vorwort schreiben.

Merkwürdigerweise ist das Manuskript über den chinesischen Streit nur in Wien angekommen. Aus Rom und aus Amerika erhielt ich Reklamationen. Was ist geschehen ? Jetzt möchte ich Sie bitten, ein Exemplar des Minna-Aufsatzes an: The Merlin Press, Martin Eve, 112 Whitfield Street, London, W.I. zu schicken. Mit Herrn Nenning bin ich in Korrespondenz wegen des Paperback. Wenn er Material aus dem Ludzschen Sammelband braucht, bitte, stellen Sie ihm die gewünschten Sachen zur Verfügung.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Georg Lukács

LGyL 7-141/91.

den 8.11.63

Lieber Doktor Bemseler !

Ich hoffe, die beiden Vorworte innerhalb vierzehn Tage Ihnen zuschicken zu können. Das Vorwort zum siebten Band ist etwas lange geraten, da ich darin das Problem : Erbe des 19.Jahrhunderts, speziell des deutsche aufgeworfen habe. Ich hoffe aber, dass der Band durch diese beiden neuen Texte etwas gewinnen wird. In diesem Vorwort habe ich auch an die Adresse von Hans Mayer einige Bemerkungen gemacht. Seine letzten Aeusserungen über Lessing und Goethe waren von einer, für mich unerträglichen, Katheder-schnodrigkeit.

Mein Freund Cases ist inzwischen wahrscheinlich schon in Deutschland. Adresse: Kiel, Romanisches Seminar an der Universität. Bitte, schicken Sie ihm, wenn möglich, ein Exemplar des Minna-Aufsatzes. Es würde mich überhaupt freuen, wenn Sie mit ihm näher bekannt würden; er hat Sie auf der Frankfurter Messe gesucht aber nicht gefunden. Ich finde, dass Cases von allen westlichen Literaturkritikern unserem Standpunkt am nächsten steht /viel näher als Fischer oder Mayer/. Wenn Sie Ihn gesehen oder einen Einblick in sein Buch erhalten haben, teilen

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Sie mir Ihre Eindrücke mit.

Die Exemplare der Aesthetik sind hier angekommen, leider mit Ausnahme des Exemplars für Ágnes Heller. Wäre es möglich, dies postarisch zu reklamieren. Ich würde Sie übrigens bitten, mir noch drei Autorexemplare auf meine Adresse schicken zu lassen. Haben Sie ein Exemplar an Prof.Szabolcsi geschickt ? Ich weiss bis jetzt nur, dass er die Literatursoziologie erhalten hat.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

den 26.November 63

L4467-141/93.

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihren Brief vom 15. November. Ich beantworte vor allem alle Ihre Fragen. Die postalische Angelegenheit mit dem chinesischen Aufsatz ist rätselhaft. Hoffentlich hat es sich inzwischen erledigt. Ich habe auch an Nenning geschrieben, dass er Exemplare nach Rom und Amerika schicken soll.

Die Angelegenheit mit dem Minna-Aufsatz ist für mich eine grosse Überraschung. Mit der Placierung im Buch, die Sie vorschlagen, bin ich einverstanden. Das Vorwort ist inzwischen an Sie abgegangen, hoffentlich haben Sie es inzwischen erhalten.

Die französische Veröffentlichung des China-Aufsatzes scheint mit vorläufig etwas problematisch. Solange wir es mit Italien nicht erledigen können, dass man das Vowort abwartet, möchte ich dem Verlag Minuit für die Raubausgabe keine Amnestie geben. Wenn die italienische Angelegenheit - hoffentlich mit Einaudi - erledigt ist, können wir darüber sprechen. Nun müssen Sie am besten wissen, ob eine Veröffentlichung des Aufsatzes in der Zeitschrift nicht wie ein Friedensschluss aussieht. Ich überlasse also die konkrete Erledigung Ihnen.

Welcher Verlag in Mexico wünscht die Theorie des Romans ? Ich habe prinzipiell nichts dagegen, nur ist es eine selbstverständliche Bedingung, dass das Buch mit dem neuen Vorwort erscheint. Bitte, teilen Sie dann dem Verlag mit, dass er den Kontrakt direkt mit mir abschliesst, wobei selbstverständlich, da die Vermittlung über Luchterhand geht, dem Verlag ein Teil des Honorars zukommt. Wie ich Ihnen schon früher schrieb, kann ich durch direkte Überweisung eine doppelte Versteuerung vermeiden.

Bei dem Hegel-Kongress habe ich eine unbestimmte Zusage gemacht. Unter uns gesagt, ist es äusserst unwahrscheinlich, dass ich gehen werde. Ich habe nie viel für Kongresse übrig gehabt. Momentan ist es aber so, dass ich mich kaum zu einer Auslandsreise entschliessen kann. An das allein Arbeiten musste ich mich mit Gewalt gewöhnen; in einer solchen Sache will ich nicht meine Nerven einer Probe aussetzen. /Dies ist aber ganz unter uns/.

Jetzt noch ein Paar Worte über die Aesthetik-Exemplare. Wenn ich mich recht erinnere, haben wir noch in Budapest verabredet, dass Kofler und Farner Rezensionsexemplare erhalten. Es war auch davon die Rede, dass Herr Halbhaus das Buch in den Göttinger Gelehrten anzeigen, Herr Steiner in der Times besprechen wird. Beide schrieben mir, dass Sie noch kein Exemplar erhalten haben. Auch habe ich einen Brief von Ernst Fischer erhalten, worin dasselbe steht. Erinnern Sie sich noch an die Liste derx von mir aus zu schickenden Exemplare ? Da ich glaube, diese Liste Ihnen geschickt zu haben, schreibe ich nur die Namen auf, wenn Ihnen eine Adresse fehlt, schreiben

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Sie mir. Die Liste ist: Adam Schaff, Stefan Morawski, Hans Mayer, Walter Janka, Ernst Fischer, Cesare Cazes, Renato Solmi, Roy Pascal, Jack Lindsay, István Mészáros, und Ernst Ansermet.

Nenning schrieb mir, dass Sie ein Buch über Nietzsche und den Sozialismus vorbereiten. Wie steht es damit ? Sie haben die Sache jedenfalls vor mir geheimgehalten.

Jetzt noch eine Bitte. Sie waren seinerzeit so liebenswürdig, mir Briefpapier und ~~Kuvert~~s Couvers herstellen zu lassen und zu schicken. Ich würde jetzt wieder eine solche Sendung brauchen, aber vom Briefpapier diesmal nur das kleinere Format. Über Muster dazu verfügen Sie in Fülle. Postalisch ist es vorteilhafter, die Sendung als Geschenk zu markieren.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Lukács 7-141/96

den 7.Dezember 63

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für Ihre Briefe vom 27. und 30.November. Ich werde alle Ihre Fragen der Reihe nach beantworten.

Es freut mich, dass die Vorworte angekommen sind und Ihnen gefallen. So kann der siebte Band Anfang nächsten Jahres erscheinen.

Was die kleine Sammlung bei Nenning betrifft, so wäre es sehr gut, wenn Sie die Zusammenstellung machen würden. Es ist meiner Ansicht nach ~~xxhx~~ schwer möglich, die Auswahl auf 56 und nachher zu reduzieren. Es würde einen zu kleinen Band ergeben. Wenn wir auf früheres zurückgehen, so käme vor allem der Aufsatz "Volkstribun oder Bürokrat" aus dem Jahre 1940 in Betracht. Kofler hat schon vor zehn Jahren erkannt, dass darin - freilich in äsopischer Sprache ein Frontalangriff gegen den Stalinschen Bürokratismus auf dem Gebiet der Kultur enthalten ist. Von den antifaschistischen Aufsätzen käme der erwähnte "Aktualität und Flucht" in Frage. Seine Bedeutung liegt darin, dass ich damals - zur Zeit des Hitlerpaktes - versucht habe den antifaschistischen Kampf, freilich wieder in aesopischer Sprache fortzusetzen. Ich habe nur das Bedenken, ob die Sache für einen heutigen Leser ohne weiteres verständlich ist. Die Bedeutung des zweiten antifaschistischen Aufsatzes "Über Preussentum" besteht in dem Kontrast dieses Aufsatzes zu der damals üblichen Propaganda/er konnte auch deswegen in keiner russischen Zeitschrift erscheinen/. Weiter kämen in Betracht die beiden Aufsätze aus der Rákosi-Zeit "Parteipoesie" und "Freie und gelenkte Kunst". Beide sind in ungarischer Sprache geschrieben aber soviel ich weiss, hat sie Dr.Ludz übersetzen lassen. Endlich könnte noch der Genfer Vortrag /1946/ "Aristokratische oder demokratische Weltanschauung" in Betracht kommen: es ist eine Stellungnahme gegen den kalten Krieg vor dessen Ausbruch. Selbstverständlich sollen der Carocci-Brief und der chinesische Aufsatz unbedingt in den Band hineinkommen. Ludz schreibt mir, dass er den deutschen Text der "Nachschrift zur Autobiographie" nicht findet. Ich erinnere mich sehr deutlich, dass ich mein letztes Exemplar abgeschickt habe, evtl. durch Sie. Bitte, schauen Sie nach.

Mit der Reihenfolge der Gesamtausgabe /mit Ihren Vorbehalten/ bin ich einverstanden. Band 5 ist soviel ich weiss, der über den russischen Realismus. Dazu würde ich den Aufsatz über Solshenizin schreiben. Eventuell ein kurzes Vorwort. Sie wissen, dass der Aufsatz über Kasakiewitsch weg-

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

./.

fällt. Die Sammlung der kleinen älteren Aufsätze werden wir alsbald beginnen. Was Band 3 betrifft, so würde ich Sie bitten, gelegentlich "Schicksalswende" durchzublättern und mir mitzuteilen, was Sie daraus für den Band für wichtig halten.

Ich hoffe, dass Sie mit Dr.Ludz alles ins Reine bringen werden. Er schrieb mir, dass er nach Budapest kommen wird.

Alle anderen kleineren Sachen sind in Ordnung.Die Autorexemplare habe ich erhalten.

Was nun die Spiegel-Affaire betrifft, bin ich mit Ihnen ganz einverstanden. Ich werde an Althaus in diesem Sinne schreiben; und wenn man keinen Aufschub bekommen kann, die von Ihnen erwähnte Vorsichtsmassregel ergreifen.

Für den Vertrag mit Gonthier danke ich bestens.

Wie ich Ihnen angedeutet habe, besteht das wirklich Hindernis für den Hegel-Kongress darin, dass ich mich vorläufig nicht entschliessen kann, allein eine Reise zu machen, nachdem seit Jahrzehnten diese Reisen immer gemeinsame waren. Bei der Arbeit war es unbedingt notwendig, alle praktischen Konsequenzen aus dem Alleinsein zu ziehen, hier, wo es nicht unbedingt notwendig ist, zögere ich, mich einer solchen Belastung auszusetzen.

Die Kontrakte schicke ich unterschrieben beiliegend zurück.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Lauc 7-141/98

den 29.12.63

Lieber Doktor Bonseler !

Dank für Ihren Brief vom 2o.Dezember. Diesmal beantworte ich nur kurz Ihre Fragen. Vor allem mit dem Streichen des Absatzes aus dem Thomas Mann-Aufsatz bin ich einverstanden. Es muss natürlich der ganze Absatz gestrichen werden.

Die biographischen Bemerkungen zum Minna-Aufsatz schicke ich Ihnen beiliegend mit kleinen Korrekturen zurück. Mit dem mexikanischen Verlag habe ich insofern Pech gehabt, als ich inzwischen für "Theorie des Romans" einen anderen Kontrakt abgeschlossen habe. Es tut mir sehr leid, denn Fondo de Cultura ist sehr angesehen draussen; er hat die "Zerstörung der Vernunft" veröffentlicht.

Was die Bücher betrifft, so habe ich den Bresa erhalten. Das Buch von P.Jordan noch nicht. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mit Ihnen folgende Angelegenheit besprechen: es sind unlängst zwei Bände "Hegel-Studien" erschienen bei dem Verlag H.Bouvier und Co., Bonn. Da diese Bände Inedita aus Hegel erhalten, möchte ich sie gerne besitzen. Sie sind aber sehr teuer, zusammen 84.-- DM. Könnten Sie mir evtl. mit Rat und Tat helfen, diese Bücher jedenfalls billiger zu erhalten ? Ich brauche sie nicht dringend, da ich momentan keine Zeit zum Hegel-Studium habe, ich möchte aber gerne alle Texte von Hegel besitzen.

Was das Neuningsche Projekt betrifft, so bin ich natürlich einverstanden damit, dass Sie die Auswahl machen. Auch damit bin ich einverstanden, dass nicht nur die allerletzten Aufsätze erscheinen sollen. Es hängt vom Umfang ab, den der Verlag haben will, ob wir in 1945 oder in 194o beginnen. Im ersten Fall würde ich die Aufsätze: Parteipoesie und Freie oder gelenkte Kunst /beide aus dem Ungarischen übersetzt/ und den Genfer Vortrag: Aristokratische oder demokratische Weltanschauung vorschlagen. Wenn wir bis 194o zurückgehen können, so käme der Aufsatz "Volkstribun oder Bürokrat" in Betracht, dann /evtl./ Aktualität und Flucht und Über Preussentum /beides aus Schicksalswende/. Bitte, teilen Sie mir Ihre Meinung mit.

Es freut mich, dass Sie mit Ludz einig sind. Ist aber der Aufsatz Volkstribun oder Bürokrat in der Sammlung enthalten ? Ich glaube, es wäre gut, ihn hineinzunehmen /Sie erinnern sich, dass Kofler schon in den fünfziger Jahren den antistalinistischen Geist darin erkannt hat./ Sein Vorwort möchte ich gerne sehen. Ich will nicht mit seinen Anschauungen polemisieren, jedoch wäre es gut, wenn alles Faktische darin genau stimmen würde.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

In Bezug auf die Exemplare der Aesthetik habe ich bis jetzt keine Bestätigungen des Empfangs erhalten. Ernst Fischer schrieb mir und Morawski sagte mir, dass sie bis jetzt kein Exemplar erhalten haben.

Was den Band Russischen Realismus betrifft, so können Sie überall alle "protokollarischen Erwähnungen" streichen. Nur in den beiden Aufsätzen: Scholochow: Neuland unter Pflug und Beck: Ist die Frage etwas heikler. Ich werde beide Aufsätze durchsehen und Ihnen bald meine Vorschläge mitteilen.

Ich lege die Kopie eines Briefes von Sugar bei über Geschichte und Klassenbewusstsein. Sein Vorschlag ist durchaus diskutabel. Es ist nur die Frage, ob nicht inzwischen Einaudi sich an Sie gewendet hat wegen Geschichte und Klassenbewusstsein und Literatursoziologie /Cazes schrieb mir im Herbst über solche Absichten/. Wenn Einaudi eine Priorität hätte, möchte ich lieber mit ihm abschliessen, wenn er noch lange zögert, so muss die Sache mit Sugar gemacht werden. Bitte, teilen Sie auch in dieser Frage mir Ihre Meinung mit. Über die Nietzsche-Frage schreibe ich nächstens. Ihr Plan ist sehr interessant. In Bezug auf Fälschungen des Nietzsche-Archivs könnten Sie sich mit Podach in Verbindung setzen /Adresse: Prof.Dr.E.F.Podach, 69 Heidelberg, Zeppelinstr.6. /. Denn in diesen Fragen kennt er sich gut aus.

Jánossys grüssen Sie herzlichst. Haben Sie sein Buch erhalten ?

Mit herzlichen Grüssen auch an Ihre Frau

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

1964

LGyL 7-141/100

den 13.Januar 64

Lieber Doktor Benseler !

Die Bücher und die Fahnen zum "Russischen Realismus"habe ich erhalten. Vielen Dank. Zu den Fahnen wäre zu bemerken, dass wir darin übereingekommen sind, dass der Aufsatz über Kasakiewitsch nicht in den Band kommt. Ich halte ihn für mittelmässig, ausserdem für thematisch ungünstig. Ich schlage also doch vor, ihn nicht abzudrucken. Das Vorwort und den Aufsatz über Solschenizyn schreibe ich sobald wie möglich. Sie haben mir März als Termin gegeben. Bis dahin wird sicher alles fertig. Bei den Fahnen habe ich nur die Aufsätze über "Neuland unter Pflug" und "Die Wolokalampsker Chaussee"durchgesehen. Bei den anderen Aufsätzen kann ich Ihnen überlassen die protokollarischen Namensnennungen zu streichen wie Sie dies - mit Recht - in einem Absatz von Thomas Mann vorgeschlagen haben. Bei den beiden Aufsätzen schlage ich folgende Korrekturen vor:

Fahne 248, vorletzter Absatz, 4.Zeile von oben statt: "historischen" : "bekannten"

Fahne 25o, zweiter Absatz, 5.Zeile von unten, die Worte "mit vollem Recht" streichen

Fahne 252, vorletzter Absatz, 1.Zeile statt "historischer: "bekannter"

Fahne 256, letzter Absatz, 3.-4.Zeile von oben das Wort "historischer" streichen

Fahne 257, zweiter Absatz, 8.Zeile von unten, statt "Lenins und Stalins dient dazu": "sollte dazu dienen"

Fahne 26o, vorletzter Absatz, 9.Zeile von oben,

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

"der grossen Führer der Bolschewiki" streichen. Ebd. 10. Zeile von oben "und Stalins" streichen.
Fahne 265, zweiter Absatz, 4. Zeile von oben, statt "Genialität von Stalin": "Überlegenheit der sowjetischen". Ebd. dritter Absatz, 3. Zeile von unten statt "Stalins Wort": "das sozialistische Prinzip"
Fahne 279, vorletzter Absatz, streichen.

Jetzt ganz kurz über einige aktuelle Fragen. Ich höre aus verschiedenen Quellen, dass der englische Verlag Merlin Press angeblich Schwierigkeiten hat um das Übersetzungsrecht der Aesthetik. Ich verstehe die ganze Sache nicht. Es ist klar, dass für alle diese Werke ich das Verfügungsrecht über die Übersetzungen habe, und dieser Verlag gibt fortlaufend meine Werke in englischer Sprache heraus.

Was die kleine Auswahl für den Wiener Verlag betrifft, so bin ich dabei einen grösseren Aufsatz über kulturelle Existenz zu schreiben. Ich werde ihn Ihnen schicken. Er soll sowohl in diesem Band, wie in der Ludzschen Auswahl erscheinen.

Dass Sie in der Angelegenheit "Geschichte und Klassenbewusstsein" an Cases geschrieben haben, ist richtig. Für die Intervention in der Hegel-Frage vielen Dank. Über die Broschüre von Schmidt schreibe ich Ihnen nach der Lektüre. Kennen Sie den Kritiker Reich-Ranitzki? Ist es der Mühe wert, ihn zu lesen?

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Georg Lukács

LGyL 7-141/102

den 21.1.64

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihren Brief vom 14.Januar. Mein Einverständnis mit den Streichungen im Minna-Aufsatz habe ich Ihnen gestern telegraphisch mitgeteilt. Ich danke Ihnen auch für die Bücher, vor allem für den Hegel. Das Buch von Habermas konnte ich natürlich nicht einmal zu lesen anfangen. Im Inhaltsverzeichnis schien es mir sehr gestreich, dass er Bloch einen marxistischen Schelling nennt. Ist es sehr unbescheiden von mir, dass ich noch einige Bände Ihrer soziologischen Texte besitzen möchte ? So:

Wright Mills, H.Marcuse, Gehlen und Kelsen.

In diesen Tagen habe ich einen grösseren Aufsatz über kulturelle Koexistenz fertiggemacht. Sobald wie möglich werde ich ihn an Sie abschicken. Er soll selbstverständlich sowohl in die Ludzsche Sammlung wie in die Wiener-Sammlung kommen. An den Aufsatz über Solshenidzin arbeite ich gerade jetzt. Ich hoffe darin einiges wesentliches über die heutige literarische Lage sagen zu können. Wenn der Aufsatz und das neue Vorwort fertig sind, werde ich sie ebenfalls abschicken.

Auch die Korrekturen zur deutschen Literaturgeschichte habe ich erhalten. Ich habe nur das neue Vorwort durchgesehen. Dort ist Seite 10, 13.Zeile von oben ein Druckfehler, indem "ästhetisch" ohne S gedruckt ist.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Obwohl ich Ihnen diesmal viele Bitten vortrage, muss ich noch einmal einen SOS-Aufruf ertönen lassen wegen Briefpapier und Kuvert; meine Vorräte sind fast erschöpft.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Georg Lukács

L44/L 7 - 141/106

den 4.2.64

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 24.Januar. Ich werde Ihnen in der nächsten Zukunft sowohl den Aufsatz über Koexistenz, wie die Studie über Solschenizyn und ein ganz kurzes Vorwort zum Band über den russischen Realismus schicken.

Auch ich halte den Plan von Merlin Press in Bezug auf die Aesthetik für zu gewagt. Hauptsächlich wegen der Übersetzung. Ich werde in nächster Zeit mit dem Verlag über einen realen Zukunftsplan mich ins Einvernehmen setzen; jetzt soll das Buch über Thomas Mann herauskommen. Da ich aber Merlin Press für sein energisches Sicheinsetzen für meine Produktion sehr dankbar bin, will ich mit keinem anderen Verlag über die Aesthetik abschliessen, bevor Merlin Press nicht definitiv verzichtet /die Übersetzungsschwierigkeiten wären bei einem anderen Verlag auch nicht geringer./

Ich habe nichts dagegen, wenn Sie einen Lizenzvertrag auf die "Literatursoziologie" abschliessen. In englischer Sprache sind von meinen Aufsätzen die über Balzac, Tolstoi, Gorki und Tschernischewski bei Hillway Publishers erschienen. Der "Historische Roman" ist bei Merlin Press herausgekommen. Ich möchte aber zu dieser Ausgabe bemerken, dass man im Kontrakt ausmache, dass ich das volle Recht habe, die Bücher, aus denen hier Teile veröffentlicht wurden, in ihrer Ganzheit englisch herauszugeben. Sonst würde diese Ausgabe etwas das Erscheinen der "Theorie des Romans" oder "Probleme des Realismus" etc. erschweren können. Ich bitte Sie, beim Abschliessen des Kontrakts hierauf zu achten.

Was die Übersetzungsfragen betrifft, so wäre es sehr gut, wenn wir uns gegenseitig laufend informieren würden, mit welchen Verlagen wir in Korrespondenz stehen. Ich werde Ihnen nächstens eine Bibliographie meiner übersetzten Bücher schicken. Jetzt nur über Kontrakte und Optionen. Französisch sind Kontrakte abgeschlossen mit Payot /Historischer Roman/, Maspero /Besonderheit, Thomas Mann, Balzac/. Mit Gallimard verhandelt Oprecht für die Hegel-Ausgabe.

In spanischer Sprache kommt beim Verlag ~~xxxx~~ Era /Mexico/ in nächster Zeit das kleine Buch über den bürgerlichen Realismus heraus und ein Kontrakt für den "Historischen Roman" ist abgeschlossen. Bei Grijalbo /Barcelona, Mexico/ ist der Hegel soeben herausgekommen. Wir haben eine Übereinkunft, dass er die "Beiträge zur Geschichte der Aesthetik" und die "Besonderheit" in einem Band herausbringen wird. Er plant auch die Herausgabe der Aesthetik. Der Verlag Sigle Veinti ~~xxxxxxx~~ /Argentina/ hat mit mir Kontrakte für "Theorie des

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Romans" und "Skizze einer Geschichte der neuen deutschen Literatur" abgeschlossen.

In portugiesischer Sprache hat der Verlag IlidioRibeiro /Trav do Fala-So 15 2 Esq-B, Lisboa/ schon vor langer Zeit mit mir einen Kontrakt für das kleine Claassensche Buch abgeschlossen. Ich habe aber sehr lange Zeit nichts darüber gehört und fürchte dem Verlag zu schreiben, um ihn nicht evtl. durch einen Brief aus Ungarn politisch zu kompromittieren. Es wäre nicht schlecht, wenn Sie einen Mahnungsbrief schreiben würden. In Brasilien stehe ich am Anfang der Verhandlungen über einen Sammelband mit einem Verleger Namens Silvaro. Der Agent Fernando de Castro Ferra hat drei Monate Option für die "Besonderheit" erhalten. So stehen die Dinge heute. Ich bitte Sie, mir ebenfalls ein Bild zu geben, wer alles Ihnen geschrieben hat. Und in Zukunft sollen wir uns sofort gegenseitig laufend informieren.

Zum Schluss nur die Bitte: die Fertigstellung und Absendung des Briefpapiers nach Möglichkeit zu beschleunigen. Ich stehe buchstäblich am Ende meiner Vorräte.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

den 14.2.64

Lieber Doktor Bänseler !

Vor allem bestätige ich dankend den Empfang des Briefpapiers, sowie der Bücher von Gehlen, Marcuse und Mills. Ich werde Ihnen in der nächsten Zeit ein ganzes Paket von Manuskripten schicken: 1./ Kulturelle Koexistenz, 2./ Eine Einfügung zum chinesischen Artikel /sie soll bei beiden Sammelbänden berücksichtigt werden/, 3./Solschenizyn, 4./ Vorwort zu den russischen Realisten, 5./ ein kleiner Aufsatz über Shakespeare. /Diesen und den Aufsatz über Solschenizyn wäre es gut irgendwo in Deutschland zu veröffentlichen. Der Shakespeare-Aufsatz ist aber für die literarische Beilage von Times geschrieben, kann also nur nach der englischen Veröffentlichung deutsch erscheinen./6./Eine Bibliographie meiner bis jetzt erschienenen Bücher zu Ihrer besseren Orientation bei Verhandlungen mit ausländischen Verlegern.

Was den Hegel-Kongress betrifft, steht die Sache so: ich komme unter keinen Umständen, werde aber nur im letzten Moment aus Gesundheitsgründen absagen, weil ich damals Beyer die Sache versprechen musste und ihn nicht kränken will. Unter uns, aber streng unter uns steht die Sache so,

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

./.

dass ich bei der gegenwärtigen Labilität meiner ganzen Lebensführung eine Ausnahmsreise nicht riskieren kann. Das Arbeiten unter den neuen Umständen habe ich durchgesetzt, es gibt aber viele Dinge, auf die ich jetzt verzichten muss, weil ich einfach nicht imstande bin, Sachen, die Jahrzehntelang mit Gertrud zusammen geschahen, allein zu machen. Das sage ich natürlich nur Ihnen, als meinem Freund. Ich bitte Sie aber keinem Menschen von Meiner Absicht, nicht zu kommen, zu sprechen, und beim Verleger die Sache irgendwie diplomatisch zu regeln.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács 7-141/109

den 15.3.64

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 2.März. Ich hoffen, Sie haben inzwischen alle Manuskripte erhalten. Ich bin sehr neugierig, was Sie darüber sagen werden.

Was die Aesthetik in englischer Sprache betrifft, halte ich die ganze Sache vorläufig für eine Spielerei. Man wird kaum einen geeigneten Übersetzer dazu finden. Die Sache mit Kultura bezog sich auch auf technische Fragen der Übersetzung. Für die unmittelbare Zukunft hat Merlin Press die Absicht "Goethe und seine Zeit" herauszugeben, was viel realer ist. Bitte, schicken Sie dem Verlag einen Abzug aus Minna von Barnhelm.

Was die Anfragen an Sie betrifft, so ist "Theorie des Romans" bereits beim Verlag Siglo Veinte in Argentina kontraktlich festgelegt. Über die amerikanische Ausgabe können Sie ruhig verhandeln, nur darf das Buch nur mit dem neuen Vorwort erscheinen.

Ich habe gleichzeitig Ihre Abrechnungen erhalten. Vielen Dank. Ich möchte nur wissen, wie der Perzentsatz zwischen Abonnenten der Gesamtausgabe und Einzelkäufer steht. Auch vermisse ich eine Abrechnung

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

über die zweite Auflage der Literatursoziologie. Wir haben, wie Sie sich erinnern werden, brieflich die Vereinbarung getroffen, dass ich dafür fünf Prozent Honorar erhalten werde.

Ich habe auch eine neue Sendung des Briefpapiers erhalten. Leider schickte man vier Schachteln in einem Paket und so musste ich ziemlich viel Zoll zahlen. Die Einzelpakete gingen postalisch glatt durch ohne Einmischung der Zollbehörden.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Ltr L 7-144/113

den 28.3.64

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für die Briefe und Sendungen. Vor allem habe ich mich sehr über Ihren Aufsatz "Sprachlose Gesellschaft ?" gefreut. Der Aufsatz ist sehr gut geschrieben und inhaltlich richtig; ich habe mich sehr über die Entschiedenheit gefreut, mit der Sie sich gegen verbreitete moderne Vorurteile wenden. Es war auch eine persönliche Freude für mich, dass der erste Aufsatz in deutscher Sprache, in welcher meine Aesthetik zur Anwendung kommt, gerade von Ihnen stammt. Ich habe mit einer gewissen freudigen Überraschung gesehen, dass in der Aesthetik so viel über dieses Problem enthalten ist.

Ich bin sehr skeptisch darüber, ob die "Neue Rundschau" den Solschenyzin Aufsatz bringen wird, wenn die Minna erscheint, bitte, schicken Sie mir ein Exemplar.

Ich erwarte sehr gespannt, wie Sie den kleinen Band zusammenstellen. Ihr Brief hat mich ein wenig überrascht, denn ich habe mir den wesentlichen In-

./.

MTA FIL. INT.

halt des Bändchens nicht als "Marxismus nach Stalin" vorgestellt. Ich habe seinerzeit Herrn Nenning den Titel: "Für Marx und Lenin, gegen Stalin" vorgeschlagen. Dahinter steckt der Gedanke, dass ich meine Opposition gegen die Stalinsche Methode schon in früheren Zeiten repräsentiert wissen wollte. Darum schlug ich Ihnen die ungarischen Aufsätze "Parteipoesie" /1945/ und "Freie oder gelenkte Kunst" /1947/ vor, sowie einiges aus dem Jahr 1956. Die späteren Aufsätze wären dann eine geradlinige Fortsetzung. Zu diesem Plan würde es natürlich ganz gut passen auch den Solschenyzin Aufsatz abzudrucken, der Aufsatz über Minna von Barnhelm würde aber zu dieser Auswahl nicht passen. Hoffentlich erhalte ich bald Ihren detaillierten Plan, denn erst dann kann ich dazu wirklich Stellung nehmen.

Die Ethik geht sehr langsam vorwärts. Darum kann ich vorläufig nichts darüber sagen, ob dort etwas für das "Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie" abfallen könnte. Die vom Ihnen geschickte Dissertation habe ich noch nicht gelesen. Für die Zeitungsstimme danke ich Ihnen sehr.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

LGYL 7-141/116

Budapest, 2.4.1964.

Lieber Herr Doktor Benseler,

Die Nachricht über den Auftrag von S.Fischer in ihrem Brief vom 25.März ist sehr erfreulich, obwohl die Sache materiel wahrscheinlich sehr wenig bedeuten wird; ich nehme an, dass ich die Hälfte der Lizenzgebühr erhalten werde. Aber darauf kommt es wenig an.

Ihren Vorschlag mit dem Kapitel aus "Zerstörung der Vernunft" halte ich für sehr richtig. Es handelt sich in diesem Fall um die Kapitel III., IV. ,VII, 4. und 5. Der Titel könnte sein "Von Nietsche bis Hitler" . Ich würde ein Vorwort dazu schreiben über die unbeweltigte geistige Vergangenheit. Nach meiner berechnung wäre das Bändchen circa 240 Seiten.

Was den anderen Band betrifft, so glaube ich, sollte er litterarisch sein. Es ist noch zu früh aus der Aestätik Teile zu veröffentlichen. Ich habe dazu drei Vorschläge:

1/ Göthe und Thomas Mann, je drei Essays über die Dichtungen. Es ist möglich, dass das Fischer ganz gerne machen würde.

2/ "Die Grablegung des alten Deutschlands" ,hier könnte eventuel als Vorwort das Kapitel aus der kurzen Litteraturgeschichte stehen,/Die Veröffentlichung eines Kapitels würde die Verbreitung des ganzen Buches nicht stören./ Dann kämen die Aufsätze über Keller, Raabe, und Fontane. Umfang cca. 180 Seite. Hier wäre als Wariante möglich die Aufsätze über Thomas Mann in diesen Band aufzunehmen, dann wäre er cca. 300 Seiten. In diesem Fall würde der Absruck des Kapitels wegfallen und ich würde ein neues Vorwort schreiben .

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

3/ Eine Sammlung aus den Essays über russische Litteratur, und zwar Puskin, Tolstoj, Dostojewskiy, Gorkij, der stille Don, Makarenko, Solschenizy. Umfang cca. 300 Seiten. Hier das Variante möglich, den Band kleiner zu machen, und die Aufsätze über Gorkij und den stillen Don auszulassen.

Das wären meine Vorschläge, ich bitte Sie mir Ihre Meinung mitzuteilen. Ernst Fischer, der hier war, schlug mir in einem Gespräch einen Band Goethe, Keller, Thoms Mann vor.

Wie steht es mit Ihrem Plan zu den anderen Paperback?

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukl 7-149/118

Budapest, den 11.4.64

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihren Brief vom 1.April. Ich bin vollkommen einverstanden mit der Streichung im Kontrakt und habe diese in meinem Exemplar auch gemacht. Herr Nenning teilte mir den von Ihnen vorgeschlagenen Titel zum Paperback mit; ich bin einverstanden. Nur möchte ich sehr gerne wissen, wie Sie den Inhalt zusammengestellt haben.

Ich lege eine kleine Einfügung zum Aufsatz über Koexistenz bei.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LLL 7-141/20

Budapest, den 18.4.64

Lieber Doktor Benseler !

Herzlichen Dank für Ihren liebenswürdigen und sehr verständnisvollen Geburtstagsbrief. Ich bin eingebildet genug, mit fast allem, was Sie über mich schreiben, einverstanden zu sein, ich hoffe wenigstens, dass die Zeit das wesentliche dessen, was Sie voraus sagen bewahrheiten wird. Wenn ich über diese Fragen nachdenke, so glaube ich, dass ich in fast allen Einzelfähigkeiten /Stil, logische Schärfe etc./ meinen Zeitgenossen unterlegen bin, jedenfalls die begabteren in diesen Hinsichten sicher nicht übertreffe. Was bei erhoffter Entwicklung meinen Schriften Dauer verleihen kann, ist etwas, was in der Gegenwart auch bei den fähigsten Menschen zu fehlen pflegt: Sinn dafür, was wirklich und was unwirklich ist. Unsere ganze sozialen Entwicklung hat auf der ganzen Welt den Sinn für Wirklichkeit verschwinden lassen oder wenigstens sehr stark herabgemindert. Das hängt natürlich einerseits mit Entfremdung /Manipulation etc./ zusammen, andererseits mit dem Gegenpol

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

dieses Phänomens, mit einer ungehemmten und darum bodenlosen Subjektivität. Ich glaube, dass der Ausweg aus der heutigen Krise, dessen Notwendigkeit immer mehr Leute empfinden, eben das Suchen und Finden dessen ist, was wir mit Recht Wirklichkeit zu nennen pflegen: Wirklichkeit in der Lebensführung und darum auf Wirklichkeit orientiertes Denken und Empfinden. Je älter ich werde, desto bewusster konzentriere ich meine Gedanken auf dieses Problem und hoffe einige Erfolge darin zu erzielen, in den Menschen den verlorenen oder verdeckten Sinn für Wirklichkeit zu erwecken. Ist dieser in einer gesunden /und nicht pervertierten/ Form vorhanden, so werden die Menschen schon ihre soziale und ethische, gedankliche und künstlerische Orientierung im Leben finden.

Ich freue mich sehr, dass Sie in Ihrer Lebensführung so optimistisch sind und gratuliere im voraus Ihnen und Frau Brigitte zum kommenden Kind. Hoffentlich wird nächstes Jahr eine persönliche Begegnung mit Ihnen beiden möglich werden.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

/Georg Lukács/

P.S. Das kleine Buch habe ich gerade zum Geburtstag erhalten. Dr. Ludz schreibt mir, dass er mit dem Text zum anderen Buch f

LGyL 7-191/121

Budapest, den 30.4.64

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 16.April. Die Exemplare der kleinen deutschen Literaturgeschichte habe ich erhalten. Vielen Dank. Sie sind sehr hübsch ausgefallen. Die restlichen Exemplare können beim Verlag bleiben, bis zu meiner eventuellen Disposition.

Es freut mich, dass das Ludzsche Manuskript bereits fertiggestellt ist. Ich bin neugierig wie das Vorwort ausgefallen ist. Selbstverständlich werde ich nur dort Korrekturen machen, wo es sich um eventuelle Richtigstellung von Tatsachen handelt. Mit der Frage der Abrechnung zur Literatursoziologie bin ich einverstanden.

Ich hoffe die Sache mit Fischer wird gehen. Bitte, verständigen Sie mich über alle Etappen, denn ich habe die Absicht, ein kurzes aber scharfes Vorwort über Bewältigung der deutschen Vergangenheit zu schreiben und muss natürlich wissen, wann die Niederschrift aktuell wird.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn ich Nachricht über das Schicksal von Minna erhielte; wenn es erschienen ist, bitte, schicken Sie ein Belegexemplar. Der Shakespeare-Aufsatz ist in der Times erschienen. Sie können also darüber disponieren; französisch wird es im Express erscheinen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Ltr L 7-141/123

Budapest, den 15.5.64

Lieber Doktor Benseler !

Dank für die Zusendung des Aufsatzes von Honigsheim /der ganz amüsant ist/ und für das Buch von Kelsen.

Jetzt einige kurze Fragen. Wie steht es mit der Zusammenstellung des Wiener Paperbaks? Wenn die Sache auch noch nicht ganz fertig ist, so bitte ich Sie doch mir zu schreiben, welche Auswahl Sie prjektiert haben, damit ich dazu stellungnehmen könne. Auch möchte es mich interessieren, ob der Minna-Aufsatz schon erschienen ist; wenn ja, so schicken Sie mir ein Beleg-Exemplar. Der kleine Shakespeare-Aufsatz ist in der Times erschienen, haben Sie irgendeinen Plan für seine deutsche Veröffentlichung ?

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LEVL 7-141/128

den 5.7.64

Lieber Doktor Bonseler !

Vielen Dank für Ihre Briefe vom 5., 26., und 29.Juni. Forkó und Maria sprechen ganz lyrisch über die schönen Tage, die sie bei Ihnen und Frau Brigitte in Neuwied verbrachten.

Was die Gesamtausgabe betrifft, so habe ich die Fahnen von Band 6. erhalten. Ich bin natürlich einverstanden mit der Idee eines neuen Vorworts. Ich glaube, es wird das Beste sein, über das Problem des Historismus in Theorie und Dichtung zu schreiben. Das gibt eine Gelggenheit, sich von den falschen Tendenzen, von der Romantik bis heute scharf abzugrenzen und wieder einmal ein Bekenntnis zum guten Geist des 19.Jahrhunderts /von Walter Scott bis Marx/ abzulegen. Ich möchte noch, dass Sie zu dem Band als Anhang zwei kleine Studien hinzufügen möchten: die kleine Studie über Shakespeare, die Sie, soviel ich weiss, besitzen und eine kleine Studie über Cervantes, die seinerzeit im "Sinn und Form" erschienen ist.

Was das Spätere betrifft, so habe ich nichts dagegen, wenn wir den Band mit "Geschichte und Klassenbewusstsein" für Herbst 1965 vorverlegen. Bitten, teilen Sie mir nur mit, wann das Vorwort fertig sein muss. Der Band

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

würde enthalten: die kleinen Aufsätze aus den Jahren 19 und nach 19, Lenin /ob wir diese Studie abdrucken, darüber müssen wir uns noch verständigen/, die Aufsätze aus Grünbergs Archiv /Moses Hess, Lassalles Briefe und einige kleinere Kritiken/, den Abschluss würden die Blum-Thesen machen.

Was die anderen Bände betrifft, so wäre mir am liebsten, wenn wir sobald wie möglich Band 4 herausbringen könnten, da er eine notwendige Ergänzung zu Band 5 und 6 bildet. Dazu wäre natürlich eine Verständigung dann mit dem Claassen-Verlag notwendig; nach Ihrem Brief scheint mir dies nicht unmöglich. Dieser Band müsste dann als Nachtrag die Aufsätze aus der Linkskurve, den kleinen Vortrag über Perspektive /1956/ und die kleine Rede über Brecht enthalten.

Was Band 3 betrifft, so ist die Auswahlsfrage nicht allzu schwer. Die Aufsätze aus 1956 und nachher sind in Ihrem Besitz. Ich müsste natürlich eine Auswahl aus den Schriften in der Rákosi-Zeit machen und die noch nicht übersetzten Schriften müssten übersetzt werden. Ausserdem müssten wir beide den Band "Schicksalswende" durchsehen und darin eine Auswahl treffen.

Vielen Dank für die gute Nachricht über "Theorie des Romans".

Sie haben mir in keinem Brief über den Paperback und über die Ludzsche Ausgabe geschrieben. Es wäre aber sehr gut, wenn wir uns über die Auswahl im Paperback möglichst rasch ver-

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

ständigen könnten, unabhängig davon, wann Sie in der Lage sind, das Vorwort dazu zu schreiben.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archívum

1964 VII. 5.

Lyl 7-149/129

19.VII.1964.

Lieber Doktor Benseler,
Habe den Umbruch zum russischen Band erhalten. Ich habe bloss die neuen Texte durchgesehen und darin folgende Fehler gefunden:
Seite 5. 2.Absatz 10. Zeile von unten: Statt:"rek ler" ~~xxxxx~~"reculer".
Seite 546, 6.Zeile von oben: statt "ihrer": "sein

S. 548. 7. Zeile von oben: "sich streichen"
S.548. 8. Zeile von oben: vor Gedankenstrich " a einfügen.
S.549. 3.Zeile von unten: statt "könnte" : "konnt
S.550. 7.Zeile von oben: statt "Und die Grund hab " Sie haben aber"
S.551. 2.Absatz 8. Zeile von Oben: vor "taucht" G dankenstirch streichen
S.551. 2.Absatz 9. Zeile von Oben: statt " mit": "nur"
S.551. 2.Absatz 3.Zeile von unten: Statt"hanmelt" "handelt"
S.552. 2.Absatz 4.Zeile von oben: statt "Doch ist die" : "Die"
S.552. 2.Absatz 5.Zeile von oben: vor "doch" einfü gen " ist"
S.553. 14.Zeile von unten: satt " rechtfertigen": "rechtfertigten"
S.554. 2.Absatz 11. Zeile von oben: vor "einseitig einfügen: "durch"
S.555. 5.Zeile von oben: vor "der" einfügen:"aus"
S.557. 3.Zeile von unten: statt "literarische" : " literarischer"
S.563. 5.Zeile von unten: statt "Bürgertum": "Bürg gerkrieg"
S.564. 2.Zeile von oben: vor "den" einfügen:"zu"

Ich bitte diese Korrekturen einzufügen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Über den Paperback habe ich noch immer keine Information erhalten.

Mit herzlichen Grüssen ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

1964 VII. 19

LGyL 7-141/130

Budapest, den 8.8.64

Lieber Doktor Benseler !

Schon vor einem Monat habe ich Ihnen einen Mahnbrief über die Paperbeck-Ausgabe geschrieben, leider ~~ihnxjn~~ bis jetzt vergeblich. Da gerade dieses Buch eine gewisse Aktualität hat, ist es mir nicht ganz verständlich, warum Sie mir über die Auswahl so hartnäckig keine Auskunft geben.

Ich habe inzwischen noch eine Sache erlebt, die ebenfalls zu einer Beschwerde Anlass gibt. Aus einer Kritik von Hans Mayer ersehe ich, dass der Band der Gesamtausgabe über deutsche Literatur bereits erschienen ist. Ich habe aber bis jetzt kein Exemplar erhalten. Ist das in Ordnung ?

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

L4/L 7-141/131

den 29.8.64

Lieber Doktor Benseler !

Ich bestätige dankend die Abrechnungen, das Buch von Schmidt und die Nachricht, dass fünf Exemplare der Deutschen Literatur auf dem Wege zu mir sich befinden.

Trotzdem muss ich Ihnen wieder einen "Reklamationsbrief" schreiben. Es ist mir ganz unverständlich, warum Sie mir auf wiederholte Fragen nichts über das Schicksal der Wiener Paperback-Auswahl, sowie über die Ludzsche Auswahl in Ihrem Verlag schreiben. Ich muss Ihnen sagen, dass mir Ihr Schweigen völlig unverständlich ist, denn auch wenn das Schicksal dieser Bücher ein ungünstiges wäre, hätten Sie mir zwei Zeilen darüber schreiben können und sollen.

Mit herzlichen Grüssen an Frau Brigitte und Sie

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács 7-141/137

den 19.Septem bei

1964

Lieber Doktor Benseler !

Ich beantworte Ihren Brief vom 8.September ganz abgetrennt von allen offiziellen oder geschä,tlichen Angelegenheiten, über die ich gleichzeitig einen ausführlichen Brief schreibe.

Diese T,ennung soll vor allem ausdrücken, dass meine verschiedene Mahnbriefe etc. keine Spur von persönlichen Gefühlen etc. enthalten. Ich weiss sehr gut Ihre Rolle in meinem heutigen Deutscherscheinen zu würdigen. Ausserdem hat sich in unserem persönlichen und Briefverkehr eine Vertrautheit und eine F,eundschaft entwickelt, die durch keinerlei technischen Misshelligkeiten gestört werden kann und darf. Das sollx vor allem in der Tatsache dieses Briefes ausgesprochen werden, damit bei Ihnen nicht etwa unangenehme E,innerungen an diese kleine Episode haften bleiben.

Ich muss vor allem sagen, dass ich mir Ihre Lage, so wie Sie sie beschrieben haben, sehr lebhaft vorstellen kann. Ich weiss ja aus Erfahrung, dass mein Freund Cases sich bei Einaudi in einer ähnlichen Lage befindet. Das ist natürlich die Folge der Gesellschaftsordnung in der Sie leben. Bei uns sind die Probleme und die Risiken

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

./.

ganz anders geartet, dafür entstehen unter normalen Verhältnissen nicht derartige Abhängigkeiten und Inanspruchnahme wie bei Ihnen. Nun, jeder muss in der Gesellschaft wirken, in der er lebt und muss dementsprechend vieles, auch Unangenehmes mit in Kauf nehmen. /Beiläufig gesagt - ich weiss freilich nicht, ob ich die konkrete Situation richtig beurteile - wäre es nicht evtl. doch möglich, dass der Verlag zu Ihrer Hilfe doch einen Assistenten anstellt ?/ Ich will mich natürlich nicht mit Ratschlägen aus der Ferne, aus einer mangelnden Informiertheit in Ihre Sachen einmischen. Für mich steht nur fest, dass Sie in der Hauptlinie eine für die heutige ideologische Entwicklung wichtige und richtige Arbeit verrichten, wie unangenehm zuweilen die Nebenprodukte der Bedingungen dieser Arbeit auch sein mögen. Darunter verstehe ich selbstredend nicht nur meine eigenen Sachen, sondern manches andere, das der Verlag macht. Ich schlage also vor, dass wir diese "Affaire" als endgültig erledigt betrachten und nicht mehr darauf zu sprechen kommen. Wir sollten höchstens aus der Sache die Lehre ziehen, dass Sie Ihren geschäftlichen Briefwechsel mit mir strenger als bisher vom persönlichen trennen. Ich meine, dass dabei es dann möglich wird, auf eine Anfrage in zwei-drei Zeilen zu antworten, während wenn man diese Antwort in einen Brief einbauen will, evtl. kleinere Pannen im technischen Verkehr entstehen können. Mein Vorschlag geht also darauf hinaus, jede derartige Möglichkeit aus unserem Verkehr auszuschalten.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Obwohl oder gerade darum, weil, wie ich wiederhole, diese ganze Angelegenheit unser persönliches Verhältnis überhaupt nicht berührt und, was mich betrifft, keinen Augenblick berührt hat. Das bezieht sich auch darauf, worüber Sie in diesem Brief schreiben, dass die Veröffentlichung des Gesamtwerks evtl. ein langsameres Tempo einschlägt. Ich weiss sehr genau, dass dies gar nicht Ihren Intentionen entspricht und dass Sie sich in dieser Angelegenheit notgedrungen dem Verdikt Ihres Arbeitgebers unterwerfen müssen.

Also: nichts für Ungut. Über alles geschäftliche schreibe ich sogleich einen besonderen Brief.

Mit herzlichen Grüssen an Frau Brigitte und an Sie

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1964 sept 19

Lukács 7-147/138

den 19.9.64

Lieber Doktor Benseler !

Ich will versuchen, Ihren Brief vom 11.September möglichst Punkt für Punkt sogleich zu beantworten. Wenn ich auf einige heute nicht eingehen kann, so ist es nur darum, weil ich auch momentan sher stark von der Arbeit in Anspruch genommen bin /darüber später/ und ich ausserdem in der letzten Woche durch ausländische Besuche viel Zeit verloren habe. Also:

1. Die Rezension habe ich noch nicht erhalten.

2. Die Korrekturen des Sammelbandes gehen gleichzeitig an den Verlag ab. Ich habe, da ich sehr beschäftigt bin, nur jene Texte durchgesehen und korrigiert, die aus dem Ungarischen übersetzt wruden. Da gab es natürlich, wie Sie sehen werden, ziemlich viel zu tun. Was die Zusammenstellung betrifft, so schlage ich drei Streichungen vor. Erstens die erste Fassung des Aufsatzes "Was ist orthodoxer Marxismus ?" /es wäre eine etwas komische Lukács-Philologie zwei Varianten eines Aufsatzes in einem solchen Sammelband abzudrucken, wo der Geist beider derselbe ist und der zweite in durchgeführterer Form sehr ähnliche Inhalte ausdrückt. Anschliessend schlage ich auch vor, den Aufsatz "Partei und Klasse" zu streichen. Er ist ein unbedeutender Aufsatz und sehr episodisch in meiner Entwicklung. Zweitens schlage ich vor, nach den "Blum-Thesen" die anschliessend abgedruckten Parolen zu streichen. An diesen Thesen ist nur das allgemein strategische Problem interessant; die Parolen sind eine lokal ungarische und selbst in Ungarn längst vergessene Angelegenheit. Bis jetzt habe ich nur meinen Text durchgesehen, meine Bemerkungen über die Texte des Anhangs werde ich Ihnen später mitteilen. Da in der Mitte viele Fahnen fehlen, kann ich nicht beurteilen, ob der Aufsatz "Parteipresse" in die Sammlung aufgenommen wurde. Wenn nicht, so möchte ich dies noch nachgeholt sehen, denn dieser Aufsatz ist wirklich wichtig. Was die Anmerkungen betrifft, so hätte ich nur in voraus die Bitte, irgendwo ausdrücklich zu bemerken, dass meine Bucharin-Rezension lange vor 1928 /Bucharin-Krise/ geschrieben wurde, also zur Zeit als Bucharin noch die ideologische Grossmacht in der Komintern war.

3. Über die Autoren-Exemplare zur "Skizze" schreibe ich nächstens.

4. Was den Sammelband bei Fischer betrifft, bitte ich Sie nur, mir einen Termin für das Vorwort über die unbewältigte Vergangenheit anzugeben. Gleichzeitig bitte ich um genaue Information über den Inhalt. Als wir damals über diese Sache korrespondierten, lag die Sache so,

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

./.

dass der Inhalt nicht nur das Nietzsche-Kapitel, sondern auch das über Lebensphilosophie und evtl. über Hitler sein werde; an die Details kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich kann aber das Vorwort nur dann richtig schreiben, wenn ich genau weiss, was der Band enthalten wird. Ich bitte also darüber eine rasche Antwort.

5. Was den Hegel betrifft, bin ich eher für die von Ihnen vorgeschlagene zweite Lösung, denn das Buch hat ein ganz anderes Format und würde darum, auch umgebunden, schlecht in die Gesamtausgabe passen. Ausserdem hat er, auf Wunsch Oprechts einen unrichtigen Titel. Wenn ich den Standpunkt des Verlages kenne, schreibe ich sogleich an Frau Oprecht.

6. Über die Verwendung der Minna-Aufsätze schreibe ich Ihnen auch nächstens.

7. Was den Wiener Sammelband betrifft, so bin ich sehr gespannt auf Ihre endgültige Zusammenstellung. Bitte, schicken Sie mir diese sobald wie möglich, evtl. sogar in einer vorläufigen Fassung, denn es wäre schade, die Erscheinungszeit durch Diskussionen darüber noch weiter hinauszuschieben. Sie wissen, ich bin im allgemeinen ziemlich gleichgültig in der Frage von Erscheinungsterminen. Aber gerade bei einem so aktuellen Band spielt das Datum eine wichtige Rolle. Ich finde, dass wir schon etwas versäumt haben, denn das Bändchen hätte evtl. vor dem Band von Havemann oder gleichzeitig mit ihm erscheinen können, und das wäre sehr nützlich gewesen, denn H. ist zwar ein höchst anständiger Mensch, ist aber theoretisch sehr verworren und hat jetzt eine - unverdiente - repräsentative Bedeutung erhalten. Ihre Argumente über den Minna-Aufsatz finde ich sehr interessant. Man könnte ihn sicherlich als Abschluss drucken. Ich halte es aber für unbedingt notwendig, dass der Aufsatz über Koexistenz aus dem "Forum" hereinkommt, evtl., das sollten Sie noch bedenken, das Gespräch über Literatur mit Liehm, erschienen in Wien, im "Tagebuch".

8. Was die Gesamtausgabe betrifft, so werde ich selbstredend das Vorwort schreiben, auch mit einigen Bemerkungen über Romantik. Hier taucht mein früherer Vorschlag auf, ob man nicht - bei Angabe der technischen Panne - die Faust-Studien mit Cervantes und Shakespeare im Nachtrag bringen sollte. Bitte, überlegen Sie sich diese Frage, denn mir scheint diese Lösung /trotzdem Sie sachlich natürlich unrichtig ist/ doch besser, als eine schmale und darum formlose Ausgabe als Band 7/a. - Das Vorwort zu Geschichte und Klassenbewusstsein wird höchstwahrscheinlich Anfang nächsten Jahres möglich sein. Die Frage steht nämlich so - und das hängt ebenfalls mit der Gesamtausgabe zusammen - dass ich jetzt mitten in der Arbeit an der Ethik bin. Es hat sich aber herausgestellt, dass der erste Teil der Ethik viel umfangreicher werden wird, als ich es mir vorgestellt habe. Es wird höchst wahrscheinlich ein in vieler Hinsicht

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

1964 nem 19

selbständiges Buch von mindestens 300 Seiten werden. Wenn es fertig wird, müssen wir entscheiden, ob das Buch nicht als selbständiges Werk erscheinen soll, evtl. in der Gesamtausgabe oder als vorläufiger Separatband. Der Arbeitstitel ist: "Zur Ontologie des gesellschaftlichen Seins". Wenn die Entscheidung so fällt, dass das Buch in die Gesamtausgabe kommt, so müssen wir einiges an den Themen ändern.

9. Ich glaube, es wird sehr gut sein im Frühjahr 1966 Band 4 zu bringen. Über die Linkskurve-Aufsätze werde ich ebenfalls noch schreiben. Jedenfalls kommen in Betracht: die Bredel-Debatte, Tendenz oder Parteilichkeit, die Ottwald-Debatte. Über die eventuelle Veränderung des Planes durch die Ontologie habe ich im früheren ~~Brief~~ Inhalt geschrieben.

10. Was die Sonderausgabe betrifft, so wäre ich für die nächste Zukunft doch für die Besonderheit. Erstens weil ich das Gefühl habe, dass das Erscheinen der Aesthetik ein Interesse für meine allgemeinen ästhetischen Anschauungen erweckt hat - das Buch selbst ist aber für die meisten privaten Käufer viel zu teuer. Könnte unter diesen Bedingungen nicht die Besonderheit einen gewissen Anklang finden ? Zweitens ist das Existentialismus-Buch zwar in seinen letzten philosophischen Entscheidungen auch heute richtig. Aber in der Zwischenzeit von fast zwanzig Jahren hat sich die Position von Sartre und Merleau-Ponti in der Frage des Marxismus gründlich verändert. Ich müsste einen eigenen Aufsatz über Sartres neues Buch schreiben, dazu bin ich aber nicht fähig. /Das Buch ist sehr anständig, aber höchst verworren und langweilig./

11. Über die Faust-Studien habe ich bereits geschrieben. Auch dass seine eventuelle Stelle in einem anderen Band am günstigsten Band 6 wäre.

12. Was Hans Mayer betrifft, so werde ich persönlich kaum mit ihm polemisieren. Ihre Beurteilung über ihn halte ich für richtig. Es ist nur die taktische Frage vorhanden, ob man Mayer mit einem scharfen Angriff noch mehr nach rechts treiben soll, als er freiwillig gegangen ist. Wir befinden uns am Anfang einer Übergangszeit, und viele die heute ihren Weg nicht finden, können morgen oder übermorgen zurückfinden. Das würde ich zur Erwägung geben in der Frage von Inhalt und Ton einer solchen Kritik. Natürlich können Sie die Sache aus der Nähe besser beurteilen als ich aus der Ferne.

13. Dankend zur Kenntnis genommen.

14. Eine Vorveröffentlichung des Shakespeare-Aufsatzes ist nicht wichtig. Dass der Solschenyzin in der "Neuen Rundschau" erschienen wäre, darüber weiss ich nichts.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

obwohl wir schon Mitte September sind.

15. Dank für Informationen.

15/a. In Frage der Koexistenz sind wir einverstanden.

16. Mit Theorie des Romans machen Sie wie Sie es für richtig halten.

17. Was die Auslandsveröffentlichungen betrifft, werde ich meine Korrespondenz durchsehen und Ihnen sobald wie möglich genaue Auskunft geben. Ich möchte nur bemerken, dass "Die zwei Jahrhunderte deutsche Literatur" weder bei Sugar noch bei Einaudi erscheinen können, weil "Goethe und seine Zeit" bie Mondadori, die "Deutschen Realisten" und "Thomas Mann" bei Feltrinelli italienisch erschienen sind und diese Verlage alle Rechte haben. Ich möchte noch bemerken, dass die Auffassung des Budapester Büros für Auslandsrechte völlig falsch ist: ich habe das alleinige Recht für Veröffentlichungen. Ich habe dies bereits Merlin Press mitgeteilt.

18. Was den Tolstoi-Aufsatz betrifft, so ist der alleinige autentische Text der den Sie veröffentlichten. Von der Übersetzung in Kalifornien weiss ich nichts. Was den Text aus 1928 betrifft, so hat damals der Malik Verlag bei mir ein Vorwort zu seiner Tolstoi-Ausgabe verlangt. Das Vorwort wurde aber nicht veröffentlicht. Heute, nach der Niederschrift des grossen Tolstoi-Essays hat diese Schrift gar keine Bedeutung. Ich wusste gar nicht, dass sie je veröffentlicht wurde. Jedenfalls gehört auch das zu der Wissenschaft des Nichtwissenswerten in der Lukács-Philologie.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

Lukács 7-1471139

den 26.9.64

Sehr geehrter Herr Doktor Benseler !

Vielen Dank für Ihren ausführlichen und interessanten Brief vom 16. September. Ich bin natürlich mit der Schilderung der heutigen Lage zwischen uns vollständig einverstanden. Ich weiss auch sehr gut den Wert des Einsatzes zu würdigen, den der Lichterhandsche Verlag seit Anfang unserer Beziehungen für mein Lebenswerk vollbracht hat.

Darum bin ich auch ganz einverstanden damit, dass wir zu einer definitiven und umfassenden Regelung unserer Beziehungen fortschreiten. Darum habe ich auch gar nichts dagegen einzuwenden, dass der Verlag die Rechte für alle meine Werke besitzt und eine ausschliessliche Option für alles, was jetzt in Buchform als Manuskript entsteht. Auch damit bin ich ganz einverstanden, dass der Verlag alle Zweitrechte über meine Publikationen in deutscher Sprache besitzt.

Sie haben vollständig recht, dass es eine grosse Arbeitsentlastung für mich wäre, wenn der Verlag auch das internationale Erscheinen aller meiner Werke in seine Hände nehmen würde. Hier aber habe ich doch ein tief begründetes Bedenken. Ich bin ein alter Mann und habe auch in meinem privaten Leben sehr vehemente Umwälzungen der Verhältnisse - etwa vom Ministertum bis zum Gefängnis - erlebt. Das macht mich gegenüber einem jeden Übereinkommen "rebus sixtantibus" sehr skeptisch. Ich will ganz offen sprechen. Ich habe das vollste Vertrauen zu der gegenwärtigen Leitung des Verlags und bin für seine Arbeit, was mein Lebenswerk betrifft, sehr dankbar. Ich kann aber nicht wissen, wie sich die politischen und ökonomischen Verhältnisse im Laufe der Jahre ändern werden. Um von Politik gar nicht zu reden, kennen Sie slebst sehr genau solche ökonomische Veränderungen im Verlagswesen /Insel-Verlag, etc./. Verträge sollen aber nicht für den besten Fall abgeschlossen werden, hier kann alles persönlich freundschaftlich geregelt werden, sondern für den schlimmsten Fall. Das nun, besonders in meiner heutigen noch immer äusserst prekären Lage die internationale Verbreitung meiner Schriften für mich eine moralische Existenzfrage ist, kann ich das Risiko nicht auf mich nehmen, auf dieses Recht zu verzichten. Stellen Sie sich vor, dass etwa einmal - aus ökonomischen Gründen - Leute von Typus Adorno den Verlag ideologisch leitenx würden. Dann könnte geradezu durch die Weltrechte eine systematische Sabotage der Verbreitung meiner Werke entstehen. Glauben Sie nicht, dass es einfach eine Schwarzseherei ist. Denken Sie daran, wie meine Beziehung zwölf Jahre lang zum Aufbau-Verlag war und was daraus ganz plötzlich geworden ist. Aus diesen

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Gründen muss ich darauf bestehen, dass die internationalen Übersetzungsrechte bei mir bleiben. Das schliesst natürlich eine intime Kooperation nicht aus. Ich werde Ihnen in der nächsten Zeit eine Bibliographie meiner bisher erscheienen Bücher, sowie eine Liste der Vorhandenen Kontrakte und Optionen zuschicken.

Ich hoffe, dass wir uns in dieser Frage einigen werden. Und ich bezweifle gar nicht, dass wir in der Frage der Zweitrechte etc. auch zu einem materiellen Einverständnis kommen werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener

Georg Lukács

P.S. 1./ Ich lege einen Brief des portugiesischen Verlegers Ilidio Ribeiro, Trav. do Fala-Só, 15-2°esq./B. Lisboa 6.bei. Er schickte mir die portugiesische Übersetzung des kleinen Realismus-Buches sowie einen Brief via Deutschland. Ich nehme daher an, dass er keine Briefe mit ungarischer Briefmarke zu erhalten wünscht.

2./ Ich bitte Sie, ein Exemplar meines kleinen Shakespeare-Aufsatzes an Prof.Dr.Wilhelm R.Beyer, Salzburg, Hildmannpl. 1a schicken zu lassen. Es soll in einem Gedenkbuch für Dr.Drexel erscheinen. Da ich ihn aus der alten Widerstandsbewegung kenne, konnte ich diese Bitte nicht abschlagen. Der Shakespeare-Aufsatz ist ja in deutscher Sprache sowieso nicht erschienen.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

L44C 7-147/143

Budapest, den 17.1o.64

Lieber Doktor Benseler !

Ich diktiere gerade das erste Kapitel der Ontologie. Darum kann ich auf Ihre beiden Briefe nur ganz kurz antworten, nur die Punkte, die unbedingt rasch geklärt werden müssen.

Punkt 2. In den Fahnen zum Ideologie-Band ist die "Koexistenz" nicht enthalten. Es wäre unangenehm, wenn der Aufsatz ausbleiben würde.

Punkt 7. Es freut mich, dass Sie das Vorwort zum Wiener Sammelband schreiben. Die Zusammenstellung haben Sie mir aber noch immer nicht mitgeteilt. Warum?!

Punkt 14. Professor Beyer ist sehr beunruhigt, dass der Shakespeare-Aufsatz in so verschiedenen Weisen erscheint. Bitte, beruhigen Sie ihn und teilen Sie ihm mit, dass der Abdruck in Band 6 eine längst beschlossene Sache ist. Auf die Publikation bei Girnus glaube ich können wir verzichten.

Für heute nur so viel, mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lkyl 7-141/145

den 31.1o.64

Lieber Doktor Benseler!

Jetzt kann ich endlich Ihnen schreiben, weil das erste Kapitel berits abgeschrieben vorliegt. Es ist 12o Seiten geworden. Das zeigt, dass der erste Teil der Ethik sich selbständig gemacht hat. Dieser Teil: "Zur Ontologie des gesellschaftlichen Seins" wird voraussichtlich ein ganzes und sogar wahrscheinlich dickes Buch. Ich hoffe im Laufe des nächsten Jahres damit fertig zu werden, dann soll es als selbständiger Band erscheinen.

Nach Ihrem Brief vom 5.Oktober ist so viel Zeit vergangen, dass es bereits schwer ist, auf alle Fragen zurückzukommen. Ich glaube ja, dass wir die wesentlichen bereits geklärt haben. Die Trennung des sachlichen vom persönlichen halte ich natürlich nicht für mechanisch durchführbar; die Absicht dazu ist nur darum wichtig, weil man leicht wichtige sachliche Mitteilungen aufhebt und sie vielleicht lange Zeit überhaupt nicht mitgeteilt werden. So steht es ja, leider noch immer, mit dem Inhalt des Paperback.

Dass Cases Ihnen gefallen hat, freut mich sehr. Ich halte ihn für einen höchst begabten Kritiker, vielleicht so gar für den begabtesten Kritiker, den ich heute kenne.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Er schreibt nur leider zu wenig und oft ~~viel~~ Gelegentliches. Ich versuche z.B. ihn dazu zu überreden, aus seinen Bemerkungen über Musil einen wirklich prinzipiellen Aufsatz zu machen. Es ist sehr schade, dass wir alle offenbar zu seiner Frau keinen sprachlichen Zugang haben werden.

Was Sie über Grass schreiben, ist sehr interessant und beleuchtet für mich sehr das, was mir an seiner Produktion nicht sympathisch ist. Der Angriff auf Brecht ist eine echter "westlicher" Scheinradikalismus. Es ist eine grossartige Geste des Mutes, des Nonkonformismus da und gleichzeitig werden die schlechtesten konformistischen Stellungnahmen unterstützt. Man kann über die Problematik von Brecht verschiedenes denken, er hat aber alles in allem ein sehr tapferes Leben geführt - unendlich tapferer, als Grass es je konnte und wollte. Daran können wir aber nichts ändern, die Leute sind eben so wie sie sind.

Die wichtigsten Punkte Ihres Briefes vom 7.Oktober habe ich in meinem kleinen eiligen Brief beantwortet. Ich möchte Sie jetzt nur fragen, wieviel Sie vom Manuskript der "Besonderheit" besitzen. Der Aufbau-Verlag besitzt ein vollständiges Manuskript. Bitte, teilen Sie mir mit, wie diese Sache steht, damit ich eingreifen kann.

Auf die Fragen Ihres Briefes vom 15. ist schwer einzugehen. Die Sache ist sicher der Form nach so schlecht ge-

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

macht, wie nur irgend menschlich möglich. Hier zeigt sich das schädliche Erbe, das überwunden werden muss, ganz grell. Hoffentlich wird die Reaktion darauf, insbesondere in den kommunistischen Parteien für die Zukunft Besserungen bringen. Was die Sache selbst bedeutet, ist meines Erachtens noch nicht übersichtlich. Darum will ich darüber auch nicht schreiben.

Für Ihre Gaben danke ich herzlichst. Der Artikel über Déry ist, wie Sie das wahrscheinlich inzwischen gesehen haben, in der FAZ vom 17.Oktober erschienen.

Sonst gibt es nicht viel neues. Ich stecke in den Vorbereitungsarbeiten zum zweiten Kapitel.

Ich bitte Sie, ein Exemplar der Aesthetik an folgende Adresse zu schicken: Wladimir Dostál, Barrandorská 60/335, Praha 5 - Hlubočepy. Es kann als Rezensionsexemplar betrachtet werden, da er in einer tschechischen Zeitrschrift über das Buch schreiben will.

Mit herzlichen Grüssen auch an Frau Brigitte

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LGYL 7-141/196

den 12.12.1964.

Lieber Doktor Benseler,

Herr Pinkus teilte mir den Plan mit, dass durch seine Vermittlung eine Ausgabe der hegelschen Aesthetik mit meinem alten Vorwort herausgegeben werden soll. Die Kopie der Antwort lege ich bei.

Sie haben mir für Mitte Oktober eine Information über den wiener Paper-back versprochen. Wie steht diese Sache?

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1965

L4VL 7-147/141

Budapest, den 16.1.65

Lieber Doktor Benseler !

Ich höre von Ferkó, dass Sie mir schreiben wollen. Ich erwarte also Ihren Brief, um auf alle Fragen antworten zu können.

Jetzt nur etwas aktuelles: der Verlag Neske schreibt mir, ich soll etwas für Ihre Sammlung Opuscula geben. Es wäre eine Sache möglich, nämlich ein älterer Aufsatz von mir über die Entwicklung des jungen Marx, der einigermassen aktuell wäre. In den gesammelten Werken würde dieser Aufsatz in Band III. /Kleine Schriften/ seinen Platz erhalten. Ich frage also: hat der Verlag Luchterhand etwas dagegen einzuwenden, wenn ich diesen Aufsatz bei Neske veröffentliche ?

Soeben den Band "Realismus II." erhalten. Der Verlag hat mir aber - überflüssigerweise - alle Autorenexemplare geschickt. Jetzt ist daran nicht zu ändern, aber normalerweise, wenn ein solcher Band erscheint, reichen zehn Exemplare völlig aus.

Mit herzlichen Grüssen an Sie und Frau Brigitte

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Ltrl 7-141/149

den 22.Januar 1965

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 14.Januar. Ich werde mich bemühen, auf alle Punkte zu antworten. Ich beginne mit den Punkten 14 und 2, weil ich sie für wichtig halte und weil, wie Sie sehen werden, in einem bestimmten Sinn zusammengehören. Was das österreichische Bändchen betrifft, so ist nichts wesentliches über die Zusammenstellung zu sagen, höchstens dass der Aufsatz über Minna von Barnhelm meiner Ansicht nach nicht hineinpasst und dass es gut gewesen wäre einen Aufsatz aus der Rákosi-Zeit /am besten "Freie oder gelenkte Kunst?"/ in die Sammlung hineinzunehmen. Bei mir sind aber inzwischen Bedenken aufgetaucht, die sich stellenweise mit den Bedenken des Verlages decken. Ich glaube erstens, dass das Erscheinungsdatum heute nicht sehr günstig wäre, denn, soweit ich es beurteilen kann, ist das Interesse für diesen Problemkreis infolge anderer Ereignisse /Sturz Chruschtschows, Erwartungen in Bezug auf die Politik der neuen Führer etc./ etwas abgeschrumpft ist. Die Konjunktur des vorigen Jahres hat das Buch von Havemann abgeschöpft. Ich glaube also, dass das Bändchen heute wirkungslos sein würde - vielleicht in einem Jahre wird wieder eine solche Konjunktur sein. Damit komme ich auf die andere Frage: wäre das kleine Buch im Sommer herausgekommen, so wäre es ein guter Vorläufer für das Ludzsche Ideologie-Buch gewesen, wenn nämlich zwischen ihnen ungefähr ein Jahr gelegen hätte. Bei fast gleichzeitigem Erscheinen hat der Verlag etwas recht, wenn er meint, dass hier eine Konkurrenz entstehen könne. Ein Jahr etwa nach dem Ludzschen Buch kann das Bändchen eventuell wieder eine Hilfe sein. Ich bin also für eine Vertagung der ganzen Sache. Bitte, teilen Sie mir Ihre Meinung mit. Und damit komme ich auf die zweite Frage. Ich weiss nicht welche Schwierigkeiten der Fischer-Verlag macht. Ich war immer sehr skeptisch in der Frage, wie sich Baron von Musulin zu einem so exponierten, wirklich nonkomformistischen Buch verhalten würde; ich habe nämlich die Absicht, wie Sie sicher wissen, ein sehr scharfes Vorwort über unbewältigte Vergangenheit zu schreiben /für mich ist die Verehrung Nietzsches ein typischer Fall des Nichtbewältigenwollens der Vergangenheit./ Da taucht nun die Frage auf: wäre es nicht besser mit Fischer über einen "unschuldigeren" Band zu verhandeln, etwa Goethe und Thomas Mann oder Grablegung des alten Deutschlands /Keller-Raabe-Fontane/und das jetzt für Fischer geplante Buch in Wien herauszugeben. Auch über diese Frage bitte ich um Ihre Meinung.

Jetzt zu den einzelnen Punkten.

1. Zur Kenntnis genommen.
3. Band 5 habe ich erhalten /leider, wie Sie in Punkt 15 schreiben in 5o Exemplaren./Den Umbruch von Band 6 erwarte ich also. Das Vorwort haben Sie sicher bekommen.
4. Was den Band 2 der Gesamtausgabe betrifft, so gehört die Autobiographie nicht hinein. Schon der erste Teil ist in 1933 geschrieben, fällt also aus der Chronologie des Bandes heraus. Neben den von Ihnen erwähnten Sachen müsste hineinkommen:
   a/ die Aufsätze aus den Jahren 1918-2o, die in der Ludzschen Sammlung enthalten sind. Man könnte evtl. die ursprüngliche Liste bei Ludz wieder vornehmen und evtl. etwas, was aus

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

seinem Band ausgeblieben ist, in die Gesamtausgabe hineinnehmen.

b/ Eine Auswahl aus meinen Schriften aus dem Grünberg-Archiv. Ludz hat die Kritik Bucharins ~~K~~ und des Lassalleschen Briefwechsels hineingenommen. Das ist richtig auch für die Gesamtausgabe. Ich werde die Zeitschrift nocheinmal durchsehen, ob sich nicht auch anderes findet, das einer Aufnahme Wert ist.

c/ Als Abschluss unbedingt die Blum-Thesen. Wir müssen dann noch genau besprechen, wann das Vorwort fällig ist. Die einzige Schwierigkeit ist, aber dies keine grosse, dass man das Vorwort für eventuelle Sonderausgaben von "Geschichte und Klassenbewusstsein" entsprechend abkürzen oder umarbeiten muss.

5. Über die Sonderdrucke schreibe ich ~~nichts~~. H nächstens

6. Da ich in Frankreich noch keinen Auftrag für die Aesthetik habe, können Sie mit Julliard ruhig verhandeln.

7. Zur Kenntnis genommen.

8. Specovius schrieb mir nicht über eine Televisionaufnahme, die ich in keinem Fall machen würde, sondern über ein kleines Buch, das er über mich schreiben wollte. Da aus seinem letzten Brief hervorging, dass er ein rein persönliches Buch aus Gesprächen etc. zusammenstellen möchte, habe ich im letzten Brief ablehnend geantwortet. Ich schrieb ihm, dass wenn er ein Buch über meine Werke schreibt /einerlei wie er sich zu ihnen stellt/, bin ich gerne bereit ihm persönlich auch Biographisches als Ergänzung oder Erläuterung mitzuteilen. Aber eine Publicity meiner Privatperson lehne ich ab.

9. Die schwedische Sache ist sehr angenehm.

10. In Bezug auf das Hegel-Vorwort bin ich mit Pinkus in Einverständnis gekommen. Das weitere ist seine Sache.

11. Was die japanische Übersetzung betrifft, so habe ich natürlich nichts dagegen. Es ist aber mein Prinzip, dass ich Übersetzern nie ein Recht gebe und nur mit einem Verlag verhandle. Es ist nämlich möglich, dass er, bei allem guten Willen, eine literarisch unbrauchbare Übersetzung verfertigt, und das Recht, das man ihm gibt, blockiert dann eine eventuelle reale Ausgabe. Ich bitte Sie daher in diesem Sinne mit ihm zu verhandeln.

12. Grijalbo habe ich in Bezug auf die Aesthetik bejahend geantwortet. Es ist mir unverständlich, dass ~~xx~~ er den Brief nicht erhalten hat. Selbstverständlich habe ich nichts gegen eine spanische Ausgabe.

Die meisten übrigen Punkte sind inzwischen erledigt. Was die von Ihnen erwähnten Punkte aus Ihrem früheren Briefe betrifft, ist allein die Hegel-Frage wichtig. Ich glaube, dass bei der bei Ihnen erwähnten Alternative vor allem die zweite Variante /Druck in der Gesamtausgabe, ohne vorläufigem Einzelverkauf/ in Betracht kommt. Das hätte aber zur Folge, dass es vorteilhaft ist, diesen Band möglichst spät herauszubringen. Auch hier bitte ich um Ihre Meinung und ich werde dann sofort an Frau Oprecht in Ihrem Sinne schreiben.

MTA FIL. INT. Lukács Archí

19. Es ist sehr gut, wenn Sie sich das Manuskript der Besonderheit verschaffen, denn ich besitze nur einen Durchschlag.

Was nun die anderen Fragen betrifft: ich arbeite an einer "Ontologie des gesellschaftlichen Seins". Dieser erste Teil hat sich nämlich selbständig gemacht und hat die Absicht, ein grosses Buch

zu werden. Ich bin vorläufig dabei das dritte Kapitel des Historischen Teils abzuschliessen, /Neopositivismus und Existenzialismus, N.Hartmann, Hegel, Marx/ dann erst folgt der zweite Teil: Arbeit, Reproduktionsprozess, Entfremdung, Ideologie. Da ich schon jetzt ungefähr bei zweihundert Seiten halte, wird es ein Buch von mindestens 500 Seiten. Dann erst kann ich an die eigentliche Ethik herangehen. Damit muss sich aber der Plan der Gesamtausgabe auch ausdehnen. Wir haben aber Zeit das zu besprechen, wenn wir uns persönlich treffen. Das wird hoffentlich in diesem Jahre der Fall sein.

Ihre Erlebnisse im Seminar Abendroths sind interessant. Ebenso Ihre erfreuliche Nachricht über den Misserfolg Ionescus. Wir beide freuen uns darüber als Symptom der Zeit - obwohl es um einen Vorlagsautor handelt. Wenn Sie meinen, dass die Bücher von Schnell wirklich interessant sind, so bitte ich Sie, sie mir zu schicken.

Also genug für heute. Herzliche Grüsse an Frau Brigitte und an Sie

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

1965. jan 22.

LGYL 7-141/151

ich 1. dd

den 1o.Februar 1965

Lieber Doktor Bensaler!

Dank für Ihren Brief vom 2.Februar, ich werde auch diesen Punkt für Punkt beantworten.

1. Vielen Dank.
2. Die Exemplare der "Theorie des Romans" habe ich erhalten. Vorläufig ist keine Disposition über die anderen Exemplare nötig.
3. Zur Kenntnis genommen.
4. Ich schicke beiliegend die beiden Exemplare des unterschriebenen Kontrakts zurück. Das Wort Autobiographie habe ich gestrichen. In Bezug auf die kleineren Aufsätze müssen wir uns noch detailliert verständigen. Bitte, schicken Sie mir die Liste der Artikel, die Ludz zusammengestellt hat. Grünberg-Archiv werde ich selbst durchsehen. Das Vorwort wird rechtzeitig fertig.
5. Ich glaube, wir können ruhig warten.
6. Mit Specovius ist die ganze Geschichte nicht klar. An die Möglichkeit einer Biographie glaube ich nicht, denn die Beziehung zur zeitgenössischen Literatur kann unmöglich eine geistige Grundlage dafür abgeben. Ohne Politik und Philosophie ist meine Biographie, so glaube ich, nicht zu machen. Über die Fernsehaufnahme unterhalten Sie sich mit ihm. Ich finde nur, dass die ewigen Gespräche pro und kontra moderne Literatur schon sehr langweilig werden. Wenigstens sind sie es für mich. Aber wenn Sie ein solches Gespräch trotzdem für nützlich halten, so kann man das doch überstehen.
7. Ich glaube, die Wünsche von Pinkus sollen wir erfüllen. Schliesslich hat doch er die Verbindung zwischen und hergestellt.
8. Dia japanische Angelegenheit richten Sie, wie Sie es für das beste halten.
9. An Frau Oprecht werde ich in diesem Sinne schreiben, nur wäre es besser, wenn ich nach Ihnen schreiben würde. Verständigen Sie mich also über Ihren Brief.
1o. Sehr gerührt und erfreut war ich darüber, das Sie über meine Arbeit schreiben. Hoffentlich wird auch dieses Buch keine Enttäuschung werden. Ich habe soeben das Kapitel über Hegel abgeschlossen und arbeite jetzt am Marx-Kapitel. Dann kommen erst die eigentlich gesellschaftlichen Fragen. Hoffentlich wird es gehen.
11. Über die Erscheinungsweise des österreichischen Bändchens sind wir einverstanden. Nach der Ludzschen Ausgabe. Ich möchte nur das eine betonen, dass ein so kleiner Band gedanklich und stimmungsmässig einheitlich sein sollte: d.h. auf mein Verhältnis zur Stalinschen Periode und ihrer Überwindung konzentriert. Darum sind die alten Aufsätze wichtig, weil sie eine dreissigjährige Kontinuität in dieser Frage dokumentieren.
12. In Bezug auf Fischer bin ich einverstanden. Die materielle

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Seite ist nicht entscheidend. Natürlich wenn Fischer doch nicht will, kann man sich mit Rowohlt unterhalten. Das überlasse ich ganz Ihnen. Ich bitte nur, wenn die Frage aktuell wird, Angabe des Termins.

13. Die Nachricht ist sehr erfreulich.

14. Interessant.

15. und 17. Alldies ganz erfreulich, ich bitte Sie nur dafür zu sorgen, dass ich im allen diesen Fällen Belegexemplare erhalte.

16. Die Frage mit dem Verlag Watts ist mir nicht verständlich. Die Studien über europäischen Realismus sind bei Hillway Publishing Co. London erschienen und der Verlag hat mir nichts darüber mitgeteilt, dass er auf seine Rechte verzichtet hätte, im Gegenteil, er hat das Buch vor nicht langer Zeit auch in Amerika herausgeben lassen, bei Grosset and Dunlap Publishers, New York. Die Rechtsfrage muss also noch geklärt werden. Wenn sie geklärt ist, so würde ich bei einer neuen Auflage vorschlagen, auch die Essays über Puschkin und Dostojewski in den Band aufzunehmen.

17. In Bezug auf Ihr Gespräch mit Herrn Reifferscheid ist wenig zu sagen. Wie ich Ihnen sagte, soll der Aufsatz über den jungen Marx bei Neske herauskommen. Da er bei uns in Band III. gehört, wird das den Verlag wenig stören. Ich werde jedenfalls an Neske schreiben, dass er sich an Sie wenden soll.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

L44L 7-141/154

Budapest, den 5.4.65

Lieber Doktor Bänseler !

Auch diesmal nur über einige wichtigen Fragen. Hoffentlich haben Sie meinen Brief mit den Bemerkungen über den Sammelband "Philosophie und Politik" erhalten. Was den zweiten Band betrifft, so schlage ich, natürlich neben Hess und Lassalle aus dem Grünberg-Archiv folgendes vor: Jg. XI. Bucharin S.216 f.; Jg. XII. Lenin ausgewählte Werke, S. 451 f aber nur bis 452 Ende des ersten Absatzes; Jg. XIII. Schmitt: Politische Romantik, S. 3o7 f, Spann: Kategorienlehre, S. 3o2 f. Die anderen Sachen lohnt es sich nicht neu herauszugeben.

An Frau Opprecht schreibe ich heute und lege Ihnen die Kopie bei. Dass Sie den Band bei Ludz beschleunigen wollen, ist sehr gut, er hat sich sowieso schon zu sehr verspätet.

Ich freue mich sehr, dass Sie nach Budapest kommen wollen. Wann wird es sein ?

Die spanische Abhandlung kenne ich nicht. Ich würde mich freuen, wenn Sie sie schicken würden.

Ich bitte Sie noch um folgendes: schicken Sie ein Exemplar "Theorie des Romans" an Herrn Dostal nach Prag. Ich habe im Augenblick seine Adresse nicht, der Verlag hat aber ein Exemplar der Aesthetik an ihn geschickt. Ich bitte Sie auch, ein Exemplar der "Literatursoziologie" an folgende Adresse zu schicken: István Eörsi,

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Budapest V., Szemere-utca 9.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Georg Lukács

Lukács-Nl/157

den 26.4.1965

Lieber Doktor Bonseler !

Vielen Dank für Ihre beiden interessanten und lieben Briefe. Sie werden verzeihen, wenn ich Sie nicht eingehend zu beantworten imstande bin. Die Geburtstagswoche war sehr anstrengend und ich beginne mich erst jetzt von dem Rummel zu erholen. Es war sehr gut, dass Sie nicht in diesen Tagen hier waren. Ich hoffe aber, dass das nur ein Aufschub Ihres Besuches ist. Voraussichtlich werde ich von Mitte August bis Mitte September auf Urlaub sein, sonst bin ich immer in Budapest und Sie wissen, dass ich mich über Ihren Besuch sehr freuen würde.

Jetzt einige Fragen im Zusammenhang mit dem Jubiläum. Ich habe Blochs Brief erhalten, bin aber sehr dagegen, dass man ihn abdruckt. Es ist ein Verlegenheitsbrief, so wie sein sogenannter Beitrag zum Gedenkbuch des Aufbau-Verlags. Machen wir solche protokollarischen Formalitäten nicht mit./Das war vor zehn Jahren notwendig, heute aber nicht./ Was den Brief selbst betrifft, so werde ich ihn nur kurz beantworten, ungefähr mit dem Abschluss, dass die babelsche Formel ganz gut wäre, wenn man sich nur darüber einigen könnte, was man unter Banalität versteht. Beiläufig gesagt, würde es mich interessieren, wo Bloch diese Geschichte mit dem Erdgeist publiziert hat. /Ich kann das evtl. in der Selbstbiographie gebrauchen./ Ist die Sache mit dem "Alten vom Berge" öffentlich erschienen, oder Sie zitieren nur auf dem Gespräch mit Bloch vor einigen Jahren ?

Ihren Artikel halte ich für prinzipiell richtig, und er berührt tatsächlich mit dem "Lokalpatriotismus" eine zentrale Frage. Halten Sie es nich für Pedanterie, wenn ich einige kleine Bemerkungen mache, in denen Sie auch der "Legende" zum Opfer gefallen sind. Es gab nie eine Habilitationsschrift von mir über Dostoiewski, sie wurde auch nie geplant. Ich kam 1912 nach Heidelberg und unterhielt mich, ganz unverbindlich mit Max Weber und Emil Lask über eine eventuelle Habilitation. Es war aber dabei immer nur von der damals geplanten Aesthetik die Rede. Der Dostoiewski-Plan tauchte erst nach dem Ausbruch des I.Weltkriegs auf, als eine Totalität, deren einleitender Teil "Die Theorie des Romans" wurde. In 1915 musste ich nämlich zum Militär einrücken und darum habe ich diesen Anfang mit einigen Seiten über Dostoiewski abgerundet. Als ich wieder freikam, war ich schon längst über diesen Plan hinaus. Jetzt noch einige Kleinigkeiten: Stefan George habe ich nie gekannt; auch mit Gundorf bestand auch nur eine flüchtige Beziehung. Meine George-Aufsatz war nämlich im "Kreis" sehr unpopulär, weil er ausschliesslich den Dichter behandelte und auf den Propheten überhaupt nicht einging. Mit Max Weber und Emil Lask bestand ein freundschaftliches Verhältnis; sie waren aber nie meine Lehrer. Entschuldigen Sie die biographische Pedanterie.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Über die schönen Gedanken, die in Ihrem Brief enthalten sind, werden wir sprechen, wenn wir wieder einmal eine gute Stunde zusammenx verbringen. Jetzt bin ich wenig konzentriert, um auf wichtige Fragen theoretischer oder biographischer Art angemessen eingehen zu können.

Ich danke Ihnen auch für die Liste des Gedenkbuchs. Dass es sich verspätet, ist eine Selbstverständlichkeit. Bei der Liste der Mitarbeiter ist mir nur das Fehlen von Roy Pascal aufgefallen. Was steckt dahinter ?

Bitte, betrachten Sie es nicht als eine inadäquate Reaktion auf Ihren Brief, wenn ich so flüchtig antworte. Es handelt sich nur um eine momentane Müdigkeit.

Mit herzlichen Grüssen, auch an Frau Brigitte

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L44L7-141/159

Budapest, den 18.5.65

Lieber Doktor Bonseler !

Ich habe schon sehr lange nichts von Ihnen gehört. Was ist los ?

Diesmal nur einige Bitten :

1. Bitte schicken Sie wieder meinem Schwiegersohn, Ferenc Mosoczi, Budapest, ~~Xugás~~ Vegyész-u.36. dieselbe Medizin, wie im vorigen Jahre, wieder als Geschenk. Ich lege in meinem Zettel alles wissenswerte bei.

2. Bitte schicken Sie mir zwei Autorexemplare der "Zerstörung der Vernunft".

3. Ich bitte Sie ebenfalls, aus den Verlagspublikationen mir zuzuschicken:
André Frénaud, Quelle der Quellen
Eugéne Ionesco, Argumente und Argumente.

In voraus herzlichen Dank, viele Grüsse von Ihrem

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

L4427-141/160 1965

Lieber Doktor Benseler, Budapest, 20.V.19

Ich beantworte Ihren Brief vom 17. Der Artikel von Pinkus ist wirklich sehr schwach, und auch ich sch vor ihn nicht zu bringen. Ich glaube, man sollte dies so begründen. L. hat sich seit 1930 von der aktuellen Politik zurückgezogen und nur über ganz allgemeine prinzipielle Fragen geschrieben. Die Probleme, die P. behandelt, sind T,gesfragen der Taktik und Organisation / Einheitsfront, Volksfront,etc/ und P. kann also nur aus dem einen Vortrag von 1956 einiges zitieren, und auch dies ist viel allgemeiner gehalten. Darum past der Aufsatz nicht in das Gedenkbuch. Er soll es wo anders veröffentlichen. Noch eine Bitte, teilen Sie P. nicht mit, dass Sie mich konsultiert haben; ich möchte nicht, dass es sich herumspricht, ich hätte darauf Einfluss genommen, was in diesen Buch erscheint,

Bitte, teilen Sie mir gelegentlich das Datum von Blochs Geburtstag mit. Ich mötte ihm schreiben, oder telegrfafieren.

Mit herzlichen Grüssen

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

/Georg Lukács/

L442 7-141/164

Budapest, 31.5.65

Lieber Doktor Benseler !

Diesmal wieder nur ein Paar offizielle Angelegenheiten.

1. Alle Bücher habe ich mit Dank erhalten.

2. Pinkus war auf der Durchreise hier. Er hat sich nach seinem Artikel erkundigt, ich sagte aber, ich hätte ihn noch nicht erhalten. Er erzählte dann über seinen Inhalt und ich sagte ihm, was ich Ihnen schrieb, der Artikel wäre politisch und beschäftige sich mit lauter taktisch organisatorischen Fragen, mit denen ich mich nie beschäftigt habe, sodass seine Anknüpfung an mein Werk rein äusserlich wäre. Er erzählte mir übrigens, was Sie interessieren mag, dass das kleine Buch "Wider den missverstandenen Realismus" schon vergriffen wäre. Erkundigen Sie sich, denn das würde die Herausgabe im IV. Bande sehr erleichtern.

3. Es wäre mir wichtig zu wissen, ob und wann Sie das von der hiesigen Akademie der Wissenschaften abgeschickte Manuskript von A.Heller erhalten haben. Bitte, beantworten Sie die Frage in ein Paar Zeilen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

L44L 7-141/166

den 7.Juni 1965

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihre ausführlichen Briefe. Ich werde versuchen alle Fragen zu beantworten. Vor allem möchte ich für die Bücher und für die Festschrift danken; ich habe alles erhalten. Ausserdem möchte ich Ihnen mitteilen, dass der Pariser Verlag "Edition de Minuit" mit mir vor einiger Zeit ein Gespräch über die französische Ausgabe der Aesthetik gehabt hat. Sie haben mir jetzt einen Brief geschrieben, in welchem sie eine Option von 6 Monaten bitten. Ich werde dem zustimmen. Wenn also der Verlag Ihnen schreibt, bitte, schicken Sie ihnen ein Exemplar. Als Voraussetzung dieser Übereinkunft haben wir besprochen - und das wurde jetzt brieflich bestätigt - dass der Verlag in absehbarer Zeit die Raubausgabe aus dem Verkehr ziehen wird und als neues Vorwort mein Vorwort zum zweiten Band der Gesamtausgabe veröffentlicht. Bitte, teilen Sie mir mit, für welchen Termin ich dieses Vorwort fertizustellen habe; damit ich mich mit dem Verlag endgültig verabreden kann.

Pinkus war hier und sprach über seinen Plan. Ich halte ihn für nicht allzu real.

Die Angelegenheit mit der englischen Ausgabe der Literatursoziologie ist ärgerlich. Vielleicht lässt sie sich noch ordnen. Wenn Ihnen das Gespräch mit Herrn Franklin nicht gelingt, wäre es nicht möglich mit meinem normalen Verlag, mit Merlin Press eine Vereinbarung zu treffen ? Da das Buch dem Verlag Luchterhand gehört, habe ich mit in dieser Frage mit Herrn Martin Eve nicht korrespondiert. Der Verlag hat jetzt eine Verbindung mit der USA aufgenommen, sodass meine dort erscheinenden Werke auch in Amerika herauskommen.

Die Dissertation von Herrn Demecs habe ich nicht erhalten. Soweit ich aus den Briefen urteilen kann, wird nicht allzu viel damit los sein. Das Buch von Zitta ist der reine Blödsinn, voll von ganz grotesken Tatsachenfälschungen.

Ich danke Ihnen, dass Sie sich um den Ludz-Band kümmern. Vergessen Sie nicht, dass alle drei Forum-Artikel darin enthalten sein müssen. Ich danke Ihnen auch, dass Sie die Bücher an Dostal und Börsi geschickt haben.

Die Angelegenheit mit Oprecht verstehe ich nicht. Sie hat mir einen Brief geschrieben, nachdem alles in Ordnung sein müsste. Ich lege eine Kopie Ihres Briefes bei.

Ich bin mit der Ansicht von Herrn Raifferscheid nicht einverstanden. Ich glaube, der Zeitungsrummel war gross genug; Sie haben recht, dass ein Philosoph eben keine Filmdiva ist - und auch nicht sein soll. /Ich habe freilich nur über die deutsche Presse eine gewisse Übersicht./

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Was Bloch betrifft, haben Sie wahrscheinlich recht. Ich kann zwar die Lage aus der Ferne nicht ganz übersehen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir Information darüber geben würden, ob er seine entschieden linke Linie auch in der Bundesrepublik aufrechterhält, oder um seiner Freunde willen doch Konzessionen macht. Ich will ihm nämlich zu seinem Geburtstag /ich glaube er ist am 9.Juli/ schreiben und der Ton meines Briefes würde sehr vom Stand dieser Sache abhängen.

Was nun endlich die Angelegenheit Rowohlt betrifft, so ist sie sehr erfreulich. Es ist nur schade, dass inzwischen zwei wichtige Sachen vergeben sind : "Das Licht im Tunnel" an Nenning und die Teile aus "Zerstörung der Vernunft" an Fischer. Im ersten Moment hätte ich folgende Vorschläge für diese Serie: Faust und Faustus /die Aufsätze über Goethe und Thomas Mann/; Die Grablegung des alten Deutschlands /Aufsätze über Keller, Raabe und Fontane, als Vorwort eventuell das Kapitel aus der kurzen Geschichte der deutschlen Literatur/; Puschkin, Tolstoi und Dostoiewski; evtl. ein Band über sozialistischen Realismus /Gorki, der Stille Don, Makarenko, Beck und xxxx Solschenizyn, dazu müsste man freilich ein kurzes prinzipielles Vorwort schreiben./; eine Auswahl aus den theoretischen Schriften über Realismus. Das wären fünf Bändchen. Was man aus der Philosophie nehmen könnte, ist mir unklar. Vielleicht überdenken Sie auch diese Frage und schreiben mir Ihre Meinung.

Mit herzlichen Grüssen, auch an Frau Brigitte, Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

(Csak a titso oldalt

den 14.Juni 1965

Lieber Doktor Bänseler !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 5.Juni. Der Vortrag hat mich sehr interessiert, und Sie haben in den meisten wesentlichen Fragen vollständig recht. Ich habe nur das eine zu denken, dass dabei das Spezifische der modernen westlichen Manipulation nicht scharf genug herauskommt. Ideologische Herrschaftsapparate hat es natürlich immer gegeben, sie berufen sich mit Recht auf die Kirche. Ihr Charakter war jedoch ein völlig anderer als der der modernen Manipulation. Ich glaube, es sind dabei zwei Momente zu berücksichtigen. Erstens, dass erst in den letzten Jahrzehnten die Konsumtionsmittelindustrie und die sogenannten Dienste grosskapitalistisch geworden sind. Auf diesem Boden entsteht eine Manipulation, die von jeder früheren dem Wesen nach verschieden ist. Zweitens muss man die Manipuliertheit in der modernen Demokratie, nach dem II. Weltkrieg auf dieser kapitalistischen Basis genauer analysieren. Es ist hier nämlich im Liberalismus eine grosse Wendung entstanden. Stuart Mill und Tocqueville haben eine Furcht vor der Massengesellschaft gehabt. Die neue "Demokratie" hat Methoden zu ihrer Manipulation gefunden. Dadurch entstehen wiederum ganz neue Probleme, vor allem in der ~~Unmöglichkeit~~ dem Protest, dem Widerstand eine organisatorische Form zu geben. Denken Sie an die Geschichte der "Ohne uns"-Bewegung, der Spiegel-Affaire, der gegenwärtigen Universitätsbewegung in der USA und in England, usw. Ich glaube, dass die wichtigste Frage heute ist: die ökonomisch-soziale Grundlage dieser neuen Situation und ihre Konsequenzen zu analysieren. Das kommt in Ihrem interessanten Vortrag etwas zu kurz.

Auf Ihren Aufsatz über Bloch bin ich sehr neugierig. Sie haben recht, wenn Sie ihn von seinen bürgerlichen Verehrern trennen wollen. Und so wie ich Bloch aus der Vergangenheit kenne, ist das auch richtig. /Ich bat Sie in einem früheren Brief um eine Information über sein Verhalten seit er in der Bundesrepublik ist./ Dabei ist aber ein fataler Punkt da: "Prinzip Hoffnung" ist nämlich keine objektive Perspektive des Sozialismus - das wäre für die Bourgeoisie objektiv untragbar - sondern eine Art Erfüllung des heute so verbreiteten "religiösen Bedürfnisses" in der Form einer subjektiv bleibenden sozialistischen "Religion". Das macht Bloch hauptsächlich für Leute wie Adorno akzeptabel.

Bitte, schicken Sie ein Exemplar der Ästhetik an den Eidos Verlag in der USA /Michael Hudson, 310 E. 12th St. New York 3, New York/.

Ich höre, dass mein Shakespeare-Aufsatz in den "Neuen Deutschen Heften" Nr. 105 erschienen ist. Könnten Sie mir ein Exemplar besorgen ?

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

an Benseler 14. Juni 1965

Nun muss ich Ihnen über eine unangenehme Angelegenheit schreiben. Der Verlag Grijalbo aus Barcelona teilt mir mit, dass er mit Luchterhand einen Kontrakt über die Aesthetik abgeschlossen hat. Ich habe gar nichts dagegen, obwohl es sich hier nicht um die Vermittlung des Luchterhand-Verlags bei einer Übersetzung handelt, da Grijalbo bereits mein Hegel-Buch spanisch herausgegeben hat. Da dieses Buch noch in Mexico erschienen ist und der Verlag jetzt die Herausgabe meiner Werke nach Barcelona verlegt hat, ist ein solches Missverständnis verständlich. Ich werde also den Vertrag selbstredend akzeptieren, denn mir kommt es nicht auf die Perzente an. Es handelt sich aber dabei auch um eine prinzipielle Frage: im Kontrakt bezeichnet sich der Luchterhand-Verlag als Eigentümer /oder Besitzer/ der Übersetzungsrechte. Sie werden sich erinnern, dass ich zur Zeit, als wir über einen Generalvertrag verhandelt haben, immer auf dem Standpunkt stand: die Übersetzungsrechte gehören ausschliesslich mir. Das hat bei Rebus sic stantibus keine praktische Bedeutung - es gibt aber Fälle in kapitalistischen Ländern, dass Verlage ihre Richtung verändern oder sogar in andere Hände kommen /Insel-Verlag/. Ich muss also für diese Eventualität den Rechtsstandpunkt, dass alle Übersetzungsrechte in fremde Sprachen mir gehören, aufrechterhalten. Ich bitte Sie daher um einen Brief vom Verlag, in welchem mit Berufung auf den Grijalbo-Kontrakt diese meine Rechte ausdrücklich anerkannt werden. Welche Form der Verlag dabei will, ist mir ganz gleichgültig. Es kommt nur darauf an, dass bei einer, heute äusserst unwahrscheinlichen Aenderung der Grijalbo-Kontrakt nicht als Präzedenzfall aufgefasst werden könnte. Es tut mir leid, dass ich damit Ihnen eventuell Unannehmlichkeiten bereite, aber Sie werden verstehen, dass ich in dieser Frage nicht anders handeln kann.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Csak ez a oldalt!

LbUL 7-141/171

Budapest, den 6.8.65

Lieber Doktor Benseler !

Ich bin im Begriff, in Urlaub zu fahren und finde beim Ordnen meiner Post Ihren Brief vom 30.Juni vor. Im wesentlichen habe ich ja über die Frage Bloch meine Meinung in Anschluss an Ihren Aufsatz geschrieben. Darüber wäre also nicht viel zu sagen, höchstens dass Sie ganz recht haben, wenn Sie befürchten, dass der Blochsche Radikalismus einen Quietismus hervorrufen kann. Bei dieser Gelegenheit möchte ich nur sagen, dass ich die Blochschen "Spuren" durchblättert habe, aber die sich auf mich beziehenden Stellen /Erdgeist, Der Alte vom Berge/ nicht finden konnte. Befinden sie sich vielleicht doch in einem anderen Buch ? Wenn Sie doch dort sind, bitte teilen Sie mir die Seitenzahlen mit.

Jetzt noch eine Frage: ich erhielt eine Aufforderung, mich am Gedenkbuch für Abendroth zu beteiligen. Ich möchte vor allem prinzipiell wissen, wie Sie zu dieser Beteiligung stehen. Ob auch in bejahendem Fall ich etwas für das Gedenkbuch haben werde, ist eine weitere Frage. Sie können mir nur nach Budapest schreiben, meine Post wird nachgeschickt. Am 14.September bin ich endgültig in Budapest.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L44L 7-141/173

Budapest, den 27.8.65

Lieber Herr Benseler !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 12.August. Dank vor allem für die Zitate aus Bloch.

Ich habe beschlossen, wenn möglich etwas für Abendroth zu schicken, wenn es mir gelingt aus dem Marx-Kapitel der Ontologie ein Teilchen herauszulösen.

Jetzt möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf etwas wichtiges lenken. Ágnes Heller hat soeben ein grosses Werk /cca 700 Seiten Schreibmaschinen/ über den Menschenbegriff der Renaissance vollendet. Ich halte das Buch für ganz hervorragend, denn noch niemals ist die spezifische Grösse und Grenze der Renaissance zwischen Antike und Mittelalter einerseits, Aufklärung, Klassik und Romantik andererseits so dargestellt worden. Ich glaube, Sie sollten sich ernsthaft damit beschäftigen das Buch übersetzen zu lassen. Es könnte ja eventuell auch in der soziologischen Reihe erscheinen; es wäre ungefähr so gross wie die Mannheim-Auswahl. Des Themas wegen wäre aber natürlich auch eine Ausgabe mit Illustrationen möglich. Über das Wie haben natürlich Sie zu entscheiden, ich mache nur einen Vorschlag, aber den sehr nachdrücklich.

Jetzt noch eine Kleinigkeit. Der Ihnen sicher auch bekannte russischer Aesthetiker, mein Freund M.Lifschitz möchte deutsche

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Bücher gegen russische austauschen. Vielleicht finden Sie in Ihrem Bekanntenkreis einen Interessenten. Jedenfalls lege ich die Adresse bei.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

L44L 7-141/174

Budapest, den 2o. September 65

Lieber Doktor Benseler !

Diesmal schreibe ich Ihnen in einer rein persönlichen Angelegenheit, die jedoch wichtig und dringlich ist. Der Sohn meiner Haushälterin, die Sie ja von Budapest aus kennen, musste in den letzten Tagen eine schwere und gefährliche Operation durchmachen. Die Aerzte schlagen eine Medizin vor, die hier nicht zu haben ist. Ich schicke Ihnen das Rezept mit der Bitte, sobald wie möglich die Medizin nach Budapest zu schicken. Ihre Kosten gehen auf mein Honorarkonto, die Medizin soll als Geschenk geschickt werden. Adresse: Tóth Lajos, Budapest, VII. Rumbach Sebestyén ut 6.sz. V.em. 2. Ich lege das Rezept bei und bitte Sie oder Frau Brigitte, die Sache so rasch wie möglich zu erledigen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L44L 7-141/176

Budapest, den 11.10.1965

Lieber Doktor Benseler !

Ich freue mich sehr auf die Aussicht, Sie in absehbarer Zeit sprechen zu können. Abgesehen von Geschäftssachen, die sich inzwischen ja gehäuft haben, wäre es sehr angenehm, mich mit Ihnen auch rein persönlich zu unterhalten.

Die Akzente habe ich erhalten. Das Gedicht von Grass über Adorno hat mich sehr amüsiert. Hoffentlich ist es ein Symptom. Ich habe auch das Buch von Rolf Schneider erhalten. Wie komme ich dazu ? Ist es der Mühe wert zu lesen ?

Ich möchte Sie bitten, ein Exemplar der Aesthetik an den Verlag Naprijed, Zagreb, Palmoticeva ul. 30. zu senden. Er möchte eine Option für eine Übersetzung haben.

Jetzt eine kleine nicht ganz angenehme Angelegenheit. Ich erhielt zufällig einen Brief mit Berufung auf meinen alten Expressionismus-Aufsatz, der als Paperback bei D.T.V. erschienen ist. In der Erwiderung schrieb ich, dass die Veröffentlichung mir unbekannt geblieben ist. Jetzt erhielt ich einen Brief vom Verlag und ein Exemplar des Sammelbandes mit der Mitteilung, dass der Aufsatz nach Übereinkunft mit Luchterhand erschienen ist. Es ist schade, dass Sie mich nicht informiert haben, denn dadurch entsteht ein schlechtes Bild über meine Beziehung zum Verlag.
Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L4467-141/179 den 6.Dezember 1965

Lieber Doktor Benseler !

Endlich einmal eine Nachricht. Ich wusste schon nicht mehr, was mit Ihnen los ist. Auch jetzt weiss ich noch nicht, wann man Sie in Budapest sehen wird. Was den Generalvertrag betrifft, so halte ich das Problem an sich für einfach: die einzige Differenz war ja, dass ich das Übersetzungsrecht meiner Schriften behalten wollte. Natürlich sollen beim Verlag alle Nebenrechte in deutscher Sprache verbleiben. Auch damit bin ich einverstanden, dass die vom Verlag zusammengestellten Sammlungen, die die "Literatursoziologie" zur Disposition des Verlags gehören. Hoffentlich werden wir uns über diese Frage rasch verständigen und können uns dann über wesentlicheres unterhalten. Dabei fällt mir ein, dass Sie, bei sehr vielen Nebensachen, über etwas Wesentliches nicht geantwortet haben, ich meine das Renaissance-Buch Ágnes Hellers.

Ich will nun versuchen, kurz auf die wesentlichen Punkte Ihres Briefes einzugehen, wo ich nicht erwidere, zeigt, dass die Frage unwesentlich ist. Also:

1. ich habe vom Verlag eine Kopie des Vertrags und die Anzeige der Überweisung des Honorars erhalten. Das wäre also in Ordnung. Zu besprechen wäre nur Punkt 15. über den Plan einer Gesamtausgabe. Hier müsste ein genauer Plan vorliegen, damit die beiden Unternehmungen sich nicht kreuzen. Auch darüber mündlich.

7. Mit einem Vertreter des Verlags "Minuit" habe ich vor einigen Monaten gesprochen. Wir vereinbarten, dass er eine neue Auflage von "Geschichte und Klassenbewusstsein" mit dem neuen Vorwort herausgeben wird. Dies vorausgesetzt wäre eine Ausgabe in französischer Sprache der Aesthetik bei ihnen ebenfalls möglich. Bei dieser Gelegenheit möchte ich wissen, wann das Vorwort für den zweiten Band der Gesamtausgabe fällig wird ? Bitte, geben Sie mir ein reales Datum an, denn ich muss dann meine Arbeit an der Ontologie unterbrechen.

8. Es wäre sehr erfreulich, wenn der Aufsatz "Über Preussentum erscheinen würde. Ich habe aber bis jetzt nichts gehört.

9. Das Vorwort zum Bändchen der Fischer-Bücherei bin ich gerade im Begriff zu schreiben.

10. Gegen die katalanische Ausgabe der Literatursoziologie ist nichts einzuwenden.

12. Der Wunsch Gonthiers "Geschichte und Klassenbewusstsein" herauszugeben ist durch die Vereinbarung mit Minuit gegenstandslos.

13. Doktor Tertullian hat mich in Budapest besucht. Er ist ein intelligenter Mensch. Über konkrete Pläne von Ausgaben haben wir nicht gesprochen, ich halte solche in seiner Heimat für irreal.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1966

LGVL 7-141/181 Mat 1 old

den 5.Januar 1966

Lieber Doktor Benseler !

Entschuldigen Sie, dass ich Ihren ausführlichen und interessanten Brief so spät beantworte. Es gab neben der Arbeit noch Hindernisse äusserlicher Art. Ausserdem habe ich immer gehofft, dass Sie doch kommen werden und wir die wesentlichen Fragen mündlich besprechen können. Wann denken Sie zu kommen ?

Was die Festschrift betrifft, so kann man natürlich ruhig auf sie warten. Bei solchen Dingen spielt das Datum keine Rolle. Entweder sind die Beiträge schon zur Zeit der Drucklegung veraltet, oder das Erscheinungsdatum spielt für sie keine Rolle.

Ich sollte jetzt über den Generalvertrag sprechen. Es ist aber nicht leicht diese Sachen brieflich zu formulieren. Ich bin sehr froh darüber, dass Herr Reifferscheid den ersten Plan mit der Verallgemeinerung der Zweitrechte aufgegeben hat. Damit wird das Gespräch wesentlich leichter. Denn ich habe nichts dagegen, wenn er diese Rechte für die Gesamtausgabe in Anspruch nimmt. Die technische Durchführung ist natürlich auch hier nicht leicht. Ich glaube, man kann sie nur so lösen, dass, wenn ein Verlag eine Gesamtausgabe herausgeben will, er sich über die Rechte der einzelnen Verlage im betreffenden Land informieren muss und mit ihnen Vereinbarungen zu treffen hat. Solche Verhandlungen könnte weder ich noch der Verlag Luchterhand führen. Noch nicht einverstanden bin ich in Bezug auf die Zweitrechte meiner Werke - als Einzelwerke - die ich erst jetzt schreibe oder in der Zukunft schreiben werde. Ich sehe nicht ein, warum ich bei diesen schlechter gestelltx werden soll, als bei den früheren. Doch das wird ein Punkt des Gesprächs zwischen uns.

Dass Sie in der Frage Pinkus richtig Stellung nehmen würden, sah ich voraus. Ebenso kann ich sehr gut Ihren Standpunkt in der eigenen Sache verstehen. Ich möchte nur betonen, dass ich persönlich keinen Einwand gegen diesen Vorschlag erhoben habe, noch je erheben werde.

Das wäre, was ich über die Kontraktangelegenheit jetzt sagen kann. Hoffentlich können wir uns recht bald darüber unterhalten.

Ich habe inzwischen das Vorwort vom Fischerschen Paperbek fertig gemacht. Ich glaube, es ist ganz gut gelungen, es ist aber politisch-weltanschaulich so scharf ausgefallen, dass ich fürchte, Fischer wird Einwände dagegen haben. Ich persönlich sehe die Gefahr nicht, denn ein kleiner Skandal kann einem solchen Buch nur nützen. Von diesem Standpunkt möchte ich, dass Sie, wenn Sie das Manuskript gelesen haben, sich vielleicht mit dem "Spiegel" wegen eines Vorabdrucks in Verbindung setzen. Bitte, teilen Sie

MTA FIL. INT. Lukács Archí

Ich habe in einer Ankündigung gesehen, dass Hegels Aesthetik bei der Europäischen Verlagsanstalt mit meinem Vorwort erschienen ist. Wissen Sie etwas darüber ? Mich hat man nicht wegen der Rechte angesprochen.

Nun genug für heute. Wie geht es Frau Brigitte und dem kleinen David ? Hoffentlich gut und hoffentlich so gut, dass Sie bald kommen können.

Mit herzlichen Grüssen auch an Frau Brigitte

Ihr

György Lukács

P.S. Ich bitte Sie nochmals die folgende Medizin für meine Tochter zu besorgen: "Rabro" Magentabletten, H. Trommsdorff, Aachen. Ihre Adresse ist: Mosoczi Ferencné, Budapest, Vegyész-u. 36.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LAuL 7-141/183

Budapest, den 4.2.66

Lieber Doktor Benseler !

Es freut mich sehr, dass Ihnen das Vorwort gefallen hat. Hoffentlich werden bei Fischer keine Widerstände sein. Unsere Meinungsverschiedenheit in der Frage Nietzsche ist nicht sehr tiefgehend. Sie haben sicher bemerkt, dass die Schärfe meines Tones gegen Nietzsche sehr stark von seiner sinnlosen Überschätzung bestimmt ist. Gegen einen Nietzsche als bedeutenden Philosophen, etwa vom Range Kants und Hegels, muss man scharf protestieren. Würde ihn das heutige Deutschland /und auch das gestrige/ den Rang eines Karl Kraus zusprechen, so wäre mein Ton ihm gegenüber viel milder.

Ich danke Ihnen auch für die Zusendung des Dramas von Grass. Ich werde es sobald wie möglich lesen. Ihre Pläne interessieren mich sehr, besonders der über die Lyrik. Ich bin sehr gespannt auf Ihren Aufsatz. Was die Luxemburg-Ausgabe betrifft, so bin ich sehr dafür. Es wäre überhaupt wichtig die bedeutenden Theoretiker dieser Übergangszeit wieder zugänglich zu machen. Ich denke dabei daran, dass es sehr nützlich wäre, je eine gute Auswahlausgabe von Jaurès und Gramsci zu machen. Was denken Sie darüber ?

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Und vor allem: wann denken Sie nach Budapest zu kommen ? Sie schreiben darüber kein Wort.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LGYL 7-191/189

Budapest, den 11. 4. 66

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 5. April. Ich glaube, dass der Vertrag jetzt im Wesentlichen auf dem richtigen Weg ist. Wenn in Paragraph 13. Herr Reifferscheid die Streichung will, so habe ich nichts dagegen. Ich würde nur als Ersatz folgendes vorschlagen: im Falle eines Besitzwechsels im Verlag oder im Falle meines Ablebens, müssen die Rechtsnachfolger den Vertrag neu unterschreiben. Bis dahin verbleiben alle Übersetzungsrechte bei mir, bzw. bei meinen Rechtsnachfolgern. Ich glaube -- ohne auf die Formulierung ein Gewicht zu legen -, dass die Einfügung einer solchen Bestimmung die Rechtslage klarer machen würde. Dass ichm mit der Bestimmung über Ihre persönliche Rolle einverstanden bin, versteht sich von selbst.

Wann glauben Sie, dass die Festschrift herauskommen wird ?

Mit herzlichen Grüssen, auch an Brigitte

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Layl 7-141/92

Budapest, den 23.April 1966

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für beide Briefe. Es hat mich sehr gefreut, dass Sie sich in Budapest so wohl gefühlt haben. Eine gewisse geistige Beweglichkeit ist zweifellos da und sicher ist Hegedüs eine sehr interessante Persönlichkeit. Es hat mich auch gefreut, dass die Ontologie Sie wirklich interessiert. Ich habe jetzt das sechste Kapitel /Reproduktion/ fertiggemacht. Wenn alles gut geht, ist es nicht ausgeschlossen, dass am Ende des Jahres das Buch ganz fertig wird. Ich würde mich sehr freuen, denn dadurch wäre der Weg zur Ethik freigelegt.

Meine Bemerkungen zum Kontrakt habe ich schon vor Wochen Ihnen geschickt und erwarte die Reaktion von Reifferscheid darauf. Es wäre gut, wenn das bald geschehen würde, damit die Bände möglichst rasch herauskommen. In dieser Frage bin ich mit Ihnen ganz einig. Die Photographien sind sehr gut, ich danke Ihnen dafür.

Sehr angenehm sind die Nachrichten über das Buch Ágnes Hellers. Auch eine Anthologie der hiesigen soziologischen Forschungen wäre sehr nützlich. Ich glaube, man könnte ohne grosse Schwierigkeiten einen interessanten Band zusammenstellen. In der Frage ~~Rowohlt~~ Rowohlt überlasse ich alles Ihnen, auch die kleinen Schlussartikel. Wir sind auch einig in der Angelegenheit des Schicksals der Stalinisierungs-Bandes. Es wäre aber gut, wenn Ludz die das Buch endlich fertig

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

machen würde. Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch bemerken, dass ich in der Frage von Dialog und Fernsehen sehr skeptisch bin. Mit Pinkus haben wir uns darin vereinigt, dass die Dialoge mit ernsthaften Menschen gemacht werden, sodass inhaltlich wirklich etwas herauskommt /nicht wie im Gespräch im "Monat"./ Pinkus hatte den Plan, dass am Schluss alle drei Gesprächsteilnehmer mit mir ein Gesamtgespräch halten sollen und dass nun von der Television aufgenommen werde. Ich bin in diesen Fragen sehr skeptisch, denn die Televisionsleute unterbrechen immer die Gespräche, lassen sie wiederholen etc., sodass sachlich nichts herauskommt. Das war kein Malheur im Gespräch mit Déri, denn da war der sachliche Gehalt ganz minimal. Ich glaube also, wir sollen abwarten, was die Einzelgespräche bringen und dann evtl. über den Rest sprechen. Die Bemerkungen von Marcuse sind amüsant und charakteristisch. Das hängt alles damit zusammen, worüber wir, wie ich glaube, auch gesprochen haben: dass wir nämlich am Anfang einer neuen Periode stehen und alle einzelnen chaotischen Erscheinungen von heute damit zusammenhängen. Doch darüber ausführlicher, wenn Sie, wie ich hoffe bald, wieder hier sein werden.

Mit herzlichen Grüssen auch an Brigitte

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Luk 7-141/145

Budapest, den 9.Mai 1966

Lieber Doktor Benseler !

Soeben bin ich mit dem Diktieren des sechsten Kapitels fertig geworden. Darum habe ich auch einige frühere Briefe nicht beantwortet und kann es auch jetzt nur flüchtig tun.

Was Frau Karner Stock betrifft, so hat sie mir voriges Jahr einige höchst sympathische Briefe geschrieben. Bitte, schicken Sie ihr ein Exemplar der "Theorie des Romans" mit der Wiederholung meiner Bitte, dass sie die Übersetzung nur mit meinem neuen Vorwort zusammen veröffentlichen soll.

Was den Verlag Era betrifft, so bin ich mit Ihrer Antwort im wesentlichen einverstanden. Man sollte nur noch dem Verlag mitteilen, dass von einer festen Abmachung in Bezug auf ein neues Werk keine Rede sein kann, bevor er nicht den "Historischen Roman" veröffentlicht hat. Dieser sollte nämlich schon vor einigen Jahren erscheinen und ich habe immer wieder Briefe erhalten, die sich auf Übersetzungsschwierigkeiten etc. berufen. Wir sollen also nichts endgültiges abschliessen, bevor dieses Buch nicht veröffentlicht ist.

In der Frage des Spiegel-Artikels haben Sie ganz recht. Auch in der Frage des Monats. Für die Zusendung aus dem "Kürbiskern" danke ich Ihnen sehr. Es ist ein erfreuliches Zeichen, dass eine Textverfälschung entlarvt wird, ich betrachte es als Symptom

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

dafür, dass es auch in der Bundesrepublik schon Leute gibt, die die Marxisten nicht mehr als völlig vogelfrei betrachten.

Was den Band bei Fischer betrifft, so ist Ihr Untertitel besser als der des Verlags. Was würden Sie zu einem solchen sagen: "Irrationalismus, Weltanschauung und deutsche Politik" ? Hoffentlich geht die Sache auch mit dem x Rowohltschen Bändchen. Es freut mich, dass Sie die notwendigen kleinen Artikel selbst schreiben. Wenn Sie dazu etwas biographisches brauchen, schreiben Sie mir.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Georg Lukács

Ltr L 7-141/147

Budapest, den 13. 5. 1966

Lieber Doktor Benseler !

Diesmal ganz kurz: bitte schreiben Sie an den Verlag ERA, dass wir nur dann über eine Vereinbarung unterhandeln können, wenn der "Historische Roman" bereits erschienen ist. Die Sache steht so, dass der Verlag Grijalbo einiges, was ERA will, auch herauszugeben beabsichtigt. Nun ist Grijalbo ein grosser Verlag, der bis jetzt jeden Termin eingehalten hat, während ERA mit dem Buch schon zwei Jahre Verspätung hat. Ich erwähne nur, dass Grijalbo die Aesthetik auch in portugiesischer Sprache veröffentlichen will. Also schreiben Sie bitte in diesem Sinn an ERA.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

L44L7-141/199

Budapest, den 8.6.1966

Lieber Doktor Bänseler !

Dank für Ihren Brief vom 1.Juni. Die Frage mit Nenning habe ich doch geregelt, mit einem kleinen Teilchen aus der Ontologie. Das von Ihnen Vorgeschlagene wäre an sich besser, ist aber vor Jahren gerade in Wien, im "Tagebuch" erschienen.

Es freut mich, dass die Festschrift endlich der Veröffentlichung naht. Bitte, teilen Sie mir mit, - da ich in Protokollfragen völlig ratlos bin -, ob es zur guten Sitte gehört, sich für jeden Beitrag bei dem Verfasser brieflich zu bedanken. In diesem Fall bitte ich um eine Adressenliste der Mitarbeiter.

Die Rasierklingen brauchen Sie nicht zu schicken; wenn Sie, hoffentlich bald, kommen, können Sie sie mitbringen, oder einem nach Budapest reisenden mitgeben. Das Vorwort zu Aristarco habe ich leider nicht gefunden, ich werde es noch suchen. Wenn Sie es brauchen, würde Ihnen Aristarco sicher eine Kopie des Originals auf Wunsch schicken.

Ich hoffe, dass nach der Rückkehr von Herrn Reiffenscheid der Gesamtkontrakt auch unter Dach kommt.

Mit herzlichen Grüssen auch an Frau Brigitte

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

LGyL 7-141/201

Budapest, den 2.Juli 1966

Lieber Doktor Benseler !

Ich bin mit Ihrem Brief und mit der Antwort an Penguin Books einverstanden. Die Sache ist selbstredend angenehm, denn diese Bücher sind sehr verbreitet. Was meinen Sie: soll ich auf diesen Brief hin dem Verlag mein Einverständnis erklären oder soll ich seinen Brief an mich abwarten ? In Bezug auf Termine wäre es mir angenehm zu wissen, wann das Vorwort zum zweiten Band der gesammelten Werke für mich aktuell wird ?

Bitte Herrn Hartmann mitzuteilen, dass ich mit seiner Aenderung einverstanden bin.

Mit herzlichen Grüssen an Frau Brigitte

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

L4417-141/104

Budapest, den 16.7.66

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 8.Juli und für die Festschrift. Ich habe bis jetzt mehr darin geblättert als gelesen, es scheint mir aber, dass Sie im Grossen Ganzen recht haben. Einiges darin ist wirklich sehr gut; anderes wenigstens interessant. Wie die Wirkung sein wird, werden wir sehen.

Es freut mich sehr, dass so vieles in Druck geht. Ich bitte Sie nur mich sobald wie möglich zu verständigen, wann das Vorwort zum zweiten Band aktuell wird. Dazu ist einige Arbeit nötig, ich muss also das in meinen Arbeitsplan einfügen. Viel einfacher ist es mit der "Besonderheit", zu der ich auch ein kleines neues Vorwort schreiben möchte. Das ist aber eine einfache Frage.

Ich möchte eigens sagen, dass mir Ihr Vorwort sehr gefallen hat.

Mit herzlichen Grüssen an Frau Brigitte
Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1491 7-141/106

Budapest, den 10.8.66

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihren Brief vom 29.August und für seine Beilagen. Was den Generalkontrakt betrifft, so scheint mir, dass jetzt bereits alle Fragen befriedigend gelöst sind. Ich schicke Ihnen dementsprechend beide Exemplare unterschrieben zurück.

Was die Angelegenheit Rowohlt betrifft, so schicke ich Ihnen beiliegend die Kopie eines Briefes von Dr.Raddatz. Ich erhielt auch von ihm ausserdem noch zwei Telegramme. Da Sie nun in der Auswahl der Paperbecks unseren Standpunkt akzeptiert haben, da, wie Sie aus dem Brief von Raddatz ersehen können, die Gespräche in einer anderen Serie erscheinen, sodass sie keineswegs zu einer "Aufwertung" der Serie führen können, glaube ich ist die Angelegenheit erledigt. Sie müssen nun mit Raddatz konkret die einzelnen Bände besprechen. Ich glaube wir sollen mit der "Grablegung des alten Deutschlands" anfangen. Für den Rest ist in meinem alten Brief eine Liste zusammengestellt. Als Ergänzung könnte Ihnen das von mir unlängst vorgeschlagene Kapitel aus dem "Historischen Roman" . Ausserdem käme vielleicht in Betracht eine Band von Studien über Schillers Aesthetik, zusammengestellt aus der deutschen Literatur und aus der Geschichte der Aesthetik. Bitte, schreiben Sie mir Ihre Meinung über diese Fragen.

Was die japanische Angelegenheit betrifft, so haben Sie recht, dass die erste Variante weit besser war. Einen Kontrakt des japani-

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

schen Verlegers Iwanami über Balzac habe ich gefunden und beigelegt; bitte schicken Sie ihn zurück. Andere Verträge besitze ich nicht. Damals hat niemand an eine zweite Auflage, geschweige an eine Gesamtausgabe gedacht. Der Verlag muss also mit den einzelnen anderen Verlagen irgendwie fertig werden. Ich kann ihm dabei nicht helfen. Zur Orientierung schicke ich eine ungarische Bibliographie, in der alle japanischen Ausgaben, die in meinem Besitz sind, enthalten sind.

Wann denken Sie nach Budapest zu kommen? Zwischen 1.-15. Oktober bin ich nicht in Budapest. Von dann an ständig.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

Georg Lukács

L 44 C 7-144/107

Budapest, den 12.8.66

Lieber Doktor Bonseler !

Dank für Ihren Brief vom 4.August. Ein Kontrakt zwischen mir und Rowohlt existiert nicht. Sie müssen also die Sache irgendwie juristisch fixieren. Was den Inhalt betrifft, so bleiben wir bei dem ursprünglichen Plan. Die Aufsätze über Büchner und Heine gehören nicht in diesen Zusammenhang. Höchstens könnten Sie evtl. einige Sätze aus dem Fontane-Teil des kleinen Buches in das Vorwort hineinmontieren. Aber nur wenn das sich ganz zwangslos ergibt.

Jetzt einige Bitten. Bitte, schicken Sie Band VI. und VII. der gesammelten Werke an Portugália Editora, Avenida da Liberdade, 13, Apartado 289, Lisboa, der "Goethe und seine Zeit" herausgeben will.

Ich bitte Sie ausserdem, mir die bisher erschienenen Marx-Bände aus der Auswahl-Ausgabe von Iring Fetscher /Fischer-Verlag/ zu besorgen.

Endlich die immer wieder notwendige Medizin für meine Tochter. Die Adresse haben Sie wahrscheinlich, ich schreibe sie aber zur Vorsicht wieder auf: Ferenc Mosoczi, Budapest, Vegyészutca 36. Einen Zettel mit genauen Angaben lege ich bei, ich bitte an die obige Adresse 12o Tabletten zu schicken.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

Lgyl 7-141/209

Budapest, den 26.8.66

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihren Brief vom 18.August. "Der historische Roman" ist im Verlag ERA bereits erschienen. Natürlich wäre es nicht schlecht die spanischen Übersetzungen bei einem Verlag zu konzentrieren. Ich tue das heute nach Möglichkeit mit dem Verlag Grijalbo. Jedoch die Entwicklung der Dinge brachte es mit sich, dass früher und gleichzeitig xich bestimmte Rechte an andere Verlage vergeben musste.

Herr Reifferscheid schrieb mir einen langen Brief, hauptsächlich wegen der Angelegenheit des Gesprächsbandes bei Rowohlt. Ich bin mit ihm in den wesentlichen Fragen einverstanden und habe in diesem Sinn ausführlich an Pinkus geschrieben. Die Kopie dieses Briefes habe ich an Reifferscheid geschickt. Sie können sich also daraus orientieren.

Aus demselben Brief entnehme ich, dass Sie die Absicht hätten Anfang September nach Budapest zu kommen. Ist das richtig ? Ich würde mich sehr freuen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L44C7-141/211

Budapest, den 3.September 1966.

Lieber Doktor Benseler /

Sie haben sicher meinen Brief an Herrn Reifferscheid und die beigelegte Kopie des Briefes an Pinkus gelesen. In der Angelegenheit der Gespräche ist Folgendes geschehen: erstens schrieb mir Pinkus, dass die Vorbereitungen schon so weit gediehen sind, dass sie nicht mehr rückgängig gemacht werden können, sie werden also hier zwischen 11.-18. stattfinden. Das bedeutet aber noch nicht meine Einwilligung zu ihrer Veröffentlichung in Buchform. Zweitens aber habe ich gestern ein Telegramm von Doktor Raddatz erhalten, dessen wesentlicher Inhalt ist: "Bestätigen dass selbstverständlich Ihre Wünsche in Taschenbuch-Ausgaben berücksichtigt werden." Damit hat Rowohlt in dieser Frage vor unserem Standpunkt kapituliert. Ich meine nun, wenn das von mir und vom Verlag gewünschte, nämlich dass nicht ganze Bücher in Taschenbuchformat erscheinen, sondern je ein Problemkomplex aus bereits von Luchterhand veröffentlichten Büchern /wie dies auch bei Fischer geschah/ so sind diese Paperbeck-Ausgaben nur eine Hilfe für die Weiterverbreitung der Gesamtausgabe. Natürlich müssen wir auch darauf achten, dass nur solche Bändchen bei Rowohlt erscheinen, deren Gesamtzusammenhang in einem Luchterhandschen Band bereits vorliegt. Darum würde ich den in meinem Brief von 7.Juni gemachten Vorschlag eines Paperbecks aus dem "Problemen des Realismus" /nämlich der theoretischen Essays/ rückgängig machen. An seine Stelle könnte treten das Kapitel "Historischer Roman und historisches Drama", wozu als Vorwort das erste Kapitel des "Historischen Romans" dienen könnte. Doch gehen wir nicht allzu sehr auf Details ein. Wichtig ist, dass unter solchen Umständen die Rowohltsche Ausgabe nicht mehr als ein Konkurrenzunternehmen zur Gesamtausgabe aufgefasst werden könnte. Damit fallen die prinzipiellen Einwendungen gegen das Gesprächsbuch ebenfalls weg.

Bitte, antworten Sie mir möglichst sofort, damit ich Pinkus auch die Meinung des Verlags mitteilen kann.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L 9416 7 - 141/217

Budapest, den 17.12.66

Lieber Doktor Benseler !

Ich antworte sehr spät auf Ihren letzten Brief. Es gab hier ziemlich viel Rummel. Um das aktuell wichtige nicht zu vergessen, will ich Ihnen vor allem meine Wünsche mitteilen:

1.Cases hat Ihnen bereits geschrieben, wegen je einer Abschrift von "Parteipoesie" und "Freie und gelenkte Kunst". Er hat aber keine Antwort erhalten. Ich bitte Sie diese Abschrifte oder Abdrucke so rasch wie möglich zu schicken, denn sie sind für einen italienischen Auswahlband, der bald erscheinen soll notwendig.

2.Ihre Idee,den Mitarbeitern der Festschrift je ein dediziertes Exemplar der "Besonderheit" zu schicken ist sehr gut. Die Zahl können Sie aus der Festschrift selbst leicht feststellen. Natürlich entfallen die Budapester /Déry, Heller, Szabolcsi/, sowie Professor Szilási, der inzwischen gestorben ist. Ich hätte dabei eine grosse Bitte an Sie. Das Verpacken und Adressieren wäre für mich eine grosse Aufgabe. Wäre es möglich, dass Ihr Apparat die Exemplare in adressierten Paketen gruppiert und zuschickt ?

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

3.Die ungarische Post, wie Sie vielleicht gesehen haben, hat den geistvollen Einfall gehabt, dass Namen und Adresse des Absenders unbedingt in der linken unteren Ecke der Vorderseite des Couverts geschrieben werden müssen. Da ich sowieso viel mehr

./.

Couverts als Briefpapier verbrauche, bitte schicken Sie mir 500 Couverts mit einer so gedruckten Adresse.

4. Ich bitte um zwei Exemplare der Aesthetik.

Sonst ist wenig zu sagen. Es ist sehr erfreulich, dass der Besuch Reifferscheids für uns beide angenehm und nützlich war. Ich hoffe, das wird zur Folge haben, dass die bei den Gesprächen geplanten Bücher meiner Schüler tatsächlich erscheinen können. Wir haben dafür freilich den Preis bezahlen müssen, dass ich mit Ihnen sehr wenig zusammen war und gerade die interessantesten Fragen nicht besprechen konnten. Hoffentlich werden Sie das durch einen Besuch /allein !/ wieder gut machen. Bei "allein" meine ich natürlich nicht Frau Brigitte, deren Anwesenheit sehr wünschenswert wäre - wohl aber Herrn Grass.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

1967

L442-171/221

Budapest, den 11.1.67

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihre Briefe vom 29.Dezember und 4.Januar. Es ist gut, dass Sie an Cases ein zweites Exemplar der beiden Aufsätze schickten. Ich verstehe nicht, was für Schlamperei dort war.

Was die Festschrift-Angelegenheit betrifft, so lasse ich Karten im Sinne wie Sie vorschlagen drucken lassen. Sobald Sie fertig sind, schicke ich sie an Sie ab.

Es freut mich sehr, dass die Angelegenheiten Heller, Tülkei und Hegedüs prinzipiell erledigt sind, hoffentlich wird es auch mit Márkus gehen. Da ich von Reifferscheid höre, das Ahrendroth zum Verlagsautor wird, ist diese Ausdehnung auf den ungarischen Marxismus doppelt begrüssenswert.

Ich bitte Sie das Material des zweiten Bandes sobald wie möglich abzuschicken. Ich möchte im Februar das Vorwort schreiben, kann es aber nicht einmal entwerfen, bevor ich nicht ganz genau weiss, was der Band enthalten wird. Gleichzeitig will ich auch das Vorwort zu dem Lenin schreiben.Ich will aber nicht meine Hauptarbeit, die leider sehr langsam vor sich geht, zweimal unterbrechen; darum ist mir die Kenntnis dieses Materials so wichtig.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Die Kritik über die Aesthetik ist recht dumm. Die Wendung in dieser Frage bereitet sich nur sehr langsam vor. Sie ist aber auf dem Wege. Denken Sie an die aufgeregte Debatte in der Schweiz über die Jubiläumsrede von Staiger.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Georg Lukács

1442 7-141/223

Budapest, den 28.1.67

Lieber Benseler !

Beiliegend schicke ich das Nachwort zu Lenin. Ich bitte Sie sehr, nicht zu vergessen, mir endlich wenigstens das Inhaltsverzeichnis des zweiten Bandes zu schicken, sonst kann ich unmöglich das Vorwort schreiben. Es wäre natürlich gut, wenn ich auch den Text der ersten Aufsätze bekommen könnte, denn die besitze ich hier nicht. Den Rest brauche ich zurück

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

LGYL 7-164/230

Budapest, den 2o.2.67

Lieber Doktor Benseler !

Ich beantworte auf einmal eine Reihe von Briefen. Ich fange mit dem wichtigsten an, mit der Auswahl zum zweiten Band. Von den ersten /ungarischen/ fünf Nummern kann ich Ihnen vier Texte schicken. Sie sind in einem neuen Sammelband erschienen, den Sie via Artisjus erhalten werden. Nummer 1, Seite 53o; Nummer 2, Seite 973; Nummer 4, Seite 941; Nummer 5, Seite 635. Ich werde versuchen auch einen Text von Nummer 3 zu erhalten. - Von den Kommunismus-Texten sind unbedingt notwendig Nummer 8 /Parlamentarismus/ und Nummer 1o /moralische Sendung/. Evtl. könnte man auch die Nummern 12 und 13 bringen, hier habe ich aber schon Bedenken. Bitte lesen Sie sie noch einmal und schreiben Sie mir Ihre Meinung. Die anderen kommen gar nicht in Frage. Möglich sind Nr.17 und 18, evtl. auch 19 /hier weiss ich aber nicht, wie man den Originaltext beschaffen kann/. Die Rezensionen aus dem Grünberg-Archiv /Nr.23-28/ kann man alle bringen. Ich habe grosse Zweifel in bezug auf die Rezension Zielsel /in der Bibliographie 182/. Von Ihren sonstigen Vorschlägen kann Nr.154, wenn Sie sich den Text beschaffen können, gebracht werden. Bei Nummern 16o-161 müsste ich den Text sehen, um eine Entscheidung zu treffen. Jedenfalls bin ich der Ansicht, dass man bei der Auswahl eher zu streng als zu laxx sein soll.

MTA FIL. INT.
Lukács Archl

./.

Noch eine wichtige Frage: Cases beklagt sich, dass er die Texte von "Parteipoesie" und "Freie und gelenkte Kunst" noch immer nicht erhalten hat. Bitte erledigen Sie diese Sache endlich.

Das Buch von Rohner habe ich erhalten aber selbstverständlich nicht gelesen. Wenn er mich aufsuchen wird, stehe ich zu seiner Verfügung.

Dass Rowohlt mit den kleinen Büchern anfängt ist ganz gut. Inzwischen habe ich den Dialog-Band bereits im Manuskript durchgesehen.

Es freut micht sehr, dass zwischen Ferkó und Ihnen auch eine verlegerische Verbindung zustandegekommen ist.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Georg Lukács

LGyL 7-141/233

Budapest, den 14.3.67

Lieber Doktor Benseler !

Ich habe soeben das Vorwort zum zweiten Band fertiggemacht. Es geht via Artisjus an Sie ab. Bitte, verständigen Sie mich über die Ankunft.

Da ich diesmal sehr beschäftigt bin, beantworte ich aus Ihren Briefen nur das, was den zweiten Band betrifft. Ich hoffe, Sie haben das ungarische Buch erhalten. Darin ist der ganze ungarische Text von Nr.4. enthalten. Von Nr.3. lasse ich jetzt eine Fotokopie machen, sobald sie fertig ist, werde ich Sie Ihnen schicken. Was Nr.12. und 13. betrifft, so bin ich nach Ihrem Brief ebenfalls für Veröffentlichung. Selbstverständlich muss Nr.2o. ebenfalls in den Band kommen, ich habe sogar/mich im Vorwort darauf berufen Über alles andere schreibe ich Ihnen demnächst. Damit aber keine Missverständnisse entstehen, will ich gleich sagen, dass ich gegen eine separate Veröffentlichung des Kapitels über Soziologie aus "Zerstörung der Vernunft"bin. Es wird darin diese Entwicklung ausschliesslich vom Standpunkt des Irrationalismus behandelt. Das macht die Sache als Kapitel eines solchen Buches möglich; separat veröffentlicht könnte es nur Missverständnisse hervorrufen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

Lukács 7-141/234

Budapest, den 2o.3.67

Lieber Doktor Benseler !

Ich versuche jetzt die in Ihren Briefen aufgeworfenen Fragen zu beantworten. Also zuerst: ich habe das Buch von Rohner erhalten, aber natürlich nicht gelesen. Er hat sich bei mir für den 25.angesagt.

Was das Hegel-Buch betrifft, so glaube ich, dass der beste Untertitel doch der vom Europa-Verlag sein wird. Das Vorwort zur DDR-Ausgabe kann, glaube ich, erscheinen. In einem kurzen Vorwort werde ich erklären, warum ich diesen Untertitel wähle. Was an der Anmerkung problematisch ist, ist mir nicht klar geworden. Die andere Sache, die Sie mir geschickt haben, kann ich nicht kontrollieren; bitte, schreiben Sie mir die Seitenzahl aus einer der bisherigen Hegel-Ausgaben, damit ich das Zitat in meiner Hegel-Ausgabe überprüfen kann. Die Widmung an Lifschitz soll bleiben; er schreibt sich aber nicht mit "ie".

Über die Sonderausgabe der deutschen Soziologie aus der "Zersötrung" habe ich Ihnen bereits geschrieben. Ich bin dagegen, weil dieses Kapitel zu einseitig auf das Problem des Irrationalismus orientiert ist, um separat zu erscheinen.

Was die amerikanische Sache betrifft, so habe ich erstens über "Geschichte und Klassenbewusstsein" bereits eine Vereinbarung mit Merlin Press. Ich habe dem Verlag vorgeschlagen, er solle mit Lichterhand den

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Vertrag abschliessen. Was "Theorie des Romans" betrifft, so habe ich mit einer intelligenten und sympathischen Amerikanerin darüber korrespondiert und ihr eine unverbindliche Erlaubnis zur Übersetzung gegeben. Bevor Sie mit dem Verlag abschliessen, sollten Sie also bei ihr nachfragen, wie die Sache steht /Elfie Karner Stock, 608 Hamilton Hall, Columbia University, New York 27./. Über "Seele und die Formen" gibt es keine Besprechung bisher. Ich bitte Sie aber im Allgemeinen, keine allzu weitgehende Vereinbarung mit einem englischsprachigen Verlag abzuschliessen, bevor Sie mit Merlin Press konsultiert haben. Dieser Verlag hat sich als erster für mich eingesetzt und ich bin ihm deshalb Loyalität schuldig. Mit Zitta lohnt es sich nicht zu sprechen. Er ist ein Hochstapler.

Jetzt noch eine Bitte. Der Pariser Verlag Etudes et Documentation Internationales, 29. Rue Descartes, Paris-V, möchte in einem kleinen Band folgende Essays herausgeben: den grossen Vortrag aus 1956, den Brief an Carocci, die Artikel über Koexistenz und über ~~den~~ chinesisch-russische Diskussion, Solschenyzin. Ich bitte Sie, ihm die Texte dieser Aufsätze zu schicken.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Georg Lukács

L44L7-141/235

den 30. III.1967.

Lieber Dr. Benseler!

Beiliegend schicke ich eine Photokopie des noch fehlenden ungarischen Aufsatzes. Artisjus verständigt mich, dass das Vorwort zum I. Band abgegangen ist. Jetzt wäre also alles beisammen. Wenn doch noch ein Problem auftaucht, bitte verständigen Sie mich.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archívum

/Georg Lukács/

Lukács 7-141/240

Budapest, den 22.4.67

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für Ihre Briefe. Ich schicke beiliegend die Kopie des Bernstein-Aufsatzes zurück.

Was die tschechische Agentur betrifft, so bin ich selbstredend dafür, dass das Buch dort erscheinen soll. Ich werde nur als Bedingung kontraktlich ausmachen, dass diese Ausgabe kein Hindernis sein darf, wenn ein anderer Verlag die "Zerstörung der Vernunft" vollständig abdrucken will. Falls man doch Ihnen schreiben würde, bitte vertreten Sie diesen Standpunkt. In der Frage der japanischen Ausgabe der "Besonderheit" bin ich mit Ihnen einverstanden, obwohl ich grosse Zweifel an der Realität der Gesamtausgabe habe.

In Band II. können Sie den mir geschickten Aufsatz abdrucken, er ist gar nicht schlecht, ich werde nur später dazu im Vorwort ein paar Zeilen darüber schreiben. Vielen Dank für den Geburtstagsgruss.

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LLL7-141/243

Budapest, den 16.5.67

Lieber Doktor Benseler !

Beiliegend schicke ich Ihnen einen neuen Aufsatz "Der grosse Oktober 1917 und die heutige Literatur". Ich möchte ihn am liebsten in der Zeitschrift "Der Kürbiskern" veröffentlichen, denn die dortigen jungen Leute haben sich zu mir immer anständig benommen. Wenn es dort nicht geht, so überlasse ich die Sache Ihnen.

Recht herzlich

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács L 7-141/244

Budapest, den 16.5.67

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihren Brief vom 3.Mai und für "Sinn und Form". Ich habe das Heft bereits erhalten, habe mich aber nicht an den Artikel von Girnus herangewagt, da ich momentan Arbeitsschwierigkeiten habe und dabei gegen Langweile nervös empfindlich bin. Ágnes Heller hat die Fleissaufgabe übernommen, den Artikel zu lesen und mir darüber zu berichten. Interessant ist nur, dass man es heute dort für notwendig hält, gleich zwei grosse Artikel über mich zu veröffentlichen. Déry pflegt zu sagen: es ist vollkommen gleichgültig, was in einer Kritik steht, wichtig ist nur, wie lang sie ist.

Ich danke sehr für Ihre Bemühungen auf dem Gebiet der Medizin. Meine Bitte wäre nur, dass Sie ein wirkliches, ärztlich fundiertes Gutachten schicken. Denn ich kann mich in dieser Frage nur dann entscheiden, wenn ich den Eindruck habe, es handelt sich wirklich um etwas ernsthaftes. Ich bin mit einem sehr guten Arzt befreundet, der würde das Gutachten lesen und die Entscheidung treffen. Je fachgemässer Sie verfasst ist, desto besser.

Ich gratuliere Ihnen zur neuen Wohnung. Hoffentlich lässt sich auch bei Ihnen mit

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

den Kindern ein "gentlemans agreement" schliessen, so wie mir das in Wien gelungen ist, dass sie die geschlossene Tür zu Ihrem Arbeitszimmer respektieren.

Über die Rowohlt-Angelegenheit habe ich schon von Ferkó gehört. Hoffentlich wird etwas daraus. Mir persönlich tut es leid, dass die Sache bei Luchterhand nicht geklappt hat.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács 7-141/249

Budapest, den 15.7.67

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für den Brief und die Zusendung der Exemplare der "Grablegung". Ihr Nachwort hat mich sehr gefreut, natürlich bin ich mit dem Provokantenton sehr einverstanden. Hoffentlich entsteht irgendeine Wirkung. Ich kann das aber nicht schreiben, ohne eine nochmalige B$_o$schwerde. Iring Fetscher war hier und hat ein Exemplar des "Lenin" mitgebracht, um es für einen Studenten zu dedizieren. Das Büchlein ist also erschienen - ich habe aber kein Exemplar erhalten. Das ist nicht sehr schön. Ich bitte Sie, mir fünf Exemplare schicken zu lassen. Über die weiteren Exemplare beider Bücher werde ich verfügen, wenn ich vom Urlaub zurückkomme. Um noch bei der B$_o$schwerde zu bleiben: haben Sie mir nichts über mein Manuskript /1917 und die Literatur/ geschrieben. Auch hier bitte ich um ein Nachholen.

Das Buch von Abendroth habe ich dankend erhalten.

Die brasilische Sache scheint mir sehr zweifelhaft zu sein. Vielleicht kann Ihnen Grijalbo Auskünfte geben. Jedenfalls, auch wenn der Verlag ein reeller ist, darf man einen Kontrakt nur auf ein Werk abschliessen /portugiesisch ist bis jetzt die Theorie des Romans und die Gegenwartsbedeutung des kritischen R$_o$alismus erschienen. Sonst in Brasilien ein Essayband./

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Der Prager Verlag Nakladatelstvi Svoboda, Praha, 1, Revolucni 15. bittet um das Vorwort zu Band II. Bitte verfügen Sie, dass er es erhält.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

L44L 7-141/252

Budapest, den 12.8.67

Lieber Doktor Benseler !

Besten Dank für Ihre beiden Briefe und für die Exemplare des Lenin und der Besonderheit. Ich möchte Sie nur bitten, mich darüber zu informieren, ob die Exemplare der Besonderheit mit dem Dank für die Festschriftbeiträge abgegangen sind. Es ist auch so reichlich spät. Ich danke auch für die Information über "Kürbiskern". Jetzt hätte ich noch eine Bitte an Sie. Ich lege diesem Brief zwei Rezepte bei, eines für mich, eines für einen alten Freund und Genossen. Bitte beide als Geschenk an die angegebenen Adressen abzuschicken. /Verrechnung auf Honorarkonto/. Im voraus besten Dank.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Georg Lukács

Lay C 7-141/255

Budapest, den 26.9.67

Lieber Doktor Benseler !

Ich fahre in ein Paar Tagen für vierzehn Tage auf Urlaub. Ich schreibe also nur über die wichtigsten laufenden Sachen. Die Medizin habe ich erhalten. Vielen Dank. Ich habe die Hälfte an Szántó abgegeben.

Beiliegend schicke ich Ihnen die beiden unterschriebenen Kontrakte, die ich lange vergessen habe zurückzuschicken. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen folgende Bitte vortragen. In einer mir völlig rätselhaften Weise sind sämtliche Couverts, die Sie mir zuletzt geschickt haben, abhanden gekommen. Ich bitte Sie daher, neue 500 machen zu lassen, wieder so, dass meine Adresse an der Vorderseite unten in der linken Ecke sei. So verlangen es unsere strengen Postvorschriften.

Jetzt noch die wichtigste Sache. Sie schrieben vor einiger Zeit an Ágnes Heller, dass der Kontrakt mit ihr schon abgegangen sei. Er ist aber im Akademie-Verlag noch immer nicht eingetroffen und auch nicht bei ihr selbst. Bitte sehen Sie dieser Sache nach, es kann sich nur um eine Schlamperei handeln, denn schon vor einem Jahr hier in Budapest hörte ich von Herrn Reifferscheid, dass die Sache prinzipiell in Ordnung sei. Bitte erledigen Sie es.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

L44C7-191/257

Budapest, den 18.1o.67

Lieber Doktor Benseler !

Vom Urlaub zurückgekehrt danke ich Ihnen für Ihre Briefe und für die Sendungen,/Rabro-Rabletten und 1 Exemplar Hegel/. Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht vergessen, dass ich um ein Exemplar "Probleme des Realismus" III. bitte. Um gleich auf wichtiges zu kommen freut mich die Aussicht sehr, endlich mit Ihnen wieder zusammensein zu können; ganz abgesehen davon, dass viele wichtige Fragen zu besprechen sind. Die andere wichtige Frage, auf die ich noch keine Antwort erhielt, ist das Schicksal des Buches von Ágnes Heller. Seinerzeit sagte Reifferscheid, dass alles in Ordnung sei, ein Kontrakt ist aber noch immer nicht gekommen.

Was Ihre Bemerkungen zum Thomas Mann betrifft, so bin ich mit Ihnen in allen wesentlichen Fragen einverstanden. Nur in einem Punkt besteht eine Divergenz zwischen Ihren /wichtigen/ Bemerkungen über Goldmann und den Text /Seite 9/ "genuiener Marxismus"/. Man kann über Goldmann sehr viel Gutes sagen, nur gerade das nicht, dass er ein wirklicher Marxist ist. Ich wäre für eine Umschreibung dieses Satzes, für eine - noch so höfliche - Betonung des Vorbehalts.

Was die folgenden Bände bei Rohwolt betrifft, so wäre ich für so etwas wie: "Russische Literatur - russische Revolution". Der Band könnte enthalten: Puschkin, Tolstoi, Dostoiewski, Makarenko, Solschenyzin. Wenn Sie glauben,

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

dass noch etwas dazukommen soll, schreiben Sie mir. Sonst käme in Betracht ein Band antistalinistischer Essays /alter Titel: "Licht im Tunnel"/, aber damit sollen wir vielleicht warten bis der Ideologien-Band von ~~mir~~ endlich erschienen ist. Eine Möglichkeit wäre auch: "Kampf um den Realismus", damit würde ich aber ebenfalls warten, bis in der Gesamtausgabe Realismus-Band I. erschienen ist. Damit hätte ich auch zu den Plänen über die Gesamtausgabe Stellung genommen. Ich glaube, es wäre an der Zeit den ersten Realismus-Band jetzt herauszubringen, während bei den "Problemen der Aesthetik" wir etwas Zeit geben sollten, dass die "Besonderheit" sich als Einzelausgabe einigermassen durchsetzt.

Hoffentlich lässt sich Ihre Reise nach Budapest bald arrangieren.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

Georg Lukács

LGyL 7-144/261

Budapest, den 18.11.67

Lieber Doktor Benseler !

Beiliegend die Karten, die den Exemplaren der Besonderheit als Dank für die Festschrift zugeschickt werden sollen. Beiliegend ebenfalls das Vorwort zu dem Buch. Titel wäre am besten: Über die Besonderheit als Kategorie der Aesthetik.

Inzwischen den Lenin sowie Ihren Brief und den von Hartmann erhalten. Hier zeigt sich, wie schade, dass wir wenigstens über die technischen Fragen nicht fortlaufend korrespondieren. Ich rechnete damit, dass ich das Vorwort zum Lenin im Zusammenhang mit dem Vorwort zum zweiten Band im Februar schreiben werde. Da es mir bei dieser Gelegenheit wichtig ist, eine kleine Skizze von Lenins intellektueller Persönlichkeit zu geben, muss ich jetzt meine Arbeit unterbrechen. So etwas könnte bei rechtzeitiger Information vermieden werden.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács 7-141/1264

Budapest, den 12.12.67

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihre Briefe. Was den missverstandenen Realismus betrifft, wusste ich nichts darüber, dass eine neue Ausgabe geplant wird. Ich bin sehr skeptisch darüber, ob dies vorteilhaft ist, ob es nicht besser ist, das Buch vorläufig nur in der Gesamtausgabe herauszugeben. Jedenfalls wäre es gut, wenn Sie das Buch von Claassen übernehmen würden, denn sonst müssten evtl. mit dem Band der Gesamtausgabe warten bis die zweite Auflage verkauft ist, und das kann zehn Jahre dauern. Zu einer Überarbeitung habe ich keine Zeit. Einen kleinen Zusatz habe ich für die englische Ausgabe geschrieben, den würde ich Ihnen, wenn nötig zuschicken.

Von den neuen Sammelnbändern bitte ich vorläufig aus "Ideologie" fünf Exemplare, aus "Literatursoziologie" ein Exemplar zu schicken; spätere Entscheidungen vorbehalten.

Jetzt drei technische Fragen. 1/ Grijalbo will für die Ontologie schon jetzt einen Kontrakt abschliessen; ich bin einverstanden. Auch wenn er den Ideologie-Band will, geben Sie ihn ihm. 2/ Der Pariser Verlag Anthropos will die Aesthetik französisch herausgeben. Ich habe ihm schriftlich mein Einverständnis geschickt, Sie können also den Vertrag ruhig abschliessen. 3/ Der Verlag Naprijed, Zagreb,

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Palmoticeva 30, Jugoslawien, hat schon längst einen Kontrakt mit mir für "Geschichte und Klassenbewusstsein". Ich bitte Sie ihm ein Exemplar des Vorworts zu Band II. der Gesamtausgabe zu schicken. Bei dieser Gelegenheit bitte ich Sie mit ein Exemplar des Buches von Marcuse "Der eindimensionaler Mensch" zuschicken zu lassen.

Jetzt zur Hauptfrage: es ist eine grosse Freude für mich, dass Sie kommen wollen. Ich bin den ganzen Winter über in Budapest, Sie können also das Datum der Ankunft nach Belieben bestimmen. Ich bitte nur eine Verständigung etwas früher, damit ich die Tage Ihrer Anwesenheit frei halten kann.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Georg Lukács

L4L7-141/265

Budapest, den 12.12.67

Lieber Doktor Benseler !

Ihr Brief vom 31.November bringt mich in eine grosse Verlegenheit: ich habe absolut keine Ahnung, wie ich einen Beitrag fabrizieren soll. Freunde haben daran gedacht, ich sollte von einem hiesigen Künstler eine Karrikatur machen lassen und dazu einige Zeilen schreiben. Auch das x fiele mir nicht leicht, ich möchte aber gerne wissen, was Sie dazu sagen. Übrigens können wir das evtl. besprechen, wenn Sie hier sind.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

1968

LUKÁCS 7-141/267

Budapest, den 6.1.1968

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihren Brief vom 2o.Dezember. Ich freue mich sehr, dass Sie im Januar kommen. Ágnes Heller fährt zwar jetzt für eine Woche nach Paris, sie wird aber am 15. schon wieder hier sein. Es wäre gut, wenn Sie mir ihr über ihre Bücher sprechen könnten.

In allen sonstigen Fragen bin ich ganz Ihrer Ansicht. Zu den Fragen, die Sie bereits erledigt haben kommt noch eine: Merlin Press schreibt mir, dass Geschichte und Klassenbewusstsein und ein Band Essays geplant ist. Bitte unterschreiben sie die Kontrakte sobald wie möglich und stellen sie dem Verlag das Vorwort zu Geschichte und Klassenbewusstsein zur Verfügung.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

(GYL 7-141/270

Budapest, den 6.2.68

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihren Brief vom 24.Januar. Die rumänische Antologie ist keineswegs so ein Durcheinander, wie es nach dem Brief scheint. Sie wurde von einem sehr intelligenten Kritiker, namens Tertullian zusammengestellt, dem ich gleichzeitig einige kleinere Bemerkungen darüber machen werde /ich möchte z.B.,dass auch der Aufsatz über Minna von Barnhelm in die Sammlung aufgenommen wird/. Was die materialle Seite betrifft, so würde ich sehr entgegenkommend sein. Es ist das erste Buch von mir, das rumänisch erscheint, und diese Tatsache ist viel wichtiger als die Geldfrage.

Ich bitte Sie mir ein Exemplar des Fischerschen Paperbacks /Von Nietzsche bis Hitler/ zu verschaffen. Ich musste mein einziges Exemplar irgendwo abgeben. Ich habe auch den letzten Luchterhand-Katalog erhalten und hier bitte ich Sie um eine Auskunft: Sie veröffentlichen jetzt die Festschrift x für Abendroth. Nun habe ich seinerzeit einen Beitrag dazu geschickt, den die Marburger ohne mich zu fragen im "Forum" veröffentlicht haben. In Ihrer Ankündigung fehlt mein Name. Was ist hier geschehen ? An sich ist es mir ganz gleichgültig, ob irgendein Aufsatz von mir erscheint, aber, wie Sie wissen, verehre ich die Persönlichkeit von Abendroth sehr und darum möchte ich wissen, was hier geschehen ist.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Bitte verständigen Sie mich, wie es Herrn Reifferscheid geht. Übergeben Sie ihm meinen

./.

Gruss und meine guten Wünschex für seine baldige Genesung.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács 7-121/275

Budapest, den 26.2.68

Lieber Doktor Bonsels r !

Ich beantworte gleichzeitig eine Reihe von Briefen. Aus dem letzten, der Ihre Abreise mitteilt, entnehme ich mit Freude, dass Sie die Grippe wirklich überstanden haben. Hoffentlich geht es auch Herrn Reifferscheid besser.

Was die aktuellste Frage, die Rowohlt-Bände betrifft, so ist mit dem russischen Band alles in Ordnung. Bei dem zweiten ist wieder eine Konfusion entstanden, wie immer wenn von Herrn Ludz die Rede ist. Ich war fest überzeugt, dass der Aufsatz "Literatur und Demokratie" II. im Ideologie-Band enthalten ist. Er ist insofern ideologisch wichtig, als ich dort vom notwendigen Zusammenhang der ungarischen Volksdemokratie mit einer unmittelbaren Demokratie spreche. Der Aufsatz ist bis jetzt nur in dem ungarischen Band "Irodalom és demokrácia" erschienen. Ob jetzt noch eine Übersetzung möglich ist, bezweifle ich. Man muss voraussichtlich auf diesen Aufsatz verzichten. Sonst ist alles in Ordnung, nur beim Autobiographischen Vorwort ist eine Frage zu erledigen. Selbstverständlich soll der Aufsatz "Mein Weg zu Marx" erscheinen, es ist nur die Frage, ob ich nicht ein kurzes Vorwort darüber schreiben soll, was die einzelnen Aufsätze in ihrer Zeit politisch bezweckt haben. Das könnte freilich

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

auch in Ihren Bemerkungen zum Band enthalten sein. Bitte entscheiden Sie darüber, was Sie für richtiger halten. Wenn Sie die Sache übernehmen, teile ich Ihnen genau mit, was ich in dieser Frage für wichtig halte.

Die rumänische Sache scheint in Ordnung zu sein. Auch was die Festschrift Abendroth betrifft, bin ich ganz beruhigt. Es kam mir nur darauf an, dass Abendroth darin nicht etwas sieht, was ihn verletzen könnte. Für den Nachdruck des Kürbiskern-Aufsatzes danke ich sehr. Die Erscheinung hat mich sehr gefreut.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Ltr L 7-1491/274

Budapest, den 11.4.68

Lieber Doktor Benseler !

Vor allem herzlichen Dank für die Überweisung des Honorars, sowie wegen der Medizin.

In dieser Hinsicht hätte ich wieder eine Bitte an Sie. Sie haben schon wiederholt an meinen Schwiegersohn Magentabletten "Rabro" geschickt. Ich bitte Sie diesmal zwei Schachteln /24o Tabletten/ an die Adresse: Ferenc Mosóczy, Budapest XI. Vegyész u. 36. zu schicken.

Von Merlin Press erhielt ich einen Brief, in welchem er sich beklagt, dass er von Ihnen in der Angelegenheit zweier Kontrakte keine Antwort erhielt. Ich bitte, holen Sie dies nach.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LL4/L 7-141/284

Budapest, den 27.5.68

Lieber Doktor Benseler !

Vielen herzlichen Dank für die Zusendung der Medizin, sowie für Ihren Brief und vielerlei Sendungen des Verlags. Ich habe Ihre Rede mit viel Vergnügen gelesen, ich glaube Sie hatten darin gerade das richtige gesagt.

Inzwischen habe ich endlich das letzte Kapitel der Ontologie fertiggestellt. Jetzt kommt noch das Diktieren und danach die Durchsicht des ganzen Manuskripts. Ich hoffe im Sommer oder im Herbst mit der ganzen Sache fertig zu werden. Endlich !

Jetzt noch folgende Bitten. Erstens reklamiert Grijalbo das Vorwort zu Band II. Geschichte und Klassenbewusstsein soll nämlich damit spanisch erscheinen. Der Verlag hat sich bereits an Luchterhand gewendet, ohne bis jetzt eine Antwort erhalten zu haben. Zweitens ist dieselbe Bitte seitens Merlin Press /London/ für eine englische Ausgabe erschienen. Merlin Press hat Ihnen bereits wiederholt geschrieben, um bestimmte Kontrakte - nach der neuen Vereinbarung - mit dem Luchterhand-Verlag abzuschliessen. Auch in allen diesen Fragen hat der Verlag nicht geantwortet. Ich bitte Sie beides so bald

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

wie möglich zu erledigen, denn es handelt sich in beiden Fällen um international wichtige Veröffentlichungen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

L44L 7-141/286

Budapest, den 13.VI.1968.

Lieber Doktor Benseler!

Dank für Briefe und Sendungen. Hoffentlich erledigen Sie die Sache mit Merlin Press auch recht bald. Jetzt zu den Korrekturen.

ad Band 2. Ich glaube, es ist unbedingtnötig, bei den einzelnen Artikeln sowohl Zeit des Entstehens wie des Erscheinens anzugeben. Das ist besonders wichtig bei der ersten Fassung von "Was ist ortodoxer Marxismus" , denn sonst wird der Leser nicht verstehen, dass es sich um eine erste Fassung handelt, die im Buch später umbearbeitet wurde. Noch wichtiger ist es bei dem Artikel "Rechtsordung und Gewalt" , denn dieser Artikel wurde im Februar 1919 unmittelbar nach der Verhaftung und Misshandlung des kommunistischen ZK-s geschrieben, aus Gründen der technischen Schwierigkeiten in der Illegalität erschien er aber nur in der Zeit der Diktatur. Ohne eine solche Erklärung kann er zu Missverständnissen führen.

Ad Band 10. Ich schlage als Nachwort das Vorwort zur italienischen Ausgabe der "Beiträge zur Geschichte der Aesthätik" vor. Der deutsche Text befindet sich in dem neuen Band "Zur Ideologie und Politik" /Seite 643/. Daran sollen noch folgende Zeilen hinzugefügt werden: " Selbstverständlich ist die Diskussion über Stalin noch längst nicht abgeschlossen. Ich selbst habe mehrere Aufsätze veröffentlicht, die weit über diesen Text hinausgehen. Trotzdem halte ich es für richtig, dieses, gleichfalss alte Vorwort als Nachwort für die Neuausgabe dieser Schrift hinzuzufügen. Budapest, Juni 1968."

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

/Georg Lukács/

Ps. Geschrieben ~~wurde~~ /nämlich auf der Maschine/ von Maria. Hoffentlich kommt es bald dazu, dass ~~ich~~ nicht nach Diktat, sondern selbst Dir einen langen Brief schreiben kann. Bis dahin die herzlichsten Grüsse an Euch alle.

/Maria/

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LLAL 7-141/288

Budapest, 1968.7.29

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihren Brief vom 19. Es freut mich, dass Band IV. sobald herauskommt. Wie steht es mit Band II. Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, dass ich ein Exemplar des Bandes, in welchem Balzac, der Historische Roman etc. enthalten sind, benötige. Bitte lassen Sie mir ein Exemplar schicken.

Was die japanische Frage betrifft, so habe ich keine Ahnung, welche Aufsätze von mir in japanischen Zeitschriften erschienen sind. Da aber die echte Konjunktur vor vielen Jahren war und lange Zeit aufgehört hat, wird sich vermutlich auch dort niemand daran erinnern.

Was den Verlag Minuit betrifft, so hatten wir vor etwa drei Jahren ein zu nichts verpflichtende Besprechung darüber, dass sie evtl. "Geschichte und Klassenbewusstsein" mit einem neuen Vorwort herausgeben werden. Inzwischen haben sie sich nie bei mir gemeldet. Sodass ich vor kurzer Zeit mit der Association Franco-Hongrie eine Übereinkunft über die Herausgabe mit dem neuen Vorwort getroffen habe. Ein Kontrakt ist noch nicht abgeschlossen. Sie sagten, sie würden sich wegen des Vorworts an Sie wenden. Ist das geschehen ? So steht vorläufig die Sache. Jedenfalls hat Minuit, da seine Ausgabe eine Raubausgabe war, keinerlei Rechte. /Höchstens auf den Text der französischen Übersetzung./
Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ltr 7-141/130

Budapest, den 28.8.68

Lieber Doktor Benseler !

Diesmal nur zwei aktuelle Fragen. Erstens möchte ich Sie bitten, mir den bei Luchterhand erschienenen Roman Bulgakows sowie die in Erscheinung begriffene Novelle von Solschenyzin zuschicken zu lassen. Gleichzeitig bitte ich Sie, mir den bei Fischer erscheinenden Romanx Solschenyzins ebenfalls zuschicken zu lassen.

Zweitens haben meine Freunde Ágnes Heller und Ferenc Fehér den folgenden Plan aufgeworfen. Ihrer Ansicht nach besteht ein Bedürfnis nach einer gekürzten Ausgabe der "Eigenart des Aesthetischen". Sie denken dabei an cca 500 Seiten und glauben, dass sie imstande wären die dazu notwendigen Streichungen zu machen, ohne Sinn und Aufbau des Werks zu schädigen. Da sie beide dazu jede Qualifikation haben, teile ich Ihnen diesen Plan mit, mit der Bitte ihn im Verlag mit den kompetenten Leuten zu besprechen; denn natürlich kommt dabei nur der Verlag Luchterhand in Betracht.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ltr 7-141/292

Budapest, den 2.9.68

Lieber Doktor Benseler !

Vor allem danke ich Ihnen für die Erledigung der laufenden Sachen.

Über die Frage, die uns beide am meisten interessiert, hat eine briefliche Aeusserung keinen Sinn. Man müsste Stunden darüber sprechen, denn es stecken dahinter wichtige gesellschaftliche Fragen. Ich spiele zuweilen mit dem Gedanken, einen grösseren Aufsatz über die gesellschaftsontologischen Probleme einer heutigen Demokratisierung /in beiden Systemen/ zu schreiben. Ob daraus etwas wird, kann ich im gegebenen Moment nicht sagen.

Die erste Niederschrift der Ontologie ist fertig. Da sie jedoch fünf Jahre gedauert hat, muss eine genaue kritische Durchsicht des ganzen Textes erfolgen. Diese wird voraussichtlich einige Monate dauern, sodass ich Ihnen das Manuskript vor Ende des Jahres nicht versprechen kann.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Georg Lukács

LUYL 7-141/296

Budapest, den 23.9.68

Lieber Doktor Benseler !

Vielen Dank für die letzten Briefe, vor allem, dass Sie mir die Bücher besorgen. Bulgakow ist noch nicht angekommen.

Die wichtigste Frage wäre die verkürzte Ausgabe der Aesthetik. Ich bin mit Herrn Reiffernscheid nicht einverstanden, dass eine unverkürzte Ausgabe des ganzen Werks erscheine. Ich bin überzeugt, dass es in diesem Fall sich ebenso wenig verbreiten liesse die Originalausgabe, da ein Buch von fast zweitausend Seiten unmöglich unter fünfzig DM erscheinen kann. Und dieser Unterschied macht für die Studenten nicht viel aus. Ich denke an eine Abkürzung auf höchstens 5-600 Seiten, dann könnte ein vernünftiger Preis von 20-30 DM entstehen. Das Ehepaar Heller-Fehér würde in Übereinstimmung mit mir die Verkürzung vollziehen. Ein Aufschub ist natürlich durchaus möglich.

An der Durchsicht der Ontologie arbeite ich momentan noch nicht, weil ich eine Klarheit darüber gewinnen will, ob ich imstande bin die Demokratisierungsfrage für eine kleinere Publikation zu formulieren. Wir werden sehen.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Sonst gibt es wenig neues. Ferkó wird Ihnen ausführlich Bericht erstatten.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

LLL 7-141/300

Budapest, den 4.11.68

Lieber Doktor Benseler !

Ich schreibe kurz, weil ich mit der Vollendung der Demokratie-Schrift beschäftigt bin. Ich hoffe sehr bald fertig zu werden. Wie Sie von Ferkó wissen, will ich diese Schrift zuerst im italienischen Parteiverlag veröffentlichen und er soll auch die Rechte haben, weitere Übersetzungen zu gestatten. Selbstverständlich teile ich ihm mit, dass die deutsche Ausgabe bei Luchterhand erscheinen muss. Deshalb machen wir es jetzt ab, dass diese Arbeit nicht für die Gesamtausgabe bestimmt ist.

Ich bitte Sie sehr, an den Verlag Grijalbo das Vorwort zu zweiten Band der gesammelten Werke dringend schicken zu lassen. Er schreibt mir, dass die Übersetzung schon fertig ist und man nur auf das Vorwort wartet. Bitte vergessen Sie das nicht.

Den Hörapparat habe ich dankend erhalten. Jetzt bitte ich Sie auf Grund des beiliegenden Rezeptes meiner Tochter die dort auf geschriebene Medizin zuzuschicken. Adresse: Ferenc Mosoczi, Budapest, Vegyész-u.36.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Georg Lukács

(GyL 7-141/304

Budapest, den 21.Nov.1968.

Lieber Dr. Benseler!

Ich antworte rasch auf Ihren Brief vom 14. Es freut mich, dass nach Ihrem Brief die Sache mit Grijalbo in Ordnung ist. Wirklich freuen werde ich mich aber nur, wenn Grijalbo das bestätigt. Bitte, teilen Sie mir den Antwort-Brief mit.

Verzeihen Sie meine Ungeduld, aber ich erhalte immer wieder verzweifelte Briefe von verschiedenen Verlegern. So jetzt von Merlin Press; ich teile Ihnen den Brief in Kopie mit. Merlin schreibt nur über die Kontrakte, es wäre aber sehr gut zu wissen, ob er das Vorwort zu "Geschichte und Klassenbewustsein" wirklich erhalten hat. Es wäre sehr gut, wenn solche Fragen garnicht auftauchen würden.

Über alles andere später

Ihr

Georg Lukács

Kopie beiliegend

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Budapest, den 25.11.68

Lieber Doktor Bonseler !

Nachdem leider so notwendigen Reklamationen kann ich auch über andere schreiben. Ich bitte Sie aber mich darüber zu verständigen, wann und wie Sie die Angelegenheiten mit Gyldendahl, Grijalbo und Merlin Press endlich erledigt haben. Ich muss nicht sagen, dass alle drei Fragen vom Standpunkt der Verbreitung meiner Sachen höchst wichtig sind.

Das Hörgerät habe ich denkend erhalten. Es scheint zu funktionieren und ich fange an, mich daran zu gewöhnen. Auch danke ich Ihnen für die Zusendung des zweiten Romans von Solschenyzin.

Mit der Schrift über Demokratisierung werde ich in der nächsten Zeit fertig. Sie bekommen denn ein Manuskript, Sie müssen sich aber mit Editori Riuniti in Rom /Parteiverla in Verbindung setzen, damit die deutsche Ausgabe erst nach der italienischen erscheine. Es ist sehr wichtig, dass diese als Original ausgabe gelten soll.

Was die Abkürzung der Aesthetik betrifft, si die Vorarbeiten wesentlich fertig. Sie werde in kurzer Zeit ein gekürztes Exemplar erhalt Ich möchte Sie aber schon jetzt bitten, im Verlag einige Kopien dieser Abkürzung fertig zustellen, denn aller Wahrscheinlichkeit nac werden einige Ausgaben notwendig sein und ich habe kein weiteres Exemplar mehr zur Ver gung. Schon bis jetzt hat sich Gallimard in

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

Paris und Naprijed /Zagreb, Palmoticeva ulica 30./ als Interessentxxx gemeldet. Ich bitte Sie daher, sobald Sie ihr Exemplar erhalten, an beide Adressen je ein Exemplar zu schicken. Es ist dafür auch ein Interesse in der Sowjetunion vorhanden. Dorthin schicke ich aber von hier ein Exemplar.

Mit dem Exemplar der Aesthetik schicke ich Ihnen die neue Ausgabe von Lifschitzs Zusammenstellung : "Marx und Engels über ästhetische Fragen".

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

L42L 7-141/310 1968

den 28.Nov.19

Lieber Dr.Benseler!

Briefe vom 19. und 21. erhalten. Was die
legenheit Solschenizyn betrifft, so habe ich nic
dagegen, wenn Sie diesen Satz veröffentlichen.
bitte nur irgendwie hinzuzufügen, dass er einem
entnommen ist, denn ich pflege in Aufsätzen mich
so auszudrücken.

Die Sache Adorno ist ganz amüsant. Sie en
genau der Charakteristik, die ich von Adorno und
im Vorwort zur Theorie des Romans geschrieben ha
Ich mag noch so viel in Blochs Theorien ablehnen
seine aufrichtige, linke Einstellung werde ich i
achten. Dagegen muss man sagen, -- natürlich von
Begabungsdimensionen abgesehen --, dass Adorno
/und ebenso gestern/ eine schopenhauerische Rol
spielt. Die negative Dialektik ist heute wirklic
ein Grand-Hotel "Abgrund". Darum betrachtex ich
Annäherung Adornos an mein Denken äusserst skept
wenn ich auch darin ein Zeitsymptom sehe.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

L4L7-141/314

Budapest, den 18.12.68

Lieber Doktor Benseler !

Ich beantworte gleichzeitig eine Reihe von Briefen. Ich hoffe, dass nach Ihren Antworten und Beilagen die Periode der "Cahier des doléances" endlich abgeschlossen ist. Um damit wirklich zum Abschluss zu kommen, muss ich aber doch noch eine Frage aufwerfen. In der Angelegenheit der deutschen Ausgabe von Ágnes Heller, obwohl dies seinerzeit auch mit Reifferscheid besprochen wurde, ist noch immer nichts geschehen. Das ist sehr schade, denn der Verlag veröffentlicht massenhaft Dinge, die weit unter dem Niveau dieses Buches stehen. Ausserdem betrachte ich es als eine sehr wesentliche Frage, vor der deutschen Öffentlichkeit nicht als ein "einsamer" zu stehen, es soll dagegen gerade die Wahrheit, dass in Budapest eine hochwertige marxistische Entwicklungsrichtung im Entstehen begriffen ist, öffentlich bekannt werden. Also bitte, räumen Sie auch diesen Stein aus dem Wege.

In der englischen Frage bin ich damit einverstanden, dass der "Lenin" diesem Verlag zukommt. Sie müssen aber verstehen, dass ich überall, wo Merlin Press Ansprüche hat, auf seiner Seite stehe. Dass neue Bände bei Rowohlt herauskommen, ist erfreulich. Wissen Sie wie die alten gehen ? Ich habe von Rowohlt bis jetzt noch keine Abrechnung erhalten, das soll keine Ermahnung sein, aber eine

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Bitte an den Verlag, dass die Honorarüberweisung an mich und nicht via Luchterhand erfolge/wegen Doppelbesteuerung/. Ich bin auch damit einverstanden, dass Grijalbo eine Gesamtausgabe macht. Wir müssen nur darauf bestehen, dass die Erledigung der Angelegenheit mit den anderen spanischen und spanisch-amerikanischen Verlegern seine Sache ist.

In kurzer Zeit werden Sie ein gekürztes Exemplar der Aesthetik erhalten. Bitte, lassen Sie Kopien herstellen und eine sofort an Gallimard, Paris /Nerval/ zu schicken. Es gibt auch schon einen jugoslawischen Anspruch darauf.

Mit der Broschüre steht es insofern nicht gut, als ich mit ihr wenig zufrieden bin: für eine Broschüre ist sie zu wissenschaftlich, für Wissenschaft zu broschürenhaft. Es scheint mir, dass ich das Manuskript als Rohstoff für einige Kapitel der Ethik aufheben werde.

Wer ist Geiger ? Ich habe noch nie etwas von ihm gelesen. Noch zuletzt: Dank für Übersendung des Lessing.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Georg Lukács

1969

LAVL7-141/317

Budapest, den 15.2.69

Lieber Doktor Benseler !

Ich fange wieder mit einer Klage an. Die japanische Agentur Orion Press kann von Ihnen keine Antwort über die japanische Herausgabe meines Buches über Besonderheit erhalten. Ich habe daher beschlossen, den Kontrakt sogleich durch das hiesige ARTISJUS abzuschliessen. Das bedeutet, dass wir im Generalkontrakt einfügen müssen, dass in bestimmten Fällen ich das Recht habe, den definitiven Vertrag abzuschliessen, natürlich wird in dem Vertrag das Recht Luchterhands auf 10% Honorar gesichert, und der Verlag muss eine Kopie des Vertrags an Luchterhand schicken. Diese seit langer Zeit drängende Frage ist jetzt auch darum entscheidungsreif geworden, weil ein Essayband von mir in ungarischer Sprache herausgekommen ist und ~~sich~~ der italienische Parteiverlag und ein amerikanischer Verlag haben sich bereits an mich wegen Übersetzung gewendet. Ich werde, ~~mich~~ mit den obigen Bedingungen, die Kontrakte machen. Es scheint mir aber unerlässlich, dass diese Veränderung in den Generalvertrag eingefügt werde.

Was die Reifferscheidt Festschrift betrifft, schicke ich Ihnen mit einem Exemplar der abgekürzten Aesthetik ein Exemplar meines geplanten und abgesagten Wiener Vortrags. Über diese Frage schreibe ich Ihnen einen besonderen Brief, der zusammen mit der Aesthetik abgeht.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács 7-141/316

Budapest, den 15.2.69

Lieber Doktor Benseler !

Beiliegend schicke ich Ihnen, zusammen mit der verkürzten Ausgabe der Aesthetik den Beitrag für die Festschrift.

Der Plan dieser Verkürzung ist entstanden durch den Wunsch einer solchen ungarischen wie russischen Ausgabe. Mein Freund, Ferenc Fehér, den Sie ja kennen, hat die Streichungen gemacht. Dabei ist wichtig zu wissen, dass die Kapitel IV., XI., XII. ganz gestrichen sind. Ebenso kann man das Vorwort streichen, Fehér wird eine kurze Angabe der Streichungsprinzipien geben. Es fallen auch einige Teile der Unterkapitel aus: erstes Kapitel II. "Prinzipien und Anfänge der Differenzierung"; sechstes Kapitel III. "Die Voraussetzungen der eigenen Welt der Kunstwerke"; neuntes Kapitel III. "Inhärenz und Substanzialität", IV. "Kausalität, Zufall und Notwendigkeit"; zehntes Kapitel I. "Der Mensch als Kern oder Schale", III. "Das Nachher der rezeptiven Erlebnisses"; dreizehntes Kapitel I. "Ansich und Füruns in der wissenschaftlichen Widerspiegelung"; vierzehntes Kapitel II. "Architektur", III. "Kunstgewerbe", IV. "Garten", V. "Film". Infolge dieser Aenderungen tritt auch eine Aenderung in den alten Kapitelüberschriften ein: das zehnte Kapitel erhält als Titel: "Die Katharsis als allgemeine Kategorie der Aesthetik"; das dreizehnte Kapitel den Titel: "Das Kunstwerk als Fürsichseiendes".

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es ist unbedingt notwendig, dass diese Aenderungen vom Verlag in mehrere Exemplare eingetragen werden, denn es gibt schon zwei Anträge zur Herausgabe dieser verkürzten Fassung. Herr Francois Nerval vom Verlag Gallimard, Paris, will die Sache machen, ebenso der Verlag Naprijed /Zagreb, Palmoticeva ul. 30./. Ich bitte Sie mit beiden Stellen sofort die Verbindung aufnehmen und möglichst rasch die Kontrakte abzuschliess Sie werden verstehen, dass es deshalb unbedingt notwendig ist eine Reihe von Kopien herzustellen, denn ich besitze dann kein Exemplar mehr der Streichungen.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Luk 7-141/322

Budapest, den 23.3.69

Lieber Doktor Bänseler !

Wieder beantworte ich mehrere Briefe zugleich. Hoffentlich haben Sie meinen Flugpostbrief, in welchem ich den zweiten Band von Solschenizyn erbat, erhalten und schicken mir das Buch recht bald. Ich habe meinen Aufsatz bereits fertig geschrieben, will ihn aber jetzt, ohne auf den zweiten Teil bezug zu nehmen, nicht veröffentlichen. Es ist ein grosser Aufsatz von cca vierzig Seiten geworden und ich weiss nicht, wo man so etwas im heutigen Deutschland veröffentlichen kann. Das beste wäre, wenn Rowohlt ein wenig mit dem russischen Band warten würde, dann könnte man ihn dort einfügen. Glauben Sie, dass das möglich ist ? Ihr Nachwort hat mir gut gefallen.

Es freut mich sehr, dass Sie jetzt einen Angestellten für die Erledigung und Koordinierung der Übersetzungen haben. Dann müsst wir den betreffenden Paragraph im Kontrakt nicht verändern. Es wäre aber trotzdem gut eine kleine Einfügung zu machen. Jetzt nämlich, wo einige neugruppierte Sammlungen meiner Aufsätze erscheinen, werden diese aus dem Ausland stark reklamiert. Hier wäre die Erledigung durch Luchterhand eine bürokratische Erschwerung. Ich werde jedenfalls dafür sorgen, dass die Kontrakte, die hier via ARTISJUS erledigt werden, durch je eine Kopie in Ihrem Archiv sich befinden.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Jetzt noch eine unangenehme Geschichte. Der schwedische Verlag Bo Caverfors Bokförlag, Arkitektvägen 12, Staffanstorp, hat "Geschichte und Klassenbewusstsein schwedisch veröffentlicht, mit einem Vorwort eines Gunnar Gunnarson, der gleichzeitig eine grosse Monographie über mich schwedisch veröffentlicht hat. Der Verlag hat mit mir überhaupt nicht korrespondiert. Und mit Luchterhand ?! Denn jedenfalls ist das neue Vorwort darin nicht enthalten. Es wäre sehr gut, wenn Sie der Sache nachgingen, und um den Verlag dazu zu veranlassen, das neue Vorwort als Beilage den Exemplaren beizulegen, oder in einer anderen Weise diese Korrektur vorzunehmen. Ich glaube, dass wir diese Frage versuchen sollen friedlich zu erledigen, nicht wie bei der französischen Ausgabe. Bitte überdenken Sie die Sache noch einmal und teilen Sie mir Ihre Ansicht mit.

Dass das Büchlein von Ágnes Heller endlich erscheinen wird, freut mich sehr. Sie hat jetzt eine grosse Monographie über die Philosophie des Alltagslebens ungarisch fertig. Ich glaube es ist die beste Studie, die über dieses wichtige Thema bis jetzt überhaupt geschrieben wurde. Es wäre sehr gut, die Sache in Ihrer soziologischen Serie zu veröffentlichen.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L44L 7-141/323

Budapest, den 31.3.69

Lieber Doktor Benseler !

Diesmal nur eine Bitte und - leider - wieder eine Beschwerde. Ich habe bis jetzt aus der Neuausgabe von "Geschichte und Klassenbewusstsein" drei Exemplare erhalten. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn ich weitere acht Exemplare bekommen könnte, denn so viele muss ich hier verteilen. Die Beschwerde bezieht sich auf ein Memorandum des Verlages Grijalbo, worauf bis jetzt keine Antwort erfolgt ist. Was meine Sache betrifft, bezieht es sich auf einen Vertrag über die Gesamtausgabe, auf die "Schriften zur Ideologie und Politik" und darauf, dass der Verlag noch keinen Band der Gesamtausgabe erhalten hat. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Sache so rasch und so günstig wie möglich erledigen würden, denn Sie wissen ebenso gut wie ich, dass Grijalbo unsere Hauptstütze auf dem so wichtigen spanischen Sprachgebiet ist.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LuLc 7-141/327

Budapest, den 26.5.69

Lieber Doktor Benseler !

Ich beantworte mehrere Brief auf einmal. Vor allem danke ich für die fünf Exemplare von "Geschichte und Klassenbewusstsein"; die übrigen drei sind sicher unterwegs. Die Reifferscheidt-Festschrift habe ich erhalten. Auch hier bitte ich um acht Exemplare.

Nun, nach dem Dank wieder eine Beschwerde. Ich erhalte via ARTISJUS Budapest eine nochmalige Klage des Verlags Gyldendal, dass er von Ihnen keine Antwort erhalten kann und den Kontrakt nunmehr mit ARTISJUS abschliessen will. Da dies mein erstes Buch in dänischer Sprache wäre, habe ich eingewilligt. /Im Kontrakt sind die 10 % für Luchterhand sicher gestellt./

Was den holländischen Verlag /Boucher/ betrifft, so ist seine Zusammenstellung sinnlos. Die ersten zwei Aufsätze gehören noch irgendwie zusammen, der dritte hat mit dem Problemkomplex gar nichts zu tun. Bitte schreiben Sie dem Verlag, dass er eine zusammenhängendere Zusammenstellung machen soll. Ich schlage als Nummer 3. vor das letzte Kapitel aus dem Hegel Buch /Kritik der Entäusserung, das sich mit diesem Problemkomplex beschäftigt. Natürlich ist dies ein Vorschlag, nichts endgültiges, ich gehe sehr gerne auf jede vernünftige Proposition ein.

Was Ihren Solschenyzin Vorschlag betrifft,

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

so bin ich damit ganz einverstanden. In einigen Wochen können Sie das Manuskript erhalten. Was die Auswahl bei "Probleme des R,alismus" Band 1. betrifft, so habe ich bei einigen Aufsätzen aus der Linkskurve Zweifel; sowohl der über Show wie über Goethe sind aktuelle Zeitungsartikel in der Terminologie der Zeit und kaum Wert, heute noch veröffentlicht zu werden. Einige Zweifel habe ich auch in bezug auf des Hauptmann-Aufsatzes, da bitte ich aber um Ihre Meinungsäusserung.

Was die Rowohlt-Bände betrifft, so akzeptiere ich den vorgeschlagenen Titel, auch die Auswahl kann bleiben. Ich würde gerne ein Vorwort oder Nachwort schreiben, bitte teilen Sie mir den Termin mit. Über den Realismus-Band muss ich noch nachdenken, werde Ihnen aber bald schreiben.

Damit ist ein langer Brief entstanden und ich habe auf die wichtigen xx theoretischen Fragen noch nichts geantwortet. Kann es aber heute nicht tun. Ich komme vielleicht darauf zurück, möglicherweise werden wir sie aber mündlich besprechen müssen.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukl 7-141/329

Budapest, den 23.6.69

Lieber Doktor Benseler !

Dank für den Brief vom 6.Juni. Mit den ersten Punkten ist alles in Ordnung, nur habe ich von Geschichte und Klassenbewusstsein erst drei Exemplare erhalten. Die Frage mit der Linkskurve ist auch in Ordnung. Ich habe aber inzwischen einen interessanten, freilich auch problematischen Artikel aus der "Internationalen Literatur" entdeckt, "Zur Frage der Satire". Ich werde Ihnen binnen kurzer Zeit ein Exemplar ~~xx~~ schicken.

Nur bei der Rowohlt-Frage kann ich die früheren Briefe nicht finden. Bitte schicken Sie mir - möglichst per Flugpost - Ihre Zusammenstellung und schreiben Sie mir den Termin für die Vorworte.

Haben Sie meinen Luftpostbrief /handgeschrieben/ mit dem Rezept erhalten ? Bitte schicken Sie mir die Sache so bald wie möglich.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Ezt ellérni eredeti vagy kiépiába.

LGyL 7-141/332

Budapest, den 9.Juli 1969

Lieber Doktor Benseler !

Dank für Ihren Brief vom 2.Juli sowie für den zehnten Band der Gesamtausgabe. Ich habe mich darüber sehr gefreut. Beiliegend schicke ich Ihnen a/ den Aufsatz über die Satire. Sie werden die allgemeine Problematik der "Linkskurve-Zeit" darin finden; er enthält aber doch neue, nicht unwichtige Gesichtspunkte und gehört in die Serie der "Linkskurve"-Studien. B/ Den Solschenizyn-Aufsatz. Es ist gut, wenn er zusammen mit dem ersten als Broschüre erscheint. Glauben Sie, dass ein besonderes Vorwort nötig ist ? Ich glaube: nein. C/ Einen ausserordentlich interessanten neuen ungarischen Roman. Sie sollten sich mit ihm bekannt machen - und sich dann um eine Publikation bei Luchterhand bemühen. Sie werden es nicht bereuen.

Es freut mich, dass der Heller-Vertrag endlich fertig ist. Hoffentlich wird das Erscheinen nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Die anderen Sendungen noch nicht erhalten. Hoffentlich wird das Sichzurückziehen von Herrn Reifferscheid auf unsere Zusammenarbeit nicht nachträglich einwirken.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Brief und Beilagen
vermittelt ARTISJUS.
Deshalb wahrscheinlich
etwas Verspätung.

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L41L 7-141/336

den 28.1o.69

Lieber Doktor Benseler !

Es freut mich sehr, dass Sie die Absicht haben, endlich zu kommen. Die Zeit 17.-21.November würde mir passen, ich bitte Sie nur, wenn Sie Ihr Programm ändern, mich sofort zu verständigen. Mit dem Programm der Unterhaltung bin ich einverstanden.

Aus einem früheren Brief vom 8.8. entnehme ich mit Freude, dass der Band Ágnes Heller doch erscheinen wird. Bitte verständigen Sie mich, laufend über sein Schicksal.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LuL 7-197/339

Budapest, den 2.12.69

Lieber Doktor Bonseler !

Dank für Ihren Brief. Auch ich denke mit guten Gefühlen an unser Zusammensein, das, wenigstens für mich sehr fruchtbar und interessant war. Ich hoffe es wird Ihnen gelingen, die Pläne im Verlag durchzusetzen.

Es freut mich, dass Erval sich dauernd für die Sachen interessiert.

Ich bitte Sie nun um folgendes:
a/ Frau Stolz für die Zusendung des Kontrakts über den dänischen Lenin zu danken;
b/ mir sobald wie möglich das Inhaltsverzeichnis für Band IV. zu schicken, damit ich das Vorwort so bald wie möglich schreiben könne;
c/ ich bitte auch das Buch von Holz über Leibniz und Hegel mir zu schicken.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

L44L7-141/341

Budapest, den 23.12.69

Lieber Doktor Bemeler !

Dank für Ihren Brief. Ich glaube, wir sollen die Sache mit Hegel machen. Sie kann für die Verbreitung des Buches nur nützlich sein. Die ausgewählten Abschnitte bilden einen richtigen Zusammenhang. Man müsste nur kontrollieren, wasfür Streichungen der Verlag beabsichtigt. Wenn das in Ordnung ist, können wir die Sache machen.

Die Zusammenstellung für das Buch der Budapester Schule gefällt mir sehr. Hoffentlich wird doch etwas daraus. Verständigen Sie mich über sein Schicksal im Verlag.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1970

Lyl 7-149/355

Budapest, den 21.2.70

Lieber Doktor Bonseler !

Vielen Dank für Ihre Briefe. Vor allem möchte ich sagen, dass ich mit Ihren Bemerkungen über das Hegel-Vorwort vollständig einverstanden bin. Ich bitte Sie, den Verlag zu verständigen, dass eine Veröffentlichung meinerseits nur bei dieser Berücksichtigung Ihrer Bemerkungen möglich ist.

Es freut mich, dass Sie, wie ich von Frau Stolz erfahre, die Einfügung zum "Missverstandenen Realismus" bereits besitzen. In welcher Form Sie diesen in der Gesamtausgabe veröffentlichen, überlasse ich Ihnen.

Ich bitte auch Frau Stolz für Ihren letzten Brief meinen Dank zu übergeben.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

L4L7-141/349

Budapest, den 1o.3.7o

Lieber Doktor Benseler !

Dank für alle Briefe. Ich werde versuchen, alles kurz zusammenzufassen.

Mit der Neuordnung von Band IV. bin ich einverstanden. Es bleibt für mich nur eine Frage übrig: ich habe unlängst mit Frau Anna Stolz darüber korrespondiert, dass ich die Einfügung in das Buch "Gegenwartsbedeutung" aus der englischen Ausgabe Ihnen geschickt habe und wünsche, dass sie veröffentlicht werde. Mir ist es einerlei, ob das im Text selbst geschieht, /natürlich mit Anmerkung und Datum der englischen Ausgabe/, oder am Schluss separat. Frau Stolz schrieb mir, dass Sie das Manuskript in deutscher Sprache besitzen. Ein kurzes Vorwort ist natürlich möglich, ich bitte Sie nur, mir den letzten Termin anzugeben.

Ein Exemplar Solschenyzin dankend erhalten. /Ebenso ein Exemplar Aesthetik und fünf Exemplare von Band II./ Von Solschenyzin brauche ich aber zumindest zwanzig Exemplare, um sie unter der Jugend aufzuteilen. Ich bin neugierig, wie dasBuch empfangen wird. Die kleine Schrift des Verlags über Solschenyzin ist sehr interessant. Ich möchte gerne auch vom Novellenband ein Exemplar besitzen.

Was Ihre Bemerkungen über Garaudy betrifft, so stimmt es, dass er dem politischen Leben näher geblieben ist, als Fischer. Ich kenne ihn jedoch aus seiner Stalinisten-Zeit

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

und habe wenig Vertrauen in seinem Charakter; weder theoretisch /denken Sie an den "uferlosen" Realismus, noch politisch/. Doch ich kann natürlich seine Wandlungen unterschätzen. Fischers Memoiren sind menschlich sehr interessant.

Dass Sie "Geschichte und Klassenbewusstsein" in grösserer Auflage herausgeben, freut mich sehr. Ich halte das Buch heute zwar nur noch für ein historisches Dokument, als solches ist es aber auch lesenswert.

Ich lege meinem Brief ein Rezept bei, Es ist das was Sie mir schon immer wieder geschickt haben. Bitte seien Sie so gut und besorgen es recht bald.

Mit herzlichen Grüssen an die ganze Familie

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Georg Lukács

L44L 7-141/354

Budapest, den 1o.4.197o

Lieber Doktor Benseler !

Im Geburtstagsrummel antworte ich nur kurz auf die wichtigsten Fragen. Das Vorwort /Bzw. Nachwort/ ist per Flugpost an Sie abgegangen. Hoffentlich haben Sie ihn erhalten. Für die Solschenizyn-Exemplare, sowie für die Medizin herzlichen Dank. Der Vertrag mit Holland ist gut, ich möchte aber bitten, der Verlag soll irgendwie als Vorwort oder Nachwort angeben, wo meine gegenwärtige Stellungnahme zu "Geschichte und Klassenbewusstsein" zu finden ist, /Band II. der Gesamtausgabe/, da man nicht verlangen kann, dass zu dieser kleinen Veröffentlichung das grosse Vorwort mitabgedruckt wird.

Jetzt noch einige Bitten: die hiesige Akademie möchte, wie Sie wissen, das Buch von Ágnes Heller über die Probleme des Alltagslebens in Koproduktion mit Ihnen herausgeben. Man wartet schon lange auf Antwort. Bitte schreiben Sie in dieser Frage. Auch bei einem anderen Schüler von mir, Miklós Almási, liegt ein ähnliches Problem vor, mit einem Buch über die philosophischen Probleme der Erscheinung. Almási ist ein kluger und denkender Mensch, sein Buch ist auch nicht ohne Interesse, wenn auch nicht von der Bedeutung und Durchschlagskraft der Hellerschen Werke.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

Wenn der Rummel überstanden ist, schreibe ich Ihnen über alle übrigen Fragen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Lyl 7-141/358

den 6, Juni, 1970

Lieber Doktor Benseler,

Ich bin dabei die Ontologie fertig zu machen. Ich hoffe nächste Woche auf alle Ihre Briefe ausführlich antworten zu können. Jetzt schreibe ich nur um nochmals das Buch Agnes Hellers "Das Alltagsleben" Ihnen wieder in Erinnerung zu rufen. Es wäre sehr wichtig, wenn es möglich bald deutsch erscheinen könnte. Ich widderhole dabei: ich bin jeder Zeit bereit, ein Vorwort zu diesem Buch zu schreiben

Mit herzlichen Grüssen,

Ihr

/Georg Lukács/

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

[illegible] 1111/359

Budapest, den 17.6.7o

LieberDoktor B.nseler !

Entschuldigen Sie mein langes Schweigen. V.erschiedene äusserliche Dinge nahmen mich sehr in Anspruch. Ausserdem habe ich endlich die erste Niederschrift zur Ontologie fertiggebracht. Jetzt muss ich sie durchsehen - und dann werden Sie, hoffentlich, ein Exemplar erhalten.

Vor allem bitte ich Sie Herrn Reifferscheid und Walter meinen herzlichen Dank für ihr liebenswürdiges T.legramm zu übergeben. Diesem Brief lege ich einerseits die unterschriebenen Kontrakte bei; zweitens die Kopie eines Briefes an den Oprecht -V.rlag zu Ihrer Orientierung. Ich glaube es wäre sehr gut, wenn Sie, zusammen mit Oprecht eine billige Ausgabe des Hegel-Buches herausbringen könnten. Ausserdem lege ich noch ein Rezept bei. Ich bitte Sie, die Sache zu besorgen und an Frau F.Mosóczi /meine Tochter/ als G.schenk weiterzuleiten. Adresse: Budapest XI. Vegyész-u. 36.

Was nun die anderen Sachen betrifft: bei der jugoslawischen Ausgabe bin ich mit Ihnen einverstanden. Sie können ihnen das Recht geben, ~~xx~~ ich würde nur den Vor-

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

behalt machen, dass wenn ein anderer jugoslawischer Verlag den zweiten Teil des Solschenizyn herausgeben will, er das Recht haben soll, auch den ersten Teil herauszugeben. Mit der Übereinkunft in Japan bezüglich Ontologie bin ich einverstanden. Was die italienische Ausgabe betrifft, so bin ich in diesem Fall für Sugar. Denn Einaudi hat bis jetzt die Aesthetik noch nicht herausgebracht, trotz V.rsprechungen von Jahr zu Jahr, während es sicher ist, dass Sugar das Buch bald herausbringt. Ich will natürlich keinen Bruch mit Einaudi. Man müsste ihm über diesen meinen Beschluss und seinen letzten Grund informieren. Was meinen Sie: soll ich diesen Brief schreiben oder der V.rlag Luchterhand ? Was die D.amengeschichte betrifft, so planen wir mit Prof.F.hér eine gekürzte Ausgabe zu machen. Bitte schicken Sie ihm die deutsche Übersetzung und er wird die Kürzung machen. /Bei der A.sthetik hat er es sehr gut gemacht. Ich hätte natürlich gar nichts dagegen, wenn Rowohlt das Buch herausbringen würde. Auch in dieser Lage bitte ich um Mitteilung, ob ich oder Sie an Rowohlt schreiben soll ?

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

G.org Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

L44 7-141/364

Budapest, 20/7/1970.

Lieber Doktor Benseler!

Ihr erster Brief von 3o-en 6éen ist insofer gc
tandslos als ich inzwischen doch zum Beschluss kam, ni
ach Frankfurt zu fahren. Über die Gründe werden wir un
offentlich bald mündlich unterhalten.

In Bezug auf die billige Hegel-Ausgabe sind wi
ıner Meinung. Es wäre sehr gut, wenn Fehér so bald wie
)glich den deutschen Text des DramaéBuches erhalten wi
ıteresse dafür ist bereist auch im Frankreich, Italien
ıd Spanien vorhanden.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

/Georg Lukács/

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

LGyLC 7-141/347 1970. márc

Lieber Doktor Benseler !

Im folgenden schicke ich Ihnen meine Bemerkungen, die Sie zuletzt brieflich wünschten. Die Verwendung hängt von Ihnen ab.

Die hier gesammelten Aufsätze erschienen vorerst als gewissermassen theoretische Vorspiele zu meinen konkreteren Studien über die Probleme des Realismus. Das war auch unmittelbar richtig. Der grösste Teil dieser Aufsätze ist deshalb geschrieben worden, um meinem Kampf für die richtige Auffassung des Realismus eine zutreffende Orientierung, eine haltbare Begründung der Stellungnahmen zu einzelnen, positiv oder negativ bewerteten Erscheinungen zu geben. Schon in dieser Hinsicht ist die Grenze zwischen den zwei Arten von Studien sicherlich eine fliessende.

Dieser Zug tritt noch entschiedener hervor, wenn man die Aufsätze im Zusammenhang meiner gesamten geistigen Entwicklung betrachtet. Es ist vielleicht auch anderen aufgefallen, dass, während in meiner vormarxistischen Entwicklungsphase literarische Kritik und Aesthetik im Mittelpunkt meiner theoretischen Bestrebungen standen, der Übergang zum Marxismus beide Interessenkomplexe für etwa zehn Jahre so gut wie vollständig verschwinden liess. Der Grund lag nicht bloss in der politischen Tätigkeit, die dazu wenig Zeit liess, sondern vor allem darin, dass mein innerer geistiger Kampf um das richtige Erfassen der wahren Prinzipien der Marxschen Methode Fragen dieser Art in den Hintergrund drängte.

Es ist deshalb kein Zufall, dass ganz kurze Zeit danach, als ich durch erneute Studien von Marx - vor allem der "Ökonomisch-philosophischen Manuskripte" - über die fehlerhaften Momente von "Geschichte und Klassenbewusstsein" Klarheit gewann, mein theoretisches Interesse sich wieder ästhetischen Problemen zuwandte. Diesmal mit der Frage im Mittelpunkt, dass der Marxismus als universelle Philosophie unmöglich seine theoretischen Anschauungen über die Kunst einfach aus früheren Denkergebnissen übernehmen und diese bestenfalls durch "soziologische" Konkretisierung ergänzen wollte, wie dies selbst bei Theoretikern wie Plechanow oder Mehring der Fall war, sondern dass auch hier Marx aus seiner philosophisch-historischer Gesamtkonzeption aus methodologisch Selbständiges ~~herauxarbeitetex~~ heraus -

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

arbeiten konnte und musste. In Zusammenarbeit mit N.Liefschitz bildeten sich um 1930 herum diese meine Anschauungen aus. Meine erste Studie auf diesem Gebiet ist die über die Sickingendebatte zwischen Marx-Engels und Lassalle. Sie ist im X.Band dieser Gesamtausgabe abgedruckt.

1931 verliess ich die Sowjetunion, um mich vorläufig in Berlin niederzulassen. Hier verknüpften sich die neugewonnenen Anschauungen mit aktuell-praktischen Kulturproblemen. Eine proletarisch revolutionäre Literatur war im Entstehen begriffen. Während sich die offizielle Theorie auf die sogenannte "ideologische"/d.h. unmittelbar politische/ "Richtigkeit" des abstrakten Inhalts der Werke beschränkte und dabei - wenn überhaupt - in der ästhetischen Beurteilung mit Masstäben der bürgerlichen Literaturtheorien und Kritik arbeitete, war ich bestrebt, meine neugewonnenen Anschauungen über die Marxsche Aesthetik auf diesem Gebiet zu erproben.

Darin herrschen anfangs zwei miteinander eng verknüpfte Fragenkomplexe vor. Der Marxismus bestärkte mich in meiner alten Tendenz, den Naturalismus nicht als eine berechtigte Abart des Realismus zu betrachten, sondern als eine ästhetisch gegensätzliche, prinzipiell kritisierende, von ihm prinzipiell abweichende Darstellungsweise der Wirklichkeit. Diese kritische Einsstellung erhielt sogleich eine Ausbreitung und Vertiefung dadurch, dass ich den formalistisch modernen Richtungen der Gegenwart /damals vor allem: Expressionismus, "neue Sachlichkeit"/ naturalistische Tendenzen im ästhetischen Sinne erblickte. Es entstand dadurch eine Art von Kampf auf zwei Fronten, wobei der vom Marxismus neu begründete Begriff des Typischen gegen beide, scheinbar entgegengesetzte Richtungen bewertend ausgespielt werden konnten. Dieser Doppelkampf verschärfte sich in der kritischen Praxis auch dadurch, dass beide von mir als ästhetisch abgelehnte literarische Bestrebungen tatsächlich zumeist entgegengesetzte soziale Grundlage hatten: der ausgesprochene ~~Naturalismus~~ Naturalismus den einer proletarischen Spontaneität die verschiedenen Abarten des neuen Formalismus vor allem eine linksbürgerliche. Die ästhetische Betonung des Typischen gegen beide erhielt damit auch eine politisch-ideologische

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Betonung.

Nach Hitlers ~~Machtergreifung~~ Machtergreifung in der Sowjetunion wurde ich Mitarbeiter der "Internationalen Literatur", sowie - sogar vor allem - der russsichen Zeitschrift "Literaturni Kritik". In dieser Tätigkeit haben sich bei mir beide Tendenzen verbreitert und vertieft. Das ästhetische Problem des Typischen erhielt immer stärker allgemein gesellschaftliche Züge, auch in seiner ästhetischen Beschaffenheit. Freilich wenn ich hier vom Gesellschaftlichen als Prinzip spreche, so bedeutet dies keineswegs, wie bei der Mehrzahl meiner sozialistischen Zeitgenossen, ein unmittelbares Politisieren, erst recht nicht den Zwang zu einer Stellungnahme zu politischen Tagesereignissen, sondern im Gegenteil: den Anfang einer Differenzierung des dichterischen Gehalts, je nachdem, ob er die Gestaltung des bloss partikulären oder über die Partikularität hinausgehenden Menschen /Typus/ ins Auge fasst.

Damit ist eine Tendenz angezeigt, deren Anfänge in die dreissiger Jahre zurückreichen, die jedoch ihre wirkliche Entfaltung erst wesentlich später erhielt. Wenn in ~~dem~~ der der Aesthetik vorgeschickten Studie über die Kategorie der Besonderheit /1954-5/ die Gleichfalt im engen Zusammenhang mit dem Problem des Typischen steht, die Kunst als Gedächtnis der Menschengattung bestimmt wird, so zeigt sich der Zusammenhang dieser Konkretisierung ästhetischer Kategorien mit meinen Versuchen zur Klärung der Probleme, die die Ontologie des gesellschaftlichen Seins ausmachen, in klarer Weise. Ich bin davon überzeugt, dass diese Tendenzen mit denen von Marx, Engels und Lenin, der Aesthetik eine gesellschaftlich-geschichtliche Grundlage zu geben, konform gehen. Als Interpretator der wahren Methode von Marx hat sich in mir in langen Jahren diese Auffassung immer verstärkt. Die von mir nie geleugneten Widersprüche in der Bewertung einzelner literarischer Erscheinungen hängen aufs Engste mit diesen Versuchen, die Marxsche Methode anzueignen und sie in der Sprache der Gegenwart zum Ausdruck zu bringen, zusammen, obwohl sie natürlich nie einfach mechanische Folgen dieser Bestrebungen sind. Alle kritischen Vorbehalte, die solchen Einsichten entspringen können, ändern jedoch an der Generallinie dieser Entwicklung nichts Wesentliches.

Budapest, März 1970

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LGyL 7-141/365

Budapest, 5/8/1970.

Lieber Doktor Benseler!

Inzwischen ist die Entscheidung gefallen: Ich fahre nicht nach Frankfurt. Die nähere Umstände der Preisübergabe in Budapest sind noch nicht bestimmt, sicher ist nur, dass Datum: 28. August.

Die Laudatio von Fetscher hab ich noch nicht erhalten. Ich halte es unter den gegenwärtigen Umständen für richtig, keine Tagespolemik zu führen. Meine Antwort behandelt die Beziehung Goethes zum Problem der Gattungsmässigkeit und, sehr kurz, die Frage, wie dieser Problemkomplex zum Marxismus steht. Brauchen Sie ein Exemplar?

Aus hiesigen Zeitungen entnehme ich, dass die Rechte in Deutschland einen kleinen Skandal geschlagen hat. Könnten Sie die wichtigste Dokumente /etwa die Artikel von Schlamm und Holthusen/ mir schicken.

Die Arbeit geht sehr langsam voran. Ich bin mit meinem Manuscript ziemlich unzufrieden.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

P.S.: Von 7 - 19 August bin ich auf Urlaub. Adresse: Mátrafüred. Akadémiai üdülő.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LGyL 7-141/367 Budapest, 7/9/1970.

Lieber dr. Benseler!

Endlich ist der Preisrummel vorbei. Ich danke Ihnen für ihre Sendungen. Sie haben recht: ein Karl Korn ist dabei noch typischer als ein Willie Schlamm. Das erhöht natürlich den Wert von Fetschers Versuch einer Objektivität den Marxismus gegenüber.

Trotz alledem glaube ich, dass das ganze die gute Sache doch fördern wird. Wir hatten früher an die Ausgabe des Sammelbandes "Budapester Schule" gedacht. Ich glaube, dass wir heute einen effektiven Schritt in dieser Richtung tun können: nämlich die Herausgabe in Luchterhand Verlag von einigen wichtigen monographischen Schriften aus dieser Richtung. Ich glaube, dass gerade diese Tatsache einer existierenden marxistischen Richtung - bei der Qualität und Originalität der einzelnen Beiträge - viel helfen könnte. Ich würde jetzt folgende monographische Werke vorschlagen:

Agnes Heller: "Das Menschenbild der Rennaissance"
György Markus: "Das Fundament unseres Wissens" /Erkenntnistheoretische Studien/
Mihály Vajda: "Husserl" /natürlich vor allem die Spätentwicklung/
Ferenc Fehér: "Dostojevski und die Krise des Individuums"
András Hegedüs: "Studien über die Struktur des Sozialismus"
Ferenc Donáth: "Demokratische Agrarreform in Ungarn"

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Bitte überdenken Sie die Sache nun und teilen Sie mir Ihren Eindruck mit. Ich hoffe Sie kommen bald nach Budapest und wir können dann den ganzen Komplex ausfürlich besprechen.

Jetzt noch eine kleine Bitte: beiliegendes Rezept ist für meine Tochter; sie haben sie ihr schon wiederholt gescheckt. /Adresse: Frau F. Mosóezi, Budapest, XI. Vegyész utca 36./

Ich fahre jetzt wieder für zwei Wochen auf Urlaub, bin aber am 24-en wieder in Budapest.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

/Georg Lukács/

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

LLyL7-141/371 Budapest, 19./10./1970.

Lieber Doktor Benseler!

Die erfreuliche Telephonnachricht über meinen Solschenizyn habe ich von allen Seiten durchgedacht. Ich bin zum Resultat gelangt, dass der ursprüngliche Text, so wie er ist, erscheinen soll. Den Aufsatz über Koexistenz bringt nichts theoretisch vertiefendes oder ausweitendes zu den Aufsätzen; darum würde er eher irreführend wirken. Und ein eigenes Vorwort kann man jetzt ohne politische Anspielungen, die der Sache Solschenizyns nur schaden würden, nicht schreiben. Darum bleiben wir beim unveränderten Originaltext.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

/Georg Lukács/

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Lukács 7-141/372

den 2, November, 1970

Lieber Doktor Benseler,

Es scheint, dass die Sachen auch in Frankreich in gung geraten. Gallimard hat den Solschenitzyn ber herausgegeben. Bei den zwei anderen Verlagen schi ich Ihnen je ei e Kopie meines Antwortbriefes, d Sie mit Ihnen die Sachen endgültig fixieren könne bitte nur den Verlag, möglichst rasch zu antworte Bei dieser elegenheit bitte ich Sie mir fünf Exe meines Solschenitzyn zu schicken. Ich besitze kei ziges mehr.
Ich hoffe Sie im November bald zu sehen. In viele sicht hat sich ja die Lage sehr zu unseren Gunste ändert. Es gibt dabei wichtige Fragen, die dringe besprechen sind.
In der Hoffnung eines baldigen Gesprächs,

Ihr

Georg Lukács

/Georg Lukács/

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1971

Ltr 7-111/374

22/2/1971.

Lieber Doktor Benseler!

Villeicht wissen Sie, dass ich eine Aktion für Angela Davis angeregt habe. Ausser der Organisation der Protestbewegung hatte ich noch eine Initiative: die Herausgabe der Werke von Davis. Diese Schriften kenne ich noch nicht; aber wenn ich darin mit Davis übereinstimmen kann /und natürlich wenn Sie nichts gegen mich hat/, werde ich die Ausgabe bevorworten.

In dieser Sache hat sich die Editori Riuniti schon gemeldet. Da ich die Manuskripte noch nicht bei mir habe, gab ich dem Verlag brieflich unmittelbar die Adresse von Herbert Aptheker an - ich selbst warte darauf, dass er mir die Manuskripte zusendet. Die gleiche Adresse gebe ich jetzt Ihnen an /Dr.H.Aptheker, AIMS, 20 East 30th Street New York NY 10016, USA/, mit dem Vorschlag, dass Luchterhand die Herausgabe dieser Schriften übernehme.

Ich warte auf Ihre baldige Antwort.

Mit herzlichen Grüssen, Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács